

Die Problematik eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen

von
Angela Hornstein
aus
Nürnberg

1975

Die Problematik eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen

**Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg**

**vorgelegt
von
Angela Hornstein
aus
Nürnberg**

Die Problematik
eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes
von Buchforderungen

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg



Referent: Prof. Dr. Oswald Hahn

Koreferent: Prof. Dr. Johann Georg Helm

Tag der mündlichen Prüfung: 16. Dezember 1975

Angela Hornstein

Erlangen-Nürnberg

Die Problematik eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von

Buchforderungen

Gliederung

	Seite
<u>1. Teil: Einleitende Betrachtungen</u>	1
I. Aufgabenstellung und Gang der Untersuchung	1
II. Begriff und Entstehung der Buchforderungen	5
A) Forderungen	5
B) Buchforderungen	7
III. Begriff und Aufgaben der Finanzwirtschaft	8
A) Die Funktionskreise der Unternehmung	8
B) Definition der Finanzwirtschaft	10
C) Sektoren der Finanzwirtschaft	10
IV. Die Möglichkeit des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen	13
A) Die Abtretung von Buchforderungen	13
1) Das Verfügungsgeschäft	13
2) Der Rechtsgrund der Forderungsabtretung:	
Das Verpflichtungsgeschäft	16
a) Der Forderungsverkauf	17
b) Die fiduziarische Zession	18
ba) Die Sicherungszession	18
bb) Die Inkassofunktion	19
bc) Zusammenhang zwischen Sicherheits- und Inkassofunktion	20
c) Hingabe der Forderung erfüllungshalber oder an Erfüllungs Statt	21
B) Die Verpfändung von Buchforderungen	22
C) Zusammenfassung	25
<u>2. Teil: Die möglichen Verfahren des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen</u>	27
I. Factoring	27
A) Allgemeine Bedeutung und Begriff	27
B) Elemente des Factoring- Vertrages	29

1) Kaufvertragliche Elemente des Factoring- Vertrages und die darauf aufbauenden Funk- tionen des Factors: Finanzierungs- und Delkrederefunktion	30
a) Finanzierungsfunktion	31
aa) Diskontverfahren	31
ab) Vorschußverfahren	32
b) Delkrederefunktion	33
2) Dienstleistungs- und geschäftsbesorgungsver- tragliche Elemente des Factoring- Vertrages:	
Die Dienstleistungsfunktion	37
a) Buchhaltungsfunktion	37
b) Inkassofunktion	39
c) Beratungsfunktion	40
d) Sonstige Leistungen	40
C) Vertragstypen	41
D) Arten des Factoring	42
1) Old- line- Factoring	42
2) Non- notification- Factoring	43
3) Maturity- Factoring	43
4) Drop- Shipment- Financing	43
5) Export- Factoring	43
E) Zusammenfassung	45
II. Zessionskredit	46
A) Begriff und rechtliche Grundlagen	46
1) Das Darlehen	46
2) Die stille Sicherungszession	48
3) Der Kontokorrentkredit	50
B) Vertragsformen der Sicherungszession	55
1) Einzelzession	55
2) Mantelzession	55
3) Globalzession	56
a) Begriff	56
b) Rechtliche Begründung der Vorauszession	57
c) Bestimmbarkeit künftiger Forderungen	58
d) Durchgangstheorie oder Unmittelbarkeits- theorie	62

C) Vergleich der Finanzierung durch Zessionskredit und Factoring	63
III. Lombardkredit	65
A) Begriff und rechtliche Grundlagen	65
B) ' Diskontierung von Buchforderungen '	67
C) Vergleich der Rechte aus Zession und Pfand- recht	67
IV. Forfaitierung	68
V. Warenkredit	69
A) Eigentumsvorbehalt	70
B) Verlängerter Eigentumsvorbehalt	71

3. Teil: Darstellung und Lösungsversuche der im Rahmen

eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von

Buchforderungen auftretenden Probleme 73

I. Probleme im Zusammenhang mit der generellen Ein- setzbarkeit von Buchforderungen zu finanzwirt- schaftlichen Zwecken	73
A) Rechtliche Probleme	73
1) Kollisionen zwischen dem verlängerten Eigen- tumsvorbehalt und der Globalzession	73
a) Das Prioritätsprinzip	75
b) Das ' Näherrecht ' des Warenkreditgebers	76
c) Sittenwidrigkeit der Globalzession?	78
d) Sittenwidrigkeit des verlängerten Eigen- tumsvorbehalts?	89
e) Kollision zwischen Factoring- Zession und Globalzession beziehungsweise ver- längertem Eigentumsvorbehalt	90
f) Lösungsmöglichkeiten des Konflikts	93
fa) Lieferungsteilung	93
fb) Bassinvertrag	94
fc) Teilungsprinzip	96
2) Allgemeines Abtretungsverbot	98
a) Charakterisierung	98
b) Sittenwidrigkeit des Abtretungsverbots?	100
c) Umgehungsversuche	101

	Seite
ca) Auswahl der Kunden	101
cb) Kommissionsgeschäft des Lieferanten	101
cc) Verzicht auf Doppelinanspruchnahme	102
cd) Unterschiedliche Regelung bei offener und stiller Zession	103
ce) Abtretungsvorbehalt in den Allgemeinen Lieferbedingungen	103
cf) Bürgschaft des Finanzierungsinstituts	104
B) Psychologische Probleme	104
1) Beeinflussung zweiseitiger Geschäftsbeziehungen	105
a) Zedent- Kunde	105
b) Zedent- Warenkreditgeber	107
2) Forderungsverwertung - ein Zeichen finanzieller Schwäche ?	109
3) Traditionsdenken des Unternehmers	110
C) Qualitätsmäßige Probleme der zu finanzwirtschaftlichen Zwecken eingesetzten Buchforderungen	112
1) Struktur der Forderungen	112
a) Streuung des Kundenkreises	112
b) Bonität des Kundenkreises	113
c) Ausgestaltung der Forderungen	114
2) Ziel der Forderungen	115
3) Volumen der Forderungen	116
II. Die Problematik der Erhältlichkeit von Krediten auf Grund eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen	118
A) Allgemeine Voraussetzungen einer Kreditgewährung	118
B) Die Bestimmungsfaktoren der Kreditwürdigkeit bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen	122
1) Personelle Faktoren	123
a) Charakterliche Eigenschaften	124
b) Fachliche Eigenschaften	125
2) Wirtschaftliche Faktoren	126
a) Die Bedeutung des Kreditstatus für den durch Buchforderungen gesicherten Kreditgeber	128

b) Die Durchleuchtung des Vermögens, insbesondere der Sicherheiten	129
ba) Warenbestand	132
bb) Forderungen	133
c) Finanzlage	137
d) Liquiditätslage	139
C) Ergebnis der Kreditwürdigkeitsprüfung	140

III. Rentabilitätsprobleme im Zusammenhang mit einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen	141
A) Die anfallenden Kosten	143
1) Bestimmungsfaktoren der Kosten	143
2) Zusammensetzung und Höhe der Kosten	144
a) Kosten, die im Zusammenhang mit der Si- cherheitsstellung beim Kreditnehmer an- fallen	144
b) Die Steuern	145
ba) Vermögenssteuer	145
bb) Umsatzsteuer	146
bc) Gewerbesteuer	147
c) Kosten, die vom Kreditgeber berechnet werden	149
ca) Kosten des Zessionskredits der Banken	149
cb) Kosten des Lombardkredits	152
cc) Kosten des Factoring	153
cc ₁) Factoring- Zinsen	154
cc ₂) Factoring- Gebühren	155
cc ₃) Kostensenkungen im Betrieb	157
cc ₄) Effektive Kosten des Factoring	162
cd) Vergleich der Kostenbelastung bei Zes- sionskredit, Factoring und Lombard- kredit	162
B) Die Ertragssteigerungen	166
C) Rentabilitätsorientierte Entscheidung für oder gegen einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen	168

	Seite
IV. Liquiditätsprobleme	170
A) Allgemeines	170
B) Fristigkeit ^{en} der beschafften Kapitalien	171
1) Vertragslaufzeiten und Prolongationsmöglich- lichkeiten	172
a) Zession und Factoring	172
b) Lombardierung	174
2) Ausübung des Kündigungsrechts	175
C) Kredithöhe	177
1) Übersicherung eines Zessionskredits	177
2) Beleihungssatz bei Factoring und Lombard- kredit	178
3) Limit pro Kunde	179
D) Auswirkungen auf die Bilanz	181
E) Einfluß auf anderweitige Kreditmöglichkeiten	184
F) Liquiditätsorientierte Finanzierungsgrenzen	186
G) Konflikt zwischen dem Liquiditäts- und Rentabi- litätseffekt eines finanzwirtschaftlichen Ein- satzes von Buchforderungen	189
V. Sicherheitsprobleme	190
A) Kollision zwischen dem Sicherheitsstreben von Kapitalgeber und Kapitalnehmer	190
B) Risiken des Kapitalnehmers	192
1) Risiken in der Person des Forderungs- schuldners	192
a) Das Gewährleistungsrisiko	192
b) Das Dubiosenrisiko bei unterschiedlichem Haftungsausmaß des Kapitalgebers	194
2) Risiken in der Person des Sicherheitsnehmers	199
a) Risiko einer Offenlegung stiller Forde- rungsübergänge	199
b) Mangelnde Sorgfalt bei Eintreibung der Forderungen und bei Rückerstattung des Übersicherungsbetrages	201
c) Risiko aus einem Konkurs des Kreditgebers	202
d) Risiko einer Knebelung	204

	Seite
3) Risiken des aufgenommenen Kapitals	207
a) Das Liquiditätsrisiko	207
b) Das Risiko der übermäßigen Geschäftsausdehnung	209
4) Ausschaltung der Exportrisiken	210
C) Risiken des Kreditgebers	212
1) Risiken in der Person des Schuldners	212
a) Betrugsrisiko	213
b) Risiko aus außergewöhnlich hohen Gewährleistungsansprüchen und Gegenkonten	215
c) Risiko im Konkurs des Kreditnehmers	216
2) Risiko einer Nichtigkeit des Vertrages	219
a) Gläubigergefährdung	220
b) Konkursverschleppung und Aussaugung	222
D) Risikoorientierte Finanzierungsgrenzen	223
VI. Unabhängigkeitsprobleme	225
A) Das Streben nach Unabhängigkeit und Ursachen ihrer Einschränkung	225
B) Die Beeinträchtigung der Entscheidungsfreiheit des Unternehmers durch Mitspracherechte des Kapitalgebers	226
1) Verwendungsbeschränkung des aufgenommenen Kapitals	226
2) Entscheidungsbeeinträchtigung innerhalb der gesamten kurzfristigen Finanzwirtschaftssphäre	228
3) Einschränkungen im Absatzbereich	230
4) Kontroll- und Informationsrechte des Kapitalgebers	231
C) Beeinträchtigung der Unabhängigkeit durch Funktionsausgliederungen	232
D) Die Abwendung anderweitiger Einflußnahme durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen	233
E) Unabhängigkeitsorientierte Finanzierungsgrenzen	234

4. Teil: Thesenförmige Zusammenfassung der er-

haltenen Ergebnisse

236

Gliederung	I
Literaturverzeichnis	IX
I. Bücher und Kommentare	IX
II. Aufsätze und Zeitschriften, Sammelwerke und sonstige Veröffentlichungen	XIX
III. Abkürzungsverzeichnis	XXXI

1. Teil : Einleitende Betrachtungen

I. Aufgabenstellung und Gang der Untersuchung

Die heutige Marktsituation in allen hochentwickelten Ländern der Welt zeichnet sich zumeist durch eine starke Akzentuierung des Käufermarktes aus. In Folge der zunehmenden Rohstoffverknappung treten in dieser Beziehung zwar Ausnahmen auf, wie zum Beispiel die Ölkrise Ende 1973 / Anfang 1974 gezeigt hat, jedoch bisher nur in recht begrenztem Maße. So kann man wohl sagen, daß der Verkäufer in der Regel gezwungen ist, sich weitgehend nach den speziellen Wünschen seiner Käufer zu richten und das von ihnen diktierte Zahlungsziel zu akzeptieren.¹⁾

Hinzu kommt eine immer stärker werdende Konkurrenz bei Industrie und Handel, die von ständig wachsenden Konzentrationsbestrebungen begleitet wird.

Besonders betroffen von diesen Gegebenheiten sind die Mittel- und Kleinbetriebe, die schon immer mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen hatten²⁾, und nun nur schwer gegen den Druck sowohl der Abnehmer als auch der stärkeren Konkurrenten ankommen können.

In dieser Zwangslage versuchen sie, ihre Umsätze unter anderem durch bessere Zahlungskonditionen zu steigern, was eine vermehrte Gewährung von Lieferantenkrediten zur Folge hat.³⁾

-
- 1) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika; Bankwirtschaftliche Sonderveröffentlichungen des Instituts für Bankwirtschaft und Bankrecht an der Universität zu Köln, Abteilung für Bankwirtschaft, hrsg. von Rittershausen, Heinrich, Bd. 5, Köln 1965, S. 37 (in folgendem zitiert als: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen)
 - 2) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung mittelständischer Industrie und Einzelhandelsunternehmen, Diss. Köln 1961, S. 2; (in folgendem zitiert als: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten)
 - 3) vgl. Thiess, Erich: Kurz- und mittelfristige Finanzierung, in der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, Reihe A, Bd. 24, hrsg. von Gutenberg, Erich, Wiesbaden 1958, S. 57; vgl. auch Roth, Günter: Die Finanzierung von Mittel- und Kleinunternehmen, Baden- Baden, Bad Homburg v.d.H., 1967, S. 33

Der Handelskredit als der Kredit, der " von dem Verkäufer einer Ware dem Käufer im Zusammenhang mit dem Warenabsatz eingeräumt wird "¹⁾, wird auf jeder Stufe der Produktion und des Handels, von industriellen Unternehmungen, Großhändlern und anderen Wirtschaftsunternehmen an andere Marktteilnehmer gewährt und ist somit ein beherrschendes Merkmal der heutigen Wirtschaft geworden. ²⁾

Die Ausmaße der heutigen Kreditverflechtung haben deshalb eine Größenordnung erreicht, die wohl beispiellos in der Wirtschaftsgeschichte sein dürfte. ³⁾

Diese Gewährung von verlängerten Zahlungszielen hat aber eine starke Liquiditätsbeeinträchtigung der Kreditgeber zur Folge, die durch die längere Kapitalbindungsdauer in den Außenständen hervorgerufen wird. So kann es bei einem hohen Forderungsbestand vorkommen, daß trotz steigender Umsätze keine flüssigen Mittel vorhanden sind, um den Erfordernissen der Unternehmung nachkommen zu können. Die Finanzierungspolitik geht in diesem Falle mit der Absatzpolitik nicht konform. ⁴⁾ Es muß also nach einer Lösung des Interessenkonflikts gesucht werden.

Bedenkt man hierbei, daß die Forderungen unter den Posten des kurzfristigen Umlaufvermögens an erster Stelle stehen, ⁵⁾ so nimmt es nicht Wunder, daß nach immer neuen Wegen gesucht wird, gerade die Mittel dieses Aktivpostens der Bilanz freizusetzen und zur Finanzierung heranzuziehen, um damit einen reibungslosen Betriebsablauf zu gewährleisten und die oft ans Groteske grenzende Skontokonkurrenz um die letzten verfügbaren Geldbe-

-
- 1) Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, 2. Aufl., Wiesbaden 1968, S. 221
 - 2) vgl. Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, Wiesbaden 1960, S. 41
 - 3) vgl. Muthesius, Volkmar: Hinter der Fassade, in: ZfgK 1962, S. 958
 - 4) vgl. Fischer, Guido: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 10. Aufl., Heidelberg 1964, Bd. 1, S. 303
 - 5) vgl. Fischhoeder, Peter: Factoring in Deutschland, Diss. Köln 1963, S. 95

stände der Abnehmer zu beenden ". 1)

Besonders die kapitalschwächeren Mittel- und Kleinbetriebe werden von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, da ihnen erstens der Zugang zum Kapitalmarkt versperrt ist und sie außerdem mehr als kapitalintensivere Unternehmen vom Umschlag leben und sich deshalb in der Sphäre der laufenden Finanzierung kurzfristiger Art bewegen. 2)

Der Handelskredit kann gewährt werden als offene Rechnung, also als Buchkredit, als Eigenakzept des Schuldners oder als Handelswechsel. Dabei kann die offene Rechnung (amerikanisch: " book account ") als das " ursprünglichste, einfachste und verbreitetste Kreditinstrument " 3) bezeichnet werden.

Die beim Kreditgeber entstehende Forderung ist hierbei lediglich durch eine buchhalterische Eintragung auf dem Konto des entsprechenden Kunden vermerkt 4) , ohne daß ein dokumentarisches Schuldanerkenntnis ausgestellt wird.

Dieses Übergewicht der Buchforderungen über die Wechselforderungen in den Bilanzen der Handels- und Industrieunternehmen führte dazu, " daß die Banken mehr und mehr die Buchforderungen auch als primäres Kreditsicherungsmittel akzeptierten ". 5)

Sogar in Deutschland, wo der Handelswechsel eine besonders bedeutende Rolle spielt, schlägt sich der größte Teil des Handelskreditvolumens in Buchforderungen nieder. 6)

Aus diesem Grunde wurde der Umfang dieser Arbeit auf die Probleme im Zusammenhang mit einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von ' Buchforderungen ' begrenzt.

Man könnte nun fragen, ob das Thema der Arbeit bei der Fülle an Literatur, die im Laufe der Jahre über die Möglichkeiten

1) Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 54

2) vgl. Gross, Herbert: Small Business im großen Markt. Neue Chancen für Klein- und Mittelbetriebe, Düsseldorf 1958, S. 83, (in folgendem zitiert als: Small Business im großen Markt)

3) Westerfield, Ray, B.: Money, Credit and Banking, New York 1947, S. 160: " Book account: The most primitive, simple, and widely used credit instrument is the book account... ".

4) vgl. Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungs-Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 222

5) Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 6

6) vgl. Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, Wiesbaden 1960, S. 44

des Forderungseinsatzes zu Finanzierungszwecken entstanden ist, überhaupt gerechtfertigt erscheint. Besteht überhaupt noch eine 'Problematik' im Sinne von etwas Unbekanntem, das durch Forschung erkannt werden soll? ¹⁾

Wir möchten meinen, daß man diese Frage getrost bejahen kann, da zwar die technischen Verfahren des Buchforderungseinsatzes ziemlich erschöpfend behandelt wurden - weshalb sie im Rahmen dieser Arbeit nur in so weit erwähnt werden sollen, als es zum allgemeinen Verständnis nötig ist - , aber die hierbei entstehenden zahlreichen Probleme nicht ausreichend und zusammenfassend genug bearbeitet wurden.

Die Durchleuchtung dieser Fragen, durch die die finanzpolitische Bedeutung des Buchforderungseinsatzes erst deutlich werden kann, ist umso wichtiger, als eine Großzahl von Unternehmen von diesen Problemen betroffen wird, und sich Fehlentscheidungen äußerst negativ auf den gesamten Betriebsablauf auswirken würden.

Der Gang dieser Arbeit soll folgendermaßen verlaufen: nach der Schaffung der begrifflichen Grundlagen und dem Aufzeigen der generellen technischen Möglichkeiten des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen sollen die damit verbundenen Probleme herauskristallisiert und Wege zu ihrer Lösung gefunden werden.

Dabei muß als erstes geklärt werden, unter welchen generellen Voraussetzungen ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Buchforderungen überhaupt möglich ist. Probleme in dieser Beziehung ergeben sich zum einen aus den Bestimmungen der geltenden Rechtsprechung, zum anderen aus den psychologischen Reaktionen der Beteiligten sowie aus der Qualität der Forderungen selbst.

Weiterhin muß durchleuchtet werden, welche Anforderungen in Bezug auf die spezielle Kreditwürdigkeit des Unternehmers erfüllt werden müssen, um die finanzwirtschaftliche Verwertbarkeit seiner Buchforderungen zu ermöglichen.

1) vgl. Mellerowicz, Konrad: Markenartikel als Forschungsgegenstand, in: ZfB 1957, S. 129

Die weitere Problematik bei einem tatsächlich erfolgten Buchforderungseinsatz muß im Rahmen der Zielstruktur der Unternehmung gesehen werden. Diese ergibt sich aus dem Rentabilitätsstreben der Unternehmung, das begleitet ist von der Forderung der steten Zahlungsbereitschaft, also ausreichender Liquidität, sowie dem Anspruch auf Sicherheit hinsichtlich der Kapitalerhaltung und Unabhängigkeit in Bezug auf ihre Entscheidungen.¹⁾

Diese Ziele sind dadurch gekennzeichnet, daß sie weitgehend in Konkurrenz zueinander stehen, also zu einem Zielkonflikt führen können.

Es gilt nun zu untersuchen, in wie weit diese unternehmerischen Zielvorstellungen monetärer oder nicht monetärer Art von einem Buchforderungseinsatz tangiert werden, wie sich die Auswirkungen darstellen und wo dementsprechend die Grenzen der verschiedenen Einsatzmöglichkeiten liegen.

Zum besserem Verständnis der Untersuchungen müssen zuerst die begrifflichen Bestimmungen ' Buchforderungen ' und ' Finanzwirtschaft ' erläutert werden.

II. Begriff und Entstehung der Buchforderungen

A) Forderungen

Der Liefervertrag zwischen den einzelnen Zulieferungsstufen von Waren und Leistungen führt beim Gläubiger zur Entstehung von Forderungen.

Forderungen können aber nicht nur aus Handelsgeschäften entstehen, sondern aus jeder Art von Verträgen und einseitigen Rechtsgeschäften, und, zum Beispiel bedingt durch

1) vgl. Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971, S. 123

einen Tatbestand der unerlaubten Handlung oder der ungerechtfertigten Bereicherung, aus dem Gesetz selbst.

Eine Forderung ist eine Leistungsbeziehung zwischen den Parteien des Schuldverhältnisses, kraft dessen der Gläubiger das Recht auf die Leistung des Schuldners als Erfüllung der Leistungsverpflichtung erhält (§ 241 BGB). ¹⁾ Die Forderung als schuldrechtlicher Anspruch ist also im Gegensatz zum absoluten Recht, das (als dingliches Recht) eine jedermann gegenüber geschützte Herrschaft schafft ²⁾, eine Beziehung von Person zu Person. ³⁾

Das Forderungsrecht hat demnach nur relativen Charakter, das heißt, die Berechtigung des Gläubigers richtet sich notwendig gegen eine ganz bestimmte Person, nämlich den Schuldner, der allein für die Leistung verantwortlich ist und nur dem gegenüber der Gläubiger als ausschließlich Rechtszuständiger mit seinem Begehren im Recht ist. ⁴⁾

Es kann also kein Eigentum an Forderungen geben, da Eigentum immer mit einer Sachherrschaft verbunden ist, die es aber eben nur an absoluten Rechten gibt. ⁵⁾

Die Forderung als Anspruch auf eine Leistung stellt ein Vermögensrecht des Gläubigers dar, über das dieser grund-

1) vgl. Larenz, Karl: Lehrbuch des Schuldrechts, I. Bd., Allgemeiner Teil, 8. Aufl., München und Berlin 1967, § 2 II, S. 9 (in folgendem zitiert als: Schuldrecht I); vgl. auch Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, 3. Aufl., Berlin/ New York 1971, § 14, 4, S. 46; vgl. Soergel/ Siebert/ Schmitt: Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, bearb. von Abraham, G. Augustin u.a., Bd. II, 10. Aufl., Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1967, Vor. § 398, Anm. 1, 1, S. 494. vgl. auch Art. 'Forderungen', in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1958, Sp. 1984, bearb. von Bussmann, Karl- Ferdinand

2) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 2 II, S. 10

3) vgl.: Das Bürgerliche Gesetzbuch, Kommentar hrsg. von Reichsgerichtsräten und Bundesrichtern, 1. Bd., 2. Teil, 11. Aufl., Berlin 1960, entsprechende Teile bearb. von Löschner, Otto: Vor. § 398, Anm. 1, 1, S. 1407 (in folgendem zitiert als: RGRK/ Löschner); vgl. Palandt/ Heinrichs: Bürgerliches Gesetzbuch, 32. Aufl., München 1973: Überblick v. § 398, 1, S. 391

4) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 2 II, S. 10; vgl. Blomeyer, Arwed: Allgemeines Schuldrecht, 4. Aufl., Berlin 1969, § 2 III 3, S. 11; vgl. Grunsky, Wolfgang: Beteiligung an Schuldverhältnis, § 3, S. 650, in: Athenäum Zivilrecht 1: Grundlagen des Vertrags- und Schuldrechts, Frankfurt a.M. 1972 (in folgendem zitiert als: Grunsky: Schuldrecht)

5) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 2 II, Fußnote 2) auf S. 12

sätzlich Verfügungsberechtigt ist. ¹⁾ In dieser Eigenschaft als Vermögensgegenstand ist die Forderung, die ursprünglich nur als internes Band zwischen Gläubiger und Schuldner bestand, verselbständigt und somit voll rechtsverkehrsfähig, das heißt, " der Berechtigte kann sie veräußern und dadurch gegen andere vertauschen oder ' zu Geld machen ' ; er kann sie ' belasten ' , d.h. einem anderen ein beschränktes Nutzungs- und Verwertungsrecht bestellen, und er kann sich zu den entsprechenden Verfügungen einem anderen gegenüber verpflichten. " ²⁾

Durch diese Teilnahme der Forderung am Rechtsverkehr bleibt ihre Identität unberührt. ³⁾

Im geltenden Recht ist die Übertragung einer Forderung und eines sonstigen Rechtes voll anerkannt. Das heißt, die Forderung als ein relatives Recht steht in ihrer Eigenschaft als Vermögensgegenstand auf einer Ebene mit dem Eigentum an einer Sache. ⁴⁾

B) Buchforderungen

Forderungen können zum einen in Wertpapieren verbrieft sein, das heißt, das Recht an diesen Forderungen kann nur auf Grund des Papiers geltend gemacht werden. Als Beispiel hierfür sei der Wechsel genannt.

Demgegenüber ist unter einer Buchforderung, auch " einfache Forderung " genannt, ⁵⁾ ein auf Grund einer Lieferung oder Leistung erworbenes, unverbrieftes, also nicht in einem

1) vgl. Wiefels, J.: Bürgerliches Recht. Recht der Schuldverhältnisse, Erster Teil: Allgemeines Schuldrecht, 2. Bd., 1. Teil, Düsseldorf 1967, S. 113 (in folgendem zitiert als: Schuldrecht)

2) Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 29, I, S. 338

3) vgl. Soergel/ Siebert / Schmidt, Vor. § 398, Anm. 1, 1, S. 494; vgl. Palandt/ Heinrichs: Überblick von § 398, 1, S. 391

4) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 56 V, S. 309

5) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 31 I, S. 344

Wertpapier verkörpertes, Forderungsrecht auf eine ^Gegenleistung irgend welcher Art zu verstehen. ¹⁾

Im Gegensatz zur juristischen Definition, die nach § 236 BGB unter Buchforderungen Forderungen gegen das Reich oder einen Bundesstaat versteht, die auf Staats- oder Landeschuldbücher begründet sind und ihrem Charakter nach als Wertpapiere, als Schuldverschreibungen, anzusprechen sind, ist die Buchforderung in der betriebswirtschaftlichen Terminologie, die hier zu Grunde gelegt wird, also eine Handelsforderung, die durch das Fehlen jeglichen dokumentarischen Schuldanerkenntnisses gekennzeichnet ist. Sie ist lediglich beim Gläubiger, also dem Verkäufer, durch eine Eintragung als Forderung für den Verfalltag der Faktura vermerkt und durch sonstige " den Warenverkauf begleitende Beweismittel wie Rechnungsduplikate, Versandnachweise, Empfangsbescheinigungen festgehalten ". ²⁾

Diese als " gewöhnliche Buchforderungen " ³⁾ bezeichneten Handelsforderungen, die Gegenstand dieser Arbeit sein sollen, sind in ihrem Umfang abhängig von der Umsatzhöhe und den gewährten Zahlungszielen der Lieferanten.

III) Begriff und Aufgaben der Finanzwirtschaft

A) Die Funktionskreise der Unternehmung

Versteht man unter den betriebswirtschaftlichen Funktionskreisen die Bereiche der Unternehmung, " in denen Aufgaben

- 1) Ettrich, Emil: Die Zession als Mittel der Kapitalbeschaffung, in der Reihe: Betriebswirtschaftliche Forschungen des Wirtschaftsverkehrs, Heft 18, hrsg. von Oberparleiter, K. und Findeisen F., Wien 1937, S. 6
- 2) Seidman, W.S.: Accounts Receivable and Inventory Financing, Ann Arbor 1957, S. 17, zitiert in Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 3
- 3) vgl. Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, in der Reihe: Beiträge zur Betriebswirtschaftslehre, Bd. I, hrsg. von Rittershausen, Heinrich, Wiesbaden 1962, S. 102

anfallen, die in der gleichen Weise erfüllt werden müssen" ¹⁾, so bilden sich diese Funktionskreise in der Ausführung der betrieblichen Grundfunktionen leistungswirtschaftlicher und finanzwirtschaftlicher Art.

Während sich die leistungswirtschaftliche Sphäre über Beschaffung, Produktion, Lagerung und Absatz erstreckt, liegen die Aufgaben des finanzwirtschaftlichen Funktionskreises dort, " wo... das Geld als Tauschmittel und alle ihm gleichenden Zahlungsmittel in Erscheinung treten, wo darüber hinaus Wirkungen auf die Einnahmen und Ausgaben ausgelöst werden". ²⁾

Die zentrale Aufgabe des finanzwirtschaftlichen Funktionskreises besteht nach Gutenberg ³⁾

- 1) in der Bereitstellung des betriebsnotwendigen Kapitals.
Hierbei soll unter Kapital als dem " abstrakte(n) Wertausdruck der Mittel, die für eine bestimmte Unternehmungsaufgabe eingesetzt werden " ⁴⁾, die " Größe der Verpflichtungen (verstanden werden), die der Betrieb gegenüber dem Eigentümer und gegenüber Dritten hat als Gegenleistung für die Hergabe von Geld oder Sachwerten " ⁵⁾.
- 2) in der Abstimmung des nötigen Kapitals nach Art und Höhe auf die zu finanzierenden Vorhaben
- 3) in einer steten Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts.

Finanzdispositionen sind also nicht nur bei rein quantitativem Kapitalbedarf nötig, sondern ergeben sich auch aus den verschiedensten Gründen der Kapitalumstrukturierung , wie zum Beispiel Rentabilität, Liquidität, Sicherheit und Unabhängigkeit.

-
- 1) Kortzfleisch, Gert v.: Die Grundlagen der Finanzplanung, Berlin 1957, S. 21
 - 2) ders. ebenda, S. 23
 - 3) vgl. Gutenberg, Erich: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. In der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Gutenberg, Erich, Wiesbaden 1958, S. 97
 - 4) Sandig, Curt: Finanzen und Finanzierung der Unternehmung, Stuttgart 1968, S. 15
 - 5) Fischer, Guido: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, S. 259

B) Definition der Finanzwirtschaft

Steht nun der Ausdruck ' Finanz ' als Oberbegriff für die Objekte, " die im finanzwirtschaftlichen Funktionskreis auftreten: Zahlungsmittel, Kredit, Kapital " ¹⁾, so ist Finanzwirtschaft als " die zielgerichtete Gestaltung aller betrieblichen Zahlungsströme " ²⁾ der " Inbegriff aller Beziehungen und Veranstaltungen, die sich auf den Kapital-, Geld - und Kreditverkehr erstrecken ". ³⁾

Das finanzwirtschaftliche Ziel ist es also, Kapitalbeschaffung und Vermögensanlage im Rahmen eines bestimmten Renditeveaus des Kapitaleinsatzes aufeinander abzustimmen. ⁴⁾

C) Sektoren der Finanzwirtschaft

Die Bewegungen innerhalb des finanzwirtschaftlichen Funktionskreises umschließen die Sektoren der Kapitalbeschaffung, der Kapitalverwendung und der Kapitaltilgung ⁵⁾, sowie den Bereich

- 1) Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 63
 - 2) Köhler, Richard: Zum Finanzierungsbegriff einer entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre, in: ZfB 1969, Nr. 7, S. 435 ff, hier S. 447
 - 3) Leitner, Friedrich: Privatwirtschaftslehre der Unternehmung, 4. Aufl., Leipzig 1922, S. 173
 - 4) vgl. Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, S. 14
 - 5) vgl. Hahn, Oswald: Das Wesen der Finanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 22;
Dieses entspricht einer Zusammenfassung der von Rittershausen unter den Begriff des finanzwirtschaftlichen Funktionskreises subsummierten Tatbestände. Nach seiner Auffassung umschließt dieser Funktionskreis
 - 1) die Verkaufserlöse, die sich in Debitoren oder Geldeingängen niederschlagen
 - 2) die Verwandlung der Erlöse in Geld, sowie ihre Anlage und Wiederverflüssigung
 - 3) die Verwendung der flüssigen Mittel zu Zahlungen
 - 4) die Auffüllung der flüssigen Mittel durch Kredit- und Kapitalaufnahme
 - 5) die " finanzwirtschaftlichen Überschüsse ", d.h., das Mehr der Einnahmen im Verhältnis zu den Ausgaben.
- vgl. Rittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Hax, Karl und Wessels, Theodor, Bd. 1, Köln und Opladen 1966, 2. Aufl., S. 345

der Kapitaleinsparung durch Vermögensliquidation.

Versteht man unter Beschaffung die " Gesamtheit aller Tätigkeiten eines Betriebes ..., durch die dem Betrieb alle von ihm benötigten, aber nicht von ihm selbst erzeugten Güter ... zur Verfügung gestellt werden " ¹⁾, so ist Kapitalbeschaffung der Inbegriff des klassischen Finanzierungsbegriffs, der nur die Passivseite der Bilanz berührt, und die vertraglichen Vereinbarungen umfaßt, durch die die notwendigen Kapitalien zur richtigen Zeit in Übereinstimmung mit dem Finanzplan zur Verfügung gestellt werden, sowie alle Maßnahmen, die zur Einberufung der Kapitalien erforderlich sind. ²⁾ Dabei sind die Kapitaldispositionen den Umsatzbedürfnissen unterzuordnen. ³⁾

In weiterem wollen wir uns dieser Auffassung anschließen, im Gegensatz zum modernen Finanzierungsbegriff ⁴⁾, der neben der Beschaffung von Kapital auch noch die Liquidation von Vermögen berücksichtigt. Dieser moderne Begriffsinhalt ist unseres Erachtens zu weit gefaßt. Er impliziert nämlich das Gebiet der ' Kapitaleinsparung durch Vermögensliquidation ', wobei unter Vermögen die Gesamtheit der Vermögensrechte einer natürlichen oder juristischen Person verstanden wird. ⁵⁾

Dieser Bereich, der als ein gesonderter Sektor der Finanzwirtschaft angesehen werden muß, ist dadurch gekennzeichnet, daß versucht wird, durch den Einsatz von Vermögenswerten zu einem verminderten Bedarf an Kapital zu gelangen, das

-
- 1) Munz, M.: Art. ' Beschaffung ', in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. I, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1957, Sp. 671
 - 2) vgl. Röndury, H., Gsell, E. : Finanzierungen, Zürich 1948, S. 90 ff; vgl. Vormbaum, Herbert: Finanzierung der Betriebe, 2. Aufl., Wiesbaden 1971, S. 21; vgl. Lipfert, Helmut: Optimale Unternehmensfinanzierung, 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1969, S. 14
 - 3) vgl. Hax, Karl: Die langfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. 1, hrsg. von Hax, Karl und Wessels, Theodor, S. 402 ff; vgl. auch sinngemäß Deutsch, Paul: Grundfragen der Finanzierung im Rahmen der betrieblichen Finanzwirtschaft, 2. Aufl., Wiesbaden 1967, S. 15
 - 4) vgl. Köhler, Richard: Zum Finanzierungsbegriff einer entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre, in: ZfB 1969, Nr. 7, S. 447 ff, hier insb. S. 451
 - 5) vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 19 II 3, S. 89

heißt also, daß das oft schwierig zu bewältigende Gebiet der Kapitalbeschaffung umgangen werden soll durch eine Herabsetzung der Kapitalbindungsdauer bestimmter Vermögensteile. Es wird also als Alternative zur Kapitalbeschaffung (im klassischen Sinne) ein Finanzierungs- Ersatz geschaffen, der getrennt von der reinen Finanzierung zu behandeln ist, weil er ja gerade eine Kapitalbeschaffung ersparen soll.

Die Kapitalverwendung umfaßt als Investition im weitesten Sinne die " Aufnahme der einberufenen Kapitalgegenwerte in das Vermögen der Unternehmung " ¹⁾ . Sie stellt den betrieblichen Umsatzprozess dar, nämlich einmal die Umwandlung von der Geld - in die Sachform, als Investition im engeren Sinne bezeichnet, zum anderen den betrieblichen Kombinationsprozess, also die Umwandlung von Produktionsfaktoren in Leistungsergebnisse, und drittens die Leistungsverwertung als Umwandlung der Kombinationsergebnisse in Verkaufserlöse.

Hieran schließt sich als dritte Phase der Kapitalverwendung die Vermögensliquidation an. ²⁾

Die Kapitalverwendung in Form von Finanzinvestitionen, die die unternehmerische Kreditgewährung umfassen, ³⁾ stellt quasi den Ausgangspunkt dieser Arbeit dar, da gerade durch diese Kredite Buchforderungen entstehen, deren finanzwirtschaftlicher Einsatz hinsichtlich seiner Probleme durchleuchtet werden soll.

Der Kapitalverwendung schließt sich endlich der Sektor der Kapitaltilgung an, der alle mit der Rückzahlung des Kapitals und eventuellen Prolongationsmöglichkeiten zusammenhängende Fragen umfaßt.

1) Hahn, Oswald: Das Wesen der Finanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 23

2) vgl. ders. ebenda, S. 23

3) vgl. Kraemer, Peter: Factoring, Leasing und Teilzahlung als Finanzierungsmittel im Export. Charakteristik und Bewertung der Möglichkeiten zur Exportfinanzierung und zur Risikoverlagerung. Diss. Köln 1969, S. 69 (in folgendem zitiert als: Factoring, Leasing und Teilzahlung als Finanzierungsmittel im Export); vgl. auch Albach, Horst: Investition und Liquidität. Die Planung des optimalen Investitionsbudgets, Wiesbaden 1962, S. 13

IV) Die Möglichkeit des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen

Der finanzwirtschaftliche Einsatz von Buchforderungen wird ermöglicht auf Grund der rechtlich durch §§ 398 ff BGB gewährleisteten Abtretbarkeit von Forderungen, sowie durch die Möglichkeit der Bestellung eines Pfandrechts an Forderungen nach §§ 1273 ff BGB.

A) Die Abtretung von Buchforderungen

1) Das Verfügungsgeschäft

Die Forderungsabtretung kommt gemäß § 398 BGB durch einen Vertrag zwischen dem Gläubiger und dem Erwerber der Forderung zustande, ¹⁾ das heißt, es müssen zwei in Bezug auf den Forderungsübergang übereinstimmende, gültige Willenserklärungen der Vertragsparteien vorliegen (Konsensualprinzip) ²⁾.

Der bisherige Gläubiger, der Zedent, verfügt durch die Aufgabe seiner Rechtsposition über sein Recht an der Forderung. ³⁾ Dabei ist unter Verfügung " jedes Rechtsgeschäft zu verstehen, durch das der Berechtigte entweder die Rechtszuständigkeit oder den Rechtsinhalt oder ... beides ändert." ⁴⁾ Es wird also durch die Verfügung ein bestehendes Recht unmittelbar übertragen. Mit Abschluß des Abtretungsvertrages tritt der neue Gläubiger also an Stelle des bisherigen. ⁵⁾

1) vgl. Enneccerus, Ludwig / Lehmann, Heinrich : Recht der Schuldverhältnisse, 15. Aufl., Tübingen 1958, § 78 II, S. 309 (in folgendem zitiert als: Schuldverhältnisse) ; vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, München 1971, § 8 II, 1, S. 87

2) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 12, 1, S. 42; vgl. Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübertragung, Bd. II : Die einfache Sicherungsübertragung - Erster Teil, Heidelberg 1965, § 24 II, 1, S. 275 (in folgendem zitiert als : EV und SÜ , Bd. II)

3) vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 113

4) Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 29 I , S. 42

5) vgl. Palandt/Heinrichs: § 398, 5, S. 369 ; vgl. BGRK / Löschner: § 398, II, 1 Anm. 5, S. 1412

Die Verfügung ist ein abstraktes Rechtsgeschäft, das heißt, sie ist in ihrem Bestand unabhängig von dem zugrunde liegenden Kausalgeschäft und streng von diesem zu unterscheiden.¹⁾

Die Vereinbarung über den Zweck der Abtretung ist nicht Teil des Abtretungsvertrages. Die Verfügung bleibt also auch bei Fehlen oder Wegfall der causa voll gültig. In diesem Falle würde sich lediglich ein Anspruch auf Rückabtretung der Forderung an den Zedenten auf Grund ungerechtfertigter Bereicherung ergeben (§ 812 BGB).²⁾

Durch die Abtretung scheidet die Forderung aus dem Vermögen des Zedenten aus und geht unmittelbar in das des Zessionars über. Der neue Gläubiger muß deshalb auch grundsätzlich befugt sein, die Forderung im eigenen Namen einzuziehen.

Der Abtretungsvertrag ist formlos gültig. Eine Benachrichtigung oder gar Mitwirkung des Schuldners ist nicht nötig.³⁾

Nach den allgemeinen Grundsätzen würde aber eine Leistung, die der Schuldner in Unkenntnis der Abtretung an den Altgläubiger, der seine Berechtigung an der Forderung durch die Zession verloren hat, erbringt, keine Erfüllung nach § 362 BGB darstellen, da der Altgläubiger nicht mehr empfangsberechtigt ist. Der Schuldner müßte also an den Neugläubiger noch einmal leisten.

Hiervor schützt das Gesetz den Schuldner, der durch die Abtretung nicht schlechter gestellt werden darf als vorher, durch die Bestimmung des § 407 Abs. 1 BGB.⁴⁾

1) vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 117; vgl. Molitor, Erich: Schuldrecht I, Allgemeiner Teil, 8. Aufl., München und Berlin 1965, S. 154 (in folgendem zitiert als: Schuldrecht); vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3 I, 1, S. 651; vgl. Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübertragung, Bd. I: Der einfache Eigentumsvorbehalt, Heidelberg 1963, § 4 I, 1, S. 51 f(in folgendem zitiert als: EV und SÜ, Bd. I); vgl. Soergel/ Siebert/ Schmidt: § 398 Anm. 12, S. 506 f; vgl. Erman, Walter/ Westermann, Hary: Handkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, bearb. von Arndt, Bartholomeyczik, Böhle- Stamschräder, Westermann u.a., 4. Neubearb. Aufl., 1. Bd., Aschendorff 1967, Anm. I, 9 zu § 398, S. 789; vgl. RGRK/ Lösscher: § 398, I, 1, Anm. 1, S. 1410 f

2) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. I, § 4 III, S. 69; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 I, S. 345; vgl. Erman/ Westermann: § 398, Anm. I, 9, S. 789; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht, Bd. I, Allgemeiner Teil, 4. Aufl., Karlsruhe 1970, § 27 VII, 2, S. 162

3) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 I, S. 343; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3 I, 1, S. 650

4) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 IV, S. 350

Bei einer Abtretung ohne Benachrichtigung des Schuldners, der sogenannten stillen Zession, kann der Schuldner also weiterhin in Unkenntnis der Abtretung mit befreiender Wirkung an den Altgläubiger leisten.

Da die Forderung durch die Abtretung so übergeht, wie sie in der Person des alten Gläubigers bestanden hat, bleiben auch alle Einwendungen und Einreden bestehen, die der Schuldner gegen den bisherigen Gläubiger hatte. Der neue Gläubiger muß also sämtliche dem Schuldnerschutz dienenden Bestimmungen (§§ 404, 406 + 408, 410 BGB) gegen sich gelten lassen. Daher bleibt die Rechtsstellung des Schuldners unverändert, das heißt, es entstehen ihm keine Nachteile aus dem Gläubigerwechsel. Nur aus diesem Aspekt heraus ist die Abtretung über den Kopf des Schuldners hinweg akzeptabel.

Die Unterrichtung des Schuldners von der Abtretung wird zum einen deshalb gerne vermieden, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, der Altgläubiger befände sich in Zahlungsschwierigkeiten und sei deshalb genötigt, seine Außenstände zu zedieren. Zum anderen soll die vom Schuldner häufig geäußerte Befürchtung umgangen werden, der Neugläubiger würde in Bezug auf die Forderungseintreibung strengere und unnachgiebigere Maßstäbe setzen als der Altgläubiger.

Die Umgehung einer nach außen hin hervortretenden Bekanntgabe der Abtretung ist deshalb nicht nötig, weil es bei einer Forderung " an einem gegenständlichen Substrat fehlt, an das eine Publizität anknüpfen könnte. Eine Folge davon ist es, daß bei der Übertragung einer Forderung ein gutgläubiger Erwerb ausgeschlossen ist: wo es keine äußerliche Erkennbarkeit der Rechtsinhaberschaft gibt, könnte ein gutgläubiger Erwerb nur noch an die reine Behauptung des Zedenten, ihm stehe eine Forderung zu, anknüpfen, und das wird vom Gesetz als nicht ausreichend angesehen. " ²⁾

Generell wird bei der Abtretung immer die Unkenntnis des Schuldners angenommen, auch wenn sich dieser aus reiner Fahrlässigkeit in Unkenntnis des Gläubigerwechsels befindet. ³⁾

1) vgl. Rödl, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1302

2) Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3 I,1, S. 651

3) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 IV, S. 351

Will der neue Gläubiger nun aber seine Rechte an der Forderung gegenüber dem Schuldner geltend machen, so muß er die Unkenntnis des Schuldners widerlegen, wobei bloßes ' Kennenmüssen ' im Sinne von § 122 Abs. 2 BGB nicht ausreicht. ¹⁾ Das Kenntlichmachen der Abtretung erfolgt durch eine entsprechende Anzeige, die eine rechtsgeschäftsähnliche Mitteilung darstellt. ²⁾ Diese Anzeige muß vertrauenswürdig sein und darf keinen vernünftigen Zweifel an ihrer Richtigkeit aufkommen lassen, ³⁾ das heißt, die Kenntnis des Schuldners muß sicher und zuverlässig sein. ⁴⁾

Zu beachten ist hierbei, daß eine mündliche Abtretungsmittteilung auf Grund ihrer geringen Beweisbarkeit die Abtretungsurkunde nicht ersetzen kann. Die mündliche Mitteilung reicht aber aus, um dem Schuldner Kenntnis von der Zession zu verschaffen, so daß er nicht mehr nach § 407 BGB mit befreiender Wirkung an den Altgläubiger leisten kann. ⁵⁾ Es wird also deutlich, daß trotz der Formlosigkeit des Abtretungsvertrages auf eine Anzeige nicht immer verzichtet werden kann.

2) Der Rechtsgrund der Forderungsabtretung: das Verpflichtungsgeschäft

Wohl ist die Forderungsabtretung als Verfügungsgeschäft abstrakt von dem ihr zu Grunde liegenden Kausalgeschäft. Gerade diese Kausalgeschäfte als Verpflichtungsgeschäfte bilden aber den Rechtsgrund für die verschiedenen Möglichkeiten eines finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatzes.

1) vgl. RGRK/ Löscher: § 406 Anm. 7, 3, S. 1468; vgl. Soergel/ Siebert/ Schmidt: § 409 Anm. 4, S. 515; vgl. Urt. vom 19.9.1905 - III 42/ 05- = RGZ 61, 245

2) vgl. Palandt/ Heinrichs: § 409 Anm. 1, S. 401; vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43, VI 1, S. 277; vgl. Soergel/ Siebert/ Schmidt: § 409 Anm. 4, S. 515

3) vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43 V, 1a, S. 274

4) vgl. RGRK/ Löscher: § 406 Anm. 7, 3, S. 1468

5) vgl. Urt. des BGH vom 9.12.1970 - VIII ZR 249/69 - = WM 71, 305: " Aus einer Abtretungsanzeige an den Schuldner kann auf eine entsprechende (nicht formbedürftige) Abtretung geschlossen werden ". (LS)

So kann man der Forderungsübertragung einen Kaufvertrag (§ 433 BGB) zugrunde legen. Der Rechtsgrund für die Vermögensverschiebung kann aber auch ein Treuhandgeschäft sein, so bei der in der Praxis sehr häufig angewandten Sicherungsabtretung oder bei der Inkassozeession.

Die Übertragung der Forderung kann schließlich auch in einer Hingabe erfüllungshalber (§ 364 II BGB) oder an Erfüllung Statt (§ 364 I BGB) begründet sein.¹⁾

Die Haftung des Zedenten bestimmt sich dabei nach dem der Abtretung (Zession) zugrunde liegenden Rechtsgeschäft²⁾; liegt der Zession ein Kaufvertrag oder eine Hingabe an Erfüllung Statt zugrunde, haftet der Zedent, wenn nichts anderes vereinbart ist, nur für den Bestand, die Verität, der Forderung (§§ 437, 438; 445, 365 BGB) ; bei Hingabe erfüllungshalber oder einer fiduziarischen Zession hingegen muß auch noch die Haftung für die Güte der Forderung, die Bonität, übernommen werden.

a) Der Forderungsverkauf

Erfolgt die Zession auf Grund eines Kaufvertrages, so soll eine Zahlungsmittelbeschaffung durch Vermögensliquidation erfolgen. Das heißt, durch die Realisierung der künstlichen Liquidität³⁾ der Buchforderungen wird eine Verringerung der Kapitalbindungsdauer auf Grund des vorzeitigen Umwandlungsprozesses erreicht.

Durch die Freisetzung der in den Buchforderungen gebundenen Vermögensteile kann die Ertragskraft der Unternehmung gesteigert werden, indem diese Mittel in eine ertragbringende Verwendung überführt werden oder der Kapitaleinsatz

1) vgl. Erman/ Westermann: § 398, Anm. I, 9, S. 789; vgl. Brox, Hans: Allgemeines Schuldrecht, 3. Aufl., München 1972, S. 209 (In folgendem zitiert als: Schuldrecht); vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 113

2) vgl. RGRK/ Löschner: § 398, I, 2 Anm. 3, S. 1411; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 I, S. 345; vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 113; vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43 II, 1, S. 263

3) vgl. Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 78

der Unternehmung herabgesetzt werden kann. 1)

b) Die fiduziarische Zession

Liegt der Zession ein Treuhandgeschäft zugrunde, handelt es sich also um eine fiduziarische Zession, so erhält der Zessionar die Forderung nur aus dem Grunde, davon einen ganz bestimmten Gebrauch nach Maßgabe des Zweckes des Treuhandgeschäfts zu machen, ansonsten aber die Interessen des Zedenten mitzubeachten und ihm das Recht unter Umständen zurückzuübertragen. 2)

Der Zessionar, dem die Forderung zwar voll übertragen wird, soll also auf die Dauer nicht Inhaber des Rechts bleiben, " noch soll er überhaupt wirtschaftlich der Gläubiger sein, sondern er ist im Innenverhältnis mit dem Altgläubiger entweder durch eine Sicherungs- oder durch eine Einziehungsgarade verbunden. " 3)

ba) Die Sicherungszession

Besteht der Rechtsgrund der Zession in der Sicherung einer Forderung, in der Regel einer Darlehensforderung, so handelt es sich um eine reine Sicherungstreuhand. Das Verpflichtungsgeschäft dieser Sicherungszession besteht in der Sicherungsabrede. Der Sicherungszweck seinerseits ist zugleich Bestandteil und innerer Rechtsgrund der Sicherungsabrede 4) und verleiht ihr damit die Eigenschaft eines obligatorischen Treuhandvertrages.

1) vgl. Jonas, Heinrich: Rentabilität und Liquidität als finanzwirtschaftliches Ziel der Unternehmenspolitik. In: Ausgewählte Probleme der Unternehmensführung aus betriebswirtschaftlicher, steuerlicher und wirtschaftsrechtlicher Sicht, Bd. 2, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Berlin 1971, S. 36

2) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 V, S. 354; vgl. Erman/Westermann: § 398 Anm. II 12, S. 791; vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57, IV, 2, S. 319; vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 18 I, 2, S. 48 und § 19 I, 1, S. 71 f

3) Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57, IV, 2, S. 318

4) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 18, I, 1, S. 44

Im Falle der Sicherungszession soll also ein bestehender oder erst künftig entstehender Anspruch des Zessionars gegen den Zedenten, der zum Beispiel aus einer Kreditvergabe erwachsen kann, gesichert werden. Nach Erfüllung dieser Kausalforderung hat der Zedent den schuldrechtlichen Anspruch, vom Zessionar die Rückübertragung der zur Sicherheit abgetretenen Forderung zu verlangen.¹⁾ Der Sicherungsnehmer ist gehalten, von der übertragenen Sicherheit nur dann Gebrauch zu machen, wenn der Zedent seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

bb) Die Inkassozession

Bei der Inkassozession besteht der Zweck der Abtretung darin, daß der Neugläubiger die Einziehung der Forderung in eigenem Namen, aber zugunsten des Zedenten, also für dessen Rechnung, vornimmt.²⁾

In diesem Falle handelt es sich also nicht um eine Sicherungstreuhand, die im Interesse des Zessionars zu dessen Sicherung vorgenommen wird, sondern um eine reine Verwaltungstreuhand, bei der der Fiduziar ausschließlich die Interessen des Zedenten wahrnimmt,³⁾ nämlich diesen von den Schwierigkeiten der Einziehung zu entlasten.

Es handelt sich bei der Inkassozession also um eine fremdnützige⁴⁾ oder Verwaltungstreuhand⁵⁾. Der Zessionar wird hier, wie auch bei der Sicherungszession, nach außen hin zwar neuer Gläubiger, nach innen aber bleibt der Treugeber ' wirtschaftlicher ' Inhaber der Forderung.⁶⁾

1) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. I, § 4, II, 2, S. 57; vgl. Soergel/ Siebert/ Schmidt: § 398 Anm. 17, S. 502; vgl. Erman/ Westermann: § 398, Anm. II, 12, S. 790

2) vgl. Erman/ Westermann: § 398, Anm. II 13, S. 791; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30, Vb, S. 356; vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 114

3) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 19 I, 1, S. 72; vgl. auch Brox, Hans: Schuldrecht, § 28, IV, 1, S. 213

4) vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43 II, 2b, S. 264

5) vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI, 1b, S. 412; vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43 II, 2b, S. 264

6) vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI, 1b, S. 412

Da dem Treunnehmer dabei eine für den Sicherungszweck zu weitgehende Befugnis übertragen wird, hat man versucht, die Inkassoession durch eine Einziehungsermächtigung zu ersetzen, bei der der ursprüngliche Gläubiger weiterhin Inhaber der Forderung bleibt, ein Dritter aber nach § 185 BGB ermächtigt wird, die Forderung in eigenem Namen einzuziehen.¹⁾ Die Rechtsprechung hat eine solche Einziehungsermächtigung aber nur dann für gültig erklärt, wenn der Ermächtigte ein eigenes Interesse an der Einziehung hat.²⁾ Da diese Voraussetzung im vorliegenden Fall nicht gegeben ist, die Einziehung vielmehr einzig im Interesse des Zedenten betrieben wird, kann hier nur für die Inkassoession entschieden werden.

bc) Zusammenhang zwischen Sicherheits- und Inkassoession

Im Falle der Sicherungszession werden Buchforderungen als Basis für eine Kapitalbeschaffung, also zu reinen Finanzierungszwecken, verwendet. Die Forderung dient dabei dem Zweck, dem Kreditgeber die Möglichkeit zu geben, " sich aus ihnen zu befriedigen, sofern der Kreditnehmer den in Anspruch genommenen Kredit nicht zurückzahlen bzw. die mit der Kreditgewährung verbundenen Kosten nicht entrichten kann. " ³⁾ Dieses Sicherungstreuhandgeschäft wandelt sich in dem Augenblick in eine reine Verwaltungstreuhand, in dem die gesicherte Forderung zwar getilgt, die zur Sicherung zedierete Buchforderung aber noch nicht zurückübertragen ist. Aus ein und demselben fiduziarischen Treuhandgeschäft kann sich also zunächst eine eigennützige Sicherungstreuhand, dann eine uneigennützige Verwaltungstreuhand ergeben.⁴⁾

1) vgl. Erman/ Westermann: § 398 Anm. III 14, S. 792; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 5, S. 671; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, S. 413

2) Urteil vom 10.12.1952 - G SZ 3/ 51 - = BGHZ 4, 164; vgl. auch Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI, 2, S. 414

3) Hagenmüller, Karl- Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II: Aktivgeschäfte und Dienstleistungsgeschäfte, Wiesbaden 1964, S. 25

4) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 19, I, 1, S. 73.

c) Hingabe der Forderung erfüllungshalber und an Erfüllung

Statt

Die Forderung kann auch zur Tilgung eines Schuldanspruchs, zum Beispiel anstelle der Kaufpreiszahlung, abgetreten werden. In diesem Fall erfolgt die Zession entweder erfüllungshalber oder an Erfüllung Statt.

Wird die abgetretene Forderung nach entsprechender Prüfung als Leistung an Erfüllung Statt angenommen, gilt die Schuld als getilgt (§ 364 I BGB) ¹⁾. Auch wenn sich der Gläubiger aus der an Erfüllung Statt übertragenen Forderung keine Befriedigung verschaffen kann, hat er keinen Anspruch mehr auf Erfüllung seiner eigentlichen Forderung.

Hierzu bedarf es aber einer rechtsgeschäftlichen Vereinbarung zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner, " da im Grunde in der Annahme an Erfüllung Statt ein den Inhalt des Schuldverhältnisses ändernder Vertrag liegt." ²⁾

Deshalb übernimmt der Gläubiger die ihm vom Schuldner übertragenen Forderungen praktisch immer nur erfüllungshalber (§ 364 II BGB), das heißt, er wird lediglich versuchen, sich aus ihr Befriedigung zu verschaffen. Gelingt ihm dies nicht, bleibt sein Anspruch aus der ursprünglichen Forderung bestehen. ³⁾

1) vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 26 VII, 2, S. 162

2) Molitor, Erich: Schuldrecht I, Allgemeiner Teil, 8. Aufl., München und Berlin 1965, § 26, III, S. 134

3) Hierin liegt ein Unterschied zwischen einer sicherungshalber und einer erfüllungshalber übertragenen Forderung. Während der Gläubiger bei der Sicherungszession zuerst Befriedigung aus seiner ursprünglichen, der Sicherungsabtretung zugrunde liegenden Forderung suchen muß, versucht der Gläubiger einer erfüllungshalber zedierten Forderung, sich zuerst aus dieser zu befriedigen. (vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 92, IV, 4, S. 540). Trotzdem wird auch bei der Sicherungsabtretung häufig von einer Zession erfüllungshalber gesprochen. (vgl. RGRK/ Löscher: § 398, VII, 1, Anm. 35, S. 1430; vgl. Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübertragung, Bd. III: Die einfache Sicherungsübertragung - Zweiter Teil, Heidelberg 1970, S. 535 (in folgendem zitiert als: EV und SÜ, Bd. III); vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 24, I, 1, S. 264

Ist nicht klar ersichtlich, ob Leistung an Erfüllung Statt oder erfüllungshalber gedacht ist, ist letzteres anzunehmen, da im Zweifelsfall nicht damit gerechnet werden kann, daß der Gläubiger die Gefahr eingehen will, anstelle seiner ' guten ' Forderung gegen einen ihm bekannten Schuldner eine Forderung gegen einen Dritten zu erwerben, über dessen Bonität er sich unter Umständen im Unklaren ist.

In diesem Falle wird die Buchforderung also als Zahlungsmittel eingesetzt. ¹⁾ Allerdings muß einschränkend hinzugefügt werden, daß die Zahlungsmittelleigenschaft einer Forderung nur fakultativ vorhanden ist, da kein Annahmewang für Forderungen besteht. Ist die Annahme aber genehmigt, so können die Rechte an der Forderung auf einen Gläubiger der Unternehmung als Zahlungsmittel übertragen werden. Hahn nennt diese Realisierung der Zahlkraft " Zahlungsmittelschöpfung durch Vermögensverwendung. " ²⁾

B) Die Verpfändung von Buchforderungen

Die Verpfändung erfolgt zur Sicherung einer Forderung des Pfandnehmers (§ 1273 iVm § 1204 BGB), der auf Grund des Pfandrechts ein Recht auf Verwertung des Pfandes erhält, ³⁾ falls seine gesicherte Forderung nicht erfüllt wird. Bei dem der Verpfändung zugrunde liegenden Kausalverhältnis handelt es sich um den schuldrechtlichen Verpfändungsvertrag. Durch diesen verpflichtet sich der Pfandgeber zur Bestellung eines Pfandrechts an den Buchforderungen zur Sicherung einer Forderung des Gläubigers, die meist in einem schuldrecht-

-
- 1) Unter Zahlungsmitteln sind dabei " Güter, mit denen Schulden getilgt werden können " (Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 99) zu verstehen. Da " Gut " dabei alles bezeichnet, was direkt oder indirekt zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse geeignet ist, wird deutlich, daß eine Forderung demgemäß auch ein Gut ist.
 - 2) Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 79
 - 3) vgl. Baur, Fritz: Lehrbuch des Sachenrechts, 5. Aufl., München 1969, § 62, A I, 1, S. 590 (in folgendem zitiert als: Sachenrecht)

lichen Darlehensvertrag begründet ist. ¹⁾

Der dingliche Verpfändungsvertrag ist also streng zu unterscheiden vom schuldrechtlichen, zur Pfandbestellung verpflichtenden Vertrag. ²⁾

Die Bestellung des Pfandrechtes an Buchforderungen erfolgt durch den Abtretungsvertrag, § 1274 Abs. 1, S. 1 BGB, der keiner Form bedarf. ³⁾ Dabei ist die Anzeige der Verpfändung an den Schuldner seitens des Pfandgebers rechtsbegründendes Tatbestandsmerkmal der Verpfändung. ⁴⁾ Die Anzeige ist die einseitig empfangsbedürftige Willenserklärung des Gläubigers seinem Schuldner gegenüber, daß er die Verpfändung gegen sich gelten lasse. Ohne sie fehlt dem Verpfändungsvertrag die dingliche Wirkung, ⁵⁾ die Verpfändung bleibt unwirksam, auch wenn der Schuldner auf anderem Wege von der Einigung zwischen Pfandgeber und -nehmer über die Bestellung des Pfandrechts Kenntnis erlangt hat. ⁶⁾

Die Anzeige bezweckt bei der Forderungsverpfändung nicht nur den Schuldnerschutz, sondern ersetzt die bei der Verpfändung körperlicher Gegenstände vorgeschriebene Übergabe der Sache. ⁷⁾ Sie soll die Belastung des Vermögens des Pfandgebers äußerlich erkennbar machen.

Mag nun die vorgeschriebene Form für die Bestellung eines Pfandrechts an Forderungen eine Übertragung des Rechts sein, so findet trotzdem keine Vollrechtsübertragung im Sinne einer Zession statt. Vielmehr verbleibt die Forderung der Substanz nach beim Verpfänder. Der Pfandnehmer erhält dafür ein unmittelbares dingliches Recht an der Forderung,

1) vgl. Staudinger/ Spreng: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Bd. III: Sachenrecht, 2. Teil: §§ 1018 - 1296, bearb. von Dittmann, Gläser, Riedel, Ring, Spreng u.a., 11. Aufl., Berlin 1963, Vorbem. 5b zu § 1204, S. 1876; vgl. Soergel/Siebert/ Augustin: Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, Bd. III, bearb. von Augustin, Abraham, Ballerstedt u.a., 9. Aufl., Stuttgart 1960, § 1274, Anm. 1, S. 663

2) vgl. Palandt/ Degenhart: § 1274, Anm. 1a, S. 1223; vgl. Soergel/ Siebert/ Augustin: § 1204, Anm. 4, S. 611

3) vgl. Staudinger/ Spreng: § 1274, Anm. 2, S. 2026

4) vgl. Palandt/ Degenhart: Einf. zu § 1273, Anm. 3, S. 1222

5) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 17, V, S. 34; vgl. Urt. vom 14.3.1902 - II 416/01 = RGZ 51, 86

6) vgl. Urt. des RG vom 5.1.1917- VII 371/16 = RGZ 89, 289, 290

7) vgl. Urt. des RG vom 5.1.1917- VII 371/16 = RGZ 89, 289

das auch Dritten gegenüber wirksam ist. ¹⁾ Dem Pfandgläubiger fehlt also jede Beziehung zum Pfand, da kein Gläubigerwechsel stattfindet, der Pfandgläubiger vielmehr als weiterer Berechtigter neben den bisher allein berechtigten Gläubiger tritt. Der Pfandgeber ist demnach, solange der Pfandgläubiger dadurch keinen Rechtsnachteil erleidet, weiterhin zur Verfügung über das Pfand berechtigt. Jede weitere Verfügung ist aber durch das beschränkte dingliche Recht des Pfandgläubigers belastet, das nur durch einen gutgläubigen Erwerb der verpfändeten Forderung durch einen Dritten erlöschen könnte.

Abtretung und Forderungsverpfändung haben insoweit gemeinsame Merkmale, als " das Rechtsverhältnis Gläubiger - Schuldner auf der Gläubigerseite eine personelle Änderung erfährt... Da in dieser Beziehung gleichgelagerte Tatbestände vorliegen, konnte das Gesetz zur Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Pfandgläubiger und Schuldner auf die Vorschriften verweisen, durch welche das Rechtsverhältnis zwischen Zessionar und Schuldner gestaltet ist " ²⁾, wobei vor allem die Regelungen der §§ 404 - 409 BGB entsprechend zur Anwendung kommen.

Das Pfandrecht wird vom Grundsatz der absoluten Akzessorietät beherrscht. ³⁾ Es kann also nur entstehen, wenn die zu sichernde Forderung auch rechtswirksam besteht und es erlischt mit der gesicherten Forderung. ⁴⁾

Bis zur Fälligkeit der gesicherten Forderung ist der Pfandgläubiger nicht befugt, das Pfand alleine einzuziehen, vielmehr muß der Schuldner an Pfandgeber und - nehmer gemeinsam leisten. Nur das Verlangen auf Leistung kann von jedem allein gestellt werden (§ 1281 BGB). Hierbei handelt es

1) vgl. Staudinger/ Spreng: Vorbem. 3 zu § 1273, S. 2019 und § 1274, Anm. 6, S. 2030

2) Staudinger/ Spreng: § 1275, Anm. 1, S. 2043

3) vgl. Baur, Fritz: Sachenrecht, § 55, AI, 3a, aa, S. 515; vgl. Soergel/ Siebert/ Augustin: Einleitung zu § 1204, 2, S. 608; vgl. Staudinger/ Spreng: § 1273, Anm. 2, S. 2021

4) anderer Ansicht: v. Lübtow: Die Struktur der Pfandrechte und Reallasten, in: Festschrift für Heinrich Lehmann, hrsg. von Nipperdey, H.C., Berlin/ Tübb./ Frankfurt a.M. 1956, Bd. I, S. 328, 330

sich allerdings um dispositives Recht, das heißt, auch andere Vereinbarungen sind zulässig. ¹⁾

Leistet der Schuldner nach § 1281 S. 2 BGB, so erlischt die verpfändete Forderung nach § 362 BGB durch Erfüllung. Der Pfandgläubiger erhält dafür als Ersatz ein Pfandrecht an dem Geleisteten (§ 1287 S. 1 BGB).

Erst nach der Fälligkeit der Forderung, also nach der Pfandreife, ist der Pfandnehmer alleine zur Einziehung berechtigt. Dieses Einziehungsrecht resultiert aus dem Verfügungsrecht des Pfandgläubigers am Pfand, das vor allem Mahnung, Inverzugsetzung, Klage und Abtretung der Forderung an Zahlungs Statt impliziert. ²⁾ Es ist unabhängig von der Voraussetzung eines vollstreckbaren Titels oder einer besonderen gerichtlichen Ermächtigung. ³⁾

Dem Pfandnehmer steht aber der Einziehungserlös nur insoweit zu, als er zu seiner Befriedigung erforderlich ist (§ 1282, 1, S. 2 BGB).

Zusammenfassend wird deutlich, daß die Verpfändung von Buchforderungen sowohl aus Gründen der Anzeigepflicht, als auch der strengen Akzessorietät zwischen Pfand und zu sichernder Forderung, sowie der mangelnden alleinigen Einziehungsbe-
rechtigung des Pfandgläubigers vor Fälligkeit der gesicherten Forderung in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung weit hinter der Sicherungszession zurücksteht und in der Praxis recht selten vorkommt. ⁴⁾ Trotzdem aber kann sie bei Bedarf als Grundlage für eine Kapitalbeschaffung auf dem Wege eines Darlehensvertrages dienen.

C) Zusammenfassung

Es hat sich gezeigt, daß der finanzwirtschaftliche Einsatz von Buchforderungen nicht nur auf die Kapitalbeschaffung durch Kreditaufnahme auf dem Wege der Sicherungszession oder der Verpfändung beschränkt ist, sondern auch einen Finanzierungs- Ersatz durch den Verkauf von Forderungen und die dadurch erreichte Kapitalfreisetzung herbeiführen kann. Schließlich können die Forderungen durch die Hingabe erfüllungshalber oder an Erfüllung Statt auch direkt als Zahlungsmittel verwendet werden.

1) vgl. Staudinger/ Spreng: § 1281, Anm. 5, S. 2061

2) vgl. Palandt/ Heinrichs: § 1282, Anm. 2a, S. 1229

3) vgl. Soergel/ Siebert/Augustin: § 1282, Anm. 5, S. 673

4) Eingehendere Ausführungen vgl. S. 65 ff

Dabei muß beachtet werden, daß ein finanzwirtschaftlicher Einsatz der Buchforderungen immer im Zusammenhang mit einem bestimmten Kapitalbedarf der Unternehmung, der aus dem Verwendungsbereich abgeleitet wird, erfolgen muß. Diese Abstimmung wird im Finanzplan festgelegt und muß mit dem Zielsystem der Unternehmung in Einklang stehen.

2. Teil : Die möglichen Verfahren des finanzwirtschaftlichen

Einsatzes von Buchforderungen

Nachdem die generelle Tauglichkeit eines Buchforderungseinsatzes zu finanzwirtschaftlichen Zwecken herausgestellt wurde, sollen in folgendem kurz die verschiedenen technischen Verfahren behandelt werden, durch die ihr finanzwirtschaftlicher Einsatz realisiert werden kann.

Als erstes soll das Factoring zur Sprache kommen, das auf der Möglichkeit des Forderungsverkaufs beruht. Danach wird der Zessionskredit, der genau wie der auch zu besprechende Warenkredit der Lieferanten auf Grund einer Sicherungsabtretung ermöglicht wird, behandelt, und schließlich muß noch der Lombarkredit durchleuchtet werden, der auf der Verpfändbarkeit von Forderungen beruht.

I. Factoring

A) Allgemeine Bedeutung und Begriff

Das Factoring stellt ein vor über 150 Jahren in den USA entwickeltes und 1956 in Deutschland eingeführtes Verfahren des Einsatzes offener Buchforderungen zu finanzwirtschaftlichen Zwecken dar.

Der weltweite Umsatz im Factoring- Geschäft wird heute bei einer Umsatzausweitung von durchschnittlich 20 % pro Jahr ¹⁾ auf US- Dollar 13,2 Milliarden geschätzt, von denen auf die USA etwa US- Dollar 12 Milliarden entfallen ²⁾, während sich die übrigen 1,2 Mrd. US- Dollar mit etwa einem Drittel auf Großbritannien und einem Viertel auf die BRD verteilen. ^{2) 3)} Die Tatsache, daß sich das Factoring- System in Deutschland wesentlich schwerer durchzusetzen vermochte und auch heute noch nicht dieselbe Anerkennung und Verbreitung findet wie

1) vgl. Himmler, Manfred: Factoring- Gesellschaften in Deutschland, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1971/ 5, S. 12

2) vgl. Scholtissek, Wolfgang: Factoring in Frankreich, in: WPg 1973/ 8, S. 213

3) vgl. Himmler, Manfred: Factoring 1972, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1972 / 5, S. 22 . Er gibt bereits für 1972 für Deutschland ein Factoring- Volumen von 2 Mrd. DM an, was aber zu hoch erscheint.

in den Vereinigten Staaten, liegt wohl in erster Linie an den verschiedenen Voraussetzungen und Gepflogenheiten in beiden Ländern. " Das Bekanntwerden einer Forderungsabtretung z.B. ist in den Vereinigten Staaten nicht wie in Deutschland mit einem Prestige- Verlust des betreffenden Unternehmens verbunden. Darüberhinaus sind die Möglichkeiten der Bonitätskontrolle für die einzelnen Schuldner in USA erheblich günstiger ." 1)

Unter ' Factoring ' versteht man ein zwischen einem Finanzierungsinstitut, dem Factor, und einem Warenlieferanten, dem Klienten, abgeschlossenes mittel- oder langfristiges Vertragsverhältnis, auf Grund dessen der Factor sich unter möglicher Übernahme des Delkredere dazu verpflichtet, die Lieferantenforderungen des Klienten laufend anzukaufen und bedarfsweise bis zu 90 % zu bevorschussen. 2)

Gleichzeitig werden die im Zusammenhang mit diesem Forderungsübergang entstehenden Arbeiten, wie z. B. Buchhaltung und Inkasso, ausgeführt und darüber hinaus eine Reihe spezieller Hilfsfunktionen erbracht. 3)

Im Rahmen dieses Vertrages ist der Klient gehalten, möglichst seinen gesamten Bestand an Warenforderungen oder zumindest einen geschlossenen Teil davon im Rahmen eines Global- oder Mantelvertrages an den Factor zu verkaufen, um dadurch das Risiko auszuschalten, daß nur Forderungen gegen bonitäts-

1) o.V.: Factoring, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1966/ 1, S. 26

2) vgl. Horbach, Josef: Wesen, Technik und Problematik des Factoring- Geschäftes, in: Bank- Betrieb 1962, Nr. 11, S. 157 f; vgl. auch Swidler, Thomas: Wann ist Factoring zu teuer? , in: Handelsblatt, Sonderdruck aus Nr. 221 vom 17. Nov. 1969; vgl. auch Horbach, Josef: Wesen und Chancen des Factoring- Geschäfts, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1969/ 5, S. 193

3) vgl. Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 7; vgl. auch Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 730 f

mäßig schwache Kunden abgetreten werden. 1)

Die Benachrichtigung des Kunden oder seine spezielle Einverständniserklärung ist von Rechts wegen generell nicht erforderlich.

B) Die Elemente des Factoring- Vertrages

In rechtlicher Hinsicht stellt sich der Factoring - Vertrag als eine Vertragsverbindung aus Forderungskauf (§ 433 BGB), Dienst- und Geschäftsbesorgungsvertrag (§§ 611, 675 BGB) dar. 2)

Bei solchen verbundenen Verträgen beurteilt sich das rechtliche Verhältnis " grundsätzlich nach Maßgabe der einzelnen miteinander verbundenen Verträge " 3), das heißt, die Regeln aller miteinander verbundenen Verträge kommen zur Anwendung. Während nun zum Teil angenommen wird, daß diese Verträge in einer derartigen inneren Abhängigkeit stehen, daß regelmäßig bei Nichtigkeit eines Vertragselements auch die anderen Teile nichtig sind (§ 139 BGB) 4), geht eine anders lautende Meinung dahin, daß eine Teilbarkeit der vom Factor zu erbringenden Leistungen angenommen wird, und nur bei Unwirksamkeit und Unmöglichkeit des reinen Forderungskaufs der ganze Vertrag hinfällig wird. 5) Wir wollen uns hier der

1) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring. Rechtliche Analyse und Vergleich mit herkömmlichen Finanzierungs- und Sicherungsmethoden. FIW - Schriftenreihe, Heft 47, S. 21, Köln 1969 (in folgendem zitiert als: Finanzierung durch Factoring) ; vgl. auch Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland. Bankwirtschaftliche Sonderveröffentlichungen des Instituts für Bankwirtschaft und Bankrecht an der Universität zu Köln, Abteilung für Bankwirtschaft, Bd. 3, Köln 1964, S. 19; vgl. auch Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung Zessionskredit. Eine vergleichende Darstellung, Diss. München 1966, S. 54 (in folgendem zitiert als: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit)

2) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 15 III, S. 195

3) Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 65 I, 2, S. 349 f

4) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 15, III, S. 198; vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 65 I, 2, S. 350

5) vgl. Rödl, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1301, 1302

ersten Meinung anschließen, da unserem Erachten nach beim Factoring Forderungskauf, Geschäftsbesorgung und Kreditgewährung für den Klienten gleichermaßen bedeutsam ist, er also einen Factoring- Vertrag nur abschließen wird, wenn alle Leistungen des Factors voll in Anspruch genommen werden können. Die Gültigkeit eines Vertragselements bei Ungültigkeit der anderen Vertragselemente kann demnach nicht als gewollt angesehen werden.

Die Ausübung verschiedener Funktionen durch den Factor ergibt sich unmittelbar aus dem zugrunde liegenden Typenverbindungsvertrag. So übernimmt der Factor nicht nur eine Finanzierungsfunktion und das Delkredere, was im Rahmendes Kaufvertrages erfolgt, sondern im Rahmen des Dienst- und Geschäftsbesorgungsvertrages auch noch eine umfangreiche Dienstleistungsfunktion. Durch die Ausführung dieser drei Funktionen ermöglicht es der Factor dem Klienten unter Umständen, " eine den Zielvorstellungen adäquate Verbesserung des Leistungsgrades der Unternehmung " ¹⁾ zu erreichen.

1) Kaufvertragliche Elemente des Factoring- Vertrages und
die darauf aufbauenden Funktionen des Factors: Finanzie-
rungs- und Delkrederefunktion

Das Erfüllungsgeschäft des Kaufvertrages vollzieht sich beim Factoring auf dem Wege der Abtretung gemäß § 398 BGB, das heißt also, der Factor tritt in die volle Gläubigerposition ein. Der Forderungskauf des Factors trägt die Merkmale eines Diskontgeschäftes, und ist nach § 1 Abs. 1, S. 1 Ziff. 3 KWG nur deshalb nicht als solches zu werten, weil Buchforderungen laut Definition nicht in Wechseln oder Schecks verbrieft sind. ²⁾

Für den Zedenten wird durch den Verkauf die betriebliche Phase zwischen der Verwertung der Waren und dem Eingang des Erlöses in der Unternehmung ausgegliedert, was eine Verkürzung des Umsatzprozesses zur Folge hat, die quasi einer Barzahlung der Kunden gleichkommt.

1) Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmungsfunktionen, Diss. Köln 1969, S. 113

2) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 13 I, 3b, S. 171; vgl. sinngemäß Esser, Josef: Schuldrecht I, § 53 VI 1b, S. 412

Durch den Forderungsverkauf selbst wird allerdings unmittelbar kein Finanzierungseffekt erreicht, da die Forderungen normalerweise Valuta Verfalltag angekauft werden, der Kaufpreis also erst bei Fälligkeit der Forderungen ¹⁾ - in Ausnahmefällen sogar erst bei Zahlung durch den Schuldner - ausbezahlt wird.

Da der Factor keine einzelnen Forderungen, sondern je nach Vereinbarung in regelmäßigen Abständen täglich, mehrmals oder einmal pro Woche oder Monat immer ganze Forderungsbündel ankauft, erfolgt die Kaufpreiszahlung zum durchschnittlichen Fälligkeitstag, also dem mittleren Verfalltag.

Um den Zeitraum zwischen Fälligkeit der Forderungen und dem Verkauf zu überbrücken, ergab sich deshalb die Notwendigkeit, Möglichkeiten zu schaffen, die einen Finanzierungseffekt hervorrufen.

a) Finanzierungsfunktion

Innerhalb der Finanzierungsfunktion des Factors haben sich zwei verschiedene Verfahren herausgebildet, nämlich das Diskont- und das Vorschußverfahren.

aa) Diskontverfahren

Bei diesem Verfahren ist der Kaufvertrag so ausgestaltet, daß die Forderungen Wert Ankaufstag gakauf werden, das heißt, der Kaufpreis wird sofort fällig. Dabei muß allerdings ein bestimmter Sperrbetrag und die übliche Factoring- Gebühr in Abzug gebracht werden. "Die Sperrbeträge, in der Regel monatlich dem Gesamt- Obligo (- Forderungsbestand) angeglichen, sollen dem Factor als Reserve für etwaige Waren- Retouren und Kürzungen wegen Mängelrügen u. ä. dienen. "²⁾

Das Diskontverfahren ist allerdings, trotz seiner Vorteile für den Klienten, in Deutschland äußerst selten, da es für

1) vgl. Glomb, Peter: Finanzierung durch Factoring, S. 25; vgl. auch Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 60 f; vgl. Schönlé, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 13 I, 3b, S. 171

2) Wißkirchen, Heinz: Die Bedeutung des Factoring- Systems, in: Handelsblatt Nr. 239 vom 12. Dez. 1971, S. 22

den Factor erhebliche Gefahren birgt, wie zum Beispiel Betrug des Schuldners, außergewöhnlich hohe Gewährleistungsansprüche und Gegenkonten, Konkurs des Schuldners sowie eine eventuelle Nichtigkeit des Vertrages aus Gründen der Gläubigergefährdung, der Konkursverschleppung oder Aussaugung. ¹⁾

ab) Vorschußverfahren

Beim Vorschußverfahren werden die Forderungen Wert Verfalltag angekauft. Der Factor hat also nicht Zug um Zug zu leisten, sondern die Kaufpreiszahlung hat erst bei Fälligkeit der Forderung zu erfolgen. Dem Klienten werden aber in gewünschter Höhe Vorschüsse auf die ausstehenden Guthaben aus Forderungsverkäufen vom Factor gewährt.

Dieser Vorschuß kann zum einen als Vorausleistung auf eine künftige oder betagte Forderung zu deren vorzeitiger Tilgung gewährt werden, was also als eine vorweggenommene Kaufpreiszahlung des Factors anzusehen wäre. ²⁾ Zum anderen kann der Vorschuß auch als eine unmittelbare Beleihung der Kaufpreisforderung des Klienten, bzw. als eine mittelbare Beleihung der verkauften Forderung erfolgen. Diese Zwischenfinanzierung qualifiziert sich als reine Darlehensgewährung im Sinne von §§ 607 ff BGB, die allerdings nur im Zusammenhang mit dem vorher abgeschlossenen Kaufvertrag vereinbart werden kann.

Der praktische Unterschied zwischen den beiden beschriebenen Formen der Vorschußgewährung ist darin zu sehen, daß dem Klienten aus einem ^e separaten Darlehensvertrag eine- vom Kaufvertrag unabhängige - selbständige Verpflichtung zur Rück-

1) Siehe nähere Ausführungen auf S. 212 bis 223

2) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 48

zahlung des Darlehens erwächst ¹⁾ ²⁾, während eine reine Bevorschussung der Kaufpreissumme eine vorweggenommene Erfüllung des Kaufvertrages seitens des Factors darstellt, aus der für den Klienten keine Rückzahlungsverpflichtung entsteht.

Die Bedeutung der Finanzierungsfunktion des Factoring liegt beim Vorschußverfahren in der Tatsache, daß der Klient die Vorschüsse in optimaler Abstimmung mit den betrieblichen Erfordernissen in von ihm gewünschter Höhe in Anspruch nehmen kann. ³⁾

1) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 49; vgl. auch Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 77 I, S. 452 f

2) Nach der Konsensualvertragstheorie kommt der Darlehensvertrag durch übereinstimmende Willenserklärungen nach §§ 145 ff BGB zustande. Der Vertrag beinhaltet zum einen die Pflicht des Darlehensgebers, dem Darlehensnehmer das Kapital zu verschaffen und für bestimmte oder unbestimmte Zeit zu überlassen, zum anderen die Pflicht des Darlehensnehmers, das empfangene Kapital zurückzuerstatten. Übergabe und Empfang sind nach der Konsensualvertragstheorie lediglich Erfüllung des Darlehens. Nach der Realvertragstheorie hingegen wären sie Vertragsabschlußtatbestand. Nach dieser Theorie müßte nur noch die rechtsgeschäftliche Abrede hinzukommen, daß das Empfangene zurückzuerstatten ist, das heißt, als Darlehen geschuldet wird. Nach der Realvertragstheorie ist das Darlehensversprechen (§ 610 BGB) nur ein Vorvertrag.
vgl. Palandt/ Heinrichs: § 607 Anm. 1a, S. 548

3) vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring ist mehr als Absatzfinanzierung, in: Der Betrieb 1970, Beilage 7/ 70 zu Heft 20, S. 3

b) Delkrederefunktion

Unter der Übernahme des Delkredere- Risikos wird verstanden, daß der Factor mit Ankauf der Forderungen in voller Höhe das Risiko für ihre Einbringlichkeit übernimmt, ohne ein Rückgriffsrecht auf den Klienten im Falle des Zahlungsausfalls des Schuldners zu haben. ¹⁾

Der Forderungsverkäufer hat auf Grund der Verschaffungspflicht aus dem Kaufvertrag nach § 433 Abs. 1 S. 2 BGB lediglich für die Verität, also den rechtlichen Bestand und die Einredefreiheit der verkauften Forderung gemäß § 437 Abs. 1 BGB zu haften. Die Sachmängelgewährleistung, zum Beispiel für Mängelrügen oder nachträgliche Preisnachlässe verbleiben demnach beim Forderungsverkäufer.

Die häufig gebrauchte Bezeichnung " Kreditversicherungsfunktion " ²⁾ für die Entlastung des Klienten vom Insolvenzrisiko durch die Übernahme der Delkrederefunktion ist jedoch irreführend, da der Factor das an den Forderungen haftende Risiko durch Abschluß eines Kaufvertrages und nicht durch

1) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 96; vgl. auch Schmitt, Robert Maria: Das Factoring- Geschäft, Frankfurt a.M. 1968, S. 13

2) vgl. Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 10; vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 58; vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 14; vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 146

Abschluß eines Versicherungsvertrages mit dem Klienten übernimmt. ¹⁾

Der Factor wird das Belkredere allerdings nur unter der Bedingung übernehmen, daß er sich über die Bonität des Kreditnehmers und vor allem dessen Kunden einen exakten Überblick verschaffen kann. ²⁾ Deshalb hat der Klient gemäß § 444 BGB und, falls der Vertrag dies nicht besonders vorsieht, zufolge einer aus § 242 BGB resultierenden Nebenpflicht die Aufgabe, dem Factor jede von Bedeutung erscheinende Auskunft über den Schuldner zukommen zu lassen. Desgleichen muß der Factor zum Beispiel durch Einblicke in die Buchhaltung und die Jahresabschlüsse seines Klienten über dessen Geschäftsstand unterrichtet sein. ³⁾

Trotzdem ist gerade in Deutschland die volle Übernahme der Belkrederefunktion durch den Factor schon deshalb sehr selten, weil dem Finanzierungsinstitut durch die mangelnde Auskunftsbereitschaft der Unternehmer oftmals die Feststellung der wirklichen wirtschaftlichen Lage des Klienten oder dessen Schuldner erschwert oder unmöglich gemacht wird. ⁴⁾

Im Falle mangelnder Bonität der Schuldner behält sich der Factor vor, den Ankauf einzelner Forderungen abzulehnen. Da der Factor aber andererseits seine Klienten zur Globalzession aller im normalen Verlauf des Geschäftsbetriebes entstehenden Forderungen verpflichtet, muß die Kaufvertragskomponente des einzelnen Factoring-Vertrags so ausgestaltet sein, daß diese mögliche Ankaufsablehnung des Factors rechtlich zulässig ist. Möglich wäre hier der Abschluß eines Rahmenvertrages, innerhalb dessen der Factor das unbefristete Kaufvertragsangebot seines Klienten nicht sofort annimmt, sondern erst nach entsprechender Kreditwürdigkeitsprüfung hinsichtlich jeder einzelnen For-

1) fälschlicherweise angenommen von Rödl, Helmut: Rechtsfragen des Factoring-Vertrages, in: Der Betriebs-Berater 1967/ Heft 32, S. 1301

2) vgl. Kriebel, Horst: Das Factoring-Geschäft, in: Sparkasse 1963/ 14, S. 215

3) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 15 III, 1, S. 195

4) vgl. Metz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, Diss. München 1968, S. 115

derung die Annahme später gesondert bestimmt. ¹⁾

Die rechtliche Vertragsausgestaltung könnte auch dahingehen, daß die Annahme des Abtretungsversprechens zwar gleich erfolgt, aber von der Potestativbedingung der späteren Zustimmung des Factors abhängig gemacht wird. ²⁾

Während in beiden Fällen das Globalabtretungsversprechen des Klienten also absolut verbindlich und unwiderruflich ist, kann der Factor entsprechend seinen Nachprüfungen frei entscheiden, ob er gewillt ist, dem auf der entsprechenden Forderungen zuzustimmen oder ihn abzulehnen.

Die Ablehnung der Delkredereübernahme könnte schließlich auch dergestalt modifiziert werden, daß der Factor berechtigt ist, dubiose Forderungen dem Klienten zurückzubelasten, entweder auf Grund einer auflösenden Bedingung (§ 158 Abs. 2 BGB), die zum Beispiel als Nichtzahlung innerhalb einer bestimmten Zeitspanne zu bestimmen wäre, oder als Rücktrittsrecht vom Forderungskauf für den Fall, daß dubiose Forderungen abgetreten werden. ³⁾ (§§ 346 ff BGB).

Diese beiden letzten Möglichkeiten dürften in ihrer Bedeutung aber hinter der Rahmenvertragskonstruktion mit Bestimmungsrecht des Käufers zurückstehen, da ihre Ausführung zweifelhaft erscheint.

Eine letzte Art der Kaufvertragsgestaltung bei Ablehnung der Delkredereübernahme besteht darin, daß der Factor die Forderungen zwar ankauft, der Klient sich aber verpflichtet, abweichend von § 437 BGB auch die Gewährleistung für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners zu übernehmen, und zwar nicht nur gemäß § 438 BGB zur Zeit der Abtretung, sondern auch zur Zeit der Fälligkeit der Forderung ⁴⁾, so daß dem Factor jederzeit ein Rückgriffsrecht auf den Anschlußkunden zusteht. Diese Möglichkeit wird aber wohl meistens an dem mangelnden Einverständnis des Klienten zur Übernahme einer so weitgehen-

1) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 15 III, 1, S. 195

2) vgl. ders. ebenda, § 15 III, 1, S. 195

3) vgl. ders. ebenda, § 15, III, 1, S. 196

4) vgl. Löffler, Winfried: Begriff und Arten des Factoring, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1305; vgl. auch Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 38 f

den Gewährleistungspflicht scheitern und wird deshalb äußerst selten praktiziert.

Das Factoring ohne Delkredereübernahme wird auch als 'unechtes' Factoring bezeichnet, im Gegensatz zum sogenannten 'echten' Factoring ¹⁾, das die Übernahme des vollen Dubiosenrisikos impliziert.

Werden in den Fällen, in denen die Forderungen nicht angekauft werden, die Buchforderungen trotzdem bevorschußt, so handelt es sich dabei also nicht um die nur aus einem Kaufvertrag erwachsende Verpflichtung des Käufers, den Kaufpreis zu zahlen, sondern es handelt sich hierbei um eine Darlehensgewährung auf der Grundlage einer Sicherungssektion. ²⁾

Das heißt, die abgetretenen, aber vom Factor nicht angekauften Forderungen sollen als Sicherheit für den gewährten Kredit dienen. Der Factor erhält die Forderungen in diesem Fall also nicht dazu, auf die Dauer ihr Inhaber zu bleiben, sondern nur, um sich daraus Befriedigung verschaffen zu können, falls der Klient das Darlehen nicht zurückzahlt. Obwohl der Factor nach außen hin die volle Rechtsstellung des Gläubigers erhält, ist er im Innenverhältnis durch die Sicherungsabrede mit dem Klienten verbunden und bei Rückzahlung des Darlehens durch den Klienten zur Rückzession verpflichtet, da der Sicherungsgrund dann weggefallen ist. Diese Ausgestaltung der Factoring-Finanzierung zeigt also keinerlei Unterschiede zu den Sicherungssektionskrediten der Banken, wie später noch aufzuzeigen sein wird.

In diesem Sinne hat sich auch der BGH in seinem Urteil vom 3.5.1972 ³⁾ entschieden, in dem er festlegte, daß sich bei der im Rahmen der Anwendung des Rechtsberatungsmißbrauchsgesetzes gebotenen wirtschaftlichen Betrachtungsweise das ohne Delkredere-Übernahme betriebene Factoring-Geschäft aus einem Kreditgeschäft und einem Dienstleistungsgeschäft zusammensetzt. Der Zedent bleibt dem Factor also auch nach

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 15 f

2) vgl. Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmensfunktionen, S. 70

3) BGH-Urt. vom 3. 5. 1972 - VIII ZR 170 / 71 - = BGHZ 58, 364 = NJW 1972, 1715

der Sicherungszession weiterhin aus der Kreditgewährung des Factors verpflichtet ¹⁾, die in der Bevorschussung der Kundenforderungen liegt.

Factoring mit Delkredereübernahme hingegen ist kein Kreditgeschäft, ²⁾ sondern ein echter Forderungskauf ohne Rückgriffsrecht auf den Klienten.

In der betriebswirtschaftlichen Finanzierungsliteratur hingegen wird unter Factoring generell ein mittel- oder langfristiges KAUF- Vertragsverhältnis (kein bloßes Kreditverhältnis) zwischen Factor und Klient verstanden, im Rahmen dessen sich der Factor, in der Regel unter Übernahme des Delkredere, ³⁾ zum laufenden Ankauf der Lieferantenforderungen und bedarfsweisen Bevorschussung bis zum Verfalltag verpflichtet, und alle Dienstleistungen, die üblicherweise mit der Führung der Debitoren verbunden sind, übernimmt. Dies läßt also erkennen, daß die Finanzierungsliteratur auch bei Ablehnung der Delkredereübernahme dem Factoring- Geschäft einen echten Kaufvertrag zugrunde legt. ⁴⁾

-
- 1) vgl. o.V.: Abtretung und Einziehung der Kundenforderungen beim unechten Factoring, in: Der Betrieb 1972/I, S. 1156
 - 2) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 103
 - 3) vgl. Horbach, Josef: Wesen, Technik und Problematik des Factoring- Geschäftes, in: Bank- Betrieb 1962, Nr. 11, S. 157 f; vgl. auch Swidler, Thomas: Wann ist Factoring zu teuer?, in: Handelsblatt vom 17. Nov. 1969, Sonderdruck; vgl. auch Horbach, Josef: Wesen und Chancen des Factoring- Geschäfts, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1969/ 5, S. 193; vgl. auch Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 7; vgl. auch Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 730 f
 - 4) vgl. Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 728, 730

2) Dienstleistungs- und geschäftsbesorgungsvertragliche

Elemente des Factoring- Vertrages : Die Dienstleistungs- funktion

Mit Abschluß des Factoring- Vertrages übernimmt der Factor obligatorisch verschiedene Dienstleistungen, die den Klienten von zum Teil sehr lohnintensiven und daher teuren wie auch zeitraubenden Tätigkeiten befreit.

Es handelt sich hier um eine entgeltliche Geschäftsbesorgung im Sinne des § 675 BGB.

a) Buchhaltungsfunktion

Durch die Rechtszuständigkeit an den auf Grund eines Kaufvertrages zedierten Forderungen obliegt dem Factor die Verbuchung und Bilanzierung dieser Forderungen nach §§ 38 Abs. 1, 39, Abs.2 HGB. Da er durch die Zession die volle Gläubigerstellung an den Forderungen erhalten hat, sind diese dementsprechend aus dem Vermögen des Klienten ausgeschieden und in das des Factors übergegangen.

Während die angekauften Forderungen hierbei endgültig im Vermögen des Neugläubigers verbleiben, sind die sicherungshalber abgetretenen Forderungen nur vorübergehend zum Vermögen des Factors zu rechnen, da dieser durch die Treuhandabrede verpflichtet ist, diese Vermögensteile nach Wegfall des Sicherungszwecks wieder in das Vermögen des Zedenten zurückzuübertragen. Der Zessionar hat also durch seine Gläubigerstellung eine weitgehendere Rechtsmacht erhalten, als

er für den treuhänderischen Zweck benötigt. Dieser Tatsache hat die Rechtsprechung Rechnung getragen, indem sie die Sicherheidsforderung, trotz der Rechtszuständigkeit des Sicherungsnehmers, als noch zum Vermögen des Sicherungsgebers gehörend betrachtet und diesem daher gegen Einzelvollstreckungen die Widerspruchsklage aus § 771 ZPO und im Konkurs des Sicherungsnehmers ein Aussonderungsrecht gibt.¹⁾ Dem Sicherungszeßionar hingegensteht bei Konkurs des Kreditnehmers lediglich ein Absonderungsrecht hinsichtlich der übertragenen Forderung zu.²⁾

Dasselbe gilt für eine Inkassozeßion.

Während der Zeßionar also im Außenverhältnis neuer Gläubiger geworden ist, zählt die Forderung im Innenverhältnis zwischen Zedent und Zeßionar trotzdem noch zum Vermögen des Zedenten. Dementsprechend wäre also auch der Zedent zur Verbuchung der Forderungen verpflichtet.

Übernimmt nun der Factor in diesem Falle der fiduziarischen Zeßion die Buchhaltung für den Klienten, so erbringt er für diesen eine echte Dienstleistung. Bei der Verbuchung der von ihm angekauften Forderungen hingegen handelt es sich nicht um eine Dienstleistungsfunktion, sondern um seine gesetzmäßige Pflicht, die aus der endgültigen Zugehörigkeit der Forderung zu seinem Vermögen erwächst.

Dementsprechend wird der Factor je nach dem der Zeßion zugrunde liegenden Rechtsgeschäft getrennte Konten führen.

Er führt also:

- 1) das Factoring-Konto, auf dem alle Ankäufe pro Klient verbucht werden
- 2) das Treuhandkonto für fiduziarisch abgetretene Forderungen
- 3) das Sperr-Konto, auf dem die Verbindlichkeiten des Factors gegenüber dem Klienten verbucht werden, die aus Sicherheitsgründen für eventuelle Sachmängelgewährleistungsansprüche des Kunden zurückbehalten werden bis zur Begleichung der Forderungen
- 4) das Abrechnungskonto.

1) vgl. Urt. vom 20.3.1912 - V 352/11 - = RGZ 79, 121; Urt. vom 10.10.1917 - V 159/17 - = RGZ 91, 12, 14; Urt. vom 22.1.1929 - II 315/28 - = RGZ 123, 381; Urt. vom 2.10.1934 - VII 57/34 - = RGZ 145, 193

2) vgl. Urt. vom 10.10.1917 - V 159/17 - = RGZ 91, 12, 15; Urt. vom 27.9.1927 - III 43/27 - = RGZ 118, 109; vgl. auch Soergel/ Siebert, § 398, Anm. 18, S. 503

Durch die Übernahme der gesamten Debitorenbuchhaltung durch den Factor schrumpft die Debitorenbuchhaltung des Klienten auf ein einziges Konto zusammen, nämlich das Konto ' Forderungen gegen den Factor '.

Darüberhinaus erstellt der Factor für den Unternehmer in regelmäßigen Abständen Kontoauszüge für jeden einzelnen Kunden, so daß ein vollwertiger Ersatz für die fehlenden Debitorenkonten beim Klienten geschaffen wird.

Auf diese Weise ermöglicht es der Factor " auch kleineren und mittleren Unternehmen, sich die Rationalisierungseffekte elektronischer Rechen- und Buchungsanlagen nutzbar zu machen.¹⁾

b) Inkassofunktion

Auf Grund seiner Gläubigerstellung ist der Factor ohne weiteres dem Schuldner gegenüber berechtigt, die Forderungen einzuziehen ²⁾ und ihn bei Säumnis nachdrücklich zur Zahlung zu mahnen.

Durch die Ausübung dieser Funktion durch den Factor wird ein doppelter Zweck erreicht. Zum einen wird der Klient von der häufig recht unangenehmen Aufgabe der Forderungseintreibung entlastet, zum anderen aber erhält der Factor selbst die Sicherheit, daß er eingehende Forderungsgegenwerte prompt und vollständig erhält, ohne mit irgend welchen Veruntreuungen seitens des Klienten rechnen zu müssen.

Sind die Forderungen hingegen zwar fiduziarisch zediert, macht der Klient aber von einer Kreditaufnahmemöglichkeit keinen Gebrauch, so liegt eine reine Inkassofunktion vor. Das heißt, die Übertragung der Forderung zu treuhänderischer Gläubigerschaft erfolgt einzig zu dem Zweck, dem Zessionar die Einziehung der Forderung in eigenem Namen, aber für Rechnung des Zedenten zu ermöglichen. ³⁾

Soll der Einziehungsberechtigte nicht in eigenem, sondern

1) Heide, Frank: Factoring- Dienstleistungen und Umsatzfinanzierung nach Maß, in: Betriebswirtschaftliches Periskop, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, 24. Jhrg. 1964, S. 98

2) vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI, 1a, S. 411

3) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 3o V b, S. 356; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I: § 55 VI, 1b, S. 412; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 5, S. 671; vgl. Erman, Walter/ Westermann: § 398 Anm. II 13, S. 791

in fremdem Namen, also im Namen des ursprünglichen Gläubigers und für dessen Rechnung handeln, so liegt eine bloße Bevollmächtigung vor, bei der kein Rechtsübergang stattfindet, ¹⁾ sondern bei der der Bevollmächtigte lediglich als Stellvertreter handelt.

Im Falle der Übernahme der Inkassofunktion auf der Grundlage einer Inkassoabrede oder auch einer Bevollmächtigung liegt eine echte Dienstleistung des Factors vor, die ihren Rechtsgrund in den dienstvertraglichen beziehungsweise auftragsrechtlichen Elementen des Factoringvertrages findet.

c) Beratungsfunktion

Durch ihre spezialisierte Tätigkeit bekommen die Factoring-Institute zwangsläufig einen verhältnismäßig guten Überblick über Entwicklungstendenzen bestimmter Branchen und Märkte. Darauf aufbauend versuchen die Factoring-Institute auf Wunsch, ihre Klienten durch Beratung bezüglich verschiedenster Absatzfragen oder auch in Bezug auf Probleme der allgemeinen Geschäftspolitik zu unterstützen.

d) Sonstige Leistungen

Neben der Ausführung dieser Funktionen übernimmt der Factor noch die Erstellung von Steuerdaten, Verkaufsstatistiken und Unterlagen für die Betriebsabrechnung, sowie die Aufstellung kurzfristiger Erfolgsrechnungen, wodurch dem Klienten die Bilanzerstellung und Kalkulation abgenommen wird. ²⁾

Die große Bedeutung des Factoring ist also nicht allein in seiner Finanzierungsfunktion zu sehen, sondern in der Kombination von Dienstleistung, möglicher Risiko-Übernahme und umsatzkongruenter Finanzierung. Dadurch werden die Tätigkeiten mehrerer verschiedenartiger Bereiche zusammenge-

1) vgl. Löscher/ RGRK: § 398 VIII, Anm. 43, S. 1434; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI 1, S. 413

2) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 126; vgl. Capeller, Rupert: Factoring als Sparkassengeschäft?, in: Sparkasse 1964/ 7, S. 101

faßt und in einem einheitlichen Vertrag geregelt. ¹⁾

C) Vertragstypen

Der Forderungskauf kann im offenen, halb- offenen und stillen Verfahren erfolgen.

Beim offenen Factoring- Vertrag wird der Kunde des Klienten von der Übertragung der Forderung unterrichtet, was zur Folge hat, daß er fortan mit befreiender Wirkung nur noch an den Neugläubiger, den Factor, leisten kann, dessen Konto zur Zahlung angegeben wird.

Beim halb- offenen Verfahren wird die Zusammenarbeit mit dem Factor zwar notifiziert, der Kunde ist aber berechtigt, nach Belieben mit befreiender Wirkung entweder an den Factor oder an den Altgläubiger, den Klienten, zu zahlen. ²⁾ Dieser ist vom Factor bevollmächtigt, stellvertretend für ihn den Forderungsgegenwert einzuziehen. Der Klient, der dabei im Namen des Factors und für dessen Rechnung handelt, ist aber verpflichtet, den Erlös umgehend an den Factor als Inhaber der Forderung herauszugeben.

Dieses Verfahren wird sehr selten praktiziert.

Das stille oder verdeckte Verfahren schließlich verzichtet gänzlich auf eine Benachrichtigung des Kunden.

Eventuell nötige Mahnungen erfolgen beim stillen Factoring zwar durch den Factor, aber auf dem Briefpapier des Klienten.

Im Interesse des Zedenten erfolgt eine Einziehungsermächtigung des Altgläubigers durch den Factor nach § 185 BGB, bei der aber keine Spaltung der Rechtszuständigkeit eintritt. ³⁾

Der Factor bleibt trotzdem weiterhin der Berechtigte an der Forderung; der Klient ist deshalb verpflichtet, die für Rechnung des Neugläubigers eingezogenen Beträge umgehend an diesen abzuführen.

Da das Finanzierungsinstitut im Falle des verdeckten Verfahrens außerdem sämtliche dem Schuldnerschutz dienenden Bestimmungen gegen sich gelten lassen muß ⁴⁾, verlangt der

1) vgl. Wißkirchen, Heinz: Die Bedeutung des Factoring- Systems, in: Handelsblatt vom 14.12.1971, Nr. 239, S. 22

2) vgl. Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 732

3) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 IV 8, S. 321

4) vgl. S. 15

Factor obligatorisch eine Anzahl von Blankoabtretungsanzeigen vom Klienten, durch die bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen seitens des Anschlußkunden das Factoring-Geschäft offengelegt werden kann.

Außerdem ist man weitgehend dazu übergegangen, dem Finanzierungsinstitut die Kontrolle über die Zahlungseingänge beim Altgläubiger dadurch zu erleichtern, daß den Kunden als Zahlstelle ein beim Factor geführtes Konto des Klienten an-
gegeben wird, ¹⁾ über das der Factor in den meisten Fällen Vollmacht erhält.

D) Arten des Factoring

Aus den verschiedenen Ausgestaltungen der Funktionsübernahmen und den unterschiedlichen Vertragstypen haben sich die einzelnen Arten des Factoring herausgebildet, ²⁾ bei denen das einzig konstante Element die Dienstleistungsfunktion des Factors ist, die bei allen Arten gleichermaßen ausgeführt wird.

1) Old- line- Factoring

Bei dieser Factoring- Art handelt es sich um das offene Verfahren des Forderungsübergangs, wobei der Factor die Forderungen ankauft und das volle Delkredererisiko und die Bevorschussung der Forderungen nach Bedarf übernimmt. Der Forderungsverkäufer hat also lediglich für die Verität der zedierten Forderung einzustehen. Als Ausgleich für die Übernahme des vollen Dubiosenrisikos verlangt der Factor aber die Benachrichtigung des Schuldners, um damit wenigstens die Gefahr einer möglichen Aufrechnung seitens des Schuldners (§ 406 BGB) oder dessen schuldbefreiende Leistung an den Altgläubiger (§ 407 BGB) oder an etwaige weitere Zessionare bei mehrfacher Abtretung durch den Zedenten (§ 408 BGB), auszuschalten. ³⁾

1) vgl. Rüd1, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1301

2) vgl. u.a. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 13 ff; vgl. Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 27 ff; vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 154ff

3) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 8 II, 1, S. 87

2) Non- notification- Factoring

Bei dieser, in Deutschland immer noch sehr häufig angewandten, Methode des Factoring erfolgt der Forderungsübergang still, das heißt, der Schuldner wird nicht benachrichtigt. Um die damit verbundenen Risiken zu umgehen, übernimmt der Factor keine Delkrederefunktion, ¹⁾ er kauft also die Forderungen nicht an, sondern sie gehen auf dem Wege der fiduziarischen Zession auf ihn über. ²⁾ Eine Kreditierung erfolgt nach Vereinbarung mit dem Klienten.

Dieses Factoring ohne Delkredereübernahme wird gelegentlich auch als " unechtes " Factoring bezeichnet als Unterschied zum sogenannten " echten " Factoring mit voller Delkredereübernahme. Daß aber beide Formen ein Factoring- Geschäft darstellen, steht außer Zweifel. ³⁾

3) Maturity Factoring

Diese Methode des Factoring ähnelt sehr dem old- line- Factoring, nur mit dem Unterschied, daß die Bevorschussung der verkauften Forderungen hier ausgeschlossen ist. Das Maturity-Factoring ist deshalb hauptsächlich für solche Klienten von Bedeutung, die sich bei Banken oder sonstigen Stellen zu günstigen Konditionen finanzielle Mittel besorgen können, an der Delkredereübernahme und den speziellen Dienstleistungen des Factors aber interessiert sind. ⁴⁾

4) Drop- Shipment- Financing

Diese Art ist geeignet für Geschäfte, bei denen ein Herstel-

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 115; vgl. auch Kriebel, Horst: Das Factoring- Geschäft, in: Sparkasse 1963 / 14, S. 215

2) vgl. Teil 2, IB, 1b dieser Arbeit

3) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 15f; vgl. auch Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 729

4) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 155

ler im Auftrag, im Namen und für Rechnung des Klienten (eines Großhändlers) Lieferungen direkt an dessen Kunden vornimmt. Dabei übernimmt der Factor das Delkredererisiko und gewährt Vorschüsse auf die ohne Rückgriffsrecht angekauften Forderungen nicht an den Klienten, sondern an den Hersteller selbst, der seinerseits das Warenrisiko zu tragen hat. 1)

5) Export- Factoring

Hierbei handelt es sich um den Verkauf von Außenhandelsforderungen. Dabei besteht im Gegensatz zum Inlands- Factoring mit seinen meist globalen Kaufverträgen die Möglichkeit,

1) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 156

nur Umsätze in bestimmte Länder über den Factor abzuwickeln.¹⁾ Beim Export- Factoring- Geschäft sind zwei Factors beteiligt, nämlich der Export- und der Import- Factor im entsprechenden Land. Der Exporteur wendet sich an den Inlandsfactor mit allen für den Abschluß des Geschäfts wichtigen Daten. Dieser Factor wendet sich seinerseits an den Auslandsfactor, der den Auftraggeber prüft. Bei positivem Bescheid kauft der inländische Factor die Forderungen seines Klienten, bevorschußt sie auf Wunsch²⁾ oder schreibt sie gut. Dieser Factor wiederum verkauft die Forderungen an den Auslandsfactor, der seinerseits das volle wirtschaftliche Risiko³⁾ und sämtliche Dienstleistungen übernimmt⁴⁾. Es handelt sich also um eine Art Clearing zwischen den Factors. Diese Art des Factoring ist entstanden, um die Transaktionen zwischen dem Lieferanten und dem ausländischen Kunden so einfach und risikofrei wie möglich zu gestalten, da diese durch die mangelnde Vertrautheit mit den besonderen Gegebenheiten des Exportlandes sonst sehr erschwert werden.⁵⁾ Das Export- Factoring ähnelt in der Finanzierungs- Funktion dem Akkreditivgeschäft, bei dem der Kreditgeber die Verpflichtung übernimmt, unter bestimmten Voraussetzungen, meist bei Vorlage von Außenhandelsdokumenten, eine Leistung, die üblicherweise in einer Barzahlung oder Akzeptierung einer Dokumententratte besteht, zu bewirken.⁶⁾ Im Gegensatz zum Export- Factoring übernimmt die akkreditveröffnende Bank aber weder das volle wirtschaftliche Risiko, noch die anfallenden Dienstleistungen.

-
- 1) vgl. Swidler, Thomas: Nutzt die Finanzierungsart Factoring auch den Großfirmen?, in: Handelsblatt Nr. 239 vom 14.12.1971, S. 21
 - 2) vgl. Hohmann, Hans: Wichtiger Factor für Export- Wirtschaft, in: Handelsblatt vom 14.12.1971, Nr. 239, S. 24
 - 3) vgl. Swidler, Thomas: Internationales Factoring- In Europa ist der Markt noch lange nicht ausgeschöpft, in: Sonderdruck aus Handelsblatt vom 27.10.1969, Nr. 206
 - 4) vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 65 f; vgl. auch Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 732 f
 - 5) vgl. Runge, H.: Begehrte Exportkreditversicherungen, in: Wirtschaftsdienst, Heft 4, April 1963, S. 168, 169
 - 6) vgl. Hahn, Oswald: Die Kapitalformen: Eigen- und Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 39

E) Zusammenfassung

Aus den aufgezeigten Möglichkeiten und Ausgestaltungen des Factoring wird deutlich, daß das Factoring durch eine " Kombination von Dienstleistungen, Risikoschutz und Finanzierung im Rahmen eines geschlossenen Systems " ¹⁾ dazu geeignet ist, dem Unternehmer individuell die verschiedensten Betriebsaufgaben abzunehmen und ihn dadurch zu entlasten. Durch die gewährte Finanzierung der Außenstände kann aber vor allem auch die Kluft zwischen dem Kapitalbedarf kleinerer Unternehmen und ihrem begrenzten Zutritt zu den Geldern der konventionellen Bankwege ²⁾ überbrückt werden.

Nach den Funktionsübernahmen zu schließen, ist das Factoring-System also zum einen besonders geeignet für Unternehmen mit starker Expansion, bei denen der Factor den steigenden Umsatz finanziert, zum anderen für Unternehmen mit einer großen Kundenzahl, bei denen die Übernahme der Debitorenbuchhaltung und der Mahnabteilung durch den Factor eine besonders große Entlastung bietet.

-
- 1) Schmitt, Robert Maria: Factoring sucht einen Platz im deutschen Bankenmarkt , in: ZfgK 1966, S. 1043
 - 2) vgl. Silbert, Theodore H.: Financing and Factoring Accounts Receivable, in: Harvard Business Review, Vol. XXX, Number 1, Jan./ Feb. 1952, S. 39, 52

II. Zessionskredit

A) Begriff und rechtliche Grundlagen

Im wirtschaftlichen Bereich wird unter Zessionskredit eine Kreditvergabe der Bank auf Grund einer Sicherungsübertragung von Forderungen verstanden. ¹⁾ Der Zessionskredit ist also ein verstärkt- persönlich gesicherter Realkredit ²⁾, der immer besondere Sicherheiten erfordert, im Gegensatz zum ungesicherten Personalkredit.

1) Das Darlehen

Das Kreditgeschäft der Bank nach § 1 Abs. 1 S. 2 Ziff. 2 KWG besteht im Falle des Zessionskredits in einer Darlehensgewährung, für die die Bestimmungen der §§ 607 - 610 BGB Anwendung finden, sofern keine besonderen vertraglichen Vereinbarungen, zum Beispiel in Form der AGB (Allgemeine Geschäftsbedingungen) der Banken oder der speziellen Ausgestaltung der Kreditverträge, vorliegen. ³⁾ Abweichungen von den Rechtsnormen des Darlehens sind auf Grund des dispositiven Charakters dieser Normen zulässig.

Der Darlehensvertrag ist ein schuldrechtlicher Vertrag, der als Real- oder Konsensualvertrag abgeschlossen werden kann. ⁴⁾ Bei der Realvertragstheorie ⁵⁾ ist die Hingabe des Darlehens rechtsbegründendes Tatbestandselement, das heißt, der Dar-

-
- 1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 25
 - 2) vgl. Hahn, Oswald: Bankbetriebslehre, S. 105. Bd. 85 von Schaeffers Grundriß des Rechts und der Wirtschaft, Stuttgart/ Düsseldorf 1967; vgl. auch Hahn, Oswald: Die Kapitalformen: Eigen- und Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 42 f
 - 3) vgl. Hagenmüller, Karl- Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 40
 - 4) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 VI, 8, S. 379
 - 5) heutige Anhänger: Enneccerus/ Lehmann: Schuldverhältnisse, § 142 I, S. 592; Gramm/ Putzo: Bürgerliches Gesetzbuch, 29. Aufl. München 1970, Einf. v. § 607, Anm. 1a

lehensvertrag entfaltet seine verpflichtenden Rechtswirkungen erst mit Übereignung der Darlehenssumme. ¹⁾

Der Darlehensvertrag ist hier ein zwar zweiseitig begründeter, aber nur einseitig, nämlich den Darlehensnehmer zur Zinszahlung und Rückzahlung verpflichtender Vertrag (§ 607 BGB). ²⁾ Das durch einen Realvertrag begründete Darlehen wird auch als ' Handdarlehen ' bezeichnet. ³⁾

Im Falle des heute üblichen ⁴⁾ Konsensualvertrages ⁵⁾ hingegen, ist die Hingabe der Valuta nur die Erfüllung einer schuldrechtlichen Pflicht aus dem durch übereinstimmende Willenserklärungen zustande gekommenen Schuldvertrag. Durch diesen verpflichtet sich der Darlehensgeber zur Übertragung der Valuta, der Darlehensnehmer zur Zinszahlung und Rückzahlung nach einer gewissen Zeit. In diesem Falle ist der Darlehensvertrag also zweiseitig verpflichtend, da " die Gewährung der Darlehensvaluta .. dann rechtlich Erfüllung der vertraglich übernommenen Verpflichtung zur Kapitalüberlassung " ⁶⁾ ist. Diese Vertragsform des Darlehens wird auch als ' Versprechensdarlehen ' bezeichnet. ⁷⁾

Der Darlehensvertrag muß unterschieden werden vom Darlehensversprechen nach § 610 BGB, das als Darlehensvorvertrag den Versprechenden verpflichtet, einen Darlehensvertrag abzuschließen. ⁸⁾

1) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 10 I, 1a, S. 120

2) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 77 I, 3a, S. 453

3) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 VI, 9, S. 379

4) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 10 I, 1b, S. 121

5) Anhänger: Esser, Josef: Schuldrecht, Bd. II, 3. Aufl., Karlsruhe 1969, § 86 I, 2, S. 209; Erman/ Wagner: § 607, Anm. 2; Staudinger/ Riedel: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Bd. 2, 11. Aufl., Berlin 1955, Vorbem. 2 vor § 607

6) Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 10 I, 1b, S. 120

7) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 VI, 9, S. 379

8) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 VI, 9, S. 379

2) Die stille Sicherungszession

Die Bank vergibt das Darlehen aber nur unter einer Sicherungsabrede. Diese stellt einen Vertrag dar, der bestimmt, daß der Kreditnehmer Forderungen in entsprechender Höhe zur Sicherheit des Kredits an die Bank zu übertragen hat.

Der Zessionar ist dabei verpflichtet, seine Befriedigung zuerst aus dem gesicherten Anspruch zu suchen, und erst, wenn der Kredit notleidend geworden ist, auf die Sicherung zurückzugreifen.¹⁾ Die Forderungen sind also nicht erfüllungshalber, sondern nur sicherungshalber übertragen worden.²⁾ Der Zessionar soll nicht ständiger Neugläubiger der zedierten Forderungen bleiben, sondern sie nur zeitlich begrenzt zu Sicherungszwecken innehaben. Er ist trotz der auf Grund der Sicherungszession erfolgten Vollrechtsübertragung durch das Treuhandverhältnis zwischen Zedent und Zessionar gebunden, das heißt, er muß die Interessen des Zedenten mitberücksichtigen.³⁾

Nach Erfüllung der Darlehensforderung hat der Zedent gegenüber der Bank einen schuldrechtlichen Anspruch auf Rückübertragung der abgetretenen Forderungen, sofern die Abtretung nicht auflösend bedingt war. In diesem Falle erhält er die sicherungszediente Forderung bei Eintritt der Bedingung, also bei vollständiger Rückzahlung des Kredits, ohne weiteres zurück.⁴⁾ Nach Ansicht des BGH liegt in der Rückzahlung des Darlehens durch den Kreditgeber und der Annahme des geschuldeten Betrages seitens der Bank eine stillschweigende Einigung über die Rückübertragung und damit die Erlösung des Sicherungsübereignungsvertrages.⁵⁾

1) vgl. Fickentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 92 IV, 4d, S. 540; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 VI, 1a, S. 411

2) anderer Ansicht: Serick, Rolf: EV und SU Bd. II, § 24 I, 1, S. 264; vgl. Herget, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmittel, in: Bank- Betrieb 1966/ 11, S. 283

3) vgl. Roesch, Heinz: Formen der Kreditsicherung, S. 34; vgl. Haegeler, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung von Forderungen und sonstigen Rechten, Regensburg 1955, S. 1; vgl. Kaferlein, Hans: Der Bankkredit und seine Sicherungen, 7. Aufl., Stuttgart 1953, S. 196

4) vgl. Serick, Rolf: EV und SU, Bd. II, § 19 II, 2, S. 81 und § 24 I, 1, S. 264; vgl. Fickentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 92 IV, 4d, S. 540

5) BGH- Urt. v. 13.1.71 - VII ZR 76/70 - = WM 71, 410; vgl. Serick, Bd. III, § 37 I, 2, S. 391 und § 37 I, 3, S. 394 ff

Die Sicherungszession erfolgt beim Zessionskredit in der Regel still, das heißt, der Schuldner wird von der Abtretung nicht benachrichtigt, damit dem Zedenten keinerlei nachteilige Folgen aus der fiduziarischen Abtretung erwachsen können. Deshalb soll der Zedent auch weiterhin zur Einziehung der Forderungen berechtigt sein, trotz Aufgabe seiner Gläubigerstellung. Aus diesem Grunde erhält er von der Bank, dem Neugläubiger, eine Einziehungsermächtigung, die es ihm ermöglicht, die abgetretenen Forderungen weiterhin in eigenem Namen, aber für Rechnung des Sicherungszessionars, der seine Gläubigerstellung uneingeschränkt beibehält, einzuziehen. ¹⁾ Wird dem Zessionar hingegen

die Einziehung der Forderung gänzlich versagt, fällt die Abtretung der Nichtigkeit anheim. ²⁾ Im Zweifel ist deshalb anzunehmen, daß die Einziehungsermächtigung in dem Augenblick zurückgezogen wird, und damit wieder der Zessionar alleine zur Einziehung berechtigt ist, in dem die gesicherte Forderung nicht erfüllt wird. ³⁾

Auch bei einer Einziehungsermächtigung handelt es sich um ein Treuhandverhältnis, wobei der Treuhänder, also der Zedent, nur eben so viel Rechtsmacht erhält, als zur Ausübung der Einziehung nötig ist, während der Treugeber, die Bank, das Vollrecht und die Verfügungsmacht an der Forderung behält. In diesem Falle spricht man von einer deutschrechtlichen Form der Treuhand, im Gegensatz zur römisch-rechtlichen Treuhand, wie sie sich bei der Sicherungszession im Verhältnis vom Zessionar zum Zedenten darstellt. ⁴⁾

Im Fall der stillen Sicherungszession ergibt sich dementsprechend die Situation, daß einerseits der Sicherungsnehmer, die Bank, Treuhänder des Zedenten ist, andererseits aber der

1) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 IV, 8, S. 321; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 V, c, S. 359

2) vgl. Urt. vom 16.12.1957- VII ZR 49 / 57 - = BGHZ 26, 185, 192; st. Rspr.

3) vgl. Urt. vom 7.7.1931 - II 447 / 30 - = RGZ 133, 234, 245 f; Urt. vom 19.9. 1933 - II 70/30 - = RGZ 142, 139, 141 f

4) vgl. Serick, Rolf: EV und SU, Bd. II, § 19V, S. 106

Sicherungsgeber auf Grund der ihm erteilten Einziehungsermächtigung wiederum Treuhänder des Sicherungsnehmers ist. ¹⁾

Aber auch bei einer stillen Zession behält sich der Zessionar das Recht vor, die Abtretung aufdecken zu können, die stille also in eine offene Zession wandeln zu können. Dies wird entsprechend dem Treuverhältnis - meist nur dann geschehen, wenn die gesicherte Darlehensforderung notleidend wird, der Zessionar sich also aus der Sicherung Befriedigung verschaffen muß. " Vom Sicherungsgeber selbst hängt es daher ab, ob der Sicherungsnehmer die stille Zession offenlegt, wodurch die geschäftliche Entwicklung, das Ansehen und der Kredit des Sicherungsgebers Schaden erleiden kann." ²⁾

Betreibt der Zessionar die Einziehung, so erfolgt die Verwertung der sicherungsbedingten Forderungen bei deren Fälligkeit ³⁾. Die Kosten, die der Bank bei der Einziehung entstehen, gehen zu Lasten des Zedenten. ⁴⁾ Der Zessionar ist aber verpflichtet, bei der Einziehung die Interessen des Zedenten mitzubetrachten und die gleiche Sorgfalt wie in sonstigen eigenen Angelegenheiten zu wahren. Die vereinnahmten Beträge werden von der Bank zur Abdeckung ihrer Forderung aus der Kreditvergabe verwendet. Ein etwaiger Überschuß muß dem Zedenten zurückerstattet werden.

3) Der Kontokorrentkredit

Der von der Bank gewährte Zessionskredit wird in der Regel in Form eines Kontokorrentkredits vergeben.

Der Kontokorrentvertrag im Sinne des § 355 HGB ⁵⁾, der einer laufenden Rechnung zugrunde liegt, setzt sich nach herrschender Meinung aus einem Geschäftsvertrag und einer Kontokorrentabrede, die unselbständiger Teil des Geschäftsvertrages ist, zusammen. ⁶⁾ Während der Geschäftsvertrag

1) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 19 V, 4, S. 106 f

2) Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 17 V, 1, S. 35

3) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. III, § 39 I, 1, S. 494

4) vgl. ders. ebenda, § 39 I, 3a, S. 496

5) Die Bank ist im Sinne von § 1 Abs. 2 Ziff. 4 HGB Kaufmann, das Bankgeschäft Handelsgewerbe

6) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 VI, 14a, S. 380

die beiderseitigen Rechte und Pflichten der Geschäftsverbindung im einzelnen regelt, stellt die Kontokorrentabrede den Verrechnungsmodus dar. Dieser legt fest, daß die durch die Geschäftsverbindung entstehenden Rechnungsposten nicht einzeln abgerechnet werden, sondern verbucht und insgesamt so abgewickelt werden, daß nur eine periodische Saldofeststellung erfolgt. ¹⁾ Die einzelne, in die laufende Rechnung eingestellte Forderung wird also zu einem unselbständigen Rechnungsposten, der der Verrechnung unterstellt wird. Nach Canaris hat die Verrechnung Tilgungsfunktion und ist von der Saldoanerkennung strikt zu unterscheiden. Sie stellt einen selbständigen Vertrag mit Verfügungscharakter dar, der bei Abschluß des Kontokorrents antizipiert wird und bei Ablauf der Rechnungsperiode Wirksamkeit erlangt. ²⁾

Bis zur Saldofeststellung kann über die einzelnen Rechnungsposten nicht mehr gesondert verfügt werden. Die Einzelansprüche sind gebunden, also Verfügungen jeder Art, wie zum Beispiel Abtretungen, Verpfändungen und Erfüllung entzogen. ³⁾ Ebenso sind die Einzelansprüche gelähmt, also von der Geltendmachung ausgeschlossen, da jeder Rechnungsposten " durch die Einstellung ins Kontokorrent eine Änderung(erfährt) , die ihm den Charakter eines selbständigen verfügbaren Vermögensgegenstandes nimmt. " ⁴⁾

Die Kontokorrentabrede stellt sich dementsprechend als Schuldänderungsvertrag dar, der nach § 305 BGB zulässig ist. ⁵⁾ Die Verjährung der einzelnen Forderungen ist bis zur Saldofeststellung gehemmt im Sinne des § 202 BGB.

Das Saldoanerkennntnis qualifiziert sich nach älterer Lehre rechtlich als ein abstraktes Schuldanerkennntnis im Sinne von § 781 BGB mit novierender Wirkung, das heißt, die aufgerechnete Sal-

1) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 26 IV, 1, S. 362

2) vgl. Canaris, Claus-Wilhelm: Der Einfluß der Verrechnung auf den Bestand der Sicherheiten, in: DB 1972, Heft 10, S. 469 ff, 473

3) vgl. Baumbach/ Duden: Handelsgesetzbuch, 19. Aufl., München 1971, Anm. 3A zu §§ 355 - 357, S. 577

4) Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 7 II, 1a, S. 62

5) vgl. ders. ebenda, § 7 II, 1a, S. 61

doforderung ergänzt nicht die ursprünglichen Verpflichtungen, sondern ersetzt als selbständige, abstrakte Forderung die Einzelforderungen. ¹⁾ Nach dem Saldoanerkenntnis kann nach dieser Ansicht eine sachliche Unrichtigkeit nur auf dem Wege des § 812 Abs. 1 iVm Abs. 2 BGB eingeklagt werden, wenn die Anerkennung rechtlich grundlos erfolgte. ²⁾ Bei einem stillschweigend abgegebenen Saldoanerkenntnis ist ein Bereicherungsanspruch nicht ausgeschlossen. ³⁾

Diese Novationstheorie ist aber heute widerlegt, da sie nicht zu vereinbaren ist mit § 364 II BGB, "wonach die Eingehung einer neuen Verbindlichkeit im Zweifel nicht novierenden, sondern nur schuldverstärkenden Charakter hat." ⁴⁾

Außerdem steht die Novationstheorie im Widerspruch zu § 356 HGB, da sie folgerichtig den Untergang der Sicherheiten nach sich ziehen müßte, was aber mit § 356 HGB unvereinbar ist. ⁵⁾

Auch in bezug auf die Verjährung ergeben sich aus der Novationstheorie unhaltbare Folgen. "Eine bei der Saldofeststellung vergessene Forderung würde danach nämlich nicht in der für sie maßgeblichen Frist verjähren; sie ginge vielmehr unter und es bestünde statt ihrer ein Anspruch aus § 812 BGB auf ihre Wiederbegründung, der gemäß § 195 BGB erst in 30 Jahren verjähren würde." ⁶⁾

Dementsprechend qualifiziert sich Saldofeststellung und Saldoanerkenntnis nach heutiger Lehrmeinung "nur noch als Schuldfeststellungsvertrag, der im Gegensatz zur h.L. nicht novierenden Charakter hat, nicht "abstrakt" und daher auch nicht kondizierbar ist, sondern möglicherweise nur nach § 779 BGB un-

1) vgl. Baumbach/ Duden: Anm. 30 zu §§ 355- 357 HGB, S. 577; anderer Ansicht hingegen die neuere Lehre, die im Schuldanerkenntnis lediglich einen Schuldfeststellungsvertrag sieht, der Ungewißheiten über den Schuldinhalt beseitigen und die gegenseitigen Ansprüche genau fixieren soll. (vgl. Kübler, Friedrich: Feststellung und Garantie, Tübingen 1967, S. 150-163, bes. S. 162 f; vgl. auch Canaris, Claus- Wilhelm: Die Verrechnung beim Kontokorrent, in: DB 1972, Heft 9, S. 421

2) BGH- Urt. vom 21.9.1969 - II ZR 202/ 64 - = Betriebs- Barater 1967, S. 1398 f

3) vgl. BGH- Urt. vom 13.12.1967 - I b ZR 168/65 - = NJW 1968, S. 591

4) Canaris, Claus- Wilhelm: Die Verrechnung beim Kontokorrent, in: DB 1972, Nr. 9, S. 421

5) vgl. ders. ebenda, S. 421

6) ders. ebenda, S. 421

wirksam bleibt. " 1)

Der Kunde kann also "bei Buchungs- und Rechenfehlern wegen seines Willensmangels ohne weiteres die Korrektur des Saldos nach §§ 119 ff BGB iVm §§ 142, 812 ff BGB verlangen." 2)

Der Kontokorrentvertrag im Sinne von §§ 355- 357 HGB, wie er nach wie vor bei den Banken praktiziert wird, kann in Ausnahmefällen durch besondere Vereinbarung dahingehend verändert werden, daß nicht eine periodische Saldofeststellung erfolgt, (§ 355 Abs. 2 HGB), sondern die Ausstellung von Tagesauszügen mit Angabe des neuen Saldos vorgesehen wird, was man als Staffellokontokorrent bezeichnet. " Beim Staffellokontokorrent tilgen sich die wechselseitigen Ansprüche und Leistungen nicht erst am Tage des periodischen Rechnungsabschlusses, sondern kraft einer solchen Kontokorrentabrede bereits während der Rechnungsperiode, sobald sie sich verrechnungsmäßig gegenüber treten und in die laufende Rechnung eingestellt werden. " 3) Auf dieses Staffellokontokorrent " können die Vorschriften der §§ 355 - 357 HGB nicht - oder nur zum Teil per analogiam - angewendet werden. " 4)

Ohne besondere Vereinbarung kann die Kontokorrentabrede eines Kunden mit der Bank aber nicht ohne weiteres so ausgelegt werden, daß die Übersendung der Tagesauszüge einen Rechnungsabschluß mit schuldumschaffender Wirkung darstellt. 5)

"Wenn nichts anderes vereinbart ist, ist der Tagessaldo (vielmehr) ein meiner Postensaldo, der den Überblick und die Zinsberechnung erleichtern soll... " 6) und nicht durch Guthaben gedeckte Auszahlungen verhüten soll. 7)

Die Staffellokontokorrentabrede stellt aber zweifellos eine für wirtschaftliche Vorgänge akzeptable Lösung dar. Allerdings kann dabei der Fall eintreten, daß gesicherte Forderungen vor unge-

1) Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 7 II, 1a, S. 61 ; vgl. auch Kübler, Friedrich: Feststellung und Garantie, S. 162 f

2) Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 7 II, 1a, S. 63

3) Urt. vom 9.12.1971 - III ZR 58/69 - = WM 1972, S. 283; vgl. auch Canaris, Claus-Wilhelm: Die Verrechnung beim Kontokorrent, in: DB 1972, Nr.9, S. 425

4) Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 7 II, 1a, S. 64

5) vgl. BGH- Urt. vom 28.6.1968 - I ZR 156/66 - = BGHZ 50, 277= NJW 1968, S. 2100

6) Urt. vom 9.12.1971 - III ZR 58/69 - = WM 1972, S. 283

7) vgl. Baumbach/ Duden : Anm. 3c zu §§ 355 ff, S. 577

sicherten getilgt werden. ¹⁾ Aus diesem Grunde versucht Canaris, die §§ 366 f, 396 BGB analog zur Anwendung zu bringen, da sie eine Aussage über den mutmaßlichen Parteiwillen enthalten.

" Danach sind zunächst die klagbaren und die unklagbaren Posten jeweils untereinander und anschließend die sich dabei ergebenden beiden Saldi gegeneinander zu verrechnen. Soweit dies zu einer Tilgung klagbarer durch unklagbare Posten führt, bedarf der antizipierte Verrechnungsvertrag einer nachträglichen Bestätigung i.S. von § 141 BGB ." ²⁾

Nach Canaris " erlöschen die Sicherheiten, bzw. werden rückübertragungspflichtig, soweit die gesicherten Forderungen durch die Verrechnung getilgt werden." ³⁾

Das Kontokorrentverhältnis erlischt erst mit dem Abbruch der Geschäftsbeziehungen oder bei Eröffnung des Konkurses. ⁴⁾ Das durch den Kontokorrentvertrag geschaffene Dauerschuldverhältnis kann jederzeit fristlos gekündigt werden, was eine unmittelbare Saldoauszahlungspflicht des Schuldners nach sich zieht.

Der als Kontokorrentkreditvergebene Zessionskredit der Bank beruht nun auf dem Kontokorrentkreditvertrag, der einen Krediteröffnungsvertrag darstellt. Durch diesen verpflichtet sich die Bank, den Kredit im Rahmen eines Kontokorrents zu gewähren. Dem Bankkunden wird dementsprechend auf seine Aufforderung hin bis zu einem bestimmten Limit ein Darlehen gewährt unter der Voraussetzung, daß er der Bank seinerseits Forderungen zur Sicherheit zediert. Die Auszahlung des Darlehens erfolgt dabei nicht in einem Betrag, sondern in sukzessiven Teilbeträgen je nach der im Rahmen des Limits gewünschten Höhe des Kreditnehmers. ⁵⁾ Dabei werden die jeweiligen Ansprüche der Bank aus der Darlehensgewährung mit den Rückzahlungen des Kunden in ein Kontokorrent eingestellt und gegeneinander verrechnet, wobei dem Bankkunden bis zu dem bestimmten Höchstbetrag ein Debet gewährt wird.

1) vgl. Canaris, Claus-Wilhelm: Die Verrechnung beim Kontokorrent, in: DB 1972, Nr. 9, S. 421 ff, 425

2) Canaris, Claus-Wilhelm: Der Einfluß der Verrechnung auf den Bestand der Sicherheiten, in: DB 1972, Nr. 10, S. 469ff, 473

3) ders. ebenda, S. 473

4) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 7 II, 1a, S. 65

5) vgl. ders. ebenda, §§ 11 I, 1, S. 126

Der Darlehensnehmer kann also von dem zugesagten Kreditbetrag im Rahmen der Höchstgrenze seinem jeweiligen Bedarf entsprechend in wechselndem Umfang Gebrauch machen ¹⁾ und ihn in beliebigen Teilbeträgen zurückzahlen, ²⁾ so daß eine elastische Anpassung an die Kreditbedürfnisse des Kunden ermöglicht wird. ³⁾ Ändert sich die Unternehmenssituation, so kann die Kreditinanspruchnahme dementsprechend abgestimmt werden, so daß zum Beispiel bei vermindertem Kapitalbedarf keine Zinsen für brach liegende Darlehensbeträge gezahlt werden müssen.

Die Sicherungsforderungen behalten ihre Treuguteigenschaft so lange, bis die gesamte gesicherte Darlehensforderung erloschen ist. ⁴⁾ Die Sicherungen der Einzelansprüche bleiben also trotz deren Novation in Kraft. ⁵⁾ Da keine Akzessorietät zwischen der Darlehensforderung und den sicherungszedierten Forderungen besteht, wie bei der Verpfändung, können die Sicherheiten in Höhe der erwünschten Deckung beliebig ausgetauscht oder ergänzt werden.

Der Kontokorrentkredit ist seiner Laufzeit nach meist kurzfristiger Natur und jederzeit kündbar. ⁶⁾ Dementsprechend wird er in erster Linie zur Finanzierung von Umsatzprozessen, zum Ausgleich von Saisonschwankungen oder als Überbrückungskredit gewährt. ⁷⁾ Ein 'Einfrieren' der Kredite durch absprachewidrige langfristige Investitionen im Anlagevermögen ist unerwünscht. ⁸⁾

Es bestehen aber bei Einhaltung der Kreditbedingungen durch den Darlehensnehmer ständige Prolongationsmöglichkeiten.

-
- 1) Hagenmüller, Karl- Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 40
 - 2) vgl. Breuer, Wilhelm: Der Bankkredit als Instrument kurzfristiger Unternehmensfinanzierung, in: Finanzierungs-Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 256
 - 3) vgl. Hahn, Oswald: Bankbetriebslehre, S. 83
 - 4) vgl. Serick, Rolf: Bemerkungen zu formularmäßig verbundenen Verlängerungs- und Erweiterungsformen beim Eigentumsvorbehalt und der Sicherungsübertragung, in: Der Betriebs- Berater 1971, S. 2, 8
 - 5) vgl. Baumbach/ Luden: Anm. 6 A zu §§ 355 - 357 HGB, S. 579
 - 6) Trotzdem ist es in der Sparkassen- Praxis üblich, Kontokorrentkredite auf 2 Jahre zu vergeben.
 - 7) vgl. Krause, Michael W.: Darlehen- Kontokorrentkredit, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. v. Hahn, O., 5. Abschnitt: Die Fremdfinanzierung als Entscheidungsproblem: A. Die kurzfristige Fremdfinanzierung, S. 598
 - 8) vgl. Rittershause, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrsg. v. Hax, K. und Wessels, Th., 2. Aufl. 1966, Köln und Opladen, S. 384

B) Vertragsformen der Sicherungszession

Die Sicherungszession der Buchforderungen kann als Einzel-, Mantel- oder Globalzession erfolgen.

1) Einzelzession

Die Abtretung einzelner Forderungen findet ihre hauptsächliche Bedeutung bei der Gewährung von Verbraucherkrediten unter Abtretung von Lohnforderungen. Auch Forderungen gegen Lebensversicherungsgesellschaften und Bausparkassen werden stets auf dem Wege der Einzelzession abgetreten. ¹⁾

Im Rahmen der Unternehmensfinanzierung durch Buchforderungszessionen hingegen kommt sie äußerst selten vor, ²⁾ da bei der Gewährung größerer Kreditbeträge das Risiko der Zahlungsunfähigkeit gerade jenes einen Schuldners für die Bank zu groß wäre, die Einzelzession also nur eine sehr fragliche Sicherheit darstellen würde.

Aus dem Grunde wird diese Vertragsform nur für den Fall in Frage kommen, daß der Kredit entweder als Bevorschussung einer speziellen Forderung gedacht ist, oder es sich um einen durch besondere Umstände bedingten, plötzlich auftretenden und einmaligen Kreditbedarf handelt. ³⁾

2) Mantelzession

Die Sicherungsabtretung in Form der Mantelzession wird in der Praxis recht häufig angewandt, da sie durch die Zession mehrerer Forderungen eine gute Risikostreuung gewährleistet. Durch einen Mantelzessionsvertrag tritt der Kreditnehmer eine Mehrheit von Forderungen in Höhe eines bestimmten Gesamtbetrages an die Bank ab. ⁴⁾ Die Besonderheit dieser Abtre-

1) vgl. Paal, Eberhard: Die Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, Wiesbaden 1973, S. 174

2) vgl. Hintner, Otto/ Obst, Georg: Geld-, Bank- und Börsenwesen, 35. Aufl., Stuttgart 1963, S. 444

3) vgl. Breuer, Wilhelm: Der Bankkredit als Instrument kurzfristiger Unternehmensfinanzierung, in: Finanzierungs-Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 266 f

4) vgl. Hagenmüller, Karl Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 34; vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 24 I, 4, S. 274

tungsart, die einen Sonderfall der Abtretung schon vorhandener Forderungen darstellt, liegt darin, " daß die künftige Abtretung im voraus vertraglich genau festgelegt ist ". ¹⁾ Der Abtretungsvertrag hinsichtlich der einzelnen Forderungen kommt aber erst mit deren Benennung durch den Zedenten zustande. ²⁾ Aus diesem Grunde muß der Zedent demessionar Listen übersenden, die Namen und Anschrift des Schuldners, den Forderungsbetrag, das Rechnungsdatum, die Fälligkeit und den Grund der Lieferung enthalten. Der Abtretungsvertrag wird also erst mit Einreichung der Rechnungskopien und Debitorenlisten wirksam, das heißt, die Übersendung der Listen wirkt konstitutiv und vollzieht erst die früher versprochene Abtretung. ³⁾

Die Fälligkeiten der zedierten Forderungen müssen dabei nicht mit der Kreditlaufzeit übereinstimmen, da sie beliebig ausgetauscht und ergänzt werden können, so daß die vereinbarte Gesamtsicherungssumme aller Forderungen immer gleich bleibt. " Die Höhe des Kredites richtet sich also nicht nach der Höhe einer Forderung, wie bei der Einzelabtretung, sondern die Höhe der Sicherungsabtretung richtet sich nach der Kreditzusage oder - inanspruchnahme. " ⁴⁾

3) Globalzession

a) Begriff

Bei der Globalzession wird eine Vielzahl von Forderungen in einem einzigen Abtretungsakt zediert. ⁵⁾ Dabei tritt der Darlehensnehmer nicht nur alle bestehenden, sondern auch alle zukünftigen Forderungen gegen einen bestimmten Kundenkreis, der zum Beispiel nach Anfangsbuchstaben der Namen, nach Vertreterbezirken oder nach bestimmten Rechtsgeschäf-

1) Serick, Rolf: EV und SU, Bd. II, § 24 I, 4, S. 274

2) vgl. RGRK / Löscher: § 398 III, 1, Anm. 10, S. 1414 und § 398 IV, 3, Anm. 22, S. 1420; vgl. auch Obst/ Hintner: Geld-, Bank und Börsenwesen, S. 444

3) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 11 II, c₂, S. 131

4) Getz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 38

5) vgl. RGRK/ Löscher: § 398 III, 1, Anm. 10, S. 1414

ten gebildet werden kann, an die Bank ab. ¹⁾ Die künftigen Forderungen werden bereits zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses auf die Bank übertragen. Bestandsmeldungen haben bei der Globalzession, im Gegensatz zur Mantelzession, also keinen rechtsbegründenden Charakter, sondern dienen nur deklaratorischen Zwecken, ²⁾ um die Überprüfung zu erleichtern. Die den Gläubigerwechsel der künftigen Forderung herbeiführende Verfügung ist schon mit Abschluß des Abtretungsvertrages beendet und führt bei Entstehung der zukünftigen Forderung ohne weiteres, also ohne neue Einigung zwischen Zedent und Zessionar, zu einem Rechtsübergang. ³⁾ Der Zedent kann nach erfolgter Vorausabtretung die Gläubigerschaft des Zessionars nicht durch eine spätere, anders lautende Verfügung vereiteln, er ist an seine Abtretung gebunden, ⁴⁾ da er sein Verfügungsrecht verloren hat. Die im Voraus zedierete Forderung geht mit ihrer Entstehung auf den Zessionar über. ⁵⁾

b) Rechtliche Begründung der Vorauszession

Die Vorauszession künftiger Forderungen ist - obwohl sie im Gesetz selbst nicht ausdrücklich geregelt ist - nach über 70 jähriger Praxis Gewohnheitsrecht geworden ⁶⁾ und damit

- 1) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 V, 2a, S. 323; vgl. Falkenstein, Wilhelm: Das Problem der Doppelabtretung (Globalzession und Vorausabtretung auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehalts), in: Der Betrieb 1959, Nr. 45, S. 1245
- 2) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 11 II, c₂, S. 131
- 3) vgl. RGRK/ Löschner: § 398 IV, 3, Anm. 22, S. 1421; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3 b, S. 659
- 4) vgl. BGH Urt. vom 9.6.60 - VII ZR 229/58 - = BGHZ 32, 367, 370; Urt. v. 30.5.60 - VII ZR 257/59 - = WM 1960, 855, 856
- 5) vgl. Urt. v. 29.2.56 - IV ZR 202/55 - = BGHZ 20, 127, 131; Urt. v. 16.12.57 - VII ZR 49/57 - = BGHZ 26, 185, 188; Urt. v. 9.6.60 - VII ZR 229/58 - = BGHZ 32, 367; BAG Urt. v. 14.12.66 - 5 AZR 168/66 -(Düsseldorf) = NJW 1967, 751
- 6) vgl. Rieß, Fritz: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, Diss. Köln 1962, S. 42 f; erstmalige positive Entscheidung des Reichsgerichts im Jahre 1903: Urt. v. 29.9.1903 - VII 198/03 - = RGZ 55, 334; ebenso Urt. v. 22.2.1918 - III 402/17 - = RGZ 92, 238, 239; Urt. v. 8.4.1932 - II 362/31 - = RGZ 136, 102; BGH- Urt. v. 25.10.1952 - I ZR 48/52 - = BGHZ 7, 365, 367 f; Urt. v. 29.2.56 - IV ZR 202/55 - = BGHZ 20, 127, 131; Urt. v. 16.12.57 - VII ZR 49/57 - = BGHZ 26, 185, 188; Urt. v. 30.4.1959 - VII ZR 19/58 - = BGHZ 30, 149, 151; Urt. v. 30.5.1960 - VII ZR 257/59 - = WM 1960, 855, 856

rechtlich anerkannt und wirksam. ¹⁾

Die herrschende Lehre erklärt die Gültigkeit der Vorausszession damit, daß der Forderungsübergang nicht zum Abschlußtatbestand der Abtretung, die ausschließlich durch die Willenserklärungen der Parteien zustande kommt, gehöre, sondern lediglich eine Abtretungswirkung darstelle, und deshalb der Willenseinigung nachfolgen könne. ²⁾

Es ist nicht erforderlich, daß im Zeitpunkt der Abtretung bereits der Rechtsgrund für die Forderung gelegt ist; die Entstehung der Forderung muß nur als möglich vorausgesetzt werden können. ³⁾

Die Vorausszession ist also eine Verfügung über ein noch nicht bestehendes Recht, ihre Wirkung entfaltet sie erst, wenn dieses Recht entsteht. Bis dahin wird dem Zessionar ein Anwartschaftsrecht übertragen, das ihn mit Entstehung der Forderung zum Neugläubiger werden läßt. ⁴⁾

c) Bestimmbarkeit künftiger Forderungen

Eine Vorausszession ist nur unter bestimmten Voraussetzungen in Bezug auf die Bestimmbarkeit der zukünftigen Forderung zulässig, denn im Interesse der Rechtssicherheit muß Klarheit darüber vorhanden sein, ob und in welchem Umfang eine Forde-

-
- 1) vgl. unter anderem RGRK/ Löscher: § 398 II, 2, Anm. 6a, S. 1412 ; vgl. Erman/ Westermann: § 398, Anm. I 6, S. 787; vgl. Palandt/ Heinrichs: § 398, Anm. 3c, S. 393; vgl. Ennecerus/ Lehmann: § 78 III, 3, S. 312; vgl. Molitor, Erich: Schuldrecht I, § 30 II, 1, S. 151 f; vgl. Wiefels, J. : Schuldrecht, S. 115; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 III, S. 348
 - 2) vgl. Palandt/ Heinrichs: § 398 Anm. 3c, S. 393; vgl. Ennecerus/ Lehmann: § 78 III, 3, S. 312; vgl. Rieß, Fritz: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, S. 41; vgl. BGH Urt.v. 16.12.1957 -VII ZR 49/57 - = BGHZ 26, 185, 188; Urt.v. 9.6.1960 - VII ZR 229/58 - = BGHZ 32, 367, 369 f; Urt.v. 30.5.1960 - VII ZR 257/59 - = WM 1960, 856; vgl. auch schon RG- Urt. v. 29.9.1903 - VII 198/03 - = RGZ 55, 334; Urt.v. 14.12.1910 - V 693/09 - = RGZ 74, 416, 418 f
 - 3) vgl. Urt.v. 29.9.1903 -VII 198/03 - = RGZ 55, 334
 - 4) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 III, S. 348 F

nung noch dem alten oder schon dem neuen Gläubiger zusteht. ¹⁾
Die Abtretung einer Forderung ist nur wirksam, wenn sie
genau bestimmt oder bestimmbar ist. ²⁾
In einer frühen Grundsatzentscheidung des Reichsgerichts ³⁾
wurden die besonderen Umstände des Einzelfalles als für die
Bestimmbarkeit der Forderung maßgebend angesehen. Diese An-
forderungen wurden aber bald drastisch verschärft, indem
vorausgesetzt wurde, daß die künftigen Forderungen für jeden
denkbaren Fall so bestimmt bezeichnet sein mußten, daß im
Zeitpunkt der Wirksamkeit der Abtretung über ihren Umfang
kein Zweifel bestand. Dabei verneinte das Reichsgericht die
Bestimmbarkeit schon dann, wenn nur ein Fall denkbar war, in
dem Zweifel über den Umfang der vorausgedachten Forderung
entstehen konnten, egal, ob dies der Fall war oder nicht. ⁴⁾
Als Erfordernis für eine gültige Vorauszession galt also
die generelle Bestimmbarkeit der Forderung. Diese Bestimmun-
gen wurden sogar noch weiter verschärft, indem der Umfang
der Zession ohne weiteres und nicht erst in einem umständ-
lichen Verfahren zu ermitteln sein mußte. ⁵⁾
Unter diesen Voraussetzungen mußte der Vorauszession eine
Rechtswirksamkeit zwangsläufig in den meisten Fällen versagt
bleiben. Aus diesem Grunde entschloß sich die Rechtsprechung
später zu dem Grundsatz, daß es zur Erlangung der Rechts-
wirksamkeit der Zession einer von der allgemeinen Vorausab-
tretung mitumfaßten Einzelforderung genügt, wenn gerade die-
se Forderung genügend individualisierbar ist. ⁶⁾ Eine gene-

1) vgl. Urt.v. 25. 10. 1952 - I ZR 48/52 - = BGHZ 7, 365, 367

2) vgl. BGH-Urt.vom 16. 12. 1957 - VII ZR 49/57 - = BGHZ
26, 185, 189

3) RG-Urt. vom 8. 4. 1932 - II 362/31 - = RGZ 136, 100, 103

4) RG-Urt. vom 18. 10. 1935 - II 55/35 - = RGZ 149, 96;
Rg-Urt. vom 6. 4. 1937 - II 238/36 - = RGZ 155, 26

5) RG-Urt. vom 21. 12. 1938 - II 32/38 - = JW 1939, 563, 564;
Urt. vom. 23. 1. 1940 - VII 188/39 - = DR 1940, 581

6) BGH-Urt. v. 25.10.1952 - I ZR 48/52 - = BGHZ 7,365; Urt.v.
24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - = Der Betrieb 1968,1018;
Übereinstimmend mit RG-Urt. v. 8.4.1932 - II 238/36 - =
RGZ 136,100,103; Urt.v. 21.10.1932 - II 34/32 - = RGZ 138,
89; BGH-Urt.v. 29.2.1956 - IV ZR 202/55 - = BGHZ 20, 127,131;
BGH-Urt.v. 16.12.1957 - VII ZR 49/57 - = BGHZ 26, 185,189;
BGH-Urt.v. 22.2.1961 - VIII ZR 39/60 - = WM 1961, 601

relle Bestimmbarkeit ist danach nicht mehr erforderlich. Die Forderung muß nur im Abtretungsvertrag individuell so genügend bestimmt sein, daß es nur noch ihrer Entstehung bedarf, um die Übertragung mit der Entstehung ohne weiters wirksam werden zu lassen.

Es muß sich also zum einen feststellen lassen, gegen wen die abgetretene Forderung gerichtet ist, zum anderen muß der Umfang und der Gegenstand der Abtretung genau bestimmbar sein. In dieser Beziehung besteht allerdings ein gewisser Spielraum für die Vertragsgestaltung. Es können zum Beispiel Forderungen aus genau bestimmten Geschäften auch abgetreten werden, ohne daß es der genauen Bezeichnung des Drittschuldners bedarf. Umgekehrt kann auf die Angabe der Rechtsgrundlage verzichtet werden, wenn sämtliche Forderungen gegen einen namentlich bezeichneten Schuldner abgetreten werden. ¹⁾

Als ausreichendes Bestimmungsmerkmal gilt zum Beispiel die Abtretung " aller Geschäftsforderungen aus einem bestimmten Handelsgeschäft ", ²⁾ die Abtretung " aller künftigen in einem bestimmten Geschäftsbetrieb entstehenden Forderungen ", ³⁾ die Zession " der gegenwärtigen und künftigen Forderungen aus Warenlieferungen an bestimmte Kunden " ⁴⁾ , und die Zession " aller gegenwärtigen und künftigen Forderungen aus der Lieferung von Waren einer bestimmten Gattung gegen deren Abnehmer " ⁵⁾ .

Als den Bestimmtheitsanforderungen nicht genügend wird dagegen zum Beispiel als unwirksam angesehen die Abtretung der " Forderungen aus allen künftigen Lieferungen an die Abnehmer " ⁶⁾ wenn der Abtretende mehrere Betriebe hat; die Abtretung " aller aus den Geschäftsbüchern ersichtlichen Forderungen " ⁷⁾ , die Zession " der künftigen Forderung einer Fabrik gegen ihre Abnehmer insoweit, als in ihr das Entgelt für das Roh-

1) vgl. Mergel, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmittel, in: Bank- Betrieb 1966 / 11, S. 282 ff, 283

2) RG- Recht 1909 Nr. 3321

3) RG- Urt. vom 24.6. 1932 - 63/32 VII - = JW 1932, 3760 Nr.2

4) RG Warn Rspr. 1933 Nr. 75

5) BGH- Urt. vom 30.4.1959 - VII ZR 19/58 - = BGHZ 30, 149, 151

6) RG- Urt. vom 1.10. 1907 - VII 524/06 - = RGZ 67, 166, 168

7) RG Warn Rspr. 1916, Nr. 71

material eines gewissen Lieferanten steckt " ¹⁾, und die Zession einer Mehrheit künftiger Forderungen, wenn der Zedent sich vorbehält, nach seinem Ermessen jeweils einzelne Forderungen anderweitig abzutreten. ²⁾

Bei Abtretung aller zukünftigen Forderungen oder bei bloßer Angabe der abzutretenden Summe bei einer Mehrheit von Forderungen ³⁾ fehlt dementsprechend die erforderliche Bestimmbarkeit. ⁴⁾

Zusammenfassend ergibt sich also, daß eine zukünftige Forderung nicht schon im Zeitpunkt der Abtretung, wohl aber im Zeitpunkt ihrer Entstehung genau individuell bestimmbar sein muß. Die zukünftig entstehende Forderung muß aber abstrakt so hinreichend umschrieben werden, daß sie bei ihrer Entstehung unter diese Umschreibung subsummiert werden kann. ⁵⁾

Nur dann kann an Hand des Abtretungsvertrages festgestellt werden, ob die Forderung zediert ist oder nicht, wer also der Inhaber des Rechts ist. ⁶⁾

Bei einer Globalzession dürfte das Erfordernis der Bestimmbarkeit im allgemeinen keine Schwierigkeiten machen, da die abzutretenden Forderungen meist nach dem Personenkreis der Schuldner und nach der Art der mit ihnen getätigten Rechtsgeschäfte bezeichnet werden. Klauseln, die die genaue Bestimmbarkeit des Abtretungsumfangs beeinträchtigen könnten, sind dabei zu vermeiden.

Bei der Feststellung der Bestimmbarkeit der vorausabgetretenen Forderung geht der Bundesgerichtshof üblicherweise in drei Schritten vor: nach einer abstrakten Auslegung des Zessionsvertrages wird untersucht, ob die in Rede stehende Forderung durch die Abtretung erfaßt wird. Trifft dies zu, er-

-
- 1) RG-Urt. vom 19.9.1933 - II 70/33 - = RGZ 142, 139, 142 f;
RG-Urt. vom 18.10.1935 - II 55/35 - = RGZ 149, 96, 101 f;
RG-Urt. vom 6.4.1937 - II 238/36 - = RGZ 155, 26, 32; vgl.
auch BGH-Urt. vom 16.12.1957 - VII ZR 402/56 - = BGHZ 26,
178, 183; BGH-Urt.v. 12. 2.1959 - VIII ZR 108/58- = WM 1959, 432
 - 2) RG-Urt. v. 3.7.1936 - VII 340/35 - = JW 1936, 3111 Nr. 3
 - 3) RG-Urt. v. 27.2.1920 - VII 296/19 - = RGZ 98, 200; BGH-Urt.v.
18.2.1965 - II ZR 166/62- = BB 1965, 688
 - 4) vgl. Serick, Rolf: EV und StU, Bd. II, § 24 II, 2, S. 276
 - 5) vgl. ders. ebenda, § 24 II, 2, S. 279
 - 6) vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3 b, S. 658

folgt die Prüfung der Bestimmtheit der betreffenden Forderung. ¹⁾

d) Durchgangstheorie oder Unmittelbarkeitstheorie

Im Zusammenhang mit der Vorauszession ist die Frage aufgeworfen worden, ob die zukünftige Forderung in Folge der Abtretung direkt in der Person des Zessionars entsteht, was die Befürworter der Unmittelbarkeitstheorie proklamieren, ²⁾ oder ob die Forderung erst eine ' logische Sekunde lang ' zum Vermögen des Zedenten gehört und von diesem dann sofort auf den Zessionar übergeht, was der Durchgangstheorie entsprechen würde. ³⁾

Diese praktische Bedeutung dieser Frage liegt in der Zurechnung der entstandenen Forderung entweder vorübergehend zum Vermögen des Zedenten (Durchgangstheorie), oder zum Vermögen des Zessionars (Unmittelbarkeitstheorie). Ist die Forderung - wenn auch nur kurze Zeit - dem Vermögen des Zedenten zuzurechnen, so bestehen Möglichkeiten für dessen Gläubiger, auf diese Forderung zurückzugreifen. Entsteht die Forderung hingegen direkt beim Zessionar, haben andere Gläubiger des Zedenten keine Zugriffsmöglichkeit in Bezug auf diese Forderung.

Die heute herrschende Meinung geht einen Mittelweg zwischen Durchgangs- und Unmittelbarkeitstheorie. Für den Fall, daß der Rechtsgrund der künftigen Forderung schon gelegt ist, wird ein Direkterwerb angenommen. " Denn die Konvaleszenz tritt nicht nur dann ein, wenn das Recht " wirklich " im Vermögen des Zedenten war, sondern schon, wenn alle Voraussetzungen für den Erwerb in der Person des Zedenten erfüllt

-
- 1) vgl. Lopau, Eberhard: Die höchststrichterliche Rechtsprechung zur Forderungsvorausabtretung bei verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Der Betrieb 1973, 1537, 1539
 - 2) vgl. Soergel/ Siebert / Schmidt: Anm. 11 zu § 398; vgl. RGRK/ Löscher: Anm. 6 zu § 398; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3b, S. 659; vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 III, S. 407; vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, § 43 IV, 1, S. 270; einschränkend Somaker, Jens: Aufrechnung des Schuldners beim verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Der Betriebs- Berater 1969, S. 940
 - 3) vgl. RGRK/ Löscher: IV, 3, Anm. 22 zu § 398, S. 1421

sind. "1) Das vom Zedenten bereits voll auf den Zessionar übertragene Anwartschaftsrecht an der künftigen Forderung erstarkt durch deren Entstehung unmittelbar beim Zessionar zum Vollrecht. 2)

Ist hingegen noch kein Rechtsgrund für die Forderung gelegt, weil zum Beispiel der Kaufvertrag noch nicht abgeschlossen worden ist, besteht dementsprechend auch noch kein Anwartschaftsrecht, das der Zedent auf den Zessionar hätte übertragen können. Deshalb entsteht die Forderung mit Vertragsschluß für den Zedenten. Der Zessionar erhält die Inhaberschaft nur als Rechtsnachfolger vom Zedenten, 3) was in der praktischen Anwendung bedeutet, daß die auf Grund eines Kaufvertrages oder einer Sicherungsabrede übertragenen zukünftigen Forderungen auch dem Zugriff anderer Gläubiger des Zedenten unterliegen, für den Zessionar also nur eine äußerst zweifelhafte Sicherheit darstellen.

C) Vergleich der Finanzierung durch Zessionskredit und Factoring

Erfolgt beim Factoring die Zession auf Grund eines Kaufvertrages, so findet ein endgültiger Umsatz von offenen Buchforderungen durch Verkauf statt. Diese Vermögensliquidation zieht als reiner Aktivtausch keine Verlängerung der Bilanz nach sich. Beim Zessionskredit hingegen, bei dem die Forderungen nur als Sicherheit zediert werden, wird eine Bilanzverlängerung hervorgerufen, da es sich hier nicht um eine Vermögensliquidation handelt, sondern um eine Vermögensbelastung in Folge einer Kreditaufnahme. Das in Anspruch genommene Darlehen findet seinen entsprechenden Niederschlag als kurzfristige Verbindlichkeit auf der Passivseite der Bilanz. Kauft der Factor die Forderungen hingegen nicht, wie oben beschrieben, an, sondern erfolgt die Zession auch hier nur zu Sicherungszwecken, so ergibt sich die selbe Situation wie beim Zessionskredit der Banken. Die Finanzierung durch Factoring erfolgt in diesem Falle genau wie die Finanzierung

1) Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55 III, S. 407

2) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 III b, S. 349; vgl. Medicus, Dieter: Kreditsicherung durch Verfügung über künftiges Recht, in: JuS 1967, 385, 386; str.; vgl. BGH-Urt. v. 19.11.1968 - VI ZR 215/66 - = NJW 1969, 276; Urt. des OLG Hamburg vom 16.4.1957 - 1U 33/57 - = JZ 1957, 581; vgl. BGH-Urt. v. 5.1.1955 - IV ZR 154/54 - = NJW 1955, 544

3) vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 III b, S. 349; für diesen Mittelweg auch: Erman/Westermann: Anm. I, 6, zu § 398, S. 787; Palandt/Heinrichs: § 398, Anm. 3c, S. 393; vgl. auch BGH-Urt. vom 22.2.1956 - IV ZR 164/55 - = BGHZ 20, 88

durch die Bank auf dem Wege einer Darlehensgewährung unter der Voraussetzung einer Sicherungszession von Buchforderungen.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das Factoring-Geschäft unter Forderungskauf, so ergibt sich zum Zessionskredit, und entsprechend auch zum Factoring-Sicherungskredit, ein weiterer Unterschied. Während sich beim Forderungskauf die Höhe der Bevorschussung des Kaufpreises logischerweise nach der Höhe der verkauften Forderungen richtet, was als umsatzkon-
gruent bezeichnet werden kann, wird der Zessionskredit als feststehender Betrag gewährt, für den in entsprechender Höhe Forderungen zur Sicherheit abgetreten werden. Dabei wird keine Delkrederefunktion wie beim Forderungskauf übernommen.

Die weiteren Unterscheidungsmerkmale zum Zessionskredit sind dem Forderungskauf und dem Sicherungskredit des Factors gemeinsam, so daß man hier von einem generellen Unterschied zur Finanzierung durch Factoring und durch Bankzessionskredit sprechen kann.

Während der Factor die zedierten Forderungen bis zu einem Höchstbetrag von 70 - 95 % bevorschußt beziehungsweise kreditiert, erfolgt die Kreditvergabe beim Zessionskredit der Banken nur bis zu einem Betrag von 60 - 80 %. ²⁾

Außerdem übernimmt der Factor im Gegensatz zur Bank, die nur eine reine Finanzierungsfunktion ausübt, seine Finanzierung im Rahmen eines ausgedehnten Dienstleistungsprogramms, das nicht nur die Inkasso- und Buchhaltungsfunktion, sondern auch noch eine zusätzliche Beratungsfunktion impliziert.

Trotz der scheinbar auf Seiten des Factoring liegenden Vorteile ist auch der Bankkredit eine sehr beliebte und häufig praktizierte Kreditart, da sie bequem, dehnbar und dem Bedarf des Kreditnehmers angepaßt ist. ¹⁾

1) vgl. Rittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Hax, Karl und Wessels, Th., Bd. I, S. 382

2) vgl. Horbach, Josef: Wesen und Chancen des Factoring-Geschäfts, in: Teilzahlungswirtschaft 1968, S. 193; vgl. Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Mahn, Oswald, S. 729; vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 127; vgl. Phelps, C.W. Accounts Receivable Financing as a Method of Business Finance, S. 28

III. Lombardkredit

A) Begriff und rechtliche Grundlagen

Unter Lombardkredit versteht man ein " kurzfristiges, auf einen festen Betrag lautendes Darlehen, das durch Verpfändung marktgängiger, beweglicher Sachen oder Rechte besonders gesichert ist " ¹⁾, in einem Betrag oder in festen Teilbeträgen zurückgezahlt werden muß und in erster Linie als Überbrückungs- oder Saisonkredit dient.

Der Lombardkredit besteht also, wie der Zessionskredit, aus einem Kreditgeschäft in der Form eines Darlehens nach §§ 607 - 610 BGB und einem Sicherungsgeschäft. ²⁾ Die Sicherung erfolgt beim Lombardkredit aber nicht durch eine Forderungsabtretung, sondern durch eine Verpfändung von Forderungen im Sinne der §§ 1273 ff BGB, die dem Kreditgeber ein Befriedigungsrecht an diesen Forderungen gibt. ³⁾

Beim Lombardkredit soll kein laufendes Kreditverhältnis begründet werden, sondern der Kredit dient einem einmaligen Bedarf.

Die Verpfändung muß grundsätzlich nach § 1280 BGB dem Schuldner angezeigt werden, da dem Verpfändungsvertrag sonst die dingliche Wirkung fehlt. Eine ' stille ' Pfandbestellung ist also nicht möglich. Der Kreditnehmer ist gezwungen, seinem Schuldner zu offenbaren, daß er die Forderung zum Zwecke einer Kreditaufnahme benötigt. ⁴⁾

Eine Verpfändung zukünftiger Forderungen ist grundsätzlich möglich. Allerdings ergibt sich aus dem Erfordernis der Zustimmung der Verpfändungsanzeige an den Schuldner, daß die rechtliche Grundlage der zukünftigen Forderung gelegt sein muß, die die exakte Bestimmbarkeit der Forderung hinsicht-

1) Hagenmüller, Karl- Friedrich: Bankbetrieb und Bankpolitik, in der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Gutenberg, Erich, Köln/ Wiesbaden 1959, S. 116; vgl. auch Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 11 II, 1, S. 129

2) vgl. u.a. Palandt/ Heinrichs: Einf. zu § 607, Anm. 3c, S. 546

3) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 8 IV, 1, S. 89; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 30 V, S. 354

4) vgl. Serick, Rolf: EV und StJ, Bd. II, § 17 V, 1, S. 34

lich des Inhalts und der Person des Schuldners zuläßt.¹⁾ Das Pfandrecht entsteht dann unmittelbar mit der künftigen Forderung.²⁾

" Mit der Verpfändung künftiger Forderungen kommt zunächst nur ein Rechtsgebilde zur Entstehung, das sich zu einem wirklichen Pfandrecht entwickeln kann. Das Pfandrecht an dem künftigen Rechte wird derart vorbereitet, daß die Einigung erklärt wird und ... die Mitteilung an den zukünftigen Schuldner erfolgt. Dies hat zur Folge, daß zugleich mit dem Rechte auch das Pfandrecht daran entsteht. " ³⁾

Die Anzeigepflicht, durch die der Kreditnehmer gezwungen ist, außenstehenden Dritten, hier seinen Kunden, einen gewissen Einblick in seine finanziellen Verhältnisse zu geben, hat in erster Linie dazu geführt, daß die Forderungsverpfändung in der heutigen Wirtschaftspraxis fast gänzlich durch die Sicherungsabtretung verdrängt worden ist. Hinzu kommt, daß der Pfandgläubiger erst bei Fälligkeit seiner eigenen gesicherten Forderung alleine zur Kündigung und Einziehung des Pfandes berechtigt ist (§§ 1282, 1283 BGB). Vorher besteht zwischen Verpfänder und Pfandberechtigtem nur eine gemeinschaftliche Berechtigung zur gesamten Hand in Bezug auf die Leistung des Schuldners (§ 1281 BGB).

Auch daraus wird ersichtlich, daß das Pfandrecht für die Kreditwirtschaft weitgehend unbrauchbar geworden und deshalb von der Sicherungszession verdrängt worden ist, da die heutige Wirtschaftspraxis Sicherungsinstrumente benötigt, deren Einziehungs- und Verwertungsmöglichkeiten " den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen und elastisch den jeweiligen Umständen angepaßt werden können, nicht aber von vornherein durch zwingende Vorschriften in starre Bahnen gelenkt sind ". ⁴⁾

1) vgl. RG-Urt.v. 30.10.1931 - VII 116/31 - = RGZ 134, 225²²⁷; RG-Urt.v. 5.2.1932 - VII 194/31 - = RGZ 135, 139, 141; BGH-Urt.v. 5.1.1955 - IV ZR 154/54 - = NJW 1955, 544; BGH-Urt.v. 29.2.1956 - IV ZR 202/55 - = BGHZ 20, 127, 131

2) vgl. Palandt/ Degenhart: § 1273 Anm. 1c, S. 1223; vgl. RG-Urt.v. 2.5.1913 - VII 57/13 - = RGZ 82, 227, 231; BGH-Urt.v. 9.6.1960 - VII ZR 229/58 - = BGHZ 32, 367, 369

3) Staudinger/ Spreng: § 1273, Anm. 4, S. 2023 f

4) Serick, Rolf: EV und StJ, Bd. I, § 2 I, 2, S. 10

B) 'Diskontierung von Buchforderungen'

Die für die Lombardierung von Buchforderungen ¹⁾ heute noch zeitweise gebrauchte Bezeichnung 'Diskontierung von Buchforderungen' ist irreführend, da die Forderungen nicht diskontiert werden, was im Sinne von § 1 KWG den Ankauf und die Zession von Buchaußenständen eines Handelsunternehmens voraussetzen würde. ²⁾ vielmehr handelt es sich dabei um eine bloße Kreditierung verpfändeter Forderungen.

Die irreführende Bezeichnung stammt wohl noch aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, in der deutsche und amerikanische Banken beim Lombarkredit in Höhe des gewährten Darlehens ein Akzept des Kreditnehmers verlangten. ³⁾ In Österreich und der Schweiz war es noch länger üblich, daß der Kreditnehmer in Höhe des Beleihungsbetrages sein Akzept gab, das von der Bank diskontiert wurde. ⁴⁾

Heute ist die Diskontierung von Buchforderungen aber durch elastischere Abtretungsformen, insbesondere durch die Global- und Mantelabtretung ersetzt worden. ⁵⁾

C) Vergleich der Rechte aus Zession und Pfandrecht

Während das Pfandrecht dem Gläubiger kein Recht am Pfandgegenstand, hier die verpfändete Buchforderung, selbst gibt, solange die Erfüllung noch aussteht, erlangt der Sicherungszessionar das volle Recht an der zedierten Forderung bereits bei deren Übergang.

Bei einer Verpfändung von Buchforderungen bleibt der Pfandgeber Gläubiger des Schuldners wie bisher und ist deshalb auch weiterhin zur Verfügung über das verpfändete Recht befugt. Eine anderweitige Zession dieser Forderungen ist dementsprechend rechtlich zulässig und möglich; der Zessionar würde in diesem Fall aber nur ein durch das Pfandrecht

1) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 13 I, 3a, S. 171; Serick hingegen vertritt die Ansicht, es handle sich nicht um die Beleihung verpfändeter, sondern sicherungszedierter Forderungen (vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. 11, § 27 VI, 2, S. 405). Die übliche Meinung legt aber eine Verpfändung zugrunde.

2) vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 13 I, 3a, S. 171

3) vgl. Obst, G./ Hintner, O.: Geld-, Bank und Börsenwesen, 35. vollst. neubearbeitete Aufl., Stuttgart 1963, S. 474

4) vgl. ders. ebenda

5) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. 11, § 27 VI, 2, S. 405

belastetes Recht erhalten. Aus diesem Grunde ist es fraglich, ob er der Zession überhaupt zustimmen würde.

Bei einer Zession hingegen nimmt der Zessionar die volle Gläubigerstellung mit allen Rechten gegenüber dem Schuldner ein. Der Zedent verliert die Berechtigung an der Forderung, kann also nicht mehr über sie verfügen, sie dementsprechend auch nicht mehr rechtswirksam anderweitig zedieren.

Da aber im heutigen Wirtschaftsleben das Institut des verlängerten Eigentumsvorbehalts - worauf später noch ausführlich eingegangen wird¹⁾ sehr weit verbreitet ist, kommt es bei der Zession häufig zu der Problematik einer Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt.²⁾

Eine weitere Unterscheidung zwischen Zessionskredit und Lombarkredit liegt darin begründet, daß dem Zedenten das Recht zusteht, den zugewilligten Kontokorrentkredit im Rahmen der Höchstgrenze beliebig in Anspruch zu nehmen, in beliebigen Teilbeträgen zurückzuzahlen und von neuem in Anspruch zu nehmen, während beim Lombarkredit der volle Kreditbetrag als inanspruchgenommen gilt und einheitlich zurückgezahlt werden muß.³⁾

Auf Grund seiner Umständlichkeit wird der Lombarkredit heute in der Praxis kaum noch angewendet,⁴⁾ so daß seine Bedeutung im Verhältnis zu Zessionskredit und Factoring völlig in den Hintergrund gedrängt ist.

IV) Forfaitierung

Unter Forfaitierung versteht man den regreßlosen " Verkauf einer längerfristigen Forderung durch den Exporteur an eine Finanzierungsinstitution mit Stellung entsprechender Sicherheiten." ⁵⁾

Diese Art der Vermögensliquidation durch Forderungsverkauf, bei der der Forderungskäufer sowohl die Finanzierungs-, als

1) siehe hierzu S. 73 - 97

2) siehe hierzu S. 71 - 73

3) vgl. Breuer, Wilhelm: Der Bankkredit als Instrument kurzfristiger Unternehmensfinanzierung, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 256

4) vgl. Rohmann, Jahn: Kreditsicherung, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, Sp. 3577 - 3587, hier Sp. 3586

5) Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 747

auch die volle Delkredere - und Inkassofunktion übernimmt ¹⁾, ist also ausnahmslos bei Exportgeschäften möglich. ²⁾ Als Rechtsgeschäft liegt der Forfaitierung ein Kaufvertrag zugrunde, der durch Abtretung der verkauften Forderung erfüllt wird. Der Ankauf der Forderungen erfolgt nicht, wie beim Factoring, innerhalb eines Rahmenvertrages, der den laufenden Ankauf von Buchforderungen zum Inhalt hat, sondern es werden über jede Forderung Einzelabschlüsse getätigt. ³⁾ Dabei erstrecken sich die Einzelabschlüsse über wesentlich höhere Beträge als beim Factoring-Geschäft. ⁴⁾ Die Forderungen müssen langfristig sein, wobei meist eine Laufzeit von 2-5 Jahren genannt wird. ⁵⁾

Entgegen der früher herrschenden Meinung, daß die Forderungen generell durch Wechsel verbrieft oder durch Bürgschaften, Garantien beziehungsweise Akkreditive gesichert sein müssen, werden heute auch unverbriefte Forderungen à forfait angekauft. ⁶⁾ Im ganzen gesehen ergibt sich aber, daß Buchforderungen aus Lieferungen von Waren und Dienstleistungen trotzdem nicht für eine Finanzierung durch Forfaitierung geeignet sind, da diese Debitoren nur kurzfristigen Charakter haben, während sich die Forfaitierungsinstitute auf den Ankauf längerfristiger Forderungen beschränken.

V) Warenkredit

Bisher wurden die verschiedenen Arten des Geldkredits besprochen, die auf der Grundlage einer Forderungszession oder -verpfändung zu erhalten waren.

Eine in der heutigen Wirtschaftspraxis sehr häufig anzutreffende Kreditart ist aber auch der Warenkredit. Darunter

-
- 1) vgl. Hahn, Oswald: Struktur der Bankwirtschaft, 3. Teil: Die Spezialbanken im nationalen Bereich II, Nürnberg 1974, S. 711
 - 2) vgl. ders. ebenda, S. 710
 - 3) vgl. ders. ebenda, S. 709 f
 - 4) vgl. Hahn, Oswald: Struktur der Bankwirtschaft, Teil III, S. 710; vgl. auch Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 748, der eine Mindestsumme von 50.000 DM je Einzelforderung nennt.
 - 5) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 105
 - 6) vgl. Balz Tobias Häusermann: Forfaitierungsgeschäfte im Dienste der mittelfristigen Exportfinanzierung, Bern - Stuttgart 1972, S. 11 ff

soll der Kredit verstanden werden, der dem Unternehmer beim Kauf einer Ware von seinem Lieferanten eingeräumt wird. ¹⁾

Die unterschiedlichen Fristigkeiten der Warenkredite der Lieferanten führen zu einer Einteilung in die sogenannten 'Postlaufkredite', die eine Laufzeit von bis zu 14 Tagen vorsehen, in die unter einem Verzicht auf Skontoabzug in Anspruch genommenen Lieferantenkredite mit einer Laufzeit von 1 bis 3 Monaten und in die Kaufpreisstundung innerhalb einer Frist von 3 bis 6 Monaten, ²⁾ die allerdings recht selten gewährt wird.

Zur Sicherung seiner Kaufpreisforderung vereinbart der Lieferant dafür, daß seine Waren nur unter Eigentumsvorbehalt, beziehungsweise unter verlängertem Eigentumsvorbehalt geliefert werden. Das bedeutet in letzterem Falle, daß er sich im Voraus die aus dem Weiterverkauf der gelieferten Waren entstehenden Forderungen des Warenkreditnehmers abtreten läßt.

A) Eigentumsvorbehalt

Der Warenkreditnehmer erhält die von ihm gekaufte Ware zwar sofort, muß den Kaufpreis aber erst zu einem späteren Zeitpunkt entrichten. Bis dahin behält sich der Verkäufer das Eigentum an den gelieferten Waren nach § 455 BGB vor. Rechtlich gesehen stellt sich diese im Kaufvertrag vereinbarte Abrede entweder so dar, daß das Eigentum unter der aufschiebenden Bedingung vollständiger Kaufpreiszahlung auf den Käufer übertragen wird nach § 158 Abs. 1 BGB, oder daß der Verkäufer zum Rücktritt berechtigt sein soll, wenn der Käufer mit der Zahlung in Verzug gerät. ³⁾ "Der Eigentumsvorbehalt wirkt also auf das Schuldverhältnis (Kaufvertrag) wie auf das Vollzugsgeschäft (Übereignung) ein. Der Kaufvertrag wird unbedingt, das Übereignungsgeschäft aufschiebend bedingt abgeschlossen". ⁴⁾

1) vgl. Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungshandbuch, hrsg. von Janberg, Hans, 2. Aufl., Wiesbaden 1970, S. 221

2) vgl. Hahn, Oswald: Struktur der Bankwirtschaft, 3. Teil, S. 726 f

3) vgl. Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. I, § 5 I, 1, S. 75 f; vgl. auch Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 71 V, S. 408

4) Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. I, § 5 I, 1, S. 76

B) Verlängerter Eigentumsvorbehalt

Die Sicherung der Kaufpreisforderung des Warenkreditgebers durch einen Eigentumsvorbehalt hat sich aber als ungenügend erwiesen, da zahlreiche Fälle denkbar sind, in denen die gelieferte Ware mit oder ohne Be- oder Verarbeitung weiterveräußert wird. Durch eine derartige Weiterveräußerung könnte der Warenlieferant ohne besondere Vereinbarung (vgl. §§ 932 ff, 947 ff BGB) sein Eigentum an diesen Waren verlieren. Aus diesem Grunde ist man zu der Form des verlängerten Eigentumsvorbehalts übergegangen. Hierbei läßt sich der Vorbehaltslieferant die Forderungen, die für den Vorbehaltskäufer aus dem Weiterverkauf der verarbeiteten Waren entstehen, im voraus ganz oder teilweise abtreten, um sich daraus befriedigen zu können, falls der Vorbehaltskäufer die Kaufpreiszahlungsverpflichtung nicht pünktlich einhält. Es handelt sich also - wie beim Zessionskredit - um eine Sicherungszession, wobei der Zedent vom Zessionar auch hier eine Einziehungsermächtigung erhält, also berechtigt ist, die Forderungen im Rahmen eines ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebes ¹⁾ in eigenem Namen aber für Rechnung des Vorbehaltsverkäufers einzuziehen. ²⁾ " Die Form des sog. verlängerten Eigentumsvorbehaltes ist somit eine Kombination aus bedingter Überweisung (EV), Verfügungsermächtigung (§ 185 BGB) und Forderungsvorausabtretung. " ³⁾

Beim verlängerten Eigentumsvorbehalt könnte allerdings auch angenommen werden, daß die Forderungen nicht nur sicherungshalber, wie beim Zessionskredit, sondern erfüllungshalber abgetreten werden. Da die zedierter Forderung aus dem Weiterverkauf derselben (bzw. der weiterverarbeiteten)

1) vgl. BGH- Urt. vom 28.6.1954 - IV ZR 40/54 - = BGHZ 14, 114 ff

2) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 71 V, 4a, S. 414; vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3c, S. 664 f

3) Lopau, Eberhard: Die höchstrichterliche Rechtsprechung zur Forderungsvorausabtretung bei verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Der Betrieb 1973, S. 1537

waren resultiert, aus deren Verkauf auch die Kaufpreisforderung des Vorbehaltslieferanten entstanden ist, kann gefolgert werden, daß der Zessionar sich gleich aus den zedierten Forderungen Befriedigung verschaffen soll, wobei aber die ursprüngliche Kaufpreisforderung in zu ihrer endgültigen Erfüllung bestehen bleibt und nicht, wie bei der Zession an Erfüllung statt, mit Abtretung der Weiterverkaufsforderungen untergeht.

"Ist die Weiterveräußerungsforderung voraussichtlich erheblich höher als die Kaufpreisforderung (z. B. bei Verarbeitung der gelieferten Sachen), so wird die Forderung oft nur in einer bestimmten Höhe an den Lieferanten abgetreten, während sie im übrigen dem weiterveräußernden Verarbeiter zusteht . " ¹⁾ In diesem Falle muß, wie bei der Abtretung zukünftiger Forderungen generell, besonders auf die Bestimmbarkeit der abzutretenden zukünftigen Forderung geachtet werden. Die Rechtsprechung hat die Bestimmbarkeit beim verlängerten Eigentumsvorbehalt zum Beispiel bejaht bei der Abtretung zukünftiger Forderungen " in Höhe des Wertes der vorbehaltenen Ware " oder " entsprechend dem Wert der Lieferung " ²⁾, sowie bei der Abtretung aller Forderungen aus einem bestimmten Zeitraum, auch wenn einzelne Forderungen ausgenommen wurden. ³⁾ Die ausreichende Bestimmbarkeit ist hingegen verneint worden im Falle der Zession " der an die Stelle der Kaufsache tretenden Forderungen ", ⁴⁾ oder der Abtretung von Forderungen " in Höhe des Rechnungswertes der jeweils verarbeiteten Vorbehaltsware ". ⁵⁾ Ebenso ist ein verlängerter Eigentumsvorbehalt, der den Umfang der Vorauszession überhaupt nicht abgrenzt, nicht zulässig. ⁶⁾ Der verlängerte Eigentumsvorbehalt der Warenkreditgeber ist, seitdem er durch eine Entscheidung des BGH im Jahre 1952 in

1) Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3a, S. 657

2) vgl. BGH- Ur. vom 23.10.1963 - VIII ZR 150/62 - = NJW 1964, S. 149, 150; Ur. vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - = NJW 1968, S. 1516, 1518;

3) vgl. BGH- Ur. vom 4.10.1965 - VII ZR 185/63 - = WM 1966, S. 13

4) vgl. BGH LM Nr. 8

5) vgl. KG JW 61, 142

6) vgl. BGH- Ur. vom 16.12.1957 - VII ZR 402/56 - = BGHZ 26, S. 178, 183

genereller Form gebilligt wurde ¹⁾, in manchen Branchen so weit verbreitet, daß er als verkehrsmäßig, in vielen Fällen sogar als unumgänglich angesehen werden muß.

Da die hierbei auftretenden betriebswirtschaftlichen Probleme aber weitgehend identisch sind mit denen der Sicherungszession auf Grund eines Geldkredits, soll der Warenkredit in folgendem nicht gesondert behandelt werden, sondern nur in sofern Erwähnung finden, als er mit dem Zessionskredit durch die Beanspruchung der gleichen Sicherheiten in Kollision gerät. ²⁾

Diese Ausklammerung des Warenkredits ist umso mehr begründet, als der Zessionskredit und die Factoring-Finanzierung gerade auch deshalb gewährt werden, um eben diesen Lieferantenkredit, der meist sehr teuer ist, weitgehend auszuschalten.

1) vgl. BGH-Urt. vom 25. 10. 1952 - I ZR 48/52 - = BGHZ 7, S. 365

2) siehe ausführlich S. 73 - 97

3. Teil: Darstellung und Lösungsversuche der im Rahmen eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderun- gen auftretenden Probleme

In folgendem soll erörtert werden, ob trotz der zahlreichen Probleme, die im Zusammenhang mit einem Factoring-, Zessions- oder Lombardgeschäft auftreten, der finanzwirtschaftliche Einsatz von Buchforderungen möglich und gerechtfertigt erscheint.

Dabei wird versucht, die aufzuzeigenden Probleme so generell wie möglich darzustellen, obwohl nicht außer Acht gelassen werden darf, daß sich die Schwierigkeiten je nach der speziellen Unternehmenssituation verschieden gestalten werden.

Als erstes soll nun festgestellt werden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen überhaupt zu ermöglichen.

I. Probleme im Zusammenhang mit der generellen Einsetzbar- keit von Buchforderungen zu finanzwirtschaftlichen Zwecken

A) Rechtliche Probleme

1) Kollision zwischen dem verlängerten Eigentumsvorbehalt und der Globalzession

Sowohl beim Factoring als auch beim Zessionskredit erfolgen die Abtretungen vorwiegend in Form der Globalzession, was bedeutet, daß auch künftige Forderungen bereits vor ihrer Entstehung an den Geldkreditgeber abgetreten werden. Aber nicht nur die Geldkreditgeber machen von dieser Möglichkeit der Abtretung zukünftiger Forderungen Gebrauch, sondern auch die Warenlieferanten bedienen sich, wie bereits erwähnt, dieses Mittels zur Sicherung ihrer Ansprüche gegen ihre Abnehmer.

Da nun in den meisten Fällen das Kreditbedürfnis des Unternehmers weder ausschließlich durch einen Geldkredit, noch allein durch einen Lieferantenkredit in ausreichendem Maße befrie-

digst werden kann, die Kreditgeber aber Anspruch auf Sicherung durch die gleichen Forderungen erheben, ist eine Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt oft nicht zu vermeiden, wenn von beiden Seiten Kredit in Anspruch genommen wird.

Dieser Zusammenstoß der Ansprüche auf die gleichen Sicherungen hat zu ständigen rechtlichen Diskussionen geführt, ¹⁾ da "das Gesetz .. auf diese Fragen keine unmittelbare Antwort (gibt), weil der geschilderte Interessenkonflikt dem Gesetzgeber zur Zeit der Schaffung des BGB nicht bekannt war " ²⁾, so daß Anhaltspunkte nur aus einer Reihe von Grundsätzen entnommen werden können.

Eine Lösung des Konflikts kann nur gefunden werden, wenn sowohl Geld- als auch Warenkreditgeber in ihrem Sicherungsinteresse befriedigt werden.

1) vgl. u.a.: Blomeyer, Arwed: zum Urt. vom 30.4.1959 - VII ZR 19/58 - (ohne Titel) = JZ 1959, 601; Caemmerer, Ernst v.: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Bundesgerichtshof, = JZ 1953, 97; Dempewolf, Günter: Zur Konkurrenz von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession, = NJW 1956, 851; ders.: Prioritätsprinzip auch bei Konkurrenz zwischen verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession = NJW 1957, 858; Flume, Werner: Der verlängerte und erweiterte Eigentumsvorbehalt, = NJW 1950, 841; ders.: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehalts, = NJW 1959, 913; Neubeck, Rudolf: Anmerkung zum Urt. vom 13.11. 1958 (OLG Hamburg) - 2U 197/57 - , = NJW 1959, 581; ders.: Beitrag zu "Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt " = NJW 1959, 1954; Serick, Rolf: Probleme bei mehrfacher Abtretung künftiger Forderungen, = Betriebs- Berater 1960, 141; Wunschel, H.W.: " Die Krise des verlängerten Eigentumsvorbehalts " , = NJW 1959, 653; ders.: Beitrag zu " Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, = NJW 1959, 1953; Esser, Josef: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, = JZ 1968, 281; ders.: Anmerkungen zum Urt. vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - , = JZ 1968, 529; Klaas, Christoph: Die Risikoverteilung bei neueren Finanzierungsmethoden, = NJW 1968, 1502, 1504 ff; Scherner, Otto: Globalzession, verlängerter Eigentumsvorbehalt und vertikale Forderungsaufteilung, = Betriebs- Berater 1968, 1267; Schmitt, Robert Maria: Um die Globalzession, = ZfK 1968, 666; Werhahn, Jürgen: Anmerkung zum Urt. vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - = NJW 1968, 1516; ders.: Anmerkung zum Urt. vom 6.11.1968 - VIII ZR 15/67 - = NJW 1969, 652;

2) Fischer, Norbert: Kollision des verlängerten Eigentumsvorbehaltes der Warenlieferanten mit den Sicherungsmitteln der Geldkreditgeber, Diss. Münster 1956, S. 15 (in folgendem zitiert als: Kollision des verlängerten Eigentumsvorbehaltes)

a) Das Prioritätsprinzip

Generell gilt im Verhältnis zwischen den verschiedenen Vorauszessionen der Prioritätsgrundsatz. ¹⁾ Hierunter ist zu verstehen, daß grundsätzlich die zeitlich frühere Zession Gültigkeit haben soll. Jede nachfolgende nochmalige Abtretung durch den ehemaligen Gläubiger ist als Verfügung eines Nichtberechtigten nach § 185 Abs. 1 BGB unwirksam. ²⁾ Der Zweitcessionar erhält keine Gläubigerstellung.

Der Prioritätsgrundsatz, der die Ansprüche von Geld- und Warenkreditgebern auf die im Geschäftsbetrieb des Kreditnehmers entstehenden Kundenforderungen auf gleiche Ebene stellt, wird aber teilweise als nicht sachgerecht genug kritisiert ³⁾, da bei einer zeitlich früher liegenden Globalzession die Warenlieferanten grundsätzlich im Nachteil sind, da die Laufzeit des Bankkredits den in der Regel kurzfristigen Lieferantenkredit meist wesentlich übersteigt, so daß die Warenkreditgeber mit ihren Interessen gar nicht zum Zuge kommen können. ⁴⁾ Aus dieser Feststellung haben sich Bemühungen ergeben, eine

1) vgl. BGH-Urteile hierzu: BGH vom 30.4.1959 - VII ZR 19/58 - = BGHZ 30, 149, 151; BGH vom 2.2.1960 - VIII ZR 45/59 - = JZ 1960, 319; BGH vom 9.6.1960 - VII ZR 228/58 - = BGHZ 32, 361, 363; BGH vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - = JZ 1968, 527; BGH vom 6.11.1968 - VIII ZR 15/67 - = NJW 1969, 318; BGH vom 26.5.1970 - VI ZR 48/69 - = Der Betrieb 1971, 1429; BGH vom 12.5. 1971 - VIII ZR 196/69 - = NJW 1971, 1311;

vgl. auch Blomeyer, Arwed: Anmerkung zum Urteil vom 30.4. 1959 - VII ZR 19/58 - = JZ 1959, 601; Caemmerer, Ernst v.: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Bundesgerichtshof, = JZ 1953, 97, 100 ; Klaas, Christoph: Die Risikoverteilung bei neueren Finanzierungsmethoden, = NJW 1968, 1502, 1504; Serick, Bolf: Probleme bei mehrfacher Abtretung künftiger Forderungen, = Betriebs- Berater 1960, 141, 147 ff; vgl. Palandt/ Weirichs: § 398 Anm. 3e, S. 394; vgl. BGRK/ Löscher: § 398, IV 6, Anm. 26, S. 1424 f; vgl. Lorenz, Karl: Schuldrecht I, § 8 IV, S. 97; vgl. Westermann, Harry: Interessenkollisionen und ihre richterliche Wertung bei den Sicherungsrechten in Fahrnis und Forderungen, Karlsruhe 1954, S. 21 (in folgendem zitiert als: Interessenkollisionen); vgl. Capeller, R.: Die doppelte Sicherungszession an den Waren = und den Geldkreditgeber, in: MDR 1956, 137

2) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 122

3) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 71, V 4, S. 414; vgl. BGRK/ Löscher: § 398, IV 6, Anm. 26, S. 1424; vgl. Esser, Josef: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, in: JZ 1968, 281

4) vgl. Finger, Peter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, S. 643

Vorrangstellung des Warenkreditgebers gegenüber dem Geldkreditgeber zu begründen, die zur Folge hätte, daß eine Globalzession, auch wenn sie zeitlich vor einem verlängerten Eigentumsvorbehalt vorgenommen wurde, hinter diesem zurückstehen muß. Als Hauptargument hierfür ist ein angebliches 'Näherrecht' des Warenkreditgebers an den Sicherheiten, das aus dem Surrogationsgedanken abgeleitet wird, angeführt worden.

b) Das 'Näherrecht' des Warenkreditgebers

Das Vorrecht des Vorbehaltslieferanten an den Forderungen aus dem Weiterverkauf der von ihm gelieferten Waren wird mit der Begründung angenommen, daß der Lieferant dem Endprodukt näherstehe ¹⁾, beziehungsweise, daß die Kaufpreisforderung des Vorbehaltskäufers gegen seine Abnehmer unmittelbar an Stelle des vorbehaltenen Eigentums des Vorbehaltsverkäufers treten müsse (Surrogationsprinzip). ²⁾

Diese Meinung ist aber zum einen aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus nicht akzeptabel, da für die Ermöglichung der Verarbeitung und des Umsatzes der eingekauften Waren der Geldkredit der Banken von gleicher Wichtigkeit ist wie der Warenkredit der Vorlieferanten. ³⁾

1) vgl. Neubeck, Rudolf: Anm. zum Urt vom 13.11.1958 - 20 197/57 - des OLG Hamburg, = NJW 1959, 581, 582; vgl. auch Urt. des OLG Celle vom 18.1. 1952 - 8U 228/51 - = NJW 1952, 306

2) vgl. v.a. : Flume, Werner: Der verlängerte und erweiterte Eigentumsvorbehalt, in: NJW 1950, 841 ff; ders.: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehalts, in: NJW 1959, 913, 918 ff; vgl. Neubeck, Rudolf: Anm. zum Urt. vom 13.11. 1958 (OLG Hamburg) - 20 197/57 - , in: NJW 1959, 581; vgl. Urt. des OLG Celle vom 18.1. 1952, in: NJW 1952, 306; vgl. Palandt/ Heinrichs: § 398 Anm. 3e, S. 394 ; vgl. o.V.: Zusammentreffen von Eigentumsvorbehalt und Globalzession. Zur Sittenwidrigkeit und Nichtigkeit von Globalzessionen, in: Der Betrieb 1959, Nr. 31, S. 857, 858; vgl. Pikart, H.: Kollision einer Globalzession mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1960/3, S. 45, 47

3) vgl. Lempewolf, Günter: Zur Konkurrenz von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: NJW 1956, 851 ff; ⁸⁵³ vgl. Erman, Walter: Die Globalzession in ihrem Verhältnis zum verlängerten Eigentumsvorbehalt, Karlsruhe 1960, S. 12; vgl. Westermann, Gary: Interessenkollisionen, S. 20 ff

Zur Entstehung der Forderung aus dem Weiterverkauf sind nicht nur die unter verlängertem Eigentumsvorbehalt bezogenen Waren, sondern genauso die Arbeit und Betriebsmittel des Vorbehaltskäufers erforderlich. Der Warenkredit alleine reicht dementsprechend nicht aus, um das Kreditbedürfnis des Unternehmers zu befriedigen.

Geld- und Warenkredit werden also gleichermaßen benötigt, so daß aus dem Gesichtspunkt der Surrogation kein Näherrecht des einen oder anderen Kreditgebers abgeleitet werden kann. Zum anderen wäre eine Vorrangstellung der Warenkreditgeber auch rein rechtlich irrelevant, weil sie- sogar bei angenommener wirtschaftlicher Richtigkeit - keine rechtlichen Folgerungen zulassen würde, ¹⁾ da die Surrogation kein durchgängiges Prinzip des Bürgerlichen Rechts ist, ²⁾ sondern nur auf ganz bestimmte Fallgestaltungen beschränkt ist, zu denen der vorliegende Fall nicht gehört. ³⁾

Es kann dem Warenlieferanten also auch rechtsdogmatisch kein bevorzugtes Recht zugestanden werden.

Der Grundsatz der Priorität entscheidet im Interessenkonflikt zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt also auch dann, wenn dies unter Umständen zu einer Bevorzugung der Banken führen könnte, ⁴⁾ da es " kein anderes dem Gesetz und den Erfordernissen der Rechtssicherheit entsprechendes Merkmal (gibt), um über die Konkurrenz der Abtretungen zu entscheiden, als eben die zeitliche Reihenfolge. " ⁵⁾

Die Rechtsprechung zieht aber neben dem Prioritätsprinzip das Institut der Sittenwidrigkeit nach § 138 BGB heran, um eventuell trotz einer zeitlichen Vorrangstellung der Globalzession dem verlängerten Eigentumsvorbehalt Gültigkeit zu verschaffen .

1) vgl. Pikart, A.: Kollision einer Globalzession mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1960/3, S. 45, 47

2) vgl. BGH- Urt. vom 30.4.1959 = BGHZ 30, 149, 151

3) vgl. Enneccerus- Nipperdey: Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Rechts, 14. Aufl., Tübingen 1952/55, § 132 II 3; vgl. Westermann, Mary: Interessenkollisionen, S. 16; vgl. BGH in NJW 1957, 421 f und 1514 f; vgl. RGRK/ Löschner: § 398, IV 6, Anm. 26, 1424 f

4) vgl. Nirk, Rudolf: Interessenwiderstreit der Waren- und Geldkreditgeber , in: NJW 1971, 1913 ff

5) RGRK/ Löschner: § 398 IV 6, Anm. 26, 1424

c) Sittenwidrigkeit der Globalzession ?

Generell verstößt ein Rechtsgeschäft gegen die guten Sitten und ist damit nach § 138 BGB nichtig, wenn es das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden verletzt. Um diesen Tatbestand festzustellen, muß der Gesamtcharakter des Rechtsgeschäfts, wie er sich aus Inhalt, Motiv und Zweck, also den objektiven und subjektiven Momenten, ergibt, durchleuchtet werden. Der objektive Tatbestand einer Sittenwidrigkeit wäre erfüllt, wenn die tatsächlichen Gegebenheiten und die Umstände nicht dem allgemeinen Anstandsgefühl entsprechen. Der subjektive Tatbestand erfordert zum einen die Kenntnis oder grob fahrlässige Unkenntnis der objektiven Gegebenheiten bei dem Handelnden, zum anderen die Sittenwidrigkeit des verfolgten Zwecks und der Beweggründe der Handelnden.¹⁾ Nicht erforderlich ist, daß sich die Parteien der Unsittlichkeit ihres Verhaltens bewußt waren.

" Sittenwidrige Sicherungsverträge lassen sich nicht durch vorgeformte Tatbestände ein für allemal festlegen. Die Rechtssicherheit gebietet aber, Fallgruppen herauszuarbeiten, nach gemeinsamen Merkmalen in den Fallgruppen zu suchen, immer wiederkehrende sittenwidrige Sicherungsübertragungen zu kennzeichnen und solchermaßen vergleichend mit Hilfe von Richtlinien und typischen Anhaltspunkten das Urteil über die Sittenwidrigkeit zu erarbeiten." ²⁾

Die Folge einer sittenwidrigen schuldrechtlichen Sicherungsabrede wäre auch die Nichtigkeit des Verfügungsgeschäfts, also der Sicherungszession. Man spricht hier von ' Fehleridentität '.

Eine Sittenwidrigkeit der Globalzession wird daraus abzuleiten versucht, daß der Geldkreditnehmer trotz des aufgenommenen Darlehens zum Einkauf von unter verlängertem Eigentumsvorbehalt stehenden Waren angewiesen ist, da der Bankkredit allein seinen Kreditbedarf meist nicht entsprechend

1) vgl. Serick, Rolf: EV und SU, Bd. III, § 30 VIII, 3, S. 92

2) Serick, Rolf: EV und SU, Bd. III, § 30 VIII, 7, S. 93

decken kann. Lasse sich die Bank " gleichwohl sämtliche Forderungen abtreten, so zwingt sie damit den Kreditnehmer im Ergebnis, sich dem Warenlieferanten gegenüber insofern unredlich zu verhalten, als dieser die Globalzession bei Abschluß des Kaufvertrags verschweige oder gar wahrheitswidrig abstreite. " 1)

Einer der stärksten Vertreter der sogenannten Vertragsbruchtheorie ist Flume 2), der eine Sittenwidrigkeit der Globalzession damit zu begründen versucht, daß der verlängerte Eigentumsvorbehalt heute als allgemein üblicher Bestandteil der Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu gelten habe, mit dem obligatorisch zu rechnen sei. Wird trotzdem eine Globalzession vorgenommen, so verleitet der Globalzessionar nach Flumes Ansicht den Vorbehaltskäufer zu einer Unterschlagung bezüglich der ihm nicht gehörenden Ware (§ 246 StGB) und einem Vertragsbruch, der darin besteht, daß der Globalzedent seinem Vorbehaltslieferanten die versprochenen Sicherheiten nicht mehr verschaffen kann. 3) Der Vorbehaltsverkäufer, der im Vertrauen auf das Verfügungsrecht des Vorbehaltskäufers den Vertrag eingeht, erleidet einen Schaden, da er zur Lieferung verpflichtet wird und gegen den Vorbehaltskäufer nur den zweifelhaften Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises erlangt, ohne die Sicherheit zu erwerben, ohne die er den Vertrag sonst nicht abgeschlossen hätte.

Die daraus nach Flumes Meinung zu begründende Vorrangstellung des Warenlieferanten schränkt er nur insofern ein, als sich der verlängerte Eigentumsvorbehalt nur auf die Höhe des Wertes der Vorbehaltsware im Zeitpunkt der Weiterlieferung beziehen soll, so daß eine Globalzession " für den den Wert der Vorbehaltsware übersteigenden Teil der Forderung nach dem Prioritätsprinzip zum Zuge kommt ". 4)

1) Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3c, S. 662

2) vgl. Flume, Werner: Der verlängerte und erweiterte Eigentumsvorbehalt, in: NJW 1950, 841, 847f; vgl. ders.: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehalts, in: NJW 1959, S. 913

3) vgl. Flume, Werner: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehalts, in: NJW 1959, 918 ff; vgl. auch Pikart, H.: Kollision einer Globalzession mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1960/3, S. 45, 47

4) Falkenstein, Wilhelm: Vorrang des verlängerten Eigentumsvorbehalts gegenüber der Globalzession, in: Der Betrieb 1960, Nr. 11, S. 313 ff, hier S. 313; vgl. ders.: Das Problem der Doppelabtretung (Globalzession und Vorausabtretung auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehalts), in: Der Betrieb 1959, S. 1245, 1247

Der Bundesgerichtshof hat sich in seiner Entscheidung vom 30. 4. 1959 in etwa in Flumes Sinne ausgesprochen, indem er entschied, daß " eine zur Sicherung eines Kredits vereinbarte Globalzession künftiger Kundenforderungen an eine Bank... sittenwidrig und nichtig (ist) , soweit sie nach dem Willen der Vertragsparteien auch solche Forderungen umfassen soll, die der Schuldner seinen Lieferanten auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehaltes künftig abtreten muß und abtritt, wenn Kreditinstitut und Unternehmer beim Abschluß des Globalabtretungsvertrages wußten, daß der Unternehmer i.d.R. Waren nur unter verlängertem Eigentumsvorbehalt erwerben konnte ". 1)

Dieses Urteil ist mit einigen - wie noch zu zeigen sein wird nicht unbedeutenden - Abwandlungen immer wieder bestätigt worden, 2) obwohl es teilweise auf starke Kritik gestoßen ist.

Vor allem ein Argument sprach dafür, daß hiermit eine deutliche Benachteiligung der Geldkreditgeber herbeigeführt wurde, nämlich die Tatsache, daß in der heutigen Wirtschaftspraxis in vielen Branchen der verlängerte Eigentumsvorbehalt zu einem unumstößlichen Institut geworden ist, ohne das eine Belieferung nicht mehr möglich erscheint. 3) " Man kann davon ausgehen, daß heute in über 90 % aller Fälle die ALB den vEV enthalten, das bedeutet, daß den Lieferanten nicht nur die gesamten Waren, sondern - nach dem Willen des BGH - auch alle aus dem Weiterverkauf resultierenden Forderungen zustehen ". 4)

1) BGH- Ur t. vom 30.4.1959 = BGHZ 30, 149 ff

2) vgl. VI. Senat: BGH-Urt. v. 26.5.1970 = VI ZR 48/69 = = Der Betrieb 1970, 1429; BGH- Ur t.v. 9.12. 1969 = VI ZR 50/68 = = NJW 1970,657
vgl. VII. Senat: BGH- Ur t.v. 12.11.1970 = VII ZR 34/69 = = BGHZ 55,34,36; BGH-Urt.v. 12.6.1969 = VII ZR 13/67 = = WM 1969,1072; BGH-Urt.v. 30.10.1961 = VII ZR 157/60 = = WM 1962,13; BGH-Urt.v. 9.6.1960 = VII ZR 228/58 = = BGHZ 32,361; BGH-Urt.v. 30.4.1959 = VII ZR 19/58 = = BGHZ 30,149; vgl. VIII . Senat: Ur t.v. 12.5.1971 = VIII ZR 196/69 = = NJW 1971,1311; BGH-Urt.v. 9.12. 1970 = VIII ZR 52/69 = = MDR 1971,208; BGH-Urt.v. 6.11.1968 = VIII ZR 15/67 = = NJW 1969,318; BGH-Urt.v. 24.4.1968 = VIII ZR 94/66 = = NJW 1968,1516; BGH' Ur t.v. 23.5.1958 = VIII ZR 434/56 = = BGHZ 27,306, 309

3) vgl. Dempewolf, Günter: Zusammentreffen von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: Der Betrieb 1959, Nr. 20, S. 564

4) Dempewolf, Günter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt, Globalzession u. Wechselrecht, in: Der Betrieb 1959, S. 1160 f

Die Kritik an diesem Urteil ist so weit gegangen, das Ergebnis der BGH-Entscheidung, nämlich die Versperrung des Bankkredits auf der Sicherungsbasis von Warenforderungen, seinerseits wiederum als sittenwidrig zu deklarieren, da diese Einengung der Kreditbeschaffungsmöglichkeiten gegen die Wirtschaftsordnung verstoße. ¹⁾

Dieser Angriff scheint allerdings etwas zu weit zu gehen, da dem Unternehmer neben der Sicherungsabtretung immer noch andere Möglichkeiten der Kreditaufnahme offenbleiben, so daß deshalb die Wirtschaftsordnung nicht verletzt zu werden braucht.

Berechtigt hingegen erscheint Dempewolfs Argument, " daß der Makel der Sittenwidrigkeit im Falle einer Doppelabtretung der bezeichneten Art doch ebenso oder gar eher den Vorbehaltsverkäufer treffen müßte, der in Kenntnis der Globalzession dem Vorbehaltskäufer einen Verstoß gegen diesen bereits bestehenden Vertrag zumutet. " ²⁾ **Fraglich ist nur, ob dem Vorbehaltsverkäufer eine bestehende Globalzessionsverpflichtung des Vorbehaltskäufers bekannt sein muß.**

Weiterhin sind starke Bedenken gegen die Argumentation des Urteils erhoben worden, daß der Globalzessionar den Vorbehaltskäufer zu strafbaren Handlungen wie Betrug, Unterschlagung oder Untreue, strafbar nach §§ 263, 246, 266 StGB, verleiten würde.

Dieser Sachverhalt wäre nur gegeben, wenn der Globalzessionar beim Zedenten den Entschluß hervorgerufen oder gefördert hätte, entweder einen Kaufvertrag mit einem ausschließlich unter verlängertem Eigentumsvorbehalt liefernden Vorlieferanten trotz erfolgter Globalzession abzuschließen, oder eine Verfügung über die unter verlängertem Eigentumsvorbehalt stehenden Waren zu treffen.

Der Globalzessionar verleitet den Zedenten aber weder zu einer Unterschlagung, noch zu Untreue, er ist an den Handlungen des Zedenten nicht beteiligt. " ... Sein Vertrag, die Globalzession, könnte lediglich die Bedeutung haben, daß

1) vgl. Dempewolf, Günter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt, Globalzession und Wechselkredit, in: Der Betrieb 1959, Nr. 42, S. 1160, 1161

2) Pikart, H.: Kollision einer Globalzession mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1960/3, S.45, 48

eine Handlung des .. (Zedenten) , die ohne die Globalzession strafrechtlich irrelevant wäre, möglicherweise strafbar wird. Die Globalzession könnte nur die Grundlage für die strafrechtliche Beurteilung dieser Handlung verschieben, hat aber nicht den geringsten Einfluß auf den Handlungsablauf." ¹⁾ Die Globalzession kann also nicht nach § 134 BGB nichtig sein wegen Verstoßes gegen ein gesetzliches Verbot, da § 134 BGB nur Anwendung finden könnte, wenn die Globalzession selbst die Bestimmungen des Strafgesetzbuches verletzen würde, und nicht nur die Handlungen des Globalzedenten gegenüber dem Vorbehaltslieferanten. ²⁾

Im ganzen gesehen hat das Urteil von 1959 eine gewisse Verwirrung hervorgerufen, da der Eindruck erweckt worden war, als ob der Prioritätsgrundsatz nicht mehr zur Geltung käme ³⁾ und als ob nunmehr der Globalzession als Kreditsicherheit weitgehendst der Boden entzogen worden sei. ⁴⁾

Diesen Befürchtungen begegnete dann aber das BGH- Urteil vom 2.2. 1960, das in Abwandlung des Urteils von 1959 bestimmte, daß eine mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt kollidierende Globalzession jedenfalls dann nicht grundsätzlich sittenwidrig sei, wenn der Sicherungsnehmer den Geldkredit mit der Bestimmung gewähre, daß aus diesen Mitteln die Forderungen der Lieferanten bezahlt werden sollen. ⁵⁾

Der Unternehmer hat demnach beide Möglichkeiten der Kreditaufnahme im Rahmen seiner Finanzierungspolitik nur, wenn er einen Kredit durch den anderen abdeckt.

In einem weiteren Urteil vom 9.6.1960 ⁶⁾ hat der BGH weiterhin ausgeführt, daß die Globalzession nicht generell einem später vereinbarten verlängerten Eigentumsvorbehalt weichen müsse, sondern daß grundsätzlich die frühere Abtretung wirk-

1) Nebelung, : Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, in: NJW 1960, Heft 12, S. 510, 511

2) vgl. ders. ebenda, S. 511

3) vgl. Dempewolf, Günter: ohne Titel, in: NJW 1959, S. 1533 ff

4) vgl. Erman: Die Globalzession in ihrem Verhältnis zum verlängerten Eigentumsvorbehalt, Karlsruhe 1960, S. 8

5) vgl. BGH- Urk. vom 2.2.1960 - VIII ZR 43/59 - = NJW 1960, S. 1003

6) BGH- Urk. vom 9.6. 1960 - VII ZR 228/58 - = BGHZ. 32, 361

sam sei und nur dann ihre Wirksamkeit verliere, wenn sie im Einzelfall gegen die guten Sitten verstoße. Ein solcher Verstoß sei nicht schon dann gegeben, wenn nur objektiv die Möglichkeit bestehe, daß die zugunsten der Bank vereinbarte Sicherungszession einmal mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt konkurriere, vielmehr sei § 138 BGB nur anwendbar, wenn die am Rechtsgeschäft Beteiligten auch subjektiv in zu mißbilligender Gesinnung handeln, wenn ihnen also ihre persönliche Einstellung zum sittlichen Vorwurf gemacht werden müsse. ¹⁾ Dies wäre dann der Fall, wenn der Geldkreditgeber sich bei Abschluß des Globalzessionsvertrages bewußt war oder damit gerechnet hat, daß die künftig abzutretenden Forderungen von einem verlängerten Eigentumsvorbehalt erfaßt werden würden und daß der Zedent durch die Globalzession verleitet werden könnte, seine Pflichten gegenüber seinen Lieferanten zu verletzen. ²⁾ Diese Gefahr bestünde besonders, wenn sich der Geldkreditgeber durch die Globalzession ohne Einschränkung s ä m t l i c h e zukünftigen Forderungen abtreten läßt und wenn ihm wie dem Zedenten dabei klar ist, daß der Geldkredit allein nicht ausreicht, dem Kreditnehmer die Weiterführung seines Geschäftsbetriebes ohne die Inanspruchnahme eines Warenkredites zu ermöglichen. ³⁾ Auch das BGH-Urteil vom 30.10.1961 ⁴⁾ bestätigte diese Ausführungen.

Durch diese Entscheidungen wurde also festgelegt, daß nicht jede Globalzession einem späteren verlängerten Eigentumsvorbehalt weichen muß oder nichtig ist. Vielmehr wird grundsätzlich die frühere Abtretung als wirksam angesehen, die nur im Einzelfall, nämlich bei einem Verstoß gegen die guten Sitten oder das Gesetz, ihre Gültigkeit verliert. Eine sittenwidrige Handlung liegt solange nicht vor, als dem Schuldner ausreichende Handlungsfreiheit belassen wird, die dann gege-

1) vgl. BGH-Urt. vom 9.6.1960 = BGHZ 32, 361

2) vgl. o.V.: Konkurrenz zwischen Vorausabtretung künftiger Forderungen und verlängertem Eigentumsvorbehalt - ein weiteres BGH-Urteil, in: ZfgK 1962, S. 973 f

3) vgl. Serick, Rolf: EV und StU, Bd. III, § 30, VI, 2, S. 67; vgl. Pikart, H.: Zusammentreffen von Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1961/2, S. 28, 32

4) BGH-Urt. vom 30.10.1961 - VII ZR 157/60 - = WM 1962, 13 ff

ben ist, " wenn dem Schuldner hinsichtlich der abgetretenen Forderungen eine nur beschränkt widerrufliche Einziehungs-ermächtigung eingeräumt worden ist, wenn es sich bei den abgetretenen Forderungen um höchstens ein Drittel der Gesamtaußenstände handelt und wenn eine Sicherungsgrenze von 130 - 150 % festgelegt ist, deren Überschreitung eine Rückabtretungsverpflichtung begründet ". 1)

Außerdem lassen die Urteile erkennen, " daß die Anforderungen an die Verpflichtung des Erstzessionars, auf die Belange späterer Sicherungsnehmer, insbesondere der unter verlängertem Eigentumsvorbehalt verkaufenden Warenlieferanten, Rücksicht zu nehmen, nicht überspannt werden dürfen ." 2) Spätere Ereignisse können also für die Beurteilung eines Sittenverstoßes nur insoweit Bedeutung erlangen, als sie bereits zur Zeit des Vertragsschlusses in die Dispositionen der Vertragspartner einbezogen wurden oder Rückschlüsse auf die subjektiven oder objektiven Verhältnisse zur Zeit des Vertragsabschlusses zulassen. 3)

Der Globalzessionar handelt noch nicht in subjektiv verwerflicher Gesinnung, wenn er weiß, daß ein verlängerter Eigentumsvorbehalt branchenüblich ist; vielmehr kann er annehmen, daß es dem Sicherungsgeber gelingen werde, Lieferanten zu finden, die ohne verlängerten Eigentumsvorbehalt liefern, oder daß der Globalzedent die nötigen Mittel hat, um bar zu kaufen oder doch wenigstens vor dem Weiterverkauf der bezogenen Waren zu zahlen. 5)

Die Beweislast für eine eventuelle verwerfliche Gesinnung des Geldkreditgebers trifft in vollem Umfang den Vorbehaltslieferanten. 4)

Die Urteile von 1960/ 1961 stellten also eine gewisse Entlastung der Kreditnehmer in ihrem Konflikt zwischen Waren-

1) Pikart, H.: Zusammentreffen von Globalzession mit verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1962/ 18, S. 285 ff, 288

2) ders. ebenda, S. 288

3) vgl. BGH- Ur. vom 2.2.1960 - VIII ZR 43/59 -, = WM 1960, S. 395 ; vgl. BGH- Ur. vom 8.7.1958 - VIII ZR 201/57 - = WM 1958, S. 1369

4) vgl. Finger, Peter: verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, S. 642, 643

5) vgl. Werhahn, Jürgen: Anmerkung zum Ur. vom 24.4.1968, NJW 1968, S. 1516

und Geldkreditgebern dar. Allerdings ist, teils berechtigtermaßen, die Kritik laut geworden, ¹⁾ der BGH könne im Notfall die innere Einstellung des Geldkreditgebers nicht beurteilen, da der Bank die Schutzbehauptung, mit einem späteren verlängerten Eigentumsvorbehalt nicht gerechnet zu haben, kaum zu widerlegen sei. Der BGH sei also gezwungen, die Annahme eines sittenwidrigen Verhaltens der Bank durch Zugeständnisse auf der subjektiven Seite auszugleichen. ²⁾ Diese Kritik wird allerdings dadurch entkräftet, daß wohl in jedem dieser Fälle neben den subjektiven Tatbeständen auch objektive Ordnungsmaßstäbe gegeben sein werden, die möglichen ' Zufallsentscheidungen ' Einhalt gebieten werden.

Jeglichen Zweifel an seiner positiven Gesinnung könnte der Geldkreditgeber aber dadurch ausschließen, daß er mit dem Kreditnehmer eine Vereinbarung trifft, laut der die Zession bei einer eventuellen Kollision mit einem späteren verlängerten Eigentumsvorbehalt in Bezug auf die entsprechenden Forderungen erst nach dem Erlöschen des verlängerten Eigentumsvorbehalts Wirksamkeit erhält.

Ebenso ist eine Globalzession in ihrem Verhältnis zu einem verlängerten Eigentumsvorbehalt dann nicht zu beanstanden, " wenn nach dem übereinstimmenden Willen der Vertragspartner die verlängerten Eigentumsvorbehalte der Lieferanten auf jeden Fall der Globalabtretung vorgehen sollen. " ³⁾

Trotzdem haben die Schwierigkeiten hinsichtlich der Feststellung des subjektiven Tatbestandes dazu geführt, daß der BGH in seinen Urteilen vom 24.4.1968 ⁴⁾ und vom 6.11. 1968 ⁵⁾ in etwa wieder auf den Standpunkt des Urteils von 1959 zurückkehrte, indem er entschied, daß eine Globalzession bereits dann gegen die guten Sitten verstößt, wenn sie mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt in Kollision gerät. Die subjektive Gesinnung des Geldkreditgebers wird wieder außer Acht gelassen, da die Einbeziehung subjektiver Tatbestände angeblich die Anwendung des § 138 I BGB auf Sicherungsgeschäfte

1) vgl. Wetekam: Die Kollision der Vorausabtretung auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehalts mit der Globalzession im Interessenkonflikt zwischen Geld- und Warenkreditgeber, Diss. Marburg 1964, S. 89 ff

2) vgl. ders. ebenda, S. 93

3) BGH-Urt. vom 7.3.1974 - VII ZR 148/73 - = BB 1974, Heft 12, S. 526 ff

4) BGH-Urt. v. 24.4.1968-VIII ZR 94/66- = NJW 1968,1516=WM68,644

5) BGH-Urt. v. 6.11.1968 -VIII ZR 15/67- = NJW 1969,318 = WM 69, 18

um ein vielfaches unpraktikabler, unklarer und unsicherer macht, als das Herausarbeiten objektiver Tatbestandstypen, die dem Verdikt der Unvereinbarkeit mit den " guten Sitten " unterliegen. Wird also ein Verstoß gegen die guten Sitten aus dem unmittelbaren Inhalt des Rechtsgeschäfts entnommen, kommt es auf einen subjektiven Tatbestand nicht mehr an.

Ausreichend für einen Sittenverstoß der Globalzession ist jetzt, daß in der Branche des Kreditnehmers ein verlängerter Eigentumsvorbehalt der Vorlieferanten üblich ist. Von der entsprechenden Kenntnis des Geldkreditgebers wird dabei regelmäßig ausgegangen, da die Bank durch ihre Tätigkeit mit den im Geschäftsleben geltenden Angelegenheiten vertraut sein muß. ¹⁾

Der Globalzessionar kann nach den Urteilen von 1968 dem Vorwurf der Sittenwidrigkeit auch dann nicht ausweichen, wenn er den Geldkreditnehmer verpflichtet, den Kredit zunächst zur Abdeckung der Lieferantenforderungen zu verwenden, da die Erfüllung dieser Pflicht nicht genügend überprüft werden kann. ²⁾ Bei der Finanzierung eines bestimmten einzelnen Geschäfts kann zwar noch mit der exakten Einhaltung solcher Klauseln gerechnet werden, da in diesem Fall ausreichende Kontrollmöglichkeiten bestehen, ³⁾ bei einer laufenden Kreditfinanzierung hingegen ist die Gewähr einer verlässlichen Kontrolle nicht mehr gegeben. ⁴⁾ Somit veranlasse eine Globalzession den Kreditnehmer zu einem unlauteren Verhalten gegenüber seinen Warenlieferanten, da der Kreditnehmer notwendigerweise diesen gegenüber die erste Abtretung, durch die der verlängerte Eigentumsvorbehalt wirkungslos wird, verschweigen müsse, um seinen normalen Geschäftsgang aufrecht erhalten zu können.

Dieser Ansicht ist allerdings - unseres Erachtens nach mit Recht - entgegengesetzt worden, daß in der heutigen Wirtschaftspraxis

1) vgl. Finger, Peter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, 642, 644; vgl. auch Scherner, Karl Otto: Globalzession, verlängerter Eigentumsvorbehalt und vertikale Forderungsaufteilung, in: Der Betriebs- Berater 1968/ Heft 31, S. 1267 ff, 1268
vgl. BGH- Ur. vom 24.4.1968- VIII ZR 94/66 - = NJW 1968, S. 644

2) vgl. BGH- Ur. vom 24.4. 1968 -VIII ZR 94/66 - = JZ 68,527 f; vgl. auch o.V.: Nichtigkeit einer Globalzession, die den verlängerten Eigentumsvorbehalt der Warengläubiger benachteiligt, in: Der Betrieb 1968 / Nr. 23, S. 1018 ff, 1019

3) vgl. BGH- Ur. vom 2.2.1960- VIII ZR 43/59 - = JZ 1960, 319; vgl. auch Finger, Peter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, 642, 643

4) vgl. BGH- Ur. vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 - = JZ 1968, S. 527, 528

genauso den Warenlieferanten ihrerseits der Vorwurf gemacht werden könnte, " ihre Abnehmer zu einem sittenwidrigen Verhalten (zu) veranlassen, indem sie in ihren allgemeinen Lieferbedingungen verlängerte Eigentumsvorbehalte vorsehen, obwohl sie generell damit rechnen müssen, daß die Abnehmer Bankkredite in Anspruch nehmen und zur Absicherung dieses Kredites Zessionsvereinbarungen mit der Bank getroffen haben oder treffen. " 1)

Weiterhin erscheinen die Urteile von 1968 auch in wirtschafts-politischer Hinsicht zweifelhaft, da durch die erschwerte Aufnahme von Bankkrediten entweder einer erhöhten Warenabnahme beim Vorbehaltslieferanten Einhalt geboten wird, 2) oder mit einer beträchtlichen Preiserhöhung der Warenbezüge gerechnet werden muß, da die Kosten für Lieferantenkredite zum Teil erheblich über den entsprechenden Kosten für Bankkredite liegen.

Die Rechtsprechung hat also ihre, in den vorangegangenen Jahren praktizierten, praxis- und wirklichkeitsnahe Rechtsprechung wieder zunichte gemacht und hat die wiederaufgenommenen Maßstäbe des Urteils vom 30.4.1959 sogar noch verschärft, indem die Globalzession aller gegenwärtigen und zukünftigen Forderungen schon alleine wegen ihres Umfangs von vorneherein schlechthin als sittenwidrig erklärt wird. 3)

Trotz aller Einwände hat der BGH in seinen Urteilen vom 9.12.1969 4) und vom 26.5.1970 5) an diesen Grundsätzen festgehalten. Der Ausschluß der Mitbeurteilung subjektiver Tatbestandsmerkmale wurde hier damit begründet, daß die Grenzen zwischen sittenwidrigem und nicht sittenwidrigem Verhalten fließend seien und deshalb nicht fest gezogen werden könnten. 6) Somit wird die Rechtswirksamkeit oder Sittenwidrigkeit von Abtretungsgeschäften ausschließlich an objektiven Kriterien gemessen.

1) Hellner, Thorwald: Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt - Ein Lösungsvorschlag, in: Bank- Betrieb 1969/2, S. 50 ff, 52; vgl. Werhahn, Jürgen: Anm. zum BGH- Urte. vom 24.4.1968, in: NJW 1968, 1516

2) vgl. Hellner, Thorwald: Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Bank- Betrieb 1969/2, S. 52

3) vgl. Werhahn, Jürgen: Anm. zum Urteil vom 24.4.1968, in: NJW 1968, 1516

4) BGH- Urte. vom 9.12.1969 - VI ZR 50/68 - = NJW 1970, 657

5) BGH- Urte. vom 26.5.1970 - VI ZR 48/69 - = DB 1970, 1429

6) vgl. BGH- Urte. vom 9.12.69 - VI ZR 50/68 - = NJW 1970, 657

Im Urteil vom 26.5. 1970 werden diese Grundsätze darüber hinaus auch für eine Mantelzession als anwendbar erklärt: " Die von einem Schuldner seinem Kreditgeber versprochenen Vorausabtretungen von Kundenforderungen sind unwirksam, wenn die Kreditbedingungen der Bank ihn verleiten oder drängen, einem Lieferanten, bei dem er gegen Vorausabtretung seiner Kundenforderungen bestellt, zu verschweigen, daß bereits eine Global- oder Mantelzession dieser Forderungen erfolgt ist. " 1)

Allerdings gehen die Bestimmungen der guten Sitten nicht so weit, daß die Bank deshalb die Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen hinter den Belangen der Warenkreditgeber zurücktreten lassen muß. 2)

Wie groß die Unsicherheit in der Beurteilung der Rechtsgültigkeit oder Sittenwidrigkeit einer Globalzession geworden ist, hat sich auch im Urteil des BGH vom 12.5.1971 3) gezeigt.

Vergegenwärtigt man sich noch einmal, welch eine große Rolle für den Kreditnehmer nicht nur der Warenkredit, sondern auch der Geldkredit spielt, so sind diese erneut verschärften Anforderungen an die Zulässigkeit von Globalzessionen nicht ganz zu verstehen. Die Maßstäbe scheinen hier doch etwas einseitig zugunsten eines Wirtschaftsstandes, nämlich der Warenlieferanten gesetzt worden zu sein, so daß das nach wie vor geltende Prioritätsprinzip durch die Bestimmungen zur Sittenwidrigkeit eingeengt erscheint."§ 138 BGB ermöglicht es demnach nicht, die Entscheidung zugunsten der Warenlieferanten zu treffen. Zugegeben ist lediglich, daß der zeitliche Vorsprung des Geldkreditgebers nicht den alleinigen Ausschlag geben darf. Man würde aber ins andere Extrem verfallen, wollte man- wie dies der BGH tat -^{im Ergebnis} die Warenlieferanten zu Lasten der Geldgeber einseitig bevorzugen. " 4)

Trotzdem ist mit einer Änderung der Rechtsprechung in dieser Beziehung für die nächste Zukunft wohl kaum zu rechnen.

1) BGH- Ur t. vom 26.5.1970 - VI ZR 48/69 - = Der Betrieb 1970, 1429

2) Vgl. Nirk, Rudolf: Interessenwiderstreit der Waren- und Geldkreditgeber, in: NJW 1971, 1913, 1915

3) BGH- Ur t. vom 12.5.1971 - VIII ZR 196/69 - = NJW 1971, 1311

4) Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3c, S. 663

d) Sittenwidrigkeit des verlängerten Eigentumsvorbehalts?

Eine Lösung des Konflikts zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt würde sich zu Gunsten der Globalzession ergeben, wenn der verlängerte Eigentumsvorbehalt seinerseits sittenwidrig wäre.

Da man davon ausgehen kann, daß sich verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession nach ihrer Verbreitung in etwa die Waage halten, könnte das Verhalten der Vorbehaltslieferanten mit der selben Berechtigung als verwerflich und sittenwidrig angesehen werden, wie das der Geldkreditgeber ¹⁾.

Trotzdem hat der BGH - wie beschrieben - in seinen Urteilen anders entschieden. Er legte fest, daß die Vereinbarung eines verlängerten Eigentumsvorbehalts nicht schon deshalb sittenwidrig ist, weil der Warenlieferant damit seinem Abnehmer die Aufnahme dringend benötigter Bankkredite unmöglich macht. ²⁾ Aus diesem Aspekt heraus kann also kein Verstoß des verlängerten Eigentumsvorbehalts gegen die guten Sitten abgeleitet werden.

Deshalb ist versucht worden, eine Sittenwidrigkeit des verlängerten Eigentumsvorbehalts aus einem Verstoß gegen die Bilanzwahrheit abzuleiten. Hierzu ist die Ansicht vertreten worden, daß eine Verwirrung des Rechtsverkehrs dadurch entstehen würde, daß aus den Bilanzen nicht ersichtlich ist, ob die auf der Aktivseite ausgewiesenen Forderungen tatsächlich demjenigen Geschäftsmann zustehen, der die Bilanz erstellt, oder ob sie bereits als an den Vorlieferanten

1) vgl. v.a. Dempewolf, Günter: ohne Titel, in: NJW 1959, 1533, 1534; vgl. Werhahn, Jürgen: Anmerkungen zum Urteil vom 24.4.1969 = NJW 1968, 1516; vgl. ders.: Anmerkungen zum Urteil vom 6.11. 1968 = NJW 1969, 652

2) vgl. BGH- Urt. vom 26.5. 1970 - VI ZR 48/ 69 - = Der Betrieb, 1970, 1429

abgetreten zu gelten haben. 1)

Diesen Vorwurf könnte man nun aber in gleicher Weise auch der Globalzession machen, sobald es sich nicht, wie beim Factoring, um einen wirklichen Forderungsverkauf handelt, bei dem der Aktivposten ' Forderungen ' in der Bilanz um den entsprechenden Betrag gekürzt wird, sondern um eine reine Sicherungsabtretung, die den Forderungsposten in der Bilanz unverändert läßt.

Dieser Einwand reicht also nicht aus, um den verlängerten Eigentumsvorbehalt im Verhältnis zur Globalzession als sittenwidrig zu erklären.

Der verlängerte Eigentumsvorbehalt kann also trotz berechtigter Einwände gegen die Vorrangstellung der Warenkreditgeber und ihren verlängerten Eigentumsvorbehalt im Verhältnis zur Globalzession als Sicherungsmittel der Geldkreditgeber nicht als sittenwidrig und damit nichtig erklärt werden.

Die Kollision zwischen den beiden Sicherungseinrichtungen bleibt dementsprechend nach wie vor bestehen und kann nur durch - unseres Erachtens nach recht zweifelhafte - Kompromisse umgangen werden. Der Gesetzgeber wäre deshalb aufgerufen, zu einer klaren Lösung beizutragen.

e) Kollision zwischen Factoring - Zession und Globalzession beziehungsweise verlängertem Eigentumsvorbehalt

Offen bleibt nun noch die Frage, ob die Grundsätze der Rechtsprechung in Bezug auf den Konflikt zwischen Globalzession

1) vgl. Fischer, Norbert: Kollision des verlängerten Eigentumsvorbehaltes, S. 61

und verlängertem Eigentumsvorbehalt auch im Falle eines Factoring- Geschäfts angewendet werden müssen.

Kollidiert die Factoring- Zession mit der Globalzession eines anderen Kreditgebers, so ist nicht anzunehmen, daß die dem Vorbehaltslieferanten vom BGH eingeräumte Vorrangstellung auf den Factor zu übertragen ist.¹⁾ Dies ist zum einen aus der Tatsache zu schließen, daß der Factoring- Zessionar nichts einer gelieferten Ware Vergleichbares hingibt, sondern ein ' Geldgeschäft ' wie die Bank auch betreibt.

Zum anderen muß mit einem Factoring- Geschäft - trotz seiner steigenden Bedeutung - weitaus nicht im selben Maße gerechnet werden wie mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt. Während der verlängerte Eigentumsvorbehalt nämlich in vielen Branchen bereits zu einem festen Institut geworden ist, ist ein Factoring- Vertrag immer noch weit davon entfernt, als branchenüblich angesehen werden zu können. Im Verhältnis von Factoring- Zession und Globalzession gilt also ohne Abweichungen das strikte Prioritätsprinzip.

Bei einer Kollision zwischen einem früher abgeschlossenen Factoring- Vertrag und einem nachfolgenden verlängerten Eigentumsvorbehalt ist zeitweilig angenommen worden, die Rechtsprechung zur Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt könne keine analoge Anwendung finden. Denn im Gegensatz zum Bankkredit versetze der Factor den Unternehmer in die Lage, seine Lieferantenverbindlichkeiten prompt begleichen zu können, da die Leistungen des Factors darauf gerichtet seien, die Liquidität seines Klienten zu verbessern und ihm dadurch die Möglichkeit zu geben, durch Barzahlung das Sicherungsinteresse seiner Vorlieferanten zum Erlöschen zu bringen. Aus diesem Grunde könne weder von einem Interessenkonflikt zwischen Waren- und Geldkreditgebern noch von einer Ausnutzung wirtschaftlicher Überlegenheit durch den Factor die Rede sein.²⁾

In diesem Sinne sprach sich noch das Landgericht Frankfurt am Main in seinem Urteil vom 23.12. 1966 aus, in dem es ausdrücklich festlegte, daß die Globalzession im Rahmen eines

1) vgl. Mickentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57, V, 2a, S. 725 f

2) vgl. RRG1, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages, in: Der Betriebs- Berater 1967, 1301, 1303

Factoring- Vertrages, zumal, wenn der Zedent vertragsmäßig gehalten ist, mit dem ihm überwiesenen Geld eigene Lieferantenrechnungen zu bezahlen, mit dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht denkenden Menschen zu vereinbaren ist und dementsprechend nicht der Sittenwidrigkeit anheimfällt. 1)

Dem ist in der Folgezeit aber mit Recht widersprochen worden. Denn es muß angenommen werden, daß auch die Factoring- Finanzierung alleine nicht ausreichen wird, das Kreditbedürfnis des Unternehmers zu befriedigen, wodurch dieser, wie bei der Aufnahme eines Zessionskredits bei einer Bank, gezwungen ist, auch weiterhin unter verlängertem Eigentumsvorbehalt stehende Waren zu kaufen, wodurch es zur gleichen Interessenkollision wie zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt kommt.

Die Argumentation, das Factoring- Geschäft versetze den Klienten in die Lage, seine Lieferantenforderungen prompt bezahlen zu können, kann dabei nicht zu einer Abhebung vom Globalzessionsgeschäft der Banken führen, da auch hier die Globalzession zum Teil nur unter der ausdrücklichen Verpflichtung des Bankkunden angenommen wird, den Kredit in erster Linie zur Bezahlung der Vorbehaltsgläubiger zu verwenden. Reicht aber diese Voraussetzung laut BGH - Rechtsprechung nicht aus, die Globalzession vom Makel der Sittenwidrigkeit zu befreien, 2) so kann auch die Factoring- Zession nicht mit anderen Maßstäben gemessen werden. Die Rechtsprechung zur Kollision zwischen einer Globalzession und einem verlängerten Eigentumsvorbehalt muß also unverändert auch auf die Kollision zwischen einer Globalfactoring- Zession und einem verlängerten Eigentumsvorbehalt angewendet werden. 3) Allerdings kann unter Umständen angenommen werden, daß der Warenkreditgeber seinem Vorbehaltskäufer eine Ermächtigung zugesteht, die diesen berechtigt, " gemäß § 185 die Forderung

-
- 1) vgl. o.V.: Globalzession bei Factoring- Vertrag nicht sittenwidrig, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1309
 - 2) vgl. BGH- Urte. vom 24.4.1968 = NJW 1968, 1516, in Ergänzung zu BGH- Urte. vom 2.2. 1960 = NJW 1960, 1003
 - 3) vgl. Urteil des OLG Düsseldorf vom 8.12.1969 - 6U 69/69 - = WM 1970, 105; vgl. Palandt/ Heinrichs: § 398, Anm. 3e, 394; vgl. BGH- Urte. vom 3.5.1972 - VIII ZR 170/71 - = Der Betrieb 1972, 1156

nicht nur selbst einzuziehen, sondern auch zu Factoring-Zwecken abzutreten, falls der Unternehmer dafür sorgt, daß die darauf eingehenden Beträge nicht ihm, sondern seinem Warenkreditgeber auf einem Treuhandkonto der Factoring-Bank gutgeschrieben und dem Warenkreditgeber zur Disposition gegeben werden, oder wenn in anderer Weise eine Zweckbindung des Factoring zugunsten des Warenkreditgebers erfolgt. " ¹⁾ Nur in diesem Falle würde eine Factoring-Zession trotz der Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt Gültigkeit erlangen.

Wird die Forderung allerdings nur zu reinen Inkassozwecken an den Factor übertragen, ohne daß eine Finanzierung des Klienten auf Grund der Zession erfolgt, so kann dies generell auch bei einer Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt nicht als sittenwidrig angesehen werden. Da dem Vorbehaltskäufer hierbei von Seiten des Factors kein Kredit gewährt wird, besteht auch keine Gefahr für die Forderung. Es spielt also keine Rolle, ob er die Einziehung der Forderung selbst betreibt, oder zu diesem Zwecke einen Factor einschaltet. ²⁾

Bei der Kollision zwischen einer reinen Inkassozession und einem verlängerten Eigentumsvorbehalt liegt also keine Sittenwidrigkeit des Factoring-Geschäfts vor.

f) Lösungsmöglichkeiten des Konflikts

fa) Lieferungsteilung

Als erste Möglichkeit stünde dem Kreditnehmer offen, seine Waren nur zum Teil von Vorbehaltslieferanten zu beziehen, den Rest aber aus vorbehaltsfreier Ware zusammenzustellen. Das ist allerdings nur möglich, falls der verlängerte Eigentumsvorbehalt in seiner Branche nicht so generell üblich ist, daß ihm dieser Weg von vorne herein versperrt bleibt. In

1) Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 V, 2b, S. 324

2) vgl. Grunsky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3c, S. 664 f

diesem Falle bliebe dem Unternehmer nur übrig, zu versuchen, die nicht unter verlängertem Eigentumsvorbehalt bezogenen Waren bar zu bezahlen, also auf einen Warenkredit zu verzichten. Forderungen aus dem Verkauf dieser Waren könnten dann an den Geldkreditgeber abgetreten werden. ¹⁾

Hierbei ergibt sich aber die Schwierigkeit, daß oftmals, insbesondere bei Industriebetrieben, verschiedene Vorprodukte verarbeitet werden, von denen dementsprechend - soll die aus dem Weiterverkauf des neuen Produkts entstehende Forderung vollständig und global an einen Geldkreditgeber abgetreten werden - keines mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt belastet sein dürfte. Es erscheint in dieser Beziehung sehr fraglich, ob der Unternehmer entweder über so ausreichende liquide Mittel verfügt, um all diese Waren bar bezahlen zu können, oder ob er in den verschiedenen Branchen der Vorlieferanten jeweils Zulieferer findet, die bereit sind, Warenkredit ohne die Sicherung durch den verlängerten Eigentumsvorbehalt zu gewähren. Und selbst wenn dem Unternehmer dies gelingen würde, ergäbe sich doch noch das weitere Problem, daß er gezwungen wäre, ein streng getrenntes Warenlager zu unterhalten nach vorbehaltstfreier und vorbehaltener Ware.

Im ganzen gesehen erscheint die Möglichkeit der Lieferungsteilung zwar möglich, aber doch recht problematisch und für eine Lösung des Konflikts zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt nur bedingt geeignet.

fb) Bassinvertrag

Eine weitere Möglichkeit der Umgehung des Konflikts bestünde darin, Geld- und Warenkreditgläubiger zu einem Zusammenschluß in einem sogenannten 'Bassinvertrag' zu bewegen. Die einzelnen Ansprüche würden hierbei zusammenfließen und könnten durch das Sicherheitsgut in seiner Gesamtheit garantiert werden. ²⁾

1) vgl. Erman, Walter: Die Globalzession in ihrem Verhältnis zum verlängerten Eigentumsvorbehalt, Karlsruhe 1960, S. 17

2) vgl. Monreal, Klaus: Formen und Probleme der Warenkreditsicherung, Diss. München 1957, S. 45 ff

Hierzu sind aber einige Voraussetzungen zu erfüllen. Als erstes muß zwischen Geld- und Warenkreditgeber vereinbart werden, daß sowohl auf den Eigentumsvorbehalt als auch auf eine Sicherungszession verzichtet wird. Die Ware wird an einen von allen gebilligten Treuhänder übereignet, während das Eigentum daran bereits voll auf den Kreditnehmer übergeht, der die Waren dementsprechend auch verwenden oder verkaufen kann. Die Forderungen aus dem Weiterverkauf müssen im Voraus an den Treuhänder zediert werden. Dieser wiederum verteilt das Geld nach einem vereinbarten Schlüssel auf die Kreditgläubiger. Gleichzeitig sorgt er für eine wirtschaftliche Verwendung der Ware und überprüft die Bonität der Dritterwerber.

Der Treuhänder ist also gleichzeitig die Vertrauensperson von Geld- und Warenkreditgeber, sowie vom Kreditnehmer. Der Treuhänder muß dementsprechend sowohl die Interessen der Kreditgeber wie des Kreditnehmers berücksichtigen. Es liegt hier eine Doppeltreuhand vor. Zum einen handelt es sich um eine Verwaltungstreuhand, da der Treuhänder ausschließlich die Vermögensinteressen in einer eigenen Rechtsstellung wahrnimmt. Zum anderen liegt aber auch eine Sicherungstreuhand vor, da der Kreditgeber die in das Bassin eingebrachten Forderungen ausschließlich als Sicherheit betrachtet, und der Treuhänder diesen Sicherheitszweck zu beachten und zu verwirklichen hat. " Insoweit hat er neben seiner vorwiegend nach innen gerichteten Stellung als Verwaltungstreuhand zugleich - und zwar hier vorwiegend nach außen gerichtet - die Stellung eines Sicherungstreuhanders: Die Doppeltreuhand trägt Züge der uneigennützigen und der eigennützigen Treuhand. " ¹⁾

Diese Methode des Bassinvertrags ist zwar generell durchführbar, dürfte aber - zumal bei einer großen Zahl von Kreditgläubigern - auf starke Schwierigkeiten stoßen, da es kaum möglich sein wird, allen Ansprüchen in einem solchen Vertrag gerecht zu werden. Dazu kommt, daß die Gläubiger ihre Ansprüche nur ungern einem Dritten, dem Treuhänder, überlassen werden, der dazu auch noch Kosten verursacht. Aus diesen Gründen kommt dem Bassinvertrag in Deutschland, im Gegensatz zu den USA, eine äußerst geringe Bedeutung zu.

1) Serick, Rolf: EV und SÜ, Bd. II, § 19 I, 1, S. 73

fc) Teilungsprinzip

Eine andere Problemlösung ist von Erman ¹⁾ und Esser ²⁾ vorgeschlagen worden.

Nach dem sogenannten Teilungsprinzip soll jede Forderung in dem Maße zwischen Geld- und Warenkreditgeber ³⁾ aufgeteilt werden, " in dem ihr Kredit wertmäßig in der vom Zedenten verkauften Sache und damit in der von ihm abgetretenen Kaufpreisforderung enthalten ist. " ⁴⁾ Die Lieferanten nehmen die Sicherheitsforderung also nur insoweit in Anspruch, als darin der Gegenwert für die gelieferten Waren enthalten ist, während die übrige Wertquote von der Globalzession an die Geldkreditgeber erfaßt wird. ⁵⁾

Dieser Lösungsvorschlag erscheint zwar plausibel, wird aber an der mangelnden Bestimmbarkeit der Anteile scheitern, ⁶⁾ da das Wertverhältnis von Bank- und Warenkredit in der Sicherheitsforderung nicht ohne weiteres festgestellt werden kann. Schon die Ermittlung eines einzigen Substrats in einer Forderung ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, die Ermittlung mehrerer Bestandteile dürfte beinahe unmöglich sein.

-
- 1) vgl. Erman, Walter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: Betriebs- Berater 1959, 1109, 1111 f
 - 2) vgl. Esser, Josef: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, in: JZ 1968, 281 ff, 284; vgl. auch Esser, Josef: Schuldrecht I, S. 412
 - 3) vgl. auch Flume, Werner: Der verlängerte und erweiterte Eigentumsvorbehalt, in: NJW 1950, 841, 844 ff; ders.: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehalts, in: NJW 1959, 913, 918; Flume bezieht das Teilungsprinzip aber nur auf das Verhältnis zwischen den verschiedenen Warenlieferanten.
 - 4) Herget, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmittel, in: Bank- Betrieb 1966/11, S. 282, 288 ; vgl. auch Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht , § 57 IV 5, 71 V 4a; vgl. Finger, Peter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, 642; vgl. Beuthien, Volker: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalabtretung, in: Der Betriebs- Berater 1971, 375
 - 5) vgl. Esser, Josef: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt, in: JZ 1968, 281, 285
 - 6) vgl. Serick, Rolf: Probleme bei mehrfacher Abtretung künftiger Forderungen. Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: Betriebs- Berater 1960, S. 141; vgl. auch Zilius, Manfred: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt. Eine Stellungnahme zum Teilungsprinzip, in: Betriebs- Berater 1960, 612 ff; vgl. auch Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 71 V, 4a, S. 414

Auch der BGH lehnt das Teilungsprinzip ab, ¹⁾ da eine gesetzliche Grundlage für eine solche Teilung fehlt und diese auch nicht durch einschränkende Auslegung der kollidierenden Zessionen herbeigeführt werden kann. ²⁾

"Tritt ein Vorbehaltskäufer die Forderung aus dem Weiterverkauf der Ware sowohl an seinen Lieferanten wie an seinen Geldkreditgeber ab, so kann in der Regel nicht angenommen werden, daß jeder Zessionar einen Teil der Forderung erwirbt." ³⁾

Auch der von Beuthien aufgezeigte neue Vorschlag auf der Grundlage des Teilungsprinzips ⁴⁾ bringt für den Interessenwiderstreit zwischen Geld- und Warenkreditgeber keine Lösung. Beuthien versucht, den Bestimmtheitsgrundsatz dadurch zu erfüllen, daß er die Weiterveräußerungsforderung nicht nach Maßgabe dessen aufteilt, was die verschiedenen Kreditgeber zu ihrem Zustandekommen wertmäßig beigetragen haben, sondern nach dem Verhältnis der Kredithöhe, die die einzelnen Kreditgeber gewährt haben. Hierzu müßte der Bankkredit zum Gesamtumfang der Warenlieferungskredite in Relation gesetzt werden und nicht zur einzelnen offenen Kaufpreisforderung, da die Bank sonst in ungerechtfertigter Weise bevorzugt würde. Die Feststellung dieser Aufteilungskriterien ist aber mit so immensen Schwierigkeiten verbunden, ⁵⁾ daß auch Beuthiens Vorschlag scheitern muß.

Im ganzen gesehen wird deutlich, daß es für den Käufer unter Eigentumsvorbehalt stehender Waren immer mit Schwierigkeiten verbunden sein wird, seine aus dem Weiterverkauf resultierenden Forderungen noch weiterhin zu finanzwirtschaftlichen Zwecken einzusetzen. Trotzdem ist es, wie die Lösungsmöglichkeiten zeigen, generell möglich.

1) vgl. BGH- Urt. vom 9.6.1960 - VII ZR 228/58 - = BGHZ 32, 361, 364;

2) vgl. o.V.: Widerstreit zwischen Geld- und Warenkredit, in: Der Betriebs- Berater 1960/ Heft 21, S. 806

3) Urt. des BGH vom 9.6. 1960 - VII ZR 228/58 - = BGHZ 32, 361, 364

4) vgl. Beuthien, Volkmar: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalabtretung, in: Betriebs- Berater 1971, 375

5) Der Gesamtumfang der Warenlieferungskredite kann praktisch nur durch eine Durchleuchtung der gesamten Buchhaltung festgestellt werden.

2) Allgemeines Abtretungsverbot

a) Charakterisierung

Eines der größten Hindernisse für den finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen stellt das nach § 399 BGB mögliche, weit verbreitete und bei Bauaufträgen der öffentlichen Hand ausnahmslos geltende ¹⁾ Abtretungsverbot des Käufers dar, das eine Durchbrechung des Grundsatzes des § 137 BGB darstellt. Nach ständiger Rechtsprechung führt das sogenannte pactum de non cedendo zur absoluten Unwirksamkeit einer gleichwohl vorgenommenen Abtretung. ²⁾

Das Abtretungsverbot hat also nicht nur relative, sondern absolute Wirkung, da es keine im Sinne des § 137 BGB von außen an das Rechtsverhältnis herangetragene Schranke darstellt, sondern eine inhaltliche Besonderheit des Verhältnisses selbst ist. ³⁾ Die Forderung entsteht also durch das pactum de non cedendo bereits als unveräußerliches Recht, womit ihr die Verkehrsfähigkeit schlechthin genommen ist. ⁴⁾ Das Abtretungsverbot wirkt dementsprechend auch bei vorher vereinbarter Vorausabtretung.

-
- 1) vgl. Huber, Ulrich: Gefahren des vertraglichen Abtretungsverbots für den Schuldner der abgetretenen Forderung, in: NJW 1968, 1905
 - 2) vgl. st. Rspr.; vgl. schon RG-Urt. vom 13.1.1911 - VII 92/10 - = RGZ 75, 142, 143; RG-Urt. v. 1.11. 1919 - I 86/19 - = RGZ 97, 76, 78; RG-Urt.v. 14.6.1932 - VII 43/32 - = RGZ 136, 395, 399; BGH-Urt.v. 14.10.1963 - VII ZR 33/62 - = BGHZ 40, 156, 160; BGH-Urt.v. 20.11.1967 - VIII ZR 137/65 - = WM 1968, 195; BGH-Urt.v. 28.11.1968 - VII ZR 157/66 - = NJW 1969, 415; BGH-Urt.v. 12.5.1971 - VIII ZR 196/69 - = BGHZ 56, 173, 176; BGH-Urt.v. 27.5.1971 - VII ZR 85/69 - = BGHZ 56, 228, 230; vgl. auch Urt. des OLG- Düsseldorf vom 8.12.1969 - 6U 69/69 - = WM 1970, 105, 107; vgl. auch Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 34 II 1. Anm. 4, S. 346; vgl. Serick, Rolf: EV und SU, Bd. II, § 24 III, 2, S. 290
 - 3) vgl. Erman/ Westermann: Anm. 2 zu § 399, S. 793; vgl. Wiefels, J.: Schuldrecht, S. 115
 - 4) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 II, 5b, S. 312; vgl. auch Urt. des LG Nürnberg- Fürth vom 17.1. 1968 - 30 219/67 - = Betriebs- Berater 1968, S. 562

Da der vertragsmäßige Ausschluß der Abtretung aber nur im Interesse des Schuldners vereinbart wird, kann eine vertragswidrig vorgenommene Abtretung durch die nachträgliche Zustimmung des Schuldners in analoger Anwendung des § 185 BGB trotzdem wirksam werden. ¹⁾

Die Vereinbarung des Abtretungsausschlusses kann bei oder nach Vertragsschluß erfolgen und ist auch für zukünftige Forderungen möglich. ²⁾

Das Abtretungsverbot wird vor allem von Großunternehmen mit starker Marktstellung praktiziert unter der Begründung, daß bei einer Abtretung der gegen sie gerichteten Forderung für sie zusätzliche Verwaltungsarbeiten entstehen würden. ³⁾

Als Hauptgrund des Abtretungsverbots kann aber wohl die Hoffnung der Käufer angesehen werden, im Notfall den alten, bekannten Gläubiger leichter in Bezug auf eine Verlängerung der Zahlungsziele beeinflussen zu können als den neuen Gläubiger, der in keinerlei Geschäftsbeziehung zum Käufer steht und demzufolge auch keine Rücksicht üben wird. ⁴⁾

Diese Begründungen mögen für den Fall einer offenen Abtretung eine gewisse Geltung haben, da nach erfolgter Abtretungsanzeige nur noch an den neuen Gläubiger gezahlt werden kann.

Bei einer stillen Abtretung aber wird der Schuldner weder sachlich noch persönlich belastet, da er von dem Zessionsverhältnis gänzlich unberührt bleibt und auch weiterhin an den alten Gläubiger zu leisten hat. In diesem Falle kann das Abtretungsverbot nur als Machtmißbrauch großer Auftraggeber verstanden werden, der die finanzwirtschaftliche Lage des Lieferanten unter Umständen unnötig stark belasten kann. ⁵⁾

b) Sittenwidrigkeit des Abtretungsverbots

Das Abtretungsverbot des Käufers kann einen so starken Eingriff in die Finanzsphäre des Lieferanten bedeuten, daß die-

1) vgl. Urt. des LG Nürnberg-Fürth v. 17.1.1968 - 3o 219/67 - = Betriebs- Berater 1968, 562; a.A.: vgl. Urt. des OLG Hamburg v. 11.1.1962 - 6U 127/61 - = MDR 1962, 405; vgl. Larenz, Karl: Schuldrecht I, § 34 II, 1, S. 346, der Änderungsvertrag verlangt

2) vgl. Palandt/Heinrichs: § 399 Anm. 3, S. 396; vgl. auch schon Urt. des RG v. 1.11.1919 - I 86/19 - = RGZ 97, 76, 78

3) vgl. Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 78

4) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 88

5) vgl. ders. ebenda, S. 88 f

ser keinerlei Freiheiten mehr hat in der Verwendung seiner Außenstände. Aus diesem Grunde könnte man zu dem Urteil kommen, das Abtretungsverbot sei als sittenwidrig anzusehen, da der Verkäufer quasi gezwungen ist, einen unter verlängertem Eigentumsvorbehalt liefernden Vorlieferanten oder einen durch die Forderungen gesicherten Geldkreditgeber zu betrügen, da er die entsprechenden Forderungen ja nicht abtreten darf. ¹⁾ Trotzdem entschied der BGH in seinem Urteil vom 28.11.1968 ²⁾ im Falle des Abtretungsverbots anders. ³⁾ Das Zessionsverbot ist nach diesem Urteil trotz seiner anerkannt unerwünschten Auswirkungen nicht als sittenwidrig zu bezeichnen, da ein berechtigtes Interesse des Schuldners zu billigen ist, " durch Vereinbarung von Verbot oder Beschränkung der Abtretung den Abtretungsverkehr klar und übersichtlich zu gestalten und es zu verhindern, daß ihm eine im voraus nicht übersehbare Vielzahl von Gläubigern gegenübertritt. " ⁴⁾ Außerdem werden von einem pactum de non cedendo nur einzelne Forderungen erfaßt und nicht, wie bei der Globalzession, sämtliche Debitoren. Das Urteil vom 12.5.1971 bestätigte diese Rechtsprechung ausdrücklich. ⁵⁾

Nach diesen Urteilen könne ein Abtretungsverbot nicht als Verletzung des Anstandsgefühls aller billig und gerecht Denkenden angesehen werden; Beweggrund, Inhalt und Zweck sind nicht sittenwidrig.

Was bei diesen Entscheidungen übergangen worden ist, ist die Tatsache, daß die Allgemeinen Geschäftsbedingungen meist

1) vgl. Bette, Klaus: Um das Abtretungsverbot, in: ZfgK 1969/Heft 11, S. 465 f

2) vgl. BGH- Ur. vom 28.11.1968 - VII ZR 157/66 - = BGHZ 51, 113 = NJW 1969, 415

3) Kritisch hierzu: Koppensteiner, Hans- Georg: Abtretungsverbote gegenüber dem Kreditnehmer im Spannungsfeld zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: JuS 1972, 373

4) Ur. des BGH vom 28.11.1968 - VII ZR 157/66 - = Der Betrieb 1969, 437

5) vgl. Ur. des BGH vom 12.5.1971 - VIII ZR 196/69 - = NJW 1971, 1311 = BGHZ 56, 173 = Der Betrieb 1971, 1200

branchenmäßig einheitlich festgelegt sind.¹⁾ Beliefert der Verkäufer also ausschließlich Abnehmer einer die Abtretung ausschließenden Branche, so bedeutet das für ihn, daß seine sämtlichen Forderungen für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz hin-fällig sind, da ihm jegliche Verfügungsmacht darüber entzogen ist. Deshalb ist die Frage aufgetaucht, ob bei der Rechtsprechung zum Abtretungsverbot im Vergleich zu " der Schärfe, mit der der BGH den Warenlieferanten gegen globale Vorausabtretungen an Geldkreditgeber schützt, nicht mit unterschiedlichem Maß gemessen wird. " ²⁾ Unserem Erachten nach differenziert der BGH aber zu Recht, da beim Abtretungsverbot die Forderung weiterhin im Vermögen des Warenkreditschuldners verbleibt, so daß dem Lieferanten also noch immer das volle Vermögen seines Schuldners zur Verfügung steht. Bei einer Globalzession hingegen verringert sich das dem Lieferanten als Sicherheit dienende Schuldnervermögen in dem Moment um den Betrag der abgetretenen Forderungen, in dem der Geldkreditgeber diese Forderungen einzieht.

c) Umgehungsversuche

ca) Auswahl der Kunden

Dem Abtretungsverbot wäre dadurch auszuweichen, daß der Lieferant Verkäufe an diejenigen Abnehmer ausschließt, die in ihren Geschäftsbedingungen ein Abtretungsverbot vorsehen.³⁾ Zu diesem Zweck hat der Bundesverband des privaten Bankgewerbes e.V., Köln, eine Liste der die Abtretung ausschließenden Firmen herausgegeben.⁴⁾ Die Frage dabei ist, ob der Lieferant sich diese Selektion wirtschaftlich leisten kann, da sich die die Abtretung ausschließenden Unternehmen meist aus den großen Auftraggebern rekrutieren, deren Ausfall mit großen Verlusten verbunden sein kann.

cb) Kommissionsgeschäft des Lieferanten

Weiterhin ist eine andere Umgebungsmöglichkeit diskutiert worden ⁵⁾, die allerdings für die Sicherungszession nicht in

1) vgl. Bette, Klaus: Um das Abtretungsverbot, in: ZfgK 1969/Heft 11, S. 466

2) Gransky, Wolfgang: Schuldrecht, § 3, 3a, S. 657

3) vgl. WiBkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 74 f

4) vgl. ders. ebenda, S. 74, Fußnote 2)

5) vgl. ders. ebenda, S. 75 ff; vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 103; vgl. Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmensfunktionen S. 74

Frage kommt, sondern nur für ein Factoring-Geschäft, bei dem die Forderungen angekauft werden. Hierbei könnte das Abtretungsverbot auf die Weise umgangen werden, daß der Factor nicht erst die Forderung aus dem Verkauf seines Klienten erwirbt, sondern die Ware selbst, deren Verkauf der Klient dann auf Kommissionsbasis nach § 383 HGB in Verbindung mit § 392 Abs. 2 HGB in eigenem Namen, aber für Rechnung des Factors übernimmt. " Auf diese Weise erwirbt der Factor die Forderungen aus dem Verkauf der Waren des Klienten originär; der Abtretungsausschluß (§ 399 2. Alt. BGB) steht dem Factoring-Geschäft nicht mehr entgegen ". 1)

Gegen diese Methode ist eingewenden worden, es handle sich um ein Scheingeschäft, das damit nach § 117 Abs. 1 BGB nichtig wäre, da der Factor nur Waren ' kaufen ' und danach in Kommission **geben** würde, die der Klient bereits vorher weiterverkauft hat. Der eigentliche Verkauf des Klienten wäre damit nicht in eigenem Namen für fremde Rechnung, wie deklariert, sondern für eigene Rechnung erfolgt, so daß nach dem wirklichen Willen der Parteien kein Kommissionsgeschäft abgeschlossen worden wäre. 2)

Dieser Einwand könnte auch für den Fall erhoben werden, daß der Factor die Waren seines Klienten als Kommissionär in eigenem Namen, aber für Rechnung des Anschlußkunden verkauft und somit für Darlehen an den Klienten ein Befriedigungsrecht an den Forderungen auf Grund seiner Stellung als Belkredere-kommissionär im Sinne des § 394 HGB erwirbt. 3)

Die Voraussetzungen eines Scheingeschäfts mit der Folge der Nichtigkeit mögen bei solchen Geschäften im Einzelfall zwar erfüllt sein, generell hingegen kann dieser Sachverhalt nicht als gegeben betrachtet werden.

cc) Verzicht auf Doppelinanspruchnahme

Unter Umständen könnte der die Abtretung ausschließende Abnehmer zu einer Aufhebung des Verbotes veranlaßt werden,

1) Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 103

2) vgl. ders. ebenda, S. 104

3) vgl. Stoppok, Gerhard: Abtretungsverbot und verlängerter Eigentumsvorbehalt. Rechtsprobleme beim Factoring-Geschäft, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1971/ 1, S. 22

wenn der Zessionar auf eine etwaige Doppelinanspruchnahme gegenüber dem Schuldner, im Falle der Zahlung an den alten Gläubiger nach erfolgter Abtretungsanzeige, verzichten würde. ¹⁾

Diese Verzichtserklärung stellt aber für den Zessionar einen starken Unsicherheitsfaktor dar und wird deshalb kaum praktiziert.

cd) Unterschiedliche Regelung bei offener und stiller Zession

Es ist ersichtlich, daß das Abtretungsverbot nur schwer zu umgehen ist. Um eine gewisse Erleichterung für den Lieferanten zu schaffen, ist deshalb versucht worden, eine Unterscheidung der Regelung bei stiller und offener Zession herbeizuführen. ²⁾ Dabei sollte die stille Zession unabhängig vom Willen des Schuldners durchführbar sein, die offene Abtretung aber von seiner Zustimmung abhängen.

Dies stellte sich jedoch als ungeeignet heraus, da auch eine stille Zession bei Offenlegung durch den Zessionar im Zwangsfall zu einer offenen Zession wird, die der Schuldner ablehnen kann. In diesem Falle würde dem Gläubiger jegliche Sicherheit fehlen, weshalb der Vorschlag abgelehnt wurde.

ce) Abtretungsvorbehalt in den Allgemeinen Lieferbedingungen

Eine weitere Möglichkeit für den Verkäufer bestände darin, sich die Abtretung seiner Forderungen in den Allgemeinen Lieferbedingungen vorzubehalten. Läßt ein die Abtretung ausschließender Käufer trotzdem liefern, so könnte angenommen werden, daß er durch stillschweigendes Akzeptieren trotz seines Abtretungsverbots eine Einigung herbeiführen wollte. Allerdings besteht die Gefahr, daß sich der Käufer auf einen offenen oder versteckten Dissens nach §§ 154 Abs. 1, 155 BGB beruft und von dem Vertrag Abstand nimmt, ³⁾ weshalb diese Lösung als sehr problematisch angesehen werden muß.

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 159; vgl. Bette, Claus: Um das Abtretungsverbot, in: ZfGK 1969/ Heft 11, S. 463f

2) vgl. Eberstein: Nochmals: Aufhebung des Zessionsverbotes für Lieferantenforderungen, in: Betriebs- Berater 1958/ 31, S. 1117 f

3) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 104 f

cf) Bürgschaft des Finanzierungsinstituts

Weiterhin könnte das Finanzierungsinstitut die Bürgschaft nach §§ 765 ff BGB für die Forderung übernehmen, da eine Mitwirkung des Schuldners beim Zustandekommen des Bürgschaftsvertrages nicht nötig ist.¹⁾ Bei Zahlung an den Klienten ginge die Forderung dann kraft Gesetzes nach § 774 Abs. 1 BGB auf das Finanzierungsinstitut über.

Diese Methode kann aber das Abtretungsverbot auf Grund von § 412 BGB nicht umgehen, da gemäß dieser Rechtsbestimmung der Abtretungsausschluß auch einen gesetzlichen Forderungsübergang umfaßt.

Das Abtretungsverbot stellt also trotz aller Umgehungsversuche nach wie vor eine starke Belastung der Lieferanten dar. Deshalb müßte entschieden für eine generelle Aufhebung dieser Beschränkung eingetreten werden, die vor allem auch rechtlich verankert werden müßte.

B) Psychologische Probleme

Trotz der rein rechtlich gegebenen Möglichkeiten eines Buchforderungseinsatzes zu finanzwirtschaftlichen Zwecken könnten psychologische Bedenken Transaktionen dieser Art hin-fällig machen.

Durch die Orientierung des Unternehmers nach zwei Seiten muß er zum einen zur Absatzseite hin die Abneigung der Kun-

1) vgl. Bette, Klaus: Um das Abtretungsverbot, in: ZfgK 1969/Heft 11, S. 464; vgl. Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmungskfunktionen, S. 74

den gegen einen Gläubigerwechsel mit den von ihnen befürchteten negativen Auswirkungen berücksichtigen. Zum anderen muß er in Hinsicht auf die Beschaffungsseite darauf bedacht sein, seine Kreditwürdigkeit in den Augen der Lieferanten nicht zu schmälern, um seinen Finanzierungsbedarf sowohl durch Geld- als auch durch Warenkredit decken zu können.

Neben die psychologischen Probleme in Bezug auf die Geschäftspartner tritt das besonders in Deutschland immer noch stark vorherrschende Problem des unternehmerischen Denkens und Handelns in der Traditionsgebundenheit ihres Standes, das sie oftmals daran hindert, neue Möglichkeiten, die ihnen unter Umständen erhebliche Vorteile bieten könnten, wahrzunehmen.

1) Beeinflussung zweiseitiger Geschäftsbeziehungen

a) Zedent - Kunde

Die Käufer sträuben sich oft mit Mitteln, die bis zum generellen Abtretungsverbot gehen, gegen die Abtretung der gegen sie gerichteten Forderungen, da sie annehmen, der Gläubigerwechsel könnte sich in verschiedener Beziehung ungünstig für sie auswirken.

Ohne Zweifel lockert sich durch die Ausgliederung der Debitoren der Kontakt zwischen Verkäufer und Kunden. Dies trifft vor allem auf die offene Zession zu, bei der nach erfolgtem Forderungsübergang nur noch der Zessionar zur Einziehung berechtigt ist. In diesem Falle fürchtet der Schuldner eine verstärkte Unnachgiebigkeit bei der Eintreibung der Forderungen, da der neue Gläubiger auf keine Geschäftsbeziehungen Rücksicht zu nehmen braucht und deshalb auch kaum zu Kompromissen hinsichtlich des Zahlungstermins bereit sein wird.

Beim Lombardkredit erhält der Darlehensgeber zwar keine Gläubigerstellung gegenüber dem Schuldner, aber Kreditgeber und -nehmer sind nur noch berechtigt, gemeinsam die Forderungen einzuziehen, weshalb ebenfalls eine Beeinflussung des Pfandgebers zuungunsten des Schuldners befürchtet wird. Diesen Bedenken hinsichtlich einer vermeintlichen Schlechterstellung des Schuldners durch den Forderungsübergang ist

entgegenzuhalten, daß der neue Gläubiger trotz der fehlenden Verbindung zum Käufer auf Grund seiner Beziehungen zum Kreditnehmer darauf bedacht sein muß, dessen Geschäftsbeziehungen nicht unnötig zu belasten. Dies ist schon allein deshalb der Fall, weil die Umsatzentwicklung des Unternehmens ja wiederum Rückwirkungen auf die künftigen Geschäfte des Zessionars selbst ausübt, dieser sich also letzten Endes selbst schaden würde, wenn der Schuldner auf Grund seines unnachsichtigen Verhaltens die Geschäfte mit dem Zedenten abbrechen würde. Außerdem verlangt auch der Grundsatz von Treu und Glauben, daß auf die Interessen des Kreditnehmers so weit als möglich Rücksicht genommen wird. ¹⁾

Der neue Gläubiger wird sich also nicht unnachgiebiger zeigen, als es die Sachlage erfordert. Trotzdem werden ohne Zweifel andere Maßstäbe an die Zahlungsmoral der Schuldner gestellt als vom alten Gläubiger. Dabei hat sich herausgestellt, daß sich auf diese Weise die Zahlungsgewohnheiten der Schuldner überraschend schnell gebessert haben. Das mag daher rühren, daß die Inkassofunktion des Zessionars "gewöhnlich konstruktive Elemente einschließt, die darauf abzielen, einen 'kranken' Kunden durch geeignete Maßnahmen, gezielte Hilfestellungen, positive Kritik und abgewogene Ratschläge wieder gesund und zu einem Abnehmer mit wachsendem Geschäftsvolumen zu machen." ²⁾ Ein Abnehmer mit einigermaßen intakten Geschäftsgewohnheiten hat also in dieser Beziehung nichts zu fürchten und wird sich dementsprechend mit einem Forderungsübergang abfinden. Fällt hingegen ein chronischer 'zu - spät - Zahler' wegen der verschärften Inkassomethoden ab, so dürfte das für den Unternehmer keinen Verlust darstellen.

Im Falle der stillen Zession braucht der Schuldner von der Abtretung gar nichts zu bemerken, so daß sich für ihn keinerlei Änderung hinsichtlich seiner Stellung zum Zedenten ergibt, da er weiterhin an den alten Gläubiger zu leisten hat.

Diese Umgehung des Wechsels in der Ausübung der Inkassofunk-

1) vgl. Pikart, H.: Sicherungsabtretung, Offenlegung stiller Zessionen, in: Sparkasse 1964, S. 95

2) Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 17

tion ist einer der Hauptgründe für die Bevorzugung der stillen Zession. Erst bei nötiger Offenlegung stellt sich auch hier der Fall wie oben dar.

Im Falle des Export- Factoring verbessert sich die Lage des Kunden sogar merklich, da der Importeur (Kunde) an das inländische Finanzierungsinstitut zahlen kann, wodurch der Zahlungsverkehr viel einfacher, schneller und billiger abgewickelt werden kann als bei einer Zahlung an den ausländischen Lieferanten. ¹⁾

Ansonsten ändert sich in der Beziehung zwischen Verkäufer und Kunden überhaupt nichts, da der Verkäufer auch weiterhin alle Maßnahmen zur Erhaltung seines Kundenstammes selbst trifft. Durch ihn werden nach wie vor die Kundenberatung, Vertreterbesuche und Werbung, der Verkauf sowie das Aushandeln der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen selbst übernommen. ²⁾

Da es sich erwiesen hat, daß diese verkaufspolitischen Maßnahmen wesentlich besser dazu geeignet sind, eine auf die Dauer gerichtete Geschäftsbeziehung zwischen der Unternehmung und ihren Abnehmern positiv zu gestalten, als eine zu große Nachgiebigkeit in Bezug auf die Eintreibung der Forderungen, die zu einem Verfall der Zahlungsmoral führen könnte, können in dieser Beziehung weder von Seiten der Abnehmer, noch von Seiten des Zedenten Bedenken gegen eine Forderungsabtretung gelten gelassen werden.

b) Zedent - Warenkreditgeber

Auch bei den Lieferanten des Zedenten besteht meistens eine starke Aversion gegen die Forderungsabtretung, wie bei der Behandlung des verlängerten Eigentumsvorbehalts deutlich wurde. Als Hauptargument für ihre ablehnende Haltung wird angeführt, daß der Verkauf oder die sicherungsweise Abtretung oder Verpfändung von Buchforderungen zu einer Schmä-

1) vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 65 f

2) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 105; vgl. auch Fischeoder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 71

lerung ihrer Sicherungsbasis gegenüber dem Kreditnehmer führe und somit für sie einen erheblichen Nachteil bedeute.

Die zahlreichen Prozesse zwischen Waren- und Geldkreditgebern lassen diese Befürchtungen häufig als berechtigt erscheinen. Trotzdem aber können Einwendungen dieser Art nicht verallgemeinert werden, denn der Zedent erhält für seine Forderungen bare Mittel, die ansonsten in den Debitoren gebunden wären. Dies erlaubt es ihm, seine Warenlieferanten zeitiger und pünktlicher zu bezahlen als es ohne den Forderungseinsatz möglich wäre. Dadurch entfällt für den Lieferanten die Gefahr der Zahlungsverzögerung, er kann mit einer Zug - um - Zug Begleichung rechnen, was für ihn eine Vereinfachung seiner finanziellen Kalkulation und erhöhte Sicherheit in Bezug auf den Zahlungseingang bedeutet.

Im Falle eines Lombardkredits wird außerdem die Sicherungsbasis überhaupt nicht geschmälert, da die verpfändete Forderung auch weiterhin zur Sicherheit an den Lieferanten abgetreten werden kann.

Nun könnte angeführt werden, daß die Verflüssigung der Buchforderungen einen in Schwierigkeiten geratenen Zedenten dazu verleiten könnte, diese freigewordenen Mittel zu anderen Zwecken als zur Begleichung von Verbindlichkeiten zu verwenden. Diese Gefahr, die ohne Zweifel einkalkuliert werden muß, besteht aber nicht nur bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen, sondern genauso, wenn die Fälligkeit der Außenstände abgewartet wird. Da der Unternehmer nämlich auch bei bestehendem verlängerten Eigentumsvorbehalt nach wie vor zur Einziehung des Forderungsgegenwerts berechtigt ist und bei nicht bestehender Sicherung des Warenlieferanten sowieso frei über diese Beträge verfügen kann, ist hier die Gefahr einer Veruntreuung wesentlich größer als im Falle einer Forderungsverwertung, da die Finanzierungsgesellschaft viel schärfer als der Lieferant darauf achten kann, daß die von ihr zur Verfügung gestellten Gelder sachgerecht nach ihren Vorschriften eingesetzt werden. ¹⁾

Den Warenlieferanten erwächst also - entgegen ihren Befürchtungen - gerade aus der Verflüssigung von Forderungen vor deren Fälligkeit unter Umständen ein erhöhter Schutz gegen

1) vgl. Seidman, W.S.: Accounts Receivable and Inventory Financing, S. 20

die mögliche Veruntreuung von Barmitteln durch ihren Abnehmer.

Eine negative Beeinflussung der Geschäftsverbindungen des Zedenten kann somit nicht festgestellt werden, so daß einer Ablehnung des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen aus diesen Gründen nicht stattgegeben werden kann.

2) Forderungsverwertung - ein Zeichen finanzieller Schwäche?

Auch heute noch, in einer angeblich so fortschrittlich denkenden Geschäftswelt, wird ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Außenständen mitunter als ein Zeichen von Insolvenz angesehen.

Kann nun ein Verkauf oder eine Abtretung von Buchforderungen tatsächlich als ein Zeichen finanzieller Schwäche gewertet werden ?

Ohne Zweifel wird ein völlig liquider Geschäftsmann sich eine Transaktion dieser Art sehr überlegen, da erhebliche Kosten damit verbunden sein können. Deshalb wird bei ausreichender Kapitalbasis wohl zuerst versucht werden, den Finanzierungsbedarf zu günstigeren Konditionen aus anderen Quellen zu decken. ¹⁾

Aus diesem Grunde allein kann aber noch nicht geschlossen werden, daß ein finanzwirtschaftlicher Forderungseinsatz auf eine generelle finanzielle Schwäche zurückzuführen ist. Vielmehr kann dieser Entschluß auch als die logische Denkungsweise eines seine Vorteile ausnützenden Geschäftsmannes gewertet werden. Denn durch die Verringerung der Kapitalumschlagsdauer findet eine Rentabilitätserhöhung statt, da die der Unternehmung zufließenden Barmittel die Möglichkeit eröffnen, besondere Marktchancen auszunutzen und dadurch den Gewinn zu erhöhen.

Dies gilt vor allem für junge Unternehmen, die zwar noch mit niedrigem Startkapital ausgestattet sind, in absehbarer Zeit aber auf Grund steigender Umsätze mit höheren Erlösen rechnen können. Desgleichen sind oft Wirtschaftszweige mit starken saisonalen Schwan-

1) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 120

kungen auf diese Möglichkeit angewiesen, da durch die saisonbedingte unterschiedliche Beanspruchung von Einsatzfaktoren vorübergehende Liquiditätsengpässe entstehen können, die aber nicht als Zeichen genereller finanzieller Schwäche gedeutet werden dürfen. Weiterhin spricht schon allein die Erfüllung der von den Finanzierungsinstituten an die Bonität ihrer Klienten gestellten Anforderungen für eine positive Beurteilung dieser Unternehmen. ¹⁾ Durch die Überprüfung der gesamten Geschäftsgebahren, der Leistung, der Qualität und der Erfüllung der Verbindlichkeiten findet ein Ausleseprozess statt, der es nur intakten Unternehmen gestattet, von dieser Finanzierungsmöglichkeit Gebrauch zu machen. Ist es also möglich, Forderungen finanzwirtschaftlich einzusetzen, so spricht das nicht gegen die finanzielle Solidität des Unternehmens, was in zunehmendem Maße auch von den Warenlieferanten und Abnehmern erkannt wird. ²⁾ Die bereits 1964 getroffene Prognose, daß auch in Deutschland der Zeitpunkt kommen wird, "zu dem eine Zession der Forderungen an einen Dritten das Odium einer finanziellen Schwäche verloren haben wird" ³⁾, hat sich also über ein Jahrzehnt später endlich verwirklicht.

3) Traditionsdenken des Unternehmers

Ein starkes Hindernis für die Verwertung von Forderungen stellt nach wie vor die traditionsgebundene Denkungsweise des unternehmerischen Mittelstandes dar, der ständig um seine Unabhängigkeit bangt. ⁴⁾

Gegen die Beibehaltung der althergebrachten Finanzierungswege ist nichts einzuwenden, solange die Finanzierungsgrundsätze nicht nur solide sind, sondern sowohl liquiditäts- als auch rentabilitätsmäßig betrachtet dem Unternehmen den höch-

1) vgl. Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmungsfunktionen, S. 173

2) vgl. Phelps, C.W.: The Role of Factoring in Modern Business Finance; Studies in Commercial Financing, No. 1, Commercial Credit Company, Baltimore 1956, S. 25

3) Heide, Frank: Factoring- Dienstleistungen und Umsatzfinanzierung nach Maß, in: Betriebswirtschaftliches Periskop, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft 1964, S. 101

4) vgl. Tuchtfeld, Egon: Gewerbefreiheit als wirtschaftspolitisches Problem, Berlin 1955, S. 205

sten Nutzen garantieren. Dies aber ist in den meisten Fällen nicht gegeben. Trotzdem scheuen kleine und mittlere Unternehmen häufig trotz latentem Kapitalbedarf davor zurück, ihre Debitoren vor Fälligkeit zu verflüssigen oder mit ihrer Hilfe Kapital aufzunehmen. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, daß die Abtretung eine Reihe von Kosten verursacht, ¹⁾ die bei Abtretungsverzicht umgangen werden könnten. Zum anderen aber resultiert die Aversion vor einem finanzwirtschaftlichen Einsatz der Forderungen häufig in erster Linie aus der Angst, einem Dritten Einblick in das Geschäftsgeheimnis geben zu müssen. Ohne Zweifel erhält das Finanzierungsinstitut einen beinahe lückenlosen Überblick über alle betrieblichen Vorkommnisse, zum Teil bedingt durch die enge Zusammenarbeit, zum Teil durch Unternehmensprüfungen, die der Sicherheit des Kreditgebers dienen sollen. Richtet sich der Unternehmer nun nach den entsprechend den Befunden lautenden Anweisungen der Bank, so können gerade dadurch aber Forderungsverluste in größerem Maße vermieden werden, da das Finanzierungsinstitut durch seine große Erfahrung die Kundenbonität viel besser und unvoreingenommener beurteilen kann als der mit den Abnehmern vielleicht in jahrelanger Verbindung stehende Unternehmer. ²⁾ Für letzteren bedeutet das " eine Erhaltung seines Kapitals und eine Sicherung des Bestandes des eigenen Unternehmens". ³⁾

Die Befürchtungen der Kreditnehmer, das Finanzierungsinstitut, das auch Beziehungen zu Konkurrenzunternehmen unterhält, könnte Geschäftsgeheimnisse ausplaudern, ⁴⁾ besteht gänzlich zu unrecht, da die Banken der Schweigepflicht unterliegen ⁵⁾

1) siehe 3. Teil, III, S. 141 - 169 dieser Arbeit

2) vgl. Grade, Horst: Das Factoring- System in betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht, in: BFuP 1960/ Nr. 6, S. 333

3) Knopik, Gisbert: Factoring. Ein neuer Weg der Absatzfinanzierung und der Kreditsicherung. Frankfurt a.M. 1960, S. 131 (in folgendem zitiert als: Factoring)

4) vgl. Starck, Jürgen: Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Diss. Köln 1958, S. 29 (in folgendem zitiert als: Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe)

5) vgl. Sichtermann, Siegfried: Bankgeheimnis und Bankauskunft. Systematische Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung und unter Heranziehung ausländischen Rechts, 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1966, S. 281

und im Falle der Zuwiderhandlung mit scharfen Strafen zu rechnen haben. Banken sind weder verpflichtet noch berechtigt, den Anfragenden über alle ihnen bekannte Verhältnisse des ' Angefragten ' Auskunft zu erteilen, insbesondere nicht über die Kreditverhältnisse und deren Sicherung. Die Einwendungen in dieser Hinsicht sind also nur insoweit stichhaltig, als Banken an gute Kunden ' unter der Hand ' Auskünfte geben.

Nicht ganz zu entschärfen ist allerdings die Angst des Unternehmers vor den Vorurteilen seiner Abnehmer und Lieferanten. Mögen deren bereits behandelte Einstellungen noch so falsch sein, so ist doch ihre Ablehnung eines Gläubigerwechsels bis heute noch nicht ganz überwunden worden. Durch einige Aufklärung müßte es dem Unternehmer aber gelingen, endgültige Klarheit in dieser Beziehung zu schaffen, und so die ihm offen stehenden Vorteile wahrnehmen zu können.

C) Qualitätsmäßige Probleme der zu finanzwirtschaftlichen Zwecken einzusetzenden Buchforderungen

Der Cessionar stellt an die Forderungen, die an ihn abgetreten, verpfändet oder verkauft werden sollen, verständlicherweise bestimmte Ansprüche, die auf eine Absicherung seines Risikos gerichtet sind.

1) Struktur der Forderungen

Die Anforderungen hinsichtlich der Struktur der Forderungen erstrecken sich zum einen auf die Zusammensetzung und Bonität des Kundenkreises des Klienten, zum anderen auf die Ausgestaltung der Forderungen selbst.

a) Streuung des Kundenkreises

Das Finanzierungsinstitut trägt ein beträchtliches Risiko hinsichtlich der Einlösung der zedierten Forderungen. Der Factor übernimmt das Ausfallrisiko sogar unter Umständen ohne jeden Selbstbehalt des Klienten; Banken dagegen behalten sich das Rückgriffsrecht auf den Zedenten generell vor.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Finanzierungsinstitut auf eine breite Streuung des Kundenkreises des Klienten besonderen Wert legt, da dadurch ein größerer Risikoausgleich gewährleistet ist. So stellt ein Kundenstamm von wenigen großen Abnehmern für den Zessionar immer ein erhöhtes Risiko dar, da bei Ausfall auch nur eines Kunden ein erheblicher Bestandteil der Forderungen uneinbringlich werden kann.

Genauso stellt sich die Lage dar im Falle eines Verkaufs von Spezialanfertigungen, die nur für einen bestimmten Käufer geeignet sind und bei dessen Zahlungsausfall quasi unverwertbar sind. Auch die Forderungen gegen einmalige Kunden stellen für eine Abtretung an ein Finanzierungsinstitut keine Grundlage dar, da die nötigen Bonitätsprüfungen der Schuldner für einen einzigen Fall zu aufwendig hinsichtlich Zeit und Kosten wären.

Nur zu verkaufenden oder abzutretenden Debitoren sollen sich also gegen kommerzielle und wiederkehrende Abnehmer richten. Die Fluktuation der Kunden soll möglichst gering sein. ¹⁾

Geeignet sind deshalb Forderungen gegen alle Firmen, die mit der Herstellung oder Verteilung von Serienprodukten des allgemeinen Konsums beschäftigt sind und über längere Zeit in Geschäftsbeziehung mit den gleichen Lieferanten stehen.

Dies würde zum Beispiel zutreffen auf die Bekleidungs-, Textil- und Elektroindustrie, sowie die Hersteller von Haushaltsgeräten und Spielwaren. ²⁾

b) Aufbau des Kundenkreises

Neben der Zusammensetzung des Kundenkreises ist dessen Bonität von größter Wichtigkeit für die Realisierung der Liquiditäts- oder Finanzierungskraft von Debitoren.

1) vgl. Schmitt, Robert-Maria: Das Factoring-Geschäft, S. 69; vgl. auch Milbers, Hermann: Für wen eignet sich Factoring?, in: Handelsblatt Nr. 239 vom 14.12.1971, S. 23; vgl. auch Triebel, Horst: Das Factoring-Geschäft, in: Sparkasse 1963/ 14, S. 215

2) vgl. Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Mann, Oswald, S. 741

Der Zessionar oder Käufer der Außenstände behält sich regelmäßig das Recht vor, gewisse Buchforderungen gegen bonitätsmäßig schlechte Kunden abzulehnen oder ein Kreditlimit für sie festzulegen. Schon aus diesem Grunde ist es nicht möglich, eine finanzwirtschaftliche Verwertung von Debitoren als billiges Mittel der 'Kreditversicherung' anzusehen, bei dem nur Ansprüche gegen bekannt riskante Kunden mit schleppender Zahlungsweise, die ständig Mahn- und Prozesskosten verursachen, abgetreten werden. Außerdem ist der neue Gläubiger hiergegen auch durch die obligatorisch vereinbarte Mantel- oder Globalzession geschützt, die ein Auswahlprinzip schlechter Forderungen unmöglich macht.

Auf der anderen Seite wird der Unternehmer Forderungen gegen einen bonitätsmäßig einwandfreien Abnehmerkreis nur verkaufen, wenn er sich keine billigeren flüssigen Mittel verschaffen kann. Denn in diesem Falle entfällt das die verhältnismäßig hohen Kosten rechtfertigende Moment der Risikominderung oder gar -übertragung, beziehungsweise des verminderten Arbeitsaufwands bei der Eintreibung säumiger Schuldner. In einem solchen Fall würde sich der Unternehmer wohl eher für eine Zession oder Verpfändung als für einen Verkauf der Forderungen im Rahmen eines Factoring-Vertrages entschließen.

Für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz sind also generell Forderungen durchschnittlicher Bonität geeignet, deren Risikohaltigkeit im Rahmen der Global- oder Mantelzession ausgeglichen wird.

c) Ausgestaltung der Forderungen

Unter Umständen scheidet der Einsatz von Forderungen aus, weil deren Ausgestaltung nicht den gestellten Anforderungen entspricht. Generell erforderlich ist die genaue Angabe von Rechnungs- und Fälligkeitsdatum, Schuldneradresse und Schuldsumme.¹⁾ Oft wird darüber hinaus die Bestimmung des Leistungsgrundes verlangt.

Es scheiden also von vorne herein Forderungen solcher Firmen

1) vgl. Hiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 62

aus, " die unverbindliche Lieferungsfristen und nicht exakte Zahlungsbedingungen setzen. " 1) Weiterhin werden diejenigen Branchen Schwierigkeiten bei der Verflüssigung ihrer Außenstände haben, die normalerweise mit häufigen Reklamationen, Nachbesserungen, Abzügen oder Zahlungsverzögerungen wegen Mängelrügen rechnen müssen, was die Forderungssumme unsicher macht. Dasselbe gilt für Debitoren, deren Höhe erst durch Kontrollstellen oder Prüfzeugnisse, zum Beispiel von Architekten oder Ingenieuren im Baugewerbe, abschließend festgestellt werden kann.

Die Rechnungshöhe muß also immer genau fixiert sein und soll keinerlei nachträglichen Korrekturen unterworfen werden können. Demnach dürfen auch keine Skontoabzüge nach Rechnungserstellung in Ansatz gebracht werden, was wiederum Rückschlüsse auf die nötige Ausgestaltung der Forderungsziele zuläßt.

2) Ziel der Forderungen

Für Unternehmen, die hauptsächlich auf Barzahlungsbasis liefern oder doch nur sehr kurze Zahlungsziele von durchschnittlich 10 bis 14 Tagen setzen, wird sich ein finanzwirtschaftlicher Einsatz der Außenstände nicht rentieren, da die damit verbundenen Kosten im Verhältnis zu den resultierenden Vorteilen zu hoch wären.

Auf der anderen Seite soll die Laufzeit der Forderungen 90 Tage zuzüglich einer branchenüblichen Valutierung möglichst nicht überschreiten, da sonst das Dubiosenrisiko für den Neugläubiger zu groß würde und die geringe Umschlagshäufigkeit der Forderungen auch für ihn eine zu große Belastung darstellen würde. Der Unternehmer ist also gezwungen, entweder seine Zahlungsziele nach den Vorstellungen der Zweitgläubiger zu bestimmen, oder auf einen Einsatz derjenigen Forderungen, die diesen Ansprüchen nicht Genüge tun, zu verzichten. Dies ist schon in seinem eigenen Interesse angebracht, da sich sonst seine Rentabilitätslage verschlechtern könnte. Denn im Falle des Verkaufs zu kurzfristiger Forde-

1) Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmungsfunktionen, S. 79

rungen wäre seine Liquiditätsverbesserung, und - bei Übernahme der Dekrederefunktion durch den Factor - seine Risikoverminderung nicht so erheblich, daß sich die anfallenden Bearbeitungskosten des Factors rentieren würden.

Im Falle der Zession hat die Laufzeit der Debitoren zwar keinen Einfluß auf die Liquidität, da der Kredit meist sowieso längerfristig gewährt und durch wechselnde Forderungen abgedeckt wird, die Bearbeitungskosten der Bank würden sich aber durch den häufigeren Forderungsaustausch erhöhen, was ebenfalls zu einer Rentabilitätsschmälerung des Unternehmers führen würde.

Im Falle des Einsatzes zu langfristiger Forderungen hingegen müßte der Kreditgeber, falls er das Dubiosenrisiko überhaupt übernehmen würde, die erhöhte Ausfallgefahr dem Unternehmer in Form einer erhöhten Risikoprämie in Rechnung stellen, so daß für diesen die anfallenden Kosten unter Umständen zu hoch würden.

In dieser Hinsicht sind dem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Forderungen also Grenzen gesetzt, die aber durch die Ausgestaltung der Ziele seitens des Unternehmers überwunden werden können.

3) Volumen der Forderungen

Der Kreditgeber wird nur bereit sein, Geschäftsbeziehungen zu einem Klienten zu unterhalten, dessen einzelne Forderungen eine bestimmte Höhe nicht überschreiten und dessen gesamter Forderungsbestand - der aus dem Umsatzvolumen resultiert und damit ein Maßstab der Betriebsgröße ist - eine bestimmte Größenordnung erreicht. Das Volumen der Forderungen muß also den bei jeder Kreditvergabe nötigen Arbeitsaufwand in Form von Kreditwürdigkeitsprüfungen und ähnlichem rechtfertigen.

Wird diese Voraussetzung nicht erfüllt, so muß zumindest ein befriedigender Anstieg des Geschäftsvolumens in Bälde mit Sicherheit zu erwarten sein.¹⁾

Während Fiscoeder noch der Ansicht ist, daß ein Jahresum-

1) vgl. Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 75

satz von einer halben Million DM für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen ausreichend ist, ¹⁾ geht die allgemeine Meinung dahin, daß dies unterhalb eines Umsatzes von 1 bis 2 Millionen DM pro Jahr nicht möglich ist. ²⁾ Verschiedentlich wird die Untergrenze sogar bei 3 Millionen DM gesetzt. ³⁾

Die geforderten Mindestumsätze sind allerdings bei solchen Kreditnehmern tendenziell geringer, bei deren Finanzierung geringere Bearbeitungskosten anfallen ⁴⁾, was unter anderem auch von der Struktur und dem Ziel der Forderungen abhängig ist. Außerdem stellen kleinere Finanzierungsinstitute wesentlich geringere Ansprüche hinsichtlich des Forderungsvolumens, um im Konkurrenzkampf gegen die großen Institute ankommen zu können. Da sie dafür aber meist mit höheren Kosten arbeiten, werden oft höhere Gebühren berechnet. ⁵⁾

Auf der anderen Seite wird es für den Kreditnehmer ab einer bestimmten Umsatzhöhe unrentabel, sich liquide Mittel auf dem Wege eines Forderungseinsatzes zu beschaffen, da er dann in der Lage ist, auf anderem Wege günstigere Kredittrichtlinien beanspruchen zu können. Schmitt setzt diese Obergrenze bei einem Umsatz von 150 bis 200 Millionen DM pro Jahr, ⁶⁾ Wißkirchen bereits bei 50 Millionen DM p.a. ⁷⁾ .

Die Grenzen sind schwankend je nach der Geldversorgungslage der Volkswirtschaft. Wird die Kreditvergabe durch restriktive Maßnahmen eingeschränkt, so wird der Unternehmer alle Möglichkeiten einer Liquiditätsbeschaffung auszunutzen versuchen und ergo auch um den Preis höherer Kosten länger von

1) vgl. Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 75

2) vgl. Horbach, Josef: Das Factoring- Finanzierungssystem, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 548; vgl. auch Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 89; vgl. auch Knopik, Gisbert: Factoring, S. 61

3) vgl. Schmitt, Robert- Maria: Das Factoring- Geschäft, S. 68; vgl. auch Wülbers, Hermann: Für wen eignet sich Factoring?, in: Handelsblatt vom 14.12.1971, Nr. 239, S. 23

4) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 121

5) vgl. ders. ebenda, S. 121

6) vgl. Schmitt, Robert Maria: Das Factoring- Geschäft, S. 68

7) vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 89

einem Forderungseinsatz Gebrauch machen, falls hier noch Kreditkapazitäten zu erhalten sind, ist die Volkswirtschaft hingegen auf Expansion bedacht, wie dies zum Beispiel in einer wirtschaftlichen Krise der Fall ist, so wird der Unternehmer selbstverständlich die rentabelste Quelle einer Kreditaufnahme aus den gegebenen Möglichkeiten auswählen. Auch hinsichtlich des Umfangs der Einzelforderungen werden von Kreditgeber bestimmte Anforderungen gestellt, da zu kleinen Beträge den anfallenden Arbeitsaufwand nicht rechtfertigen würden. Deshalb erfährt die Buchforderung mit abnehmendem Forderungsbetrag eine Bonitätsminderung, da der Zedent die Zession dann nur anstreben wird, wenn er keine anderen Zahlungsmittel mehr besitzt. ¹⁾

Zusammenfassend wäre also zu sagen, daß ein Buchforderungseinsatz zu finanzwirtschaftlichen Zwecken nicht generell für jeden Unternehmer geeignet ist, zum einen aus eigenen rentabilitätspolitischen Erwägungen heraus, zum anderen wegen der risikoeinschränkenden Maßnahmen der Finanzierungsinstitute.

II. Die Problematik der Erhältlichkeit von Krediten auf Grund eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen

A) Allgemeine Voraussetzungen einer Kreditgewährung

Die Kreditgewährung ist für den Kreditgeber stets mit erheblichen Risiken verbunden. Diese bestehen aus dem "Verlustrisiko, wenn der Kredit nicht oder nur teilweise zurückge-

1) vgl. Mahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 183

zahlt wird; (dem) Liquiditätsrisiko, wenn der Kredit nicht rechtzeitig zurückgezahlt wird; (dem) Zinsrisiko, wenn bei festvereinbartem Zins das allgemeine Zinsniveau steigt und der Kreditgeber nachträglich eine Änderung der Kreditbedingungen nicht mehr durchsetzen kann; (dem) Sicherungsrisiko, wenn die überlassenen zur Sicherheit dienenden Güter an Wert verlieren und das Geldwertrisiko, wenn der Kreditgeber weniger an Kaufkraft zurück bekommt, als er dem Kreditnehmer zur Verfügung stellte. " 1)

Daraus wird deutlich, daß der Kreditgeber darauf bedacht ist, sich so weit als möglich gegen diese Risiken zu schützen. " Zu den vorbeugenden Sicherungsmaßnahmen zählt die Einholung von Auskünften über den Kreditnehmer ebenso wie die sorgfältig durchgeführte Kreditwürdigkeitsprüfung. " 2) Dabei sind unter Kreditwürdigkeitsprüfungen " Revisionen zu verstehen, die im Zusammenhang mit der Gewährung von Darlehen beim Antragsteller mit dem Ziel durchgeführt werden, dem zukünftigen Gläubiger eine Entscheidung über die Kreditgewährung an Hand der darzulegenden wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers zu ermöglichen, und das Risiko, das mit der Darlehensgewährung verbunden ist, offenzulegen. " 3)

Diese Kreditwürdigkeitsprüfungen werden vor der Vergabe jeder Art von Sicherungskrediten durchgeführt, also sowohl bei dem Zessionskredit der Banken, als auch bei dem Zessionskredit des Factors, und der Darlehensgewährung auf Grund einer Sicherheitsverpfändung. Im Falle des Forderungskaufs des Factors hingegen ist, da kein Rückgriffsrecht auf den Forderungsverkäufer besteht, dessen Kreditwürdigkeit nur von untergeordneter Bedeutung, während hier die Bonität

-
- 1) Hartmann, B.: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, Stuttgart 1965, S. 10
 - 2) Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 7, Wiesbaden 1973
 - 3) Hendrikson, K.H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, Wiesbaden 1956, S. 15

des Schuldners im Vordergrund steht. " Die Kreditwürdigkeitsprüfung soll die mit der Einräumung des Kredits verbundenen, im persönlichen wie im sachlichen Bereich liegenden Risiken aufdecken und abgrenzen und damit zugleich die Frage klären, ob überhaupt die Voraussetzungen für eine Kreditgewährung gegeben sind. " 1)

Durch die Stellung von Buchforderungen zur Sicherheit ist das Risiko des Kreditgebers zwar stark eingeschränkt, trotzdem aber kann bei schlechter Wirtschaftslage der effektive Sicherungswert der Forderungen stark herabgemindert werden. In diesem Fall hängt die Rückzahlungsfähigkeit dann von den wirtschaftlichen Faktoren des Kreditnehmers sowie seinen subjektiven Eigenschaften, also seiner moralischen und charakterlichen Haltung, ab.

Die Bank wird bei ihrer Kreditgewährung einen Qualitätsstandard anstreben, bei dem die Mehrzahl der Kredite ohne besondere Überwachung eingezogen werden kann oder, im Falle sich trotzdem ergebender Schwierigkeiten, ohne große Verluste. 2) Das Risiko, daß der gewährte Kredit gar nicht oder nicht in voller Höhe zurückgezahlt wird, beziehungsweise die Tilgungstermine nicht eingehalten werden, was auf Zahlungsunwilligkeit oder auf eine vorübergehende Zahlungsunfähigkeit zurückzuführen wäre, soll dadurch eingeschränkt werden. 3)

Der Kapitalgeber kann seine kreditpolitischen Entscheidungen demgemäß nicht ausschließlich auf Sicherheiten stützen, sondern muß in gleichem Ausmaß auf die persönliche Tüchtigkeit des Betriebsinhabers und die innere Kraft und zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebes achten, 4) wobei die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditsuchenden unter statischen oder dynamischen Gesichtspunkten erfolgt. 5)

Eine Darlehensgewährung sollte demnach nur erfolgen, " wenn die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit besteht, daß die vereinbarten Zins- und Rückzahlungstermine ohne Beeinträchtigung der Lebenskraft des Unternehmens eingehalten und diese Verpflicht-

1) Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 17

2) vgl. Robinson, R.J.: The Management of Bank Funds, New York 1951, S. 102

3) vgl. Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungshandbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 236

4) vgl. Hintner, Otto: Kreditwürdigkeitsprüfung, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 5, hrsg. v. Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1960, Sp. 3592- 3597 | 5) →

tungen aus dem natürlichen Leistungsprozess der Unternehmung ohne Schädigung anderer Interessen erfüllt werden können." ¹⁾
Die Möglichkeit der Einschätzung der wahren Unternehmenssituation ist abhängig von den zu erhaltenden Daten. Neben den Auskünften von Auskunfteien, anderen Banken und Handelspartnern, mit denen der potentielle Kreditnehmer in Verbindung steht, ist vor allem die Mitwirkung des Kreditnachfragers durch Beschaffung von wichtigen betriebsinternen Unterlagen von entscheidender Bedeutung. Dabei wird besonderer Wert gelegt auf die Einreichung der letzten Jahresbilanzen, eines Kreditstatus, der jüngsten Geschäftsberichte, eines Vermögensverzeichnisses und Finanzplans, gültiger Zahlen über Umsatzentwicklung, Auftragsbestand und Investitionstätigkeit, Angaben über Struktur und Entwicklung der Eigenkapitalverhältnisse und nicht zuletzt einer Aufstellung über bereits bestehende Kreditverhältnisse sowie zur Verfügung stehende Sicherheiten. ²⁾

Um den Kreditgeber dabei vor Kreditbetrug und Kreditverschleierung zu schützen, ist die Einreichung unwahrer Unterlagen in § 48 KWG ausdrücklich unter Strafe gestellt worden. ³⁾

In Deutschland ist die Auskunftsbeschaffung seitens des Unternehmers - im Gegensatz zu den USA - bis heute mit Schwierigkeiten verbunden. ⁴⁾ So können Kreditverhältnisse einzig und allein daran scheitern, daß der Kreditsucher nicht willens oder imstande ist, die gewünschten Unterlagen und Auskünfte zu liefern.

Es kommt also stark auf die Haltung des Unternehmers selbst an, ob der von ihm beantragte Kredit genehmigt oder verworfen wird, da nur bei Einreichung ausreichender Materialien eine Kreditwürdigkeitsprüfung als Voraussetzung für eine Kreditvergabe vorgenommen werden kann.

1) Kalveram, G.: Bankbetriebslehre, 3. Aufl., Wiesbaden 1961, S. 136; vgl. auch Kalveram, G.: Die Prüfung der Kreditwürdigkeit, Berlin 1937, S. 8 und S. 11; vgl. Jonas, Heinrich: Rentabilität und Liquidität als finanzwirtschaftliches Ziel der Unternehmenspolitik, in: Ausgewählte Probleme der Unternehmensführung, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Berlin 1971, S. 24 (in folgendem zitiert als: Rentabilität und Liquidität)

2) vgl. Hagenmüller, Karl: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 21; vgl. auch ders.: Bankbetrieb und Bankpolitik, S. 101

3) vgl. ders.: Bankbetrieb und Bankpolitik, S. 101, Fußnote 4)

4) vgl. Knopik, Gisbert: "Factoring" - Neue Wege der Absatzfinanzierung, in: ZfgK 1957/Heft 15, S. 603

B) Die Bestimmungsfaktoren der Kreditwürdigkeit bei einem
finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen

Die Kreditwürdigkeitsprüfung umfaßt sowohl die Aufdeckung der gegenwärtigen und voraussichtlichen zukünftigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditsuchenden, also die Durchleuchtung seiner Vermögens-, Ertrags-, Liquiditäts- und Finanzsituation, als auch die Aufdeckung der vorhandenen Sicherheiten und der Bankverbindungen. ¹⁾

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nun aber in erster Linie auf der technischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Geschicklichkeit der Unternehmensleitung beruht, stellt die Beurteilung dieser personellen Eigenschaften einen weiteren wichtigen Faktor der Kreditwürdigkeitsprüfung dar.

Das Ziel der Kreditwürdigkeitsprüfung, auf Grund derer über die Vergabe eines Zessions-, Factoring- oder Lombardkredits befunden werden soll, richtet sich zum einen auf die Feststellung, ob das Kreditgeberrisiko in akzeptablen Grenzen gehalten werden kann, ²⁾ zum anderen auf die Bestimmung eines der Unternehmenssituation angepaßten Kreditlimits, also " des Maximalbetrages, der dem Kreditnehmer zur Verfügung gestellt werden kann. " ³⁾

In welchem Umfang die Prüfung vorgenommen wird, ist einerseits abhängig von der ökonomischen Grenze, innerhalb derer sich der Prüfungsaufwand bewegen muß, um ein akzeptables Verhältnis von Kreditertrag und Kosten der Kreditvergabe einzuhalten, andererseits von der Fristigkeit und Höhe des Kredits und dem eingereichten Prüfungsmaterial.

Grundsätzlich gilt bei der Kreditwürdigkeitsprüfung " der Vorrang der Kreditwürdigkeit vor der Kreditsicherung, des wirtschaftlichen, ertragsorientierten Denkens vor dem statischen, an dinglichen Sicherheiten ausgerichteten, die

1) vgl. Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 17; vgl. auch Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 239

2) vgl. Hendrikson, K.H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 14

3) Jonas, Heinrich: Der Handelskredit, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. v. Janberg, Hans, S. 245; vgl. auch Mellerowicz, Konrad/ Jonas, Heinrich: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, Berlin 1957, 2. Aufl., S. 36

Vorrangstellung der Zukunft vor der Vergangenheit, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit vor dem Vermögen. " 1)

1) Personelle Faktoren

Die Prüfung der **persönlichen Bonität des Kreditsuchenden** ist als " allgemeine kreditpolitische Forderung " 2) anzusehen.

Hält man sich vor Augen, daß auch die erstklassigste Forderung ihren Sicherungswert verliert, wenn die Gefahr besteht, daß der Zedent im Falle eines wirtschaftlichen Rückschlags die Forderungen veruntreut oder rein fachlich den sich ergebenden Schwierigkeiten nicht gewachsen ist, so wird die große Bedeutung der persönlichen Eigenschaften des Unternehmers deutlich.

Da das Kreditgeschäft auf dem " Vertrauen in die persönlichen Eigenschaften des Kreditnehmers und in seine Fähigkeit, das ihm anvertraute Geld sachgemäß zu verwalten und zurückzuzahlen " 3) basiert, ist also bei einer Kreditvergabe die Zuverlässigkeit des Kreditnehmers der primäre Faktor, die Sicherheiten hingegen erst das Sekundäre. 4)

Die große Bedeutung der personellen Faktoren bei der Entscheidung über eine Kreditvergabe resultiert auch aus der Tatsache, daß die wirtschaftliche Entwicklung der kreditnachsuchenden Unternehmung nie genau vorhersehbar ist, da eine solche Fülle verschiedenster Faktoren mitbestimmend wirkt, daß auch bei intensiver Untersuchung der wirtschaftlichen Faktoren keine ganz genaue Entwicklungsbeurteilung abgegeben werden kann. 5)

Ein großer Vorteil sowohl für den Kreditnehmer als auch den Kreditgeber wäre es deshalb, wenn die gegenseitige Geschäftsverbindung lang anhaltender Natur ist, da bei Darlehensneh-

1) Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 246

2) Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 9

3) Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 15

4) vgl. Herold, H.: Das Kreditgeschäft der Banken, 14. Aufl., Hamburg 1959, S. 17

5) vgl. Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 15

mern, die dem Kreditgeber bereits als zuverlässig bekannt sind, diese Kreditwürdigkeitsnachprüfungen meist nicht mehr durchgeführt zu werden brauchen. Sie beschränken sich in erster Linie auf neue Kreditnehmer. ¹⁾

a) Charakterliche Eigenschaften

Als erstes müssen die charakterlichen Eigenschaften des Kreditnehmers über jeden Zweifel erhaben sein. Er muß ein absolut integrier, verlässlicher Vertragspartner des Kreditinstituts sein, bei dem die jederzeitige Rückzahlungswilligkeit gewährleistet ist. ²⁾

Darüber hinaus muß der Lebensstil des Unternehmers seinen Einkünften und seiner sozialen Stellung entsprechen. Anzeichen dafür, daß der Kreditnehmer über seine Verhältnisse lebt, könnten die Gefahr der Veruntreuung der Geschäftsgelder - und damit auch des beantragten Kredits - nahelegen. Nun ist es äußerst schwierig, sich ein exaktes Bild über diese charakterlichen Eigenschaften einer Führungsperson zu machen, da hierfür kaum zahlenmäßige Unterlagen zur Verfügung stehen. Deshalb muß in erster Linie mit viel psychologischem Einfühlungsvermögen aus Gesprächen mit dem Unternehmer selbst sowie aus Auskünften anderer, mit ihm in Kontakt stehender Personen, wie zum Beispiel langjährige Mitarbeiter, Lieferanten, Abnehmer oder Geschäftsfreunde, auf das Charakterbild seiner Persönlichkeit geschlossen werden. Verhaltensweisen in der Vergangenheit können darüber hinaus weitere Aufschlüsse geben (zum Beispiel Vertragstreue). Auch Nachforschungen durch Auskunftsteile könnten die Sicherheit der Aussagen verstärken, was allerdings mit verhältnismäßig hohen Kosten verbunden wäre und deshalb bei einem kurzfristigen Kredit rentabilitätsmäßig nicht gerechtfertigt erscheint.

In jedem Falle können die erhaltenen Auskünfte aber durch

1) vgl. Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 17 f

2) vgl. Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit hinsichtlich verschiedener Kreditarten, Diss. München 1964, S. 19 (in folgendem zitiert als: Besonderheiten bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit)

die privaten Vermögens- und Einkommenssteuererklärungen des Unternehmers überprüft werden, falls sich dieser zu einer solchen Offenlegung bereit erklären sollte.

b) Fachliche Eigenschaften

Mindestens ebenso wichtig wie die charakterlichen Eigenschaften ist die kaufmännische, technische und soziale Leistungsfähigkeit der Geschäftsleitung, sowie deren unternehmerischer Wagemut und kaufmännische Vorsicht. ¹⁾ Nur durch berufliches Können, gepaart mit dem nötigen Durchsetzungsvermögen, ist eine Reaktionsschnelligkeit und Anpassung an neue Entwicklungstendenzen, die für die Unternehmung finanzielle Vorteile mit sich bringen, gewährleistet. Ebenso sind auftretende wirtschaftliche Schwierigkeiten, die die Begleichung des Kredits gefährden könnten, nur mit beruflichem Geschick und der Befähigung, Risiken rechtzeitig zu erkennen und abzuwägen, auszugleichen oder zu umgehen.

Als erstes wird deshalb auf die Ausbildung des Unternehmers zu achten sein, die allein schon einen Anhaltspunkt für fachliche Kenntnis und Kombinationsgabe darstellt. Allerdings muß hierzu ein gutes Maß an Berufserfahrung treten, da eine schnelle Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und dementsprechende Maßnahmen nur mit einem aus Erfahrung geschulten Weitblick erfolgen können. Ergänzt werden sollten diese Eigenschaften durch ein ausgeprägtes Organisationstalent, das die Voraussetzung für eine reibungslose und schnelle Durchführung der getroffenen Entscheidungen darstellt. ²⁾

Nur unter der Voraussetzung dieser charakterlichen und fachlichen Eigenschaften wird der Kreditgeber den Unternehmer als Vertragspartner akzeptieren.

Hinzu kommt, daß der Kreditnehmer sich möglichst nur auf eine einzige Bankverbindung, eben die mit dem Darlehensgeber, beschränken soll, da Banken eine zwei- oder dreifache Bank-

1) vgl. Vormbaum, Herbert: Finanzierung der Betriebe, S. 107

2) vgl. Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit, S. 19

verbindung ihres Kunden nicht gerne sehen. Durch eine Aufspaltung der Banktransaktionen des Kreditnehmers würde ihnen nämlich der "zuverlässige Einblick in das Geschäftsgeschehen und in die Eigenart des Kreditnehmers" ¹⁾ entzogen, der nur gewährleistet ist, wenn der gesamte Zahlungs- und Kreditverkehr des Kunden über ein und dasselbe Finanzierungsinstitut abgewickelt wird. ²⁾

2) Wirtschaftliche Faktoren

Diese Untersuchung der personellen Faktoren muß nun ergänzt werden durch die Durchleuchtung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmung, da diese am ehesten eine objektive Offenlegung des Risikos ³⁾ zuläßt.

Auf welche Faktoren der Untersuchungsschwerpunkt gelegt wird, ist abhängig von der Art des angestrebten Kredits. Im Falle der Sicherung durch Buchforderungen handelt es sich um Umsatzkredite, die aus dem Erlös des Warenumsatzes zurückgezahlt werden. Von entscheidender Bedeutung für den Zessionar ist hier also die Umsatzsituation des Unternehmens, die Liquidierbarkeit der Vermögensteile, die Beurteilung der Sicherheiten, die finanzielle Lage des Kreditbeantragers sowie allgemein die Wirtschaftskonjunktur und der Trend in dieser Branche.

Nimmt man nun aber an, daß diese an und für sich kurzfristigen Umsatzkredite meist auf längere Zeit hin prolongiert werden können, so wird die Untersuchung der Ertragslage des Betriebes, ungeachtet der primären Bedeutung der finanziellen Lage bei kurzfristigem Kredit notwendig, weil sich in der Entwicklung der Ertragslage schon die Tendenzen zeigen, die sich früher oder später auch in der finanziellen Lage der Unternehmung auswirken. " ⁴⁾

So ist also bei einer Kreditwürdigkeitsprüfung auf Grund der Entscheidung über die Vergabe eines durch Zession gesicherten kurzfristigen Darlehens mit Prolongationsmöglichkeiten

1) Linhardt, Manns: Kreditkontrolle, Essen 1954, S. 133

2) Manche Factoring-Gesellschaften sind deshalb bereits dazu übergegangen die Konten ihrer Klienten auf deren Bank einzurichten, um den Klienten dadurch eventuelle Schwierigkeiten mit ihrer Hausbank zu ersparen.

3) vgl. Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, Wiesbaden 1956, S. 14

4) Hellerowicz/Jonas: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit,

nicht nur auf die Durchleuchtung der finanziellen Lage und des Vermögens des zukünftigen Kreditnehmers abzustellen, wie dies bei einer durch Forderungsverpfändung gesicherten Darlehensgewährung ausreichen würde. Hier muß auch eine Analyse der Ertragslage mit einbezogen werden, ¹⁾ da der "ein-
ertrag die wirtschaftliche Existenzberechtigung der Unter-
nehmung zu beweisen hat ²⁾ und die prompte Kreditbedienung
gewährleistet. ³⁾

Die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditsu-
chenden erfolgt unter statischen oder dynamischen Gesichts-
punkten. " Eine statisch orientierte Untersuchung analysiert
die Vermögens- und Liquiditätslage zum Zeitpunkt der Kredit-
erteilung. Die dynamisch ausgerichtete Prüfung erstreckt sich
dagegen auf die zukünftige Ertragskraft und die erwartete
Liquiditätsentwicklung des Unternehmens. " ⁴⁾

Bei der Gewährung ausschließlich kurzfristiger Kredite wird
eine statisch orientierte Kreditprüfung als Entscheidungs-
grundlage ausreichen, da sie kenntlich macht, ob genügend
Vermögensteile, die zur Sicherung geeignet wären, vorhanden
sind. Die Untersuchung der Finanzlage gibt weiterhin Auf-
schluß über die gegenwärtige und voraussichtlich zu erwar-
tende Liquiditätslage, wodurch die liquiditätsmäßige Absi-
cherung des Kreditsuchenden sowie seine eventuellen weiteren
Kreditbedürfnisse aufgedeckt werden können.

Soll die Kreditgewährung aber über längere Zeit bestehen,
so wäre eine dynamische Kreditprüfung vorzuziehen, da diese
auch die künftigen Aussichten des Unternehmens aufzuzeigen
vermag. ⁵⁾ Hierbei würde zuerst der Vergangenheitserfolg
an Hand der Gewinn- und - Verlust- Rechnungen vergangener
Jahre analysiert, darauf aufbauend dann, unter Berücksichti-

1) vgl. Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der
Kreditfähigkeit, S. 245 f

3) vgl. Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung
der Kreditwürdigkeit, S. 43

2) vgl. Mellerowicz, K./ Jonas, H.: Bestimmungsfaktoren der
Kreditfähigkeit, S. 129

4) Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung,
Stuttgart 1965, S. 11

5) vgl. ders. ebenda, S. 39

gung voraussehbarer Änderungen und allgemeiner Entwicklungstendenzen die zukünftigen Erträge und Aufwendungen ermittelt. ¹⁾

a) Die Bedeutung des Kreditstatus für den durch Buchforderungen gesicherten Kreditgeber

Da das beantragte Darlehen durch Buchforderungen gedeckt werden soll, muß die Bank ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Vermögenslage der Unternehmung richten. Hierbei ist sowohl die Struktur als auch die Größe von Bedeutung, da von diesen Faktoren der betriebliche Reinertrag und seine Nachhaltigkeit genauso abhängig ist wie das Risiko des Kreditgebers in Bezug auf die Zurückzahlung seines Kredits. Denn " nur wenn ein Unternehmen gesund ist, kann mit größter Wahrscheinlichkeit mit der Erfüllung der Kreditbedingungen gerechnet werden. " ²⁾

Deshalb wird eine gesonderte Kreditbilanz, der sogenannte Status, aufgestellt, der den objektiven Wert des Vermögens zu einem bestimmten Zeitpunkt ermitteln soll. ³⁾ Er wird aus der Handels- und Steuerbilanz entwickelt, die alleine für eine objektive Betrachtung der Vermögenslage nicht ausreichen.

Während die Handelsbilanz Vermögen und Schulden vorwiegend unter dem Gesichtspunkt aufzeigt, einen ausreichenden Gläubigerschutz zu bieten, verfolgt die ^{Steuer-} Handelsbilanz den Zweck, die steuerliche Gewinn- beziehungsweise Vermögensentwicklung möglichst gering zu halten.

Die in der Bilanz angesetzten Posten sind also nur " Symptome der dispositiven Liquidität, die über die eigentlichen kausalen Kräfte der Liquiditätsgestaltung nichts aussagen, " ⁴⁾

1) vgl. Hartmann, B.: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 51

2) Hagenmüller, Karl- Friedrich: Bankbetrieb und Bankpolitik, Wiesbaden 1959, S. 277

3) vgl. Hintner, Otto: Die Kreditwürdigkeit der Unternehmung, in: Der österreichische Betriebswirt 1954, S. 73.
Der Status wird in der Regel vom Kreditsuchenden aufgestellt, der Kreditprüfer beschränkt sich nur auf stichprobenartige Kontrollen einzelner Positionen, wobei die Handelsbilanz als Kontrollinstrument für die Vollständigkeit der erfaßten Vermögens- und Kapitalteile dient. vgl. Hartmann, Bernhard: Angewandte Betriebsanalyse, S. 27 f, 1959

4) Mellerowicz/ Jonas: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 211

da Bilanzpositionen den Dispositionen der Betriebsleitung unterliegen und sich daher kurzfristig ändern können. Beim Status hingegen, der, die Bilanzkontinuität unterbrechend, aus der zuletzt aufgestellten Bilanz abgeleitet wird, soll versucht werden, ein möglichst objektiven Bild zu entwerfen. Aus diesem Grunde wird auch von der Bewertung zu Niederstwerten abgegangen und das Vermögen nach dem Zeitbeziehungsweise Reproduktionswert veranschlagt. ¹⁾

Der Status ist also die rechnungsmäßige Gegenüberstellung des Vermögens und der Schulden unter kreditwirtschaftlichen Gesichtspunkten mit dem Zweck der Ermittlung des Reinvermögens ²⁾ und der Feststellung der Zahlungsbereitschaft und des sich daraus ergebenden effektiven Wertes der Sicherheiten. ³⁾

b) Die Durchleuchtung des Vermögens, insbesondere der Sicherheiten

Das unbelastete Vermögen des Kreditnehmers dient dem Darlehensgeber als Sicherheit im Falle der Zahlungsunfähigkeit seines Schuldners. ⁴⁾ Die Vermögenslage zeigt also, in wie weit das Eigenkapital sowohl den Risiken des Unternehmens, als auch dem Sicherungsbedürfnis des Kreditgebers Rechnung zu tragen vermag.

Aus diesem Grunde sind bei einer Prüfung die Vermögensposten mit Liquidationswerten anzusetzen. ⁵⁾

Nun könnte man annehmen, daß sich bei einem durch spezielle Sicherheiten gedeckten Kredit die Überprüfung auf die Teile des Vermögens beschränken kann, die als Sicherheit dienen,

1) vgl. Mollerowicz, Konrad/ Jonas, Heinrich: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 168 und S. 40; vgl. auch Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 11

2) vgl. Fluch, K.: Der Status der Unternehmung, 2. Aufl., Wiesbaden 1961, S. 66; vgl. Sellien, Reinhold: Der Kreditstatus als Mittel zur Beurteilung der objektiven Kreditfähigkeit von Groß- und Einzelhandelsbetrieben, hrsg. von Henzler, R. und Ruberg, C., Wiesbaden 1940, S. 40

3) vgl. Hendrikson, Kurt: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 32; vgl. Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 39; vgl. Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung von Kreditwürdigkeit, S. 23

4) vgl. Hendrikson, K.H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, Wiesbaden 1956, S. 180

5) vgl. Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung von Kreditwürdigkeit. S. 27

in unserem Falle also die Buchforderungen. Diese Vermutung ist aber aus verschiedenen Gründen nicht richtig.

Zum einen müßte, um sich ausschließlich auf die sichernden Buchforderungen verlassen zu können, eine genaue Prüfung der Bonität des Schuldners der zedierten oder verpfändeten Forderungen vorgenommen werden. Dies ist aber praktisch nicht möglich, da dem Kreditgeber die Unterlagen hierüber in aller Regel nicht zugänglich sind. Der Kreditgeber kann höchstens allgemeine Auskünfte über die Kreditwürdigkeit der betreffenden Personen oder Unternehmen durch Auskunftsteile oder Banken erhalten ". 1) Solchermaßen im Ungewissen gelassen über die Qualität der Sicherheitsforderung, muß der Kreditgeber unter Umständen damit rechnen, sich bei einem Darlehensrückzahlungsausfall seines Kreditnehmers aus den Sicherheiten keine Befriedigung verschaffen zu können, womit ihm nur die restlichen unbelasteten Vermögensteile des Darlehensnehmers als Rückgriffsmöglichkeit zur Verfügung stehen würden. Zum anderen ist eine Prüfung des Gesamtvermögens nötig, da bei Kreditnehmern, die nur über beschränkte Aktivwerte verfügen, darauf zu achten ist, " daß nicht durch die Bestellung der (speziellen) Sicherheiten die vorhandenen Vermögenswerte zum größten Teil ausgeschöpft werden. Es besteht sonst die große Gefahr, daß bei einer Zahlungseinstellung der Einwand der Knebelung oder Gläubigergefährdung erhoben wird." 2)

Deshalb ist nach der Feststellung des freien Vermögens genau zu prüfen, welche Teile dieses Vermögens als Sicherung des beantragten Kredits in Frage kommen, " ohne daß die Sicherungsverträge nichtig oder anfechtbar werden. " 3)

Hat der Darlehensgeber den Kreditnehmer bereits wirtschaftlich von sich abhängig gemacht, ihm durch Sicherungsverträge wesentliche Teile des Vermögens entzogen, und weiß der Kreditgeber, daß der Sicherungsgeber auch anderen Gläubigern

1) Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung von Kreditwürdigkeit, S. 184

2) Hiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, Wiesbaden 1955, S. 64

3) Hendrikson, K.H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 210

gegenüber erhebliche Verbindlichkeiten hat, so besteht sogar eine rechtliche Pflicht zur Überprüfung der Vermögenslage des kreditnachsuchenden Unternehmens. ¹⁾

Außerdem muß die Gesamtvermögenslage schon allein aus dem Grunde mitbeachtet werden, weil auch die beste Sicherheitsforderung an Wert verliert, wenn die Gefahr besteht, daß der Darlehensnehmer im Falle wirtschaftlicher Schwierigkeiten diese Forderungen einziehen und den Erlös veruntreuen könnte.

Trotzdem bieten die speziellen Kreditsicherheiten natürlich weitgehende Absicherung, da die Sicherheitsforderungen ja der Verfügungsmacht des Kreditnehmers entzogen werden und somit doch in besonderem Maße zur Abdeckung des Kreditgebersrisikos geeignet sind.

Deshalb ist es verständlich, daß das Kreditinstitut bei der Vergabe von Umsatzkrediten auf der Basis von Sicherungsbeschlüssen beziehungsweise -verpfändungen, innerhalb der Überprüfung des Gesamtvermögens sein Hauptaugenmerk auf die Durchleuchtung des Umlaufvermögens richten wird, wobei - gemäß den zu stellenden Sicherheiten - die Posten ' Warenbestand ' und ' Forderungen ' von größter Bedeutung sind, weshalb sie hier auch einer gesonderten Betrachtung unterzogen werden sollen. Die Prüfung der Güte der Kreditsicherheiten muß dabei unter dem Gesichtspunkt vorgenommen werden, " daß auch bei einer schlechten Wirtschaftslage der Erlös aus den Sicherheiten die Forderung des Kreditinstituts deckt". ²⁾

Die flüssigen Mittel (Kasse, Bank- und Postscheckguthaben, Wechsel und Schecks) interessieren nicht in Hinblick auf die Kreditsicherheiten, sondern in Bezug auf die Liquidität der Unternehmung, die wiederum Rückschlüsse auf die Zuverlässigkeit der Begleichung des zu gewährenden Darlehens zuläßt.

Eine Berücksichtigung des Anlagevermögens (Immobilien,

1) vgl. BGH- Urt. vom 2.2. 1955 - IV ZR 252/54 - = WM 1955, 402, 403

2) Hiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 5

Inventar, Maschinen, Fuhrpark) ist bei der Entscheidung über eine kurzfristige Kreditvergabe nur insofern von Bedeutung, als von der Ausnutzung der Anlagekapazität zusammen mit dem Beschäftigungsgrad auf die Rentabilität der Produktion geschlossen werden kann, die über die Preisgestaltung wiederum Auswirkungen auf die Absatzhöhe haben wird.

ba) Warenbestand

Die Einschätzung des Warenbestandes ist von größter Bedeutung, da es von der Art und Gängigkeit der Ware abhängig ist, ob die nötigen Umsätze getätigt werden können, um aus den sich daraus ergebenden Forderungen den Kredit sichern zu können. Es muß sich also um gebrauchsfähige Waren handeln, die dem technischen Stand in Entwicklung und Qualität entsprechen und auf einen gleichmäßigen Absatz hoffen lassen. ¹⁾ Spezialanfertigungen sind gänzlich ungeeignet, da bei Ausfall des speziellen Auftraggebers eine anderweitige Verwertung unter Umständen nicht möglich ist und demgemäß kein Umsatzerlös mehr erzielt werden kann.

Dazu muß die Umschlagsgeschwindigkeit, die durchschnittliche Lagerdauer und der betriebsnotwendige Mindestbestand an Vorräten genau festgestellt werden.

Die Umschlagsgeschwindigkeit wirkt ausschlaggebend auf die Liquidierung der Waren und damit auf die Entstehung von Forderungen, durch die der Kredit gedeckt wird. ²⁾ Die durchschnittliche Lagerdauer hingegen beeinflusst das Risiko hinsichtlich einer Veralterung der Waren, hinsichtlich Schwund und eines verstärkten Auftretens von Mängeln, was sich nicht nur auf die Kosten auswirken wird, sondern vor allem auch auf den Umsatz der Unternehmung.

Die richtige Kalkulation des betriebsnotwendigen Mindestbestandes an Vorräten weiterhin bestimmt einen reibungslosen

1) vgl. Hiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 21

2) vgl. Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 24

Betriebsablauf, die Schnelligkeit der Belieferung und die Möglichkeit, große Aufträge hereinzunehmen. Dies wird sich ebenfalls stark auf die Umsatzgestaltung und damit auf die Entstehung von Forderungen, die Sicherheiten darstellen, auswirken.

Außerdem muß bei der kreditpolitischen Einschätzung der Waren neben der allgemeinen Branchensituation die spezielle Konkurrenzlage mit einbezogen werden. Erst im Vergleich mit der Qualität der Konkurrenzwaren und deren Umsatzhöhe werden Rückschlüsse auf eine Entwicklung der Umsätze des kreditsuchenden Unternehmens möglich.

Weiterhin können durch einen Zeitvergleich aus den gewonnenen Ergebnissen Entwicklungstendenzen für die Zukunft abgeleitet werden.

Von besonderer Bedeutung ist für den Kreditgeber die Herausstellung der bestehenden Belastungen des Bestandes an Hilfs- und Betriebsstoffen, Halb- und Fertigwaren. Vereinbarte Sicherungsübereignungen oder bereits vorgenommene Verpfändungen sowie unter verlängertem Eigentumsvorbehalt stehende Waren schränken den Sicherungswert des Lagers stark ein, weil Forderungen aus dem Verkauf solcherart belasteter Güter nicht mehr zu finanzwirtschaftlichen Zwecken eingesetzt werden können. ¹⁾

Da diese Beschränkungen aus den Bilanzen nicht hervorgehen, müssen, um in den Kreditstatus wirklich objektive Werte eingehen zu lassen, andere betriebliche Unterlagen hinzugezogen werden, aus denen die Belastungen ersichtlich sind.

bb) Forderungen

Den Forderungsbestand wird der Kreditgeber einer besonders eingehenden Überprüfung unterziehen, da von der Qualität der Durchforderungen seine spezielle Sicherheit abhängig ist. Dabei ist besonders die Art der Forderung, ihre Fälligkeit und Höhe von Bedeutung. ²⁾

Neben der Struktur der Forderungen hinsichtlich Streuung und Bonität des Kundenkreises, gegen den sich die Außenstän-

1) vgl. Teil 3, I A dieser Arbeit

2) vgl. Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 25

de richten, und der formalen Ausgestaltung der Forderungen ¹⁾, wird der Gutachter, um eine eindeutige Bewertung vornehmen zu können, darüber hinaus besonders auf die Ermittlung der tatsächlichen Verflüssigungszeit der Debitoren achten müssen. Die bisherige Bilanzgeschwindigkeit der Außenstände läßt Rückschlüsse auf die Zahlungsgewohnheiten der Käufer zu, die wiederum das Risiko des Kreditgebers beeinflussen. Die durchschnittliche Laufzeit der Forderungen kann errechnet werden, indem zuerst der Jahresumsatz der Unternehmung ins Verhältnis zum durchschnittlichen Stand der Forderungen gesetzt wird. Dies ergibt die Debitorenumschlagszahl. Daraus kann weiterhin, in Bezug auf die 360 Tage des Jahres, die durchschnittliche Laufzeit der Forderungen, also die Kundenkreditdauer, berechnet werden. ²⁾

Jahresumsatz
durchschnittlicher Stand der Forderungen = Debitoren- Umschlagszahl

360 Tage
Debitoren- Umschlagszahl = Durchschnittliche Laufzeit
(Kundenkreditdauer) ²⁾

Außerdem ist für eine Bewertung der Forderungen - genau wie beim Warenbestand - ausschlaggebend, ob sie irgendwelchen Beschränkungen, wie zum Beispiel anderweitigen Abtretungen oder Verpfändungen, unterworfen sind, was sich auf ihren Wert mindernd auswirken würde.

Die Überprüfung der Beschränkungen in der Verfügungsgewalt ist umso wichtiger, als diese Haftungsverhältnisse nicht in der Bilanz erscheinen müssen, solange die Forderungen im wirtschaftlichen Eigentum der Unternehmung verbleiben, wie es bei Abtretungen und Verpfändungen der Fall ist. ³⁾

Es sollte zwar ein Sonderausweis der abgetretenen Forderungen in der Bilanz vorgenommen werden wegen der großen Bedeutung für eine richtige Liquiditätsbeurteilung ⁴⁾, aber die we-

1) vgl. weil 3, I C)

2) vgl. Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 51; vgl. auch Hintner, Otto: Die Kreditwürdigkeit der Unternehmung, in: Der österreichische Betriebswirt 1954, S. 84

3) vgl. Jollerowicz, Konrad: Rechnungslegung, in: "Aktien-gesetz" Großkommentar, begründet von Gadow, W. u.a., 2. Aufl., Berlin 1961, Bd. II, S. 398

4) vgl. Wirtschaftsprüferhandbuch 1963, hrsg. vom Institut der Wirtschaftsprüfer, Bd. I, Düsseldorf 1963, S. 335

nigsten mittleren Unternehmen richten sich danach wegen des fehlenden rechtlichen Zwangs.

Deshalb ist es für den Kreditgeber von großem Vorteil, wenn sich der Darlehensnehmer im Falle einer Sicherungszession zu einer offenen Abtretung entschließt, da es sich durch die Offenlegung, die bei einer Verpfändung ja schon rechtlich vorgeschrieben ist, zeigt, ob die Forderung schon einmal offen zediert wurde, ob sie überhaupt existiert, ob sie bereits durch Aufrechnung getilgt oder durch ein pactum de non cedendo von der Abtretung ausgeschlossen ist. ¹⁾

Positiv würde die Bewertung des Forderungsbestandes beeinflusst durch dauerhafte Geschäftsbeziehungen zwischen dem Unternehmer und seinen Abnehmern, da dadurch ein regelmäßiger Umsatz gewährleistet erscheint und darüber hinaus die Bonität des Drittschuldners als verhältnismäßig gesichert, weil hinlänglich durch seine Zahlungsweise erprobt, gelten kann.

Außerdem ist in dieser Beziehung auf die Retouren und Mängelrügen zu achten, die Rückschlüsse auf die Qualität der gelieferten Ware zulassen und daraus resultierend die Begründung für Umsatzenschwankungen oder mögliche künftige Umsatzrückgänge darstellen können. Außerdem sind sie der Grund nachträglicher Änderungen der Forderungsbeträge, was die Qualität der Debitoren mindert oder sie gar für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz unbrauchbar macht, ²⁾ da in diesem Falle ein Forderungsübergang mit zu großem Arbeitsaufwand und überdurchschnittlichen Risiken für den Zessionar behaftet ist.

Als nähere Erläuterung des Forderungsbestandes wäre eine separate Aufstellung zu empfehlen, die absolute Übersichtlichkeit gewährleistet. Sie könnte zum Beispiel folgendes Aussehen haben: ³⁾

1) vgl. Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 173

2) vgl. Teil 3, I C), 1 c

3) Hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, S. 27

Sind alle Vermögenswerte eindeutig bestimmt, müssen sie in Zuge der endgültigen Wertanalyse den entsprechenden Schulden gegenübergestellt werden, um die Ermittlung des Eigenkapitalanteils zu ermöglichen, der dem Sicherungsbedürfnis des Kreditgebers Rechnung zu tragen vermag.

c) Finanzlage

Durch eine Gegenüberstellung von Vermögen und Verbindlichkeiten muß herausgefunden werden, in welchem Maße die Schulden von den Vermögensteilen entsprechender Fristigkeit gedeckt werden.

Je schwieriger es für den Unternehmer wird, seine Verbindlichkeiten fristgerecht zu begleichen, umso risikoreicher wird die Stellung des Darlehensgebers, was die Kreditwürdigkeit der Unternehmung stark beeinträchtigt.

Eine Untersuchung der Zahlungsweise des Kreditantragstellers hinsichtlich seiner Lieferantenschulden kann einen weiteren Aufschluß über die Finanzsituation geben, da die Inanspruchnahme langer Zahlungsziele und unpünktliche Zahlungsweise Rückschlüsse auf eine schlechte Finanzstruktur zuläßt, die auch die fristgerechte Begleichung des beantragten Kredits gefährden könnte.

Das Verhältnis von offenen zu gedeckten Verbindlichkeiten ist also ausschlaggebend für das Kreditgeberrisiko. ¹⁾

Weiterhin muß die Finanzstruktur untersucht werden hinsichtlich des Verschuldungskoeffizienten, also des Verhältnisses von Eigen- oder Fremdkapital zum Gesamtkapital. ²⁾ Je mehr Haftung durch das Eigenkapital übernommen wird, desto geringer ist das Risiko des Fremdkapitals, desto besser dementsprechend die Kreditlage. ³⁾ Aus diesem Grunde ist "grundsätzlich ... die Fremdfinanzierung umso leichter, je höher

1) vgl. Mellerowicz, Konrad/ Jonas, Heinrich: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, S. 192 f

2) vgl. Hintner, Otto: Kreditwürdigkeitsprüfung, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. III, Sp. 3591 - 3597, hier Sp. 3594; vgl. auch Fischer, Guido: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, Die Betriebsführung, 10. Aufl., Heidelberg 1964, S. 305

3) vgl. ders. ebenda, S. 305

das Eigenkapital als solches ist und im Verhältnis zum Gesamtkapital steht ... " 1).

Oft werden von den Kreditgebern spezielle Relationen von Fremd- und Eigenkapital als Voraussetzung für eine Kreditvergabe gefordert. 2) Diese sogenannten Finanzierungsregeln, die heute im Kreuzfeuer der allgemeinen Kritik stehen, 3) müssen also vom Unternehmer meist eingehalten werden, obwohl sie für ihn eine Einengung seiner Finanzierungsmöglichkeiten darstellen können, die dem Bestreben nach Gewinnmaximierung entgegenläuft. 4) Besser wäre demnach, wenn die Bedingungen hinsichtlich des Verhältnisses von Eigen- zu Fremdkapital individuell von der Struktur der Vermögensseite abhängig gemacht würden, " also von der Verwendung und Gebundenheit der eigenen und fremden Investitionsmittel. " 5)

Von Bedeutung für den Kreditgeber sind auch die Quellen der vorhandenen Finanzierungsmittel, da von diesen Quellen auf die zeitliche und kostenmäßige Ausstattung des Betriebes mit Kapital und eventuell auf notwendige Sicherheitsleistungen, die die Sicherungsbasis des potentiellen Kreditgebers schmälern könnten, geschlossen werden kann.

Im ganzen gesehen kann wohl gesagt werden, daß die Kreditwürdigkeit der Unternehmung mit steigendem Prozentsatz des Eigenkapitals immer besser wird. Je vorteilhafter das Verhältnis von Vermögen und Kapital ist, desto besser wird sich auch die Rentabilitätssituation der Unternehmung, über die die Gewinn- und Verlustrechnung Aufschluß gibt, darstellen.

-
- 1) Saage, Gustav: Wovon hängt bei Industriebetrieben die Anpassungsfähigkeit an Beschäftigungsschwankungen ab ?, in: BFuP 1958, S. 342 ff, 353
 - 2) vgl. Lipfert, Helmut: Untersuchungen zur Theorie der Finanzierungspolitik, in: Die Aussprache 1967, S. 235- 246, hier S. 236; Sp. 2 ; vgl. auch Wissenbach: Die Bedeutung der Finanzierungsregeln für die betriebliche Finanzpolitik, in: ZfbF 1964, S. 447 - 456, hier S. 447 f
 - 3) vgl. Albach, Horst: Finanzplanung im Unternehmen, in: Management International, 1962, Heft 6, S. 67-77, hier S. 70 f; vgl. Lohmann, Martin: Zur Problematik der goldenen Bilanzregel, in: WpG 1959, S. 141 - 148, vgl. Härle, Dietrich: Finanzierungsregeln und ihre Problematik, Diss. Wiesbaden 1961, S. 153 f; vgl. Koch, Helmut: Diskussionsbeitrag, in: ZfbF 1965, S. 123 - 127
 - 4) vgl. Lipfert, Helmut: Optimale unternehmensfinanzierung, Frankfurt a.M. 1969, S. 27, 3. Aufl.
 - 5) Hintner, Otto: Kreditwürdigkeitsprüfung, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. III, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, Sp. 3591 - 3597, hier Sp. 3594

Je besser aber die Rentabilität der Unternehmung ist, desto größer ist auch der erwerbswirtschaftliche Erfolg des Betriebes und desto kleiner wird damit das Kreditgeberrisiko.

d) Liquiditätslage

Aus der Finanzsituation kann unmittelbar auf die Liquiditätslage der Unternehmung geschlossen werden. Ausreichende Liquidität ist die Voraussetzung eines reibungslosen Betriebsablaufs und damit einer gleichmäßigen Umsatzsituation, wobei unter Liquidität " die Fähigkeit eines Wirtschaftssubjektes (verstanden werden soll), allen Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsnotwendigkeiten fristgerecht nachkommen zu können. " 1)

Nur bei genügender Unternehmensliquidität kann der Kreditgeber damit rechnen, daß sein Kredit vereinbarungsgemäß bedient wird. " Im Urteil über die Liquidität eines Unternehmens erwartet man im Grunde die Angabe des Kapitalbetrages der fehlt, um den künftigen Geldverkehr normal abwickeln zu können, oder der überflüssig ist. " 2)

Die statische Liquidität, also die Liquidität zum Stichtag, kann unmittelbar aus dem Status ermittelt werden, während die erwartete Liquidität im künftigen Zeitverlauf, die dynamische Liquidität, aus dem Finanzplan, der die erwarteten Einnahmen- und Ausgabenströme zukünftiger Perioden enthält, abgeleitet wird. 3)

Als Maßstab für die Liquidität muß einerseits die Entsprechung der Fristigkeitsgrade von Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten, als " current- ratio " bezeichnet 4), herangezogen werden, andererseits läßt auch ein Vergleich der tatsächlich in Anspruch genommenen mit den sonst branchenüblichen Zahlungszielen auf die Liquiditätslage der Unternehmung schließen. 5) Diese kann als umso besser ange-

1) Hagenmüller, Karl Friedrich: Bankbetriebe und Bankpolitik, Wiesbaden 1959, S. 155

2) Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 201

3) vgl. ^tHermann, Bernhard: Bankbetriebsanalyse, 1962, S. 40 f

4) vgl. Helfert, Erich: Der gegenwärtige Stand der Financial Analysis in den USA, in: ZfB 1965, S. 164 ff, hier S. 167 f

5) vgl. Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 202

sehen werden, je größer der Eigenkapitalanteil am gesamten Kapital ist, da das Eigenkapital unbefristet zur Verfügung steht.

Im ganzen gesehen ist bei der Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung eine Tendenz festzustellen, an Stelle des Substanzdenkens mehr und mehr das Ertragsdenken treten zu lassen.¹⁾ Daher gewinnen " die sogenannten externen Informationsquellen in Form von gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Daten sowie vor allem auch Betriebsvergleiche ... bei der Kreditwürdigkeitsprüfung ständig an Bedeutung. " ²⁾

C) Ergebnis der Kreditwürdigkeitsprüfung

Ist bei der Überprüfung der Kreditwürdigkeit des zukünftigen Darlehensnehmers ein angespannter Kreditstatus festgestellt worden, so sollte konsequenterweise von einer Darlehensvergabe Abstand genommen werden, da im Falle eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs des Unternehmens die übertragenen Forderungen keine ausreichende Sicherheit darstellen. " Man gibt sich einer Selbsttäuschung hin, wenn man glaubt, für den Kredit eine ... Forderungsbetretung in ausreichender Höhe zu haben, falls die Bilanz erhebliche Warenschulden ausweist. " ³⁾

Der Rückgriff auf das übrige Vermögen bleibt bei Zahlungseinstellung des Darlehensnehmers auch zweifelhaft, da unter Umständen so viele Gläubiger Ansprüche geltend machen, daß die nicht erfüllte Darlehensforderung des Kreditgebers auch durch das Restvermögen nicht gedeckt werden kann.

Dies gilt sowohl für die Kreditwürdigkeitsanforderungen der Banken wie für die von Factoring- Unternehmen. In Bezug auf die Kapitalausstattung hingegen ist der Factor in seinen Ansprüchen weniger streng als die Geschäftsbanken.⁴⁾ Hierin liegt wohl ein Grund dafür, daß gerade kapital schwache Unternehmen versuchen, durch einen Factoring- Vertrag ihre

1) vgl. Friedrich, K.H.: Kreditanträge und Kreditwürdigkeitsgutachten für Klein- und Mittelbetriebe, Wiesbaden 1957, S. 39

2) Paal, Eberhard: Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, S. 22

3) Liebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 64

4) vgl. Schmitt, Robert Maria: Das Factoring- Geschäft, S. 41

Außenstände zu liquidieren und damit eine Verbesserung ihrer Zahlungsbereitschaft zu erzielen. Der Factor ist nämlich eventuell auch dann noch zu einer Kreditvergabe bereit, wenn die Unternehmung bereits die obere Verschuldungsgrenze erreicht hat, ¹⁾ was für einen Bankkredit keine ausreichende Kreditwürdigkeit darstellen würde.

ergibt die Kreditwürdigkeitsprüfung hingegen ein positives Ergebnis, das den Sicherheitsanforderungen des Kreditgebers Rechnung zu tragen vermag, so steht einer Darlehensgewährung generell nichts im Wege. Dabei muß " die Kreditdoxis in ein gesundes Verhältnis zum Vermögen und Geschäftsvolumen des Kreditsuchenden gebracht werden" , ²⁾ und die Verwendung des Kredits einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

III. Rentabilitätsprobleme im Zusammenhang mit einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen

Steht der leistungswirtschaftlichen Unternehmung ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Buchforderungen offen, so wird die Entscheidung für oder gegen diese Disposition und, bei positiver Entscheidung, für die eine oder andere Einsatzmöglichkeit, im Rahmen des Zielkonflikts ihrer Vorstellungen gefällt werden. Hierbei steht das Rentabilitätsstreben in Konkurrenz zu den Zielsetzungen der Liquidität, Sicherheit und Unabhängigkeit.

1) vgl. Gutenberg, Erich: Untersuchungen über die Investitionsentscheidungen industrieller Unternehmungen, Köln und Opladen 1959, S. 173 ff

2) Fiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 76

Als erstes soll auf die Probleme eingegangen werden, die sich bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Außenständen in rentabilitätsmäßiger Hinsicht ergeben.

Zielsetzung des Rentabilitätsprinzips der Finanzierungspolitik als der Beziehung zwischen dem eingesetzten Kapital und der Erfolgsgröße, die das Unternehmen damit erzielt, ¹⁾ ist es, den Kapitalpreis möglichst gering zu halten. Dies kann zum einen erreicht werden durch eine Minimierung der Bruttofremdkapitalkosten, zum anderen durch die Minimierung der Liquiditätskosten und die Maximierung der Erträge aus dem liquiden Vermögen. ²⁾

" ... Rentabilität liegt vor, sobald die Erträge die Aufwendungen übersteigen, wodurch prinzipiell die Kapitalerhaltung gesichert ist. " ³⁾ Die Unternehmung wird sich also für jene Möglichkeit eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen entscheiden, die bei gleichem kreditwirtschaftlichem Erfolg die geringsten Kosten verursacht.

Nun kann sich die Analyse der Finanzierungskosten aber nicht bei allen Forderungseinsatz - Verfahren auf die reinen Kapitalkosten beschränken. Im Falle des Factoring müssen diese im Zusammenhang gesehen werden mit den Gebühren für das unterschiedliche Ausmaß der Übernahme anderer Funktionen durch das Finanzierungsinstitut. Diese Funktionsausgliederungen, die zusammen mit dem Verkauf beziehungsweise der Sicherungszession der Forderungen vorgenommen werden, können nämlich im Endeffekt für das Unternehmen - trotz einer Erhöhung der Gebühren - gegenüber der eigenen Durchführung einen rentableren Betriebsablauf durch entsprechende Einsparungen bedeuten.

1) vgl. Prion, Willy: Kapital und Betrieb. Finanzierungsfragen der Deutschen Wirtschaft, Leipzig 1929, S. 52 f

2) vgl. Mahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Mahn, Oswald: S. 126

3) Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 65

A) Die anfallenden Kosten

1) Bestimmungsfaktoren der Kosten

Unter Kosten sind " die in der Kostenrechnung anzusetzenden Werte der für Leistungen verzehrten Güter " ¹⁾ zu verstehen.

Die isolierte, finanzwirtschaftliche Betrachtungsweise versteht die finanzwirtschaftlichen Kosten als Produkt aus Preisbezugsbasis und Preiszähler, ²⁾ wobei die Bezugsbasis dem leistungswirtschaftlichen Mengenverbrauch, der Preiszähler dem leistungswirtschaftlichen Preis entspricht.

Steht die effektive Preisbezugsbasis durch den Umfang und die Qualität der verfügbaren Buchforderungen fest, so kommt es nun darauf an, den günstigsten Preissatz als " die Summe der betreffenden Kapitalkosten, bezogen auf die betreffende finanzwirtschaftliche Einheit " ³⁾, herauszufinden.

Unter Kapitalpreis ist also der jährliche Kapitalkostensatz, ausgedrückt in Prozenten, zu verstehen. ⁴⁾

Er setzt sich in den meisten Fällen aus Teilpreisen zusammen, wie zum Beispiel dem Zins - als Preis einer Kapitalnutzung, ⁵⁾ beziehungsweise dem Preis, der für den Verzicht auf Liquidität bezahlt werden muß ⁶⁾ -, der Kreditprovision, der Bearbeitungsgebühr und der Überziehungsprovision.

Generell beeinflußt wird der Kostensatz für einen Kredit auf Grund eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen durch die gerade herrschende Kapitalsituation der Volkswirtschaft. Bei großer Liquidität des Kapital- und Geldmarktes sinkt das Zinsniveau der Kredite, bei angespann-

-
- 1) Schmalenbach, Eugen: Kostenrechnung und Preispolitik, 8. erw. und verb. Aufl., bearbeitet von Bauer, Richard, Köln und Opladen 1963, S. 6
 - 2) vgl. Krümmel, Hans-Jacob, zitiert in: Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 129
 - 3) Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 134
 - 4) vgl. ders. ebenda, S. 134
 - 5) vgl. Schmalenbach, Eugen: Kapital, Kredit und Zins, 4. verb. und erw. Aufl., Köln und Opladen 1961, S. 35
 - 6) vgl. Rittershausen, Heinrich: Industrielle Finanzierungen, Wiesbaden 1964, S. 24

ter Liquiditätslage geht der Zinssatz in die Höhe. Ausdruck findet die volkswirtschaftliche Liquiditätssituation in der Höhe der Diskont- und Lombardsätze, die je nach den geldpolitischen Maßnahmen restriktiver oder expansiver Art von der Deutschen Bundesbank unterschiedlich festgelegt werden, und an denen sich die Finanzierungsinstitute bei ihrer Zinsfestlegung orientieren.

Weiterhin wirkt die Verhandlungsmacht des Kapitalnachfragers mitbestimmend auf die Höhe des Kapitalkostensatzes.¹⁾ Als erstes ist das Ergebnis der Kreditwürdigkeitsprüfung ausschlaggebend für die Stellung des Unternehmers. Je positiver die Kreditwürdigkeit, desto geringer das Risiko des Finanzierungsinstituts, desto größer also auch dessen Bereitschaft zu Zugeständnissen bei der Bestimmung des Kapitalkostensatzes. Außerdem ist die allgemeine Marktstellung des Unternehmers innerhalb seiner Branche von Bedeutung, sowie der Umfang und Verlauf seiner bisherigen Geschäftsbeziehungen zum Kreditgeber.

Je größer das Gesamtgeschäft, desto wichtiger wird der Antragsteller für den Finanzier, so daß dieser auch um den Preis der Bewilligung besserer Konditionen nicht auf die Verbindung verzichten wird.

2) Zusammensetzung und Höhe der Kosten

a) Kosten, die im Zusammenhang mit der Sicherheitsstellung beim Kreditnehmer anfallen

Die Kostenanteile, die in der Unternehmung durch den Verkauf, die Verpfändung oder die Zession von Buchforderungen generell entstehen, sind verhältnismäßig schwierig zu eruieren, da sie sich größtenteils als Mehrbelastung der Mitarbeiter darstellen. Es kommt also hauptsächlich darauf an, die nötige Bearbeitungszeit richtig zu schätzen, um sie dann auf dem Wege der Zuschlagskalkulation den Verwaltungsgemeinkosten zurechnen zu können.

1) vgl. Störrie, Winfried: Die Abwicklung der Finanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Wahn, Oswald, S. 304

In erster Linie fallen diese Bearbeitungskosten an bei der Aufstellung der Zessionslisten, der Übersendung der Rechnungskopien an den Kreditgeber sowie im Falle des offenen Gläubigerwechsels und der Verpfändung bei der Benachrichtigung der Schuldner. Bei einem stillen Forderungsübergang müssen dem Kreditgeber vorgefertigte Benachrichtigungsschreiben übergeben werden, mit denen dieser im Notfall den Schuldner von dem Gläubigerwechsel in Kenntnis setzen kann.

Weiterhin müssen, sofern der Kreditgeber das Ausfallrisiko nicht vollständig übernimmt, dubios gewordene Forderungen zurückgenommen und durch bonitätsmäßig einwandfreie ersetzt werden. Hierzu ist die Aufstellung von Ersatzzessionslisten nötig, was, genauso wie die eventuelle Verrechnung von nachträglichen Preisnachlässen und Retouren mit dem Kreditgeber, mit beträchtlichem Arbeitsaufwand verbunden ist.

Zinzu kommen noch Kosten für Material und Porti und anteilige Kosten für Büroräume.

Es zeigt sich also, daß die Meinung Claussens, daß ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Buchforderungen keine Kosten verursachen würde, ¹⁾ falsch ist. Diese Kosten verteilen sich nur unauffällig auf die gesamten Verwaltungskosten und treten deshalb einzeln nicht in Erscheinung.

b) Die Steuern

Als nächstes soll die im Zusammenhang mit dem Buchforderungseinsatz auftretende Steuerbelastung des Kreditnehmers ermittelt werden, da die reinen Finanzierungskosten um diese Aufwendungen vermehrt werden müssen, um ein objektives Bild der effektiven Kosten ermitteln zu können.

ba) Vermögenssteuer

Im Bezug auf die Einrichtung der Vermögenssteuer (1 % p.a.) ist ausschlaggebend, wer die tatsächliche Herrschaft über die Forderungen hat, da dieser nach § 11 Ziff. 1 St AnpG

1) vgl. Claussen, Carsten Peter: Sinn und Widersinn von Sicherungszessionen, in: ZfGK 1953, S. 1028

als Inhaber angesehen werden muß. Im Falle einer Sicherungsabtretung oder Verpfändung muß also der Kreditnehmer, der weiterhin als zivilrechtlicher Gläubiger im Sinne des § 1 St AnpG gilt und das volle Ausfallrisiko trägt, die zedierten beziehungsweise verpfändeten Forderungen zu seinem Vermögen rechnen. Steuerlich belastet ihn dies allerdings nur insoweit, " als die zu passivierende Verbindlichkeit aus dem aufgenommenen Kredit ... geringer ist als der Teilwert des sicherungshalber abgetretenen Rechts. " ¹⁾ Folglich sind auch die Erträge, die aus der Nutzung oder Verwertung der sicherungshalber abgetretenen oder verpfändeten Forderungen anfallen, in steuerlicher Hinsicht Einkünfte des Kreditnehmers und müssen dementsprechend beim Gesamteinkommen mitversteuert werden. Dafür können die Kreditkosten als Betriebsausgaben abgezogen werden. ²⁾

Bei einem Forderungsverkauf hingegen ändert sich in vermögenssteuerlicher Hinsicht gegenüber dem Stand vor dem Verkauf gar nichts, da die durch den Inhaberwechsel eingetretene Verminderung des Vermögenspostens ' Forderungen ' durch eine entsprechende Erhöhung des Postens ' liquide Mittel ' ersetzt wird, dieser reine Aktivtausch den Gesamtvermögensstand also unberührt läßt.

bb) Umsatzsteuer

Bei Forderungsabtretungen fällt keine Umsatzsteuer an, da es sich dabei nach der Bestimmung des § 1 Abs. 1 UStG nicht um ein Umsatzgeschäft handelt. Aber auch im Falle eines echten Forderungsverkaufs mit Selbstkredereübernahme, der doch eigentlich durch den damit vollzogenen wirtschaftlichen Inhaberwechsel ein wirkliches Umsatzgeschäft nach § 1 Abs. 1 UStG darstellt, entfällt eine Veranlagung zur Umsatzsteuer, da nach der Ausnahmeregelung des § 4 Abs. 8 UStG ' Umsätze von Geldforderungen ' generell von dieser Abgabe befreit

-
- 1) Haegele, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung von Forderungen und sonstigen Rechten, Regensburg 1955, S. 36 (in folgendem zitiert als: Sicherungsabtretung und Verpfändung)
 - 2) vgl. Schneider, Walter: Die Beziehungen zwischen Kapitalkosten, Finanzierung und Investition als Problem einer optimalen Kapitalstruktur der Unternehmungen, Diss. Freiburg 1965, S. 45

sind. 1)

Bei einem Factoring-Geschäft ohne Forderungsbüchereibüchereiübernahme hingegen handelt es sich - auch nach Ansicht des Bundesfinanzhofs²⁾ - gar nicht um einen Forderungskauf und damit auch nicht um ein Umsatzgeschäft. 3)

In diesem Falle müßte also auch ohne die Ausnahmebestimmung des UStG keine Umsatzsteuer entrichtet werden. An diesen Bestimmungen hat sich auch nach Einführung des Mehrwertsteuergesetzes vom 1. 1. 1968 nichts geändert.

bc) Gewerbesteuer

Als Grundlage für eine Gewerbebesteuerung gilt der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital. Nach § 8 Satz 1 GewStG gelten Kredite mit einer Laufzeit von über einem Jahr, die unter anderem zu einer Erweiterung oder Verbesserung des Betriebes verwendet werden, und nicht nur zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebskapitals dienen, als Dauerschulden, die dem Gewerbekapital hinzugerechnet werden müssen. " Desgleichen erhöhen die Zinsen für solche Dauerschulden den steuerpflichtigen Gewerbeertrag. " 4)

Kurzfristige Kredite hingegen, die durch den Betriebsumsatz gedeckt werden können, sind nicht gewerbesteuerpflichtig. 5) Demgemäß werden kurzfristige Zessions- oder Lombardkredite nicht von der Gewerbebesteuerung belastet. Bedenkt man aber, daß der zwar rechtlich kurzfristige Kontokorrentkredit oft sehr lange in Anspruch genommen wird durch ständige Prolongationen, so ergibt sich in diesem Fall zur Umgehung der Gewerbebesteuerung

-
- 1) vgl. Maagele, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung, S. 37
 - 2) BStBl. 1956, III, S. 158: Bei der Forderungsabtretung liegt kein Umsatzgeschäft vor, wenn das Risiko beim ursprünglich und eigentlich Berechtigten verbleibt.
 - 3) vgl. o.V.: Umsatzsteuerliche Behandlung der Factoring-Geschäfte, in: Der Betrieb 1966, S. 404
 - 4) Dempewolf, Günter: Lieferantenkredit oder Bankkredit, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 699
 - 5) vgl. Wöhe, Günter: Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Bd. I, Berlin/ Frankfurt a.M. 1962, S. 90

abgabe die Notwendigkeit, den Kredit wenigstens einmal im Jahr für eine Zeitspanne von 1 bis 2 Wochen vollständig zu - rückzuzahlen, da er nur dann nicht als langfristiges Gewer- bekapital angesehen wird und somit samt dem Zinsaufwand nicht zur Gewerbesteuer veranschlagt werden kann.²⁾ Um seinen Kapitalbedarf auch innerhalb dieser 1 bis 2 Wochen zu decken, könnte der Unternehmer auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten zurückgreifen, wobei allerdings ge- nau kalkuliert werden muß, ob die Kosten dieses Lieferan- tenkredits nicht höher liegen als die sonst anfallende Steuerbelastung .

Werden an und für sich kurzfristige Kredite hingegen effek- tiv ' eingefroren ' und über Jahre hinweg nicht zurückge- zahlt, da sie zu Anlage- und Investitionsvorhaben verwendet wurden,¹⁾ so können Gewerbesteuerabgaben (ca. 1,5 %) nicht umgangen werden. Da in diesem Falle nämlich eine Rück- zahlung der Kredite aus dem Umsatzprozess nicht möglich ist, kann die Ausnahmeregelung des § 8 Satz 1 GewStG nicht län- ger zum Zuge kommen.

Bei einem Factoring-Lauf hingegen handelt es sich nicht, wie beim Bankkredit oder dem Sicherungskredit des Factors, um ein Kreditgeschäft, sondern um einen Forderungsverkauf, für den keine Gewerbesteuer anfällt, da auch im Falle einer Bevorschussung keine Dauerschuld entstehen kann, weil mit dem mittleren Verfalltag das Schuldverhältnis zwischen Klient und Factor endgültig erlischt.

Im ganzen gesehen spielen die steuer- lichen Aspekte hinsichtlich einer Forderungsverwertung nor- malerweise bei keiner der Einsatzmöglichkeiten eine große Rolle , da sie die Kreditkosten nicht wesentlich be- einflussen.

1) vgl. Bittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanz- dispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Max, Karl, Bd. I, S. 384; vgl. auch Metz, Joa- chim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 185

2) vgl. Hahn, Oswald, Krause, Michael W., Kühner, Max: Die kurzfristige Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unter- nehmenfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 610

c) Kosten, die vom Kreditgeber berechnet werden

ca) Kosten des Sessionskredits der Banken

Im heutigen Geschäftsverkehr der Banken erfolgt die Berechnung der Sessionskreditkosten fast ausschließlich in Form von Nettozinssätzen, die sowohl die reinen Lehetzinsen für den Kredit, als auch die Kreditprovision und die Umsatzprovision umfassen und in einen einheitlichen Kostensatz ausdrücken. ¹⁾

Trotzdem soll hier versucht werden, diesen Nettozinssatz hinsichtlich seiner Zusammensetzung zu analysieren, um erstens die Höhe der einzelnen Kostenbestandteile und deren Berechnungsmethoden herauszufinden, und diese dann zweitens den entsprechenden Kosten anderer Kreditmöglichkeiten gegenüberstellen zu können.

Der Hauptkostenanteil bilden die sowohl wert- als auch zeitproportionalen Sollzinsen. Sie orientieren sich an dem der konjunkturellen Lage angepassten Bundesbank-Diskontsatz und übersteigen diesen um ungefähr $1 \frac{1}{2} \%$. ²⁾ Früher waren die Sollzinssätze der Banken durch die sogenannte Sollzinsverordnung vom 2. 5. 1965 fest an die Höhe des Diskontsatzes gekoppelt. ³⁾ Seit 1967 ist dieses Abkommen aber aufgehoben und die Banken in ihrer Zinspolitik frei. Es hat sich jedoch gezeigt, daß sich dadurch faktisch nichts geändert hat, da sich die Banken, bedingt durch ihre Refinanzierungspolitik, nach wie vor am Diskontsatz orientieren. Nur in Bezug auf die Anpassung an kurzfristige konjunkturelle Schwankungen, die der Diskontsatz nicht mitmachen kann, ist der Bankzinssatz durch die Freistellung flexibler geworden.

-
- 1) vgl. Auskunft der Deutschen Bank Nürnberg, Gespräch vom 15. 5. 1973 mit Herrn Herrmann
 - 2) vgl. Wahn, Oswald: Der Skonto in der Wirtschaftspraxis. Die Skontopolitik der Unternehmung in ihrer betriebs- und volkswirtschaftlichen Bedeutung, Frankfurt a.M. 1962, S. 31 (in folgendem zitiert als: Skontopolitik) ; vgl. auch Alberts, Ingo: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 187
 - 3) vgl. Lechmann, Hiel: Die betriebswirtschaftliche Finanzierung, 2. Aufl., Stuttgart 1966, S. 72; vgl. auch Scholz, Martin: Der Bankkredit, S. 27

eistens erfolgt die Berechnung der Kontokorrentkreditzinsen nur für den tatsächlich in Anspruch genommenen Kreditbetrag. ¹⁾ Die Banken gehen allerdings in verstärktem Maße dazu über, den Kredit auf einem sogenannten Kreditsonderkonto zu verbuchen und Sollzinsen für den gesamten gewährten Höchstbetrag, unabhängig von den tatsächlich beanspruchten Summen, zu erheben. ²⁾

In diesem Falle muß der Zedent die Höhe des beantragten Kredits sehr exakt kalkuliert haben, da sich ansonsten " ein höherer Preis auf den effektiv in Anspruch genommenen Kredit in dem Ausmaß (ergibt), wie die durchschnittliche Ausnutzung des Kontokorrentkredites hinter der zugesagten Kreditsumme zurückbleibt. " ³⁾

Einen weiteren erheblichen Bestandteil der Kontokorrentkreditkosten, nämlich ungefähr $1/8$ bis $1/4$ % pro Monat (was 1,5 bis 3 % pro Jahr entspricht) ⁴⁾, macht die Kreditprovision aus, die das Entgelt für die Kapitalbereithaltung und die Kreditbearbeitung darstellt.

Die Berechnungsmethoden der Kreditprovision variieren mit der Situation der allgemeinen Bestimmungsfaktoren der Kreditkosten. Je nach der Liquiditätslage auf den Kreditmärkten und dem Einfluß des Kreditnehmers kann die Provision bereits bei Zusage des Zessionskredits für den gesamten Kreditbetrag berechnet werden, was sich im Falle einer Nichtausschöpfung des Limits ungünstig auswirken würde. Die dabei entstehende kostensteigernde Wirkung soll am Hand eines Beispiels demonstriert werden:

-
- 1) vgl. Hahn, Oswald: Bankbetriebslehre, S. 83; vgl. auch Jagenmüller, Karl: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 48
 - 2) vgl. Auskunft der Deutschen Bank Nürnberg, Gespräch mit Herrn Hermann vom 16.9. 1973; vgl. auch Lipfert, Helmut: Die Preispolitik der Banken und Sparkassen im Kreditgeschäft, in: ZfB 1964/ 3, S. 161 ff, hier S. 163
 - 3) ders. ebenda, S. 163
 - 4) vgl. Auskunft der Deutschen Bank Nürnberg vom 15.5. 1973; vgl. auch Hahn, Oswald: Skontopolitik, S. 31; vgl. auch Alberts, Inge : Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 187; vgl. auch Hahn, Oswald, Krause, M.W., Kühner, Max: Die kurzfristige Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald S. 601

	Kosten in % p.a. bei Ausnutzung des zugesagten Kredits von		
	100 %	75 %	50 %
Sollzinssatz für Kontokorrentkredit	8 1/2 %	8 1/2 %	8 1/2 %
Kreditprovision 1/4 % p.a. im voraus	3 %	4 1/2 %	6 %
Gesamtkosten	11 1/2 %	13 %	14 1/2 %

Die Kreditprovision kann aber erst nachträglich entweder auf den höchstsaldo des beanspruchten Kredits erhoben werden, was eine umso höhere Belastung bedeutet, je weiter der Durchschnitt des benutzten Kredits vom höchstsaldo entfernt liegt, oder nur für den tatsächlich in Anspruch genommenen Kredit, ¹⁾ was einer linearen Erhöhung des Zinssatzes gleichkäme.

Eine weitere Position des Zessionskreditpreises machen die Sonderkosten aus.

Sie ergeben sich durch eine erhöhte Arbeitsbelastung der Bank, die die Zessionslisten entgegennehmen, überprüfen und ihren Eingang bestätigen, sowie einen Wechsel von Forderungen registrieren muß. Die dabei entstehenden Kosten sind also vom laufenden Arbeitsanfall abhängig. Außerdem entstehen der Bank Portokosten und Spesen, wofür nach einem Erfahrungssatz pro Buchungsposten ein Zuschlag für Materialkosten erhoben wird.

Im heutigen Kreditverkehr werden diese Sonderkosten meist global durch eine Umsatzprovision ersetzt, die als Entgelt für die Kontoführung von der höheren Seite des Kontos mit ungefähr 1 % p.a. berechnet wird. ²⁾

Weiterhin umschließt der Nettozinssatz einen gesonderten Refinanzierungszuschlag der Banken, ³⁾ der in Zeiten der

1) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 187

2) vgl. Mahn, Oswald, Brause, Michael W., Kühner, Max: Die kurzfristige Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, Hrsg. von Mahn, Oswald, S. 601

3) vgl. Auskunft der deutschen Bank Nürnberg, Gespräch mit Herrn Hermann vom 15. 5. 1973

Geldknappheit auf den Kapitalmärkten einen nicht unerheblichen Kostenfaktor darstellen kann. ¹⁾

u diesen Kostenbestandteilen kann eventuell noch eine Überziehungsprovision kommen. Wird der zugesagte Kredit höchstbetrag auf dem Kontokorrentkonto bei der Inanspruchnahme überschritten, so werden für diese überzogene Summe höhere Kapitalkosten als für den bewilligten Kredit berechnet. Da die Überziehung in der Regel aber nur sehr kurz in Anspruch genommen wird, erfolgt die Berechnung der Provision pro Tag, und zwar zu $1/8 \%$ pro Tag, was einem Jahresprozentsatz von $4,5 \%$ entspricht. ²⁾ Unter Berücksichtigung all dieser Posten ³⁾ und bei Zugrundlegung eines Diskontsatzes von 5% p.a. ⁴⁾ ergibt sich somit für den beantragten Kontokorrentkredit eine jährliche Kostenbelastung von etwa 9 bis 11% , die sich je nach der Verhandlungsposition des Kreditnehmers bis zu 16% p.a. steigern kann.

Bei kleineren Finanzierungsinstituten, die nicht so gute Refinanzierungsmöglichkeiten wie die Großbanken besitzen, im Wettbewerb mit diesen aber bereit sind, größere Risiken auf sich zu nehmen und Kredite an bonitätsmäßig nicht einwandfreie Unternehmer zu gewähren, können sich die Kostenfaktoren bis zu 24% p.a. erhöhen. ⁵⁾

cb) Kosten des Lombardkredits

Die Kosten des Lombardkredits setzen sich aus der Berechnung von Zinsen und einer Kreditprovision zusammen. ⁶⁾ Überziehungsprovisionen werden bei der Verpfändung nicht in Anrechnung gebracht aus dem einfachen Grunde, weil eine Überziehung des als festen, einmaligen Betrag ausgezahlten Kredits nicht möglich ist.

-
- 1) vgl. April 1973 in Deutschland: Tagesgeldsatz bei 26%
 - 2) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 187; vgl. auch Bohn, Oswald: Skontopolitik, S. 32
 - 3) mit Ausnahme der Überziehungsprovision, die ja nicht obligatorisch berechnet wird
 - 4) Seit 7. 3. 1975
 - 5) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 160
 - 6) vgl. Ragenmüller, Karl: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 106

Der Debetzinssatz orientiert sich normalerweise an dem um 1 bis 2 % über dem Diskontsatz liegenden Lombardsatz, ¹⁾ der von der Deutschen Bundesbank konjunkturell festgelegt wird. Dadurch verteuert sich der Lombardkredit gegenüber dem Zessionskredit generell.

Darüberhinaus wird auch die Kreditprovision auf Grund des erhöhten Arbeitsanfalls stärker ins Gewicht fallen als beim Zessionskredit. Soll die verpfändete Forderung nämlich während der Dauer des Kreditverhältnisses eingezogen werden, so ist dazu die Mitwirkung des Finanzierungsinstituts nötig, da zu einem ordnungsgemäßen Einzug nur Forderungsgläubiger und Pfandgläubiger gemeinsam berechtigt sind. Dies bedeutet für den Kreditgeber vermehrte Arbeiten, die sich für den Kreditnehmer in einer Erhöhung seiner Kapitalkosten ausdrücken. ²⁾

Aus diesem Grunde ist es ratsam, nur Forderungen mit einer längeren Laufzeit als der des Kredits zu verpfänden. In diesem Falle wäre die Mehrbelastung der Bank durch Pfandeinlösung auf einen Zahlungsausfall des Kreditnehmers beschränkt. Auf jeden Fall sind bei Vergabe eines Lombardkredits aber verstärkte Kontrollmaßnahmen erforderlich, da der Pfandgläubiger keine volle Gläubigerstellung gegenüber dem Schuldner erlangt, der Pfandgeber die selbe Forderung also auch anderweitig noch abtreten kann, wodurch die Sicherungsbasis des Lombardkreditgebers geschmälert wird. Diese Kontrollen verursachen wiederum Mehrkosten, so daß die insgesamt entstehende Belastung gegenüber dem Zessionskredit so hoch wird, daß heute in der Praxis von Industrie und Handel fast ausschließlich Kredite auf Grund von Sicherungsabtretungen aufgenommen werden. ³⁾

cc) Kosten des Factoring

Die Gesamtkostenhöhe beim Factoring-System ist abhängig von den individuellen Vertragsbedingungen und den sich daraus

1) vgl. Scholz, Martin: Der Bankkredit, S. 37

2) vgl. Metz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 99

3) vgl. Diebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, S. 60

für das Institut ergebenden Aufgaben.

Die Besonderheit des Factoring liegt, wie eingangs erwähnt, in der Kombination verschiedener Funktionsübernahmen in Verbindung mit der reinen Finanzierungsfunktion, die also nicht isoliert betrachtet werden kann. Daraus resultieren für den Forderungsverkäufer natürlich erhöhte Kosten als "Abschlag für Verwaltungskosten, Verzinsung und Gewinn" ¹⁾ des Factors. Diese Kosten setzen sich zusammen aus den Factoring-Zinsen und den Factoring-Gebühren.

Der Kreditnehmer muß dementsprechend genaue Vergleiche anstellen, welche Dienstleistungen vom Factor erwartet werden und demnach bezahlt werden müssen, und welche Leistungen rentabler im eigenen Betrieb durchgeführt werden können. Vor allem bei einer zeitlich begrenzt geplanten Einschaltung eines Factors sind diese Überlegungen von Wichtigkeit, da bei einer Rückübernahme der ausgegliederten Funktionen in den eigenen Betrieb zusätzliche Umstellungs- und Anlaufkosten in nicht unerheblicher Höhe anfallen, ²⁾ die eventuelle vorherige Einsparungen aufwiegen oder doch stark schmälern können. Deshalb sollte ein Anschluß an das Factoring-System möglichst nur langfristig erfolgen.

cc₁) Factoring- Zinsen

Die Factoring- Zinsen werden unabhängig von der Bonität des Kreditnehmers oder seiner Forderungen in für alle Klienten gleicher Höhe berechnet, ³⁾ und zwar nur für die tatsächlich in Anspruch genommene Devorschussung der angekauften, beziehungsweise für die Kreditierung der fiduziarisch zedierten Forderungen. Als Berechnungszeitraum gilt beim Forderungskauf die Spanne zwischen der Kreditgewährung und dem durchschnittlichen Fälligkeitstag der Buchforderungen. ⁴⁾

1) Flohr, Günter: Factoring. Leasing und Fabrikpacht, in: Der Betrieb 1963, S. 773

2) zum Beispiel für den erneuten Aufbau der Buchhaltung

3) vgl. Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 62 f

4) vgl. ders. ebenda, S. 25; vgl. auch Deyer, Horst- Tilo: Finanzlexikon, S. 118; vgl. auch Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 163; vgl. auch Anopik, Gisbert: Factoring, S. 93

In Deutschland ist man allerdings schon teilweise dazu übergegangen, die Factoring-Zinsen für den Zeitraum zwischen Kreditgewährung und dem tatsächlichen Zahlungseingang zu berechnen. Da Vorschüsse auf Forderungen gegen zahlungsunfähig gewordene Schuldner aber bis 90 Tage nach Fälligkeit als Kredit aufrecht erhalten werden und demgemäß solange Zinsen erhoben werden, kann sich die Zinsberechnungszeit dadurch empfindlich erhöhen.

Die Höhe der Zinsen sowohl für die Bevorschussung der angekauften, wie für die Kreditierung der sicherungszielierten Forderungen richtet sich, wie der Preis für den Zessionskontokorrentkredit der Banken, nach dem Diskontsatz und übersteigt diesen um ungefähr 3,5 bis 4,5 % .¹⁾ Die Erhöhung von 2 bis 3 % gegenüber dem Bankzins ergibt sich aus der Notwendigkeit einer Refinanzierung des Factors bei anderen Kreditinstituten, da er keine Einlegergelder zur Verfügung hat,²⁾ außerdem aus der Übernahme erhöhter Risiken in Bezug auf die Klientenbonität.

cc₂) Factoring- Gebühren

Die Berechnung der Factoring- Gebühren, als Leistungsentgelt für das unterschiedliche Ausmaß der Übernahme verschiedener Dienstleistungen und eventuell des Delkredererisikos, erfolgt als bestimmter Prozentsatz des Nettowertes der Buchforderungen, also des Bruttowertes der verkauften Forderungen des Unternehmens abzüglich Skontogewährung, Warenrücksendungen und Nachlässen für Mängel.³⁾

Die Ermittlung des Gebührensatzes erfolgt je nach der Ausgestaltung verschiedener Faktoren, die den Arbeitsaufwand

-
- 1) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring, S. 93; vgl. auch Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 133; vgl. Beyer, Horst- Tilo: Finanzlexikon, S. 118; vgl. Schmitt, Robert Maria: Kosten und Wirtschaftlichkeit des Factoring- Verfahrens, in: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70 zu Heft Nr. 20, S. 7 f, hier S. 8
 - 2) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 133
 - 3) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring in den USA und in Deutschland, in: ZfbF 1965, S. 269 ff, hier S. 284; vgl. auch Swidler, Thomas: Wann ist Factoring zu teuer? in: Handelsblatt, Sonderdruck aus Nr. 221 vom 17. 11. 1969

und das Risiko des Factors bestimmen. 1)

In Bezug auf die Dienstleistungsgebühr des Factors für die Übernahme der Debitorenbuchhaltung, des Mahnwesens, des Inkassos und sonstiger Beratungsdienste ist das Geschäftsvolumen des Klienten, das über den Factor abgewickelt werden soll, und die Zusammensetzung des Jahresumsatzes hinsichtlich der Abnehmerzahl und der Auftragsgrößen des Unternehmens von größter Bedeutung. Aus diesen Gegebenheiten ergibt sich nämlich die Anzahl der Kundenkonten, die vom Factor geführt werden müssen, und die Häufigkeit der Kontenbewegungen.

Weiterhin sind die Zahlungsmethoden der Warenabnehmer nicht nur ausschlaggebend für die Arbeitsbelastung des Factors hinsichtlich Mahnwesens und Inkasso, sondern auch für die Schnelligkeit, mit der sich die vom Factor eingesetzten Mittel umsetzen. 2) Je geringer aber die Arbeitsbelastung und je schneller der Kapitalumschlag, desto niedriger die Gebühr. Dementsprechend ist auch in Bezug auf die Inanspruchnahme zusätzlicher Beratungsdienste das Ausmaß der Factoranstrengungen maßgebend für die entstehenden Kosten.

Für die Berechnung der Belkredereprovision sind in erster Linie die Festsetzung der Zahlungsziele ausschlaggebend, denn " je länger das Ziel, desto größer das Risiko, desto höher die Provision " 3). Außerdem sind natürlich die Bonität und Streuung der Kunden bestimmend für das Risiko, sowie die Art der verkauften Ware, da von ihr die Möglichkeit einer eventuellen anderweitigen Verwertung abhängt.

Um das Ausfallrisiko in etwa einschätzen zu können, wird der Factor das Verhältnis der dubios gewordenen Forderungen zum Umsatz des Klienten in der Vergangenheit betrachten.

1) vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 85 ff ; vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 134; vgl. Fischhoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 56 f; vgl. Knopik, Gisbert: Factoring, S. 95 f; vgl. Schmitt, R.M.: Das Factoring-Geschäft, S. 62 f; vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 164

2) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring in den USA und in Deutschland, in: ZfbF 1965, S. 269 ff, hier S. 283

3) Grade, Ernst: Absatzfinanzierung mit Hilfe des Factoring-Systems, in: BFuP 1960, S. 97

Während für die Dienstleistungsfunktion je nach Jahresumsatz durchschnittlich 0,3 bis maximal 3 % p.a. der angekauften Nettoforderungen berechnet werden, ¹⁾ werden bei Übernahme des Belkredere noch weitere 0,5 bis 1,5 % p.a. in Anrechnung gebracht. ²⁾

Eine weitere indirekte Verteuerung des Factoring-Kredits stellt der vom Factor gesperrte Betrag von 10 bis 20 % des Umsatzes dar, der zur Verrechnung von möglichen nachträglich geltend gemachten Mängelrügen, Skontoabzügen oder Retouren auf ein Sperrkonto gelegt wird. ³⁾

Als Grundsatz kann gesagt werden, daß die Kosten des Factoring sich umso niedriger gestalten, je größer der Umsatz, je besser die Bonität der Kunden, je kürzer die Zahlungsziele, je besser die Struktur der Einzelforderungen und je marktgängiger die verkauften Waren und je besser deren Qualität ist. ⁴⁾

Für eine effektive Kostenberechnung eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen auf dem Weg des Factoring-Systems müssen aber die damit verbundenen Kostensenkungen im Betrieb des Klienten mit einkalkuliert werden, da sich erst nach Abzug dieser kostenmindernden Bestandteile von der Gesamtbelastung die endgültigen Kosten ergeben.

cc₃) Kostensenkungen im Betrieb

Durch die Übernahme des Mahn- und Inkassowesens und der gesamten Debitorenbuchhaltung durch den Factor entfallen beim Unternehmer als erstes Aufwendungen für Buchungs- und Rechenmaschinen und für Material, da der Unternehmer nur noch einen Schuldner, nämlich den Factor hat. Die Lieferantenkonten müssen allerdings in den meisten Fällen vom Klienten

1) vgl. Beyer, Horst-Tilo: Finanzlexikon, S. 118; vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 164; vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 34; vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 85 f; vgl. Glembin, Herbert: Factoring- ein aussichtsreiches Finanzierungssystem, in: Sparkasse 1961, Heft 20, S. 347

2) vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 29; vgl. Baumann, Heinrich: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 86 f; vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 35

3) vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 30

4) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring, S. 96

weitergeführt werden.

Durch die Bearbeitung einer wesentlich größeren Zahl von Konten, als beim einzelnen Unternehmer anfallen würden, kann sich der Factor auf diese Arbeiten spezialisiert einrichten und dementsprechend auch viel modernere, elektronische Maschinen rationell einsetzen, was eine äußerst schnelle, exakte und vollständige Erledigung der Verwaltungsaufgaben zur Folge hat. ¹⁾

Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß dieser Vorteil " mit der fortschreitenden Entwicklung der maschinellen Anlagen, die in Zukunft auch in Klein- und Mittelbetrieben rentabel zur Anwendung kommen können " ²⁾, im Schwinden begriffen ist.

Weiterhin machen sich die Einsparungen des Unternehmers in Bezug auf Raumkosten vor allem in einer Zeit der ständig steigenden Mieten stark bemerkbar. Hinzu kommt der Wegfall von Kosten für Büroausstattung, Heizung und Licht. Außerdem können unter Umständen Personalkosten reduziert werden. Bei akutem Arbeitskräftemangel wird der Unternehmer froh sein, das durch die Ausgliederung freigestellte Arbeitspotential anderweitig einsetzen zu können, und damit mühsame Neuanwerbungen zu umgehen. Werden die Arbeitskräfte hingegen nicht mehr benötigt, bedeutet das die Einsparung von Löhnen und Gehältern.

Die fixen Verwaltungskosten werden also zum Teil durch variable, umsatzabhängige Kosten ersetzt, was eine erhöhte Anpassungsfähigkeit an den jeweiligen Beschäftigungsgrad gewährleistet. Außerdem vereinfacht sich für die Geschäftsleitung durch die Straffung der Verwaltungsarbeiten die Überwachung und Kontrolle, wodurch ihr mehr Zeit und Energie zur Durchführung ihrer eigentlichen Führungsaufgaben verbleibt. Übernimmt der Factor darüber hinaus das Ausblosensrisiko, entfallen für den Klienten weitere Aufwendungen. Die im Falle eines Zahlungsausfalls des Kunden entstehenden externen Ko-

1) vgl. Leide, Frank: Factoring- Dienstleistungen und Umsatzfinanzierung nach Maß, in: Betriebswirtschaftliches Periodikum, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, 1964, S. 98

2) Sadtler, Jainer: Möglichkeiten und Grenzen der Factoringfinanzierung, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1964, S. 239 ff, hier S. 242

sten für die Beitreibung von Forderungen, wie sie zum Beispiel für die Erwirkung eines gerichtlichen Pfändungsbeschlusses oder die Einschaltung einer Inkassoagentur anfallen, werden eigentlich auf den Schuldner überwälzt. Auch die "Kosten der den Schuldnerverzug begründenden Mahnung hat der Schuldner nach den Rechtsgrundsätzen der positiven Vertragsverletzung zu ersetzen, wenn er eine ihm bekannte fällige Forderung des Gläubigers nicht erfüllt." ¹⁾ Meldet der Schuldner aber Konkurs an, werden solche Aufwendungen praktisch uneinbringlich und stellen demnach eine Belastung des Factors dar, die dem Klienten erspart bleibt.

Außerdem umgeht der Unternehmer alle Verluste, die durch Zahlungsunfähigkeit seiner Abnehmer eintreten können. Dies bedeutet für ihn vor allem auch eine kalkulationsmäßige Erleichterung, da die unbekannten, variablen Kosten der Insolvenzverluste durch den fixierten Satz der Belkrederegebühre ersetzt werden.

Die Verluste durch uneinbringlich gewordene Forderungen können nun auch durch Kreditversicherungen abgedeckt werden. ²⁾ Diese verlangen aber im Schadensfall eine Selbstbeteiligung von 30 %, während der Factor einen Ausfall 100 %ig abdeckt. ³⁾ Außerdem muß bei einer Versicherung ein Schadensnachweis erfolgen. Ist dieser nur auf dem Wege eines Prozesses zu erbringen, bedeutet dies für den Unternehmer die Übernahme der Prozesslast. Im Falle der Belkredereübernahme durch den Factor hingegen ist der Klient jeglicher Belastungen enthoben. ⁴⁾ Darüberhinaus begleicht die Kreditversicherungsgesellschaft den Ausfall der Forderungen erst mit zeitlicher Verzögerung, nämlich nach dem effektiven Schadensnachweis, der Factor hingegen ohne Ausnahme nach

1) OLG Köln, Urteil vom 8.3.1972 - 2U 111/ 71 - in: Der Betrieb 1972, Nr. 24, S. 1157

2) z.B.: Hermes- Kreditversicherungs- AG, Gerling- Konzern Spezial-Kreditversicherungs- AG Köln

3) vgl. Schepers, Georg: Auslands- Factoring - die Tür zum Export, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1971/ 5, S. 22 ff, hier S. 24

4) vgl. Horbach, Josef: Fremdfinanzierung mittels Factoring und Leasing, in: Die Aussprache 1963, S. 191 ff, hier S. 193

einer Karenzzeit von 90 bis 120 Tagen. ¹⁾

Aus all diesen Gründen würde die Belkrederefunktion des Factors für den Klienten mehr Vorteile bieten als eine Kreditversicherung. Trotzdem aber muß der Unternehmer erst erwägen, ob seine Risiken eventuell leicht durch eigene Maßnahmen abwendbar, beeinflussbar oder verringerbar sind, ²⁾ und sich erst danach für oder gegen die Inanspruchnahme der Belkrederefunktion des Factors entscheiden.

Als weitere Kostensenkung infolge der Einschaltung eines Factors kann der Wegfall von Gebühren für Handelsauskunfteien gewertet werden. Der Unternehmer muß darauf bedacht sein, die für einen ordentlichen Kaufmann gebotene Vorsicht gerade im Falle von Zielverkäufen walten zu lassen. Deshalb sind Bonitätsprüfungen seiner Abnehmer unumgänglich. Hierzu müßte der Unternehmer aber, mangels eigener Möglichkeiten und Erfahrung, Auskunfteien einschalten, deren Gebühren je nach der Spezialisierung des gewünschten Verichts recht erhebliche Ausmaße annehmen können. Bei Dauerkunden wären Ausgaben hierfür noch vertretbar, da die Höhe der Umsätze die zusätzlichen Kosten rechtfertigen könnte, bei einmaligen Kunden aber wären solche Belastungen völlig unrentabel, wodurch die Aufnahme solcher Geschäftsverbindungen generell in Frage gestellt würde.

Bei Einschaltung eines Factors hingegen wird der Klient dieser Probleme gänzlich enthoben, da der Factor die Überprüfung entweder selbst übernimmt, oder auf Grund seines umfassenden Branchenüberblicks sogar darauf verzichten kann, weil er den Kunden durch anderweitige Geschäftsbeziehungen bereits in seiner Kartei führt.

Durch seine Erfahrungen und Verbindungen kann der Factor seinen Klienten aber auch bei Nichtübernahme des Dubiosenrisikos vor eventuellen Forderungsverlusten bewahren, indem er ihn hinsichtlich der Zahlungsgewohnheiten und dem Geschäftsgebahren der Warenabnehmer schon vor einer Geschäftsaufnahme

1) vgl. Schmitt, Robert Maria: Factoring sucht einen Platz im deutschen Bankenmarkt, in: ZfgK 1966/ Heft 21, S. 1044; vgl. Schepers, Georg: Auslands- Factoring - die Tür zum Export, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1971/5, S. 22 ff, hier S. 24

2) vgl. Grade, Horst: Das Factoring- System in betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht, in: BFuP 1960/ Nr. 6, S. 331 ff, hier S. 332

aufklären kann. Dadurch kann sich der Unternehmer " regionale Übersichten über die Mentalität, über die Kreditwürdigkeit und über die wirtschaftliche Entwicklung seiner Kunden verschaffen " ¹⁾ und eine dementsprechende Auswahl treffen.

Auf diese Weise wird es möglich, nur noch Kunden mit guter Zahlungsweise zu beliefern, so daß auch das Umsatzvolumen je Abnehmer ohne erhöhtes Risiko gesteigert werden kann. Es können also Großaufträge, die sonst oft aus Angst vor Insolvenz eben dieses Abnehmers abgelehnt werden, angenommen und neue, erfolgsträchtige Märkte erschlossen werden.

Darüberhinaus erhält der Unternehmer eine wesentlich größere Markttransparenz, als es ihm durch eigene Beobachtungen möglich ist, da ihm der Factor durch seinen umfangreichen Überblick, den er auf Grund seiner intensiven Zusammenarbeit mit anderen Firmen gleicher oder ähnlicher Branche und gestützt auf die Auswertung seiner Datenverarbeitung erhält, laufend neueste Markt- und Branchenauskünfte zur Verfügung stellen kann, wodurch es dem Kreditnehmer möglich wird, dementsprechende Schwerepunkte im Rahmen seines Verkaufsprogramms zu setzen ²⁾ und durch eine expansivere und flexiblere Marketingpolitik entsprechend seine Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. ³⁾

Ein besonderer Vorteil ergibt sich für Saisonbetriebe aus einer Inanspruchnahme des Factoring- Systems, da es für diese Unternehmen durch die umsatzkongruente Finanzierung möglich wird, ihre Produktion über das ganze Jahr kontinuierlich zu verteilen. Indem der Kreditgeber auf Warenbestände schon vor Auslieferung der Ware je nach Auftragsbeständen und Geldbedarf des Klienten Vorschüsse bewilligt, ⁴⁾ wird ein Sinken der fixen Kosten erreicht, da durch den regelmäßigen Betriebsablauf und Lagerproduktion weniger Maschinen und Arbeitskräfte benötigt werden, da die Kapazitäten regelmäßig voll ausgeschöpft werden können und nicht mehr den saisonalen Schwankungen einer Unter- oder Überbe-

1) vgl. Grade, Horst: Das Factoring- System in betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht, in: BFuP 1960/Nr. 6, S. 331 ff hier S. 333

2) vgl. Kelly, W.M.: How to meet today's financial requirement through modern Factoring, New York 1955, S. 3

3) vgl. o.V.: Hat Factoring eine Zukunft? in: Die Teilzahlungswirtschaft 1972/5, S. 27

4) vgl. Grade, Horst: Absatzfinanzierung mit Hilfe des Factoringssystems, in: BFuP 1960/ Nr. 2, S. 86

schäftigung unterworfen sind. Die Maschinen - und Arbeitsproduktivität ist also, bezogen auf das Jahr, gestiegen, was sich wiederum gewinnbringend auswirken wird.

cc₄) Effektive Kosten des Factoring

Die effektiven Kosten eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen auf dem Wege des Factoring ergeben sich nun aus der Differenz zwischen der Summe aus Factoring - Zinsen und - Gebühren und den sich ergebenden Kostensenkungen im Betrieb. " Ob und in welcher Höhe die Kosten gesenkt werden können und in welchem Verhältnis die Einsparungen zu der zu zahlenden Factoring - Gebühr stehen, läßt sich nur individuell und meist erst nach einer längeren Anlaufzeit entscheiden. " 1)

Die definitive Höhe der Kostenbelastung durch Factoring kann also nur von Fall zu Fall ermittelt werden durch " ein Abwägen erkennbarer Kosten gegen mögliche Einsparungen und - dies ist der entscheidende Punkt - sonstige, nicht im einzelnen präzise bezifferbare Vorteile. " 2)

Allgemeine Feststellungen können hierbei nicht getroffen werden, da sie von der speziellen Unternehmenssituation abhängig sind.

cd) Vergleich der Kostenbelastung bei Zessionskredit, Factoring und Lombardkredit

Geht man von der Prämisse aus, daß diejenige Möglichkeit eines Einsatzes von Buchforderungen gewählt werden soll, die bei gleichem finanzwirtschaftlichem Erfolg - was hier unterstellt wird - die geringsten Kosten verursacht, so müssen die in unterschiedlicher Höhe entstehenden Belastungen gegenübergestellt werden.

Ein genereller Vergleich der Kosten von Zessionskredit, Factoring und Lombardkredit ist nicht möglich auf Grund der

1) Wißkirchen, einz: Factoring in Deutschland, S. 34

2) Schmitt, Robert Maria: Kosten und Wirtschaftlichkeit des Factoring- Verfahrens, in: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70 zu Heft Nr. 20, S. 7 f, hier S. 7

Tatsache, daß Lombard- und Zessionskredit lediglich eine Kreditaufnahme auf der Sicherungsbasis von Buchforderungen darstellen, das Factoring hingegen dieses Kapital nur im Zusammenhang mit einem ganzen System anderer Funktionen zur Verfügung stellt. Vergleichbar werden die Verfahren erst für die einzelne Unternehmung, wenn nämlich der Unternehmer die Factoring- Gebühren seinen dadurch erzielten Einsparungen gegenüberstellen kann, wodurch sich die effektive Kostenbelastung hinsichtlich der Factoring- Gebühren ergeben würde, die dann zusammen mit den Factoring- Zinsen den Kosten des Zessionskredits oder Lombardkredits gegenübergestellt werden könnte. Der Grund der generellen Unvergleichbarkeit der Einsatzverfahren sind also die Gebühren. Da die Höhe der zu entrichtenden Zinsen hingegen sowohl bei Verpfändung und Zession, als auch beim Factoring fixiert ist, kann ein Vergleich in dieser Beziehung angetreten werden.

Obwohl der Bankzinssatz normalerweise ungefähr 2 % unter dem Factoring- Zinssatz liegt, was für den Zessionskredit sprechen würde, kann sich ein kostenmäßiger Vorteil für den Factoring- Kredit ergeben. Dieser paßt sich nämlich in seiner Höhe flexibel dem Bedürfnis der Unternehmung an, indem Bevorschussungen der verkauften Forderungen nur bei Bedarf in Anspruch genommen werden und dementsprechend auch nur für den tatsächlich gewährten Kredit Zinsen berechnet werden. Beim Zessionskredit hingegen werden, trotz der Einstellung in ein Kontokorrent, die Zinsen mitunter von dem gesamten Höchstbetrag einer Kontokorrentperiode berechnet, auch wenn der Kredit zeitweise nicht voll in Anspruch genommen wird. ¹⁾

Die effektive Verteuerung des Bankkredits durch diese sogenannten liquiditätsbedingten Finanzierungskosten ²⁾ soll an einem Beispiel durch die Gegenüberstellung der Zinskosten für Factoring- und Zessionskredit demonstriert werden:

1) vgl. Lipfert, Helmut: Optimale Unternehmensfinanzierung, S. 101

2) vgl. ders. ebenda, S. 101

Factoring

Zeitdauer	Benötigter Betrag	Zinsen bei 10% p.a.
1. Woche	80. 000 .-	153, 44
2. Woche	160. 000 .-	306, 88
3. Woche	300. 000 .-	575, 33
4. Woche	85. 000 .-	162, 89
		1. 198, 54

Bankkredit

Zeitdauer	Kreditbetrag	Zinsen bei 8 % p.a.
28 Tage	300. 000 .-	1. 841 .-

Man kann also sagen, daß die Zinsbelastung für einen Zessionskredit bei genauer Kalkulation und dementsprechend weitgehender Ausnutzung der Kredithöhe auch im Falle der Berechnung vom gesamten Höchstbetrag niedriger ist als beim Factoring. Kann der gewährte Kreditbetrag allerdings meistens nicht voll in Anspruch genommen werden, so erhöhen sich, wie aufgezeigt, auf Grund der Kreditstarrheit die Kosten so sehr, daß in Bezug auf die Zinsbelastung dem Factoring der Vorzug zu geben wäre.

Erfolgt die Berechnung der Kontokorrentkreditzinsen aber, wie meist, nur auf den tatsächlich in Anspruch genommenen Betrag, so liegt hier generell ein Zinsvorteil gegenüber dem Factoring.

Bei einem Vergleich des Lombardkredits mit dem Factoring ergibt sich auf Grund der Starrheit des voll zu verzinsenden Lombardkreditbetrages dasselbe Resultat wie bei der Gegenüberstellung eines voll zu verzinsenden Zessionskredits mit dem Factoring. Da für den Lombardkredit aber ein gegenüber dem Zessionskredit erhöhter Zinssatz berechnet wird und außerdem auch die Gebühren höher liegen auf Grund der Notwendigkeit längerer Bearbeitungszeiten und eines durch die fehlende Streuung vermehrten Risikos, dürfte die Wahrschein-

lichkeit eines kostenmäßigen Vorteils bei dieser Kreditart allerdings sehr gering sein, solange der Unternehmer die Vorteile des Factoring auch nur in etwa ausschöpfen kann. Bei der Gegenüberstellung des Lombardkredits mit einem Zessionskredit ist letzterer in jedem Falle kostengünstiger. Der Lombardkredit hält also einem Rentabilitätsvergleich generell nicht stand. Trotzdem wird man sich für diese Möglichkeit eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen entscheiden, wenn nur einzelne Forderungen eingesetzt werden sollen, da dies beim Zessionskredit oder dem Factoring nicht möglich ist.

Vor die Entscheidung gestellt, welchen der möglichen Wege eines Buchforderungseinsatzes der Unternehmer wählen will, wird der Kreditnehmer sich für die Möglichkeit entscheiden, die ihm im ganzen gesehen die geringsten Kosten verursacht. Geht man davon aus, daß die Zinsbelastung eines beantragten Bankkredits niedriger ist als beim Factoring, so wäre der Zessionskredit also in diesem Falle so lange einem Factoring-Geschäft vorzuziehen, wie die Vorteile eines Factoring-Systems die gegenüber dem Bankkredit erhöhten Gebühren und den verschärften Zinssatz nicht auszugleichen verstehen. Ein Einsatz des Factoring-Systems wird also erst dann gegenüber dem Zessionskredit rentabel, wenn die daraus resultierenden Vorteile so groß für die Unternehmung sind, daß dadurch sämtliche Kostennachteile ausgeglichen werden. Ist ein beantragter Bankkredit hingegen nicht für die gesamte Laufzeit voll einsetzbar, sondern nur hin und wieder, und müssen Zinsen für den vollen gewährten Betrag gezahlt werden, so erhöhen sich die effektiven Kreditkosten, da Zinsen für nicht in Anspruch genommene Mittel entrichtet werden müssen. In diesem Falle wird man sich für einen Zessionskredit erst entscheiden, wenn die Unternehmung derart konzipiert ist, daß das Factoring so wenig Vorteile für sie bringt, daß die Höhe der effektiven Factoring-Gebühren den bestehenden Zinsvorteil ausgleicht oder die Gesamtkosten sogar über die Zessionskosten steigen läßt.

B) Die Ertragssteigerungen

Um eine endgültige Rentabilitätsanalyse einer Verwertung von Buchforderungen durchführen zu können, müssen den entstehenden Kosten die zu erzielenden Ertragssteigerungen gegenübergestellt werden.

Es soll hier versucht werden, die sich für das Unternehmen durch die erhöhte Liquidität ergebenden Vorteile aufzuzeigen. Da ein steigendes Geschäftsvolumen sofort wieder durch die Verwertung der Forderungen finanziert wird, kann eine verstärkte Umsatzausdehnung vorgenommen werden. Diese wird bei entsprechender Betriebskapazität meistens zu Ertragssteigerungen führen, schon allein auf Grund der sinkenden Stückfixkosten des Betriebes.

Normalerweise findet eine Umsatzausweitung - und damit auch eine erhöhte Gewinnerzielungschance - da ihre Grenzen, wo die Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind. Wäre im heutigen Geschäftsleben Barzahlung üblich, entstände aus dieser Tatsache kein Hindernis für eine Erweiterung des Geschäftsvolumens, da sich die Umsätze in diesem Falle alleine finanzieren würden, weil das investierte Kapital beliebig oft umgeschlagen werden könnte.

Da der Unternehmer im Konkurrenzkampf aber zu einer Gewährung von Zahlungszielen gezwungen ist, verringert sich die Umlaufgeschwindigkeit entsprechend der längeren Kapitalbindung in den ausstehenden Forderungen, wodurch einer weiteren Umsatzausweitung Einhalt geboten wird. Erst durch die Liquidierung dieser Forderungen oder die Realisierung ihrer Finanzierungskraft kann das dementsprechende Kapital wieder gewinnbringend eingesetzt werden. Im Falle des Factoring-Forderungskaufs kann der Unternehmer also " bei gleichem Kapitaleinsatz einen erheblich größeren Umsatz erzielen, so daß das Verhältnis Ertrag zu eingesetztem Kapital größer wird. " ¹⁾

Bei Zession und Verpfändung erhöht sich zwar das Unternehmungskapital um den erhaltenen Kreditbetrag, der Ertragseffekt bleibt aber bei genügender Einsatzrentabilität derselbe.

1) Knopik, Gisbert: Finanzierungsform " Factoring ", in: Blätter für Genossenschaftswesen, 1963, S. 49 ff, hier S. 52

In diesem Zusammenhang darf aber die Überlegung nicht außer Acht gelassen werden, ob die bezweckte Umsatzerhöhung " in der Produktionskapazität des Unternehmens eine ausreichende Basis findet " ¹⁾, da die erhaltenen Kapitalien zwar im Umlaufvermögen angelegt werden können, eine Erweiterung des Anlagevermögens aber vertraglich ausgeschlossen ist. Eine Kapitalaufnahme ist in dieser Beziehung also nur dann gerechtfertigt, wenn die Betriebskapazitäten den erhöhten Anforderungen angepaßt sind.

Die schnelle Verfügungsgewalt über liquide Mittel bringt aber auf jeden Fall den Vorteil, daß Gelegenheitskäufe getätigt werden können, die die Ausnutzung temporärer Preisvorteile gestatten.

Den Abnehmern können großzügige Zahlungsziele gewährt werden, was dem Unternehmer unter Umständen zu einer Vorrangstellung vor seinen Konkurrenten verhelfen kann. Auf der anderen Seite brauchen die Ziele der Lieferanten eventuell nicht mehr in Anspruch genommen zu werden, was zu einer Stärkung der Beschaffungsposition führt, die erhöhte Ansprüche rechtfertigt bezüglich der Lieferpünktlichkeit, der Genauigkeit in der Auftragsausführung sowie bezüglich der allgemeinen Konditionen des Vorlieferanten. ²⁾

Durch die frühzeitige Begleichung der Lieferantenrechnungen kommt der Unternehmer außerdem in den Genuß der Skontoabzüge, ³⁾ die einen verfallig vereinbarten Preisabschlag für den Käufer bedeuten, wenn dieser innerhalb einer bestimmten Kassafrist, also einer Frist, die vor dem Ziel liegt, seine Schulden begleicht. ⁴⁾ Dies stellt eine erhebliche Verbilligung der Warenbezüge dar, zumal der Skonto als Dif-

1) Capeller, Rupert: Factoring als Sparkassengeschäft? in: Sparkasse 1964/ 7, S. 99 ff, hier S. 100

2) vgl. Herpichböhm, Erich: Die Vorteile des Factoring sind recht bedeutsam, in: Handelsblatt vom 14. 12. 1971, S. 22, Nr. 239

3) vgl. Bergmann, Hans: Factoring- das " wechsellöse Wechselgeschäft ", in: Der Volkswirt 1963, S. 15 ff, hier S. 16

4) vgl. Störz, Wilhelm: Art. ' Skonto ', in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. III, 3. Aufl., Stuttgart 1960, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, Sp. 4884 ; vgl. auch Hahn, Oswald: Skontopolitik, S. 10

ferenzgröße, " die zwischen dem ' Kredit- ' oder ' Ziel-
preis ' und dem ' Barpreis ' eines-Gutes besteht " ¹⁾, meist
erheblich höher angesetzt ist als die effektiven Finanzie-
rungskosten. Daraus wird ersichtlich, welch enorme Bedeu-
tung der Ausnutzung der Skontosätze als Äquivalent für be-
schleunigte Zahlung des Kaufpreises ²⁾ zukommt. Denn stellt
man dem Skontosatz die Kosten für einen Buchforderungskredit
gegenüber, der während der Skontobezugsfrist in Anspruch ge-
nommen wird, so ergibt sich in jedem Falle ein Vorteil bei der
Kreditinanspruchnahme.

C) Rentabilitätsorientierte Entscheidung für oder gegen
einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen

Es zeigt sich also, daß den Kosten des finanzwirtschaftlichen
Einsatzes von Buchforderungen je nach den wahrzunehmenden
Möglichkeiten ein unterschiedliches Maß an Erträgen gegen-
überstehen kann. In wie weit sich dementsprechend der Ren-
tabilitätskoeffizient positiv oder negativ gestaltet, ist
wiederum abhängig von der speziellen Unternehmenssituation,
von der Konzipierung des Betriebes, der Branche und den mo-
mentanen Marktchancen sowie der allgemeinen konjunkturel-
len Lage.

Zum einen kommt es deshalb auf die der Unternehmung gebote-
nen Chancen an, ob sie sich zu einem Einsatz ihrer Außen-
stände entschließt, zum anderen hängt es von der sich daraus
ergebenden Investitionsrechnung ab, ob sich eine derartige
Entscheidung rentabilitätsmäßig rechtfertigen läßt. " Das
Verhältnis von Eigenkapital zu Fremdkapital muß so gestal-
tet werden, daß entsprechend den jeweiligen Fremdkapitalko-
sten die größtmögliche Eigenkapitalrentabilität erreicht
wird. " ³⁾

1) Hahn, Oswald: Skontopolitik, S. 9

2) vgl. Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschafts-
lehre, Bd. 2: Der Absatz, Berlin/ New York/ Heidelberg
1971, 13. Aufl., S. 346, Fußnote 1)

3) Janberg, Hans: Finanzierung und Finanzierungspolitik, in:
Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 57

Dies wäre dann der Fall, wenn die Kosten für eine Kapitalbeschaffung auf dem Wege eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen erstens geringer sind als mögliche anderweitige Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten und zweitens niedriger liegen als die betriebliche Kapitalrentabilität, die die Relation zwischen Kapitalgewinn und eingesetztem Kapital darstellt und auch als interner Zinsfuß bezeichnet wird.¹⁾ Die Erträge müssen also "zumindest die Kosten der Kreditaufnahme oder des Factoring-Verfahrens kompensieren"²⁾, da sich ansonsten die Gefahr ergibt, daß bei verringerter Ertragskraft des Vermögens die Fremdkapitalkosten das Eigenkapital vermindern oder gar aufzehren.³⁾

Die Unternehmung wird sich deshalb unter Rentabilitätsaspekten zu einem Debitoreneinsatz nur so lange entscheiden, als der interne Zinsfuß höher ist als die Kapitalkosten, da nur dann ein positiver leverage-Effekt entsteht, bei dem sich ein Mehrgewinn ergibt, der dem Eigenkapital zutrifft.⁴⁾

-
- 1) vgl. Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 139
 - 2) Schmitt, Robert Maria: Ist das Factoring gesellschaftsfähig? in: Die Teilzahlungswirtschaft 1970, Nr. 5, S. 21 ff, hier S. 23; vgl. sinngemäß Sandig, Curt: Finanzierung mit Fremdkapital, Stuttgart 1965, S. 27
 - 3) vgl. Lipfert, Helmut: Eigenkapital, Fremdkapital und Liquidität, in: Die Aussprache 1965, S. 234 ff, hier S. 239
 - 4) vgl. Süchting, Joachim: Zur Problematik von Kapitalkostenfunktionen in Finanzierungsmodellen, in: ZfB 1970, Nr. 5, S. 329 ff, hier S. 334

IV. Liquiditätsprobleme

A) Allgemeines

" Im Vordergrund jeder Finanzierungspolitik soll und muß der Grundsatz der Erhaltung der betrieblichen Liquidität stehen" ¹⁾ als Gewährleistung der stetigen Zahlungsbereitschaft. Liquidität kann sich zum einen auf ein Objekt beziehen ²⁾ und somit die ökonomische Eigenschaft eines Gutes hinsichtlich Liquiditätsgrad (= Geldnähe ³⁾) und Liquidationswert (= Geldwert ⁴⁾) kennzeichnen, was auch als ' absolute Liquidität ' ⁵⁾ bezeichnet wird.

Zum anderen kann sich die Liquidität als sogenannte ' subjektbezogene ' ⁶⁾ oder ' relative ' ⁷⁾ Liquidität auf den ökonomischen Zustand einer Unternehmung hinsichtlich Betriebsbereitschaft und Zahlungsbereitschaft beziehen.

hier soll zur Debatte stehen, in wie weit Buchforderungen, als dem Umsatz direkt proportionaler Vermögensposten ⁸⁾, durch den Liquiditätseffekt ihres finanzwirtschaftlichen Einsatzes dazu beitragen, die Fähigkeit der Unternehmung zu unterstützen, " allen Zahlungsverpflichtungen und Zah-

1) Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 18

2) vgl. Bittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrsg. von Max, Karl und Wessels, Theodor, S. 346

3) und 4) vgl. Jahn, Oswald : Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung, S. 74; vgl. auch Rieger, Wilhelm: Einführung in die Privatwirtschaftslehre, 3. Aufl., Erlangen 1964, S. 261; Rieger versteht unter 'Geldnähe ' den zeitlichen Abstand eines Gutes von der Geldform. Der gegenwärtige ' Geldwert ' hingegen ist nach Stützel der diskontierte Selbstliquidationswert des Gutes (vgl. Stützel, W.: Art. ' Liquidität ' in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart/ Tübingen/ Göttingen 1959, hrsg. von Gutenberg, Erich u.a., Bd. 6, S. 622 ff., hier S. 622 f

5) vgl. Schäfer, Erich: Die Unternehmung, 7. Aufl., Köln und Opladen 1970, S. 149

6) vgl. Bittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrsg. von Max, Karl und Wessels, Theodor, S. 346

7) vgl. Schäfer, Erich: Die Unternehmung, S. 157

8) vgl. Fischhofer, Peter: Factoring in Deutschland, S. 95

lunftsnotwendigkeiten fristgerecht nachkommen zu können" 1). Dies ist nur möglich, wenn fälligen Verbindlichkeiten entsprechende liquide Vermögenswerte gegenübergestellt werden können 2), beziehungsweise, wenn anfallende Auszahlungen durch entsprechende Einzahlungen zumindest abgedeckt sind. 3)

Es muß also untersucht werden, in wie weit die Fristigkeiten des durch einen Einsatz von Buchforderungen zu erhaltenden Kapitals und dessen Höhe sowie der dabei entstehende Einfluß auf die Möglichkeit einer Anschlußfinanzierung dazu beitragen, die Liquiditätsversorgung der Unternehmung zu verbessern und damit die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts zu gewährleisten. Weiterhin sollen die liquiditätsorientierten Finanzierungsgrenzen einer Buchforderungsfinanzierung und der entstehende Konflikt zwischen Liquidität und Rentabilität der Unternehmung betrachtet werden.

B) Fristigkeiten der beschafften Kapitalien

Die Fristigkeiten des zur Verfügung stehenden Kapitals sind für die Unternehmung umso günstiger, je besser sie dem jeweiligen Kapitalbedarf angepaßt werden können und je weniger mit einer unvorhergesehenen Kündigung seitens des Kreditgebers gerechnet zu werden braucht.

Das Problem jeglichen Fremdkapitals ist es nun, daß es grundsätzlich im voraus befristet und kündbar ist, was die Unternehmung mit einem Liquiditätsrisiko belasten kann. Dies ist umso größer, je beträchtlicher der Anteil des betreffenden

1) Hagenmüller, Karl Friedrich: Bankbetrieb und Bankpolitik, S. 255; vgl. sinngemäß Gutenberg, Erich: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, S. 110; vgl. auch Wöhe, Günter: Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 9. Aufl., Berlin/Frankfurt a.M. 1969, S. 361

2) = Klassische Interpretation des Liquiditätsbegriffs. Hier wird die Liquidität unter dem statischen Aspekt eines Vergleichs der Bilanzpositionen betrachtet, wobei die Liquiditätsgrade entweder kummulativ oder gestaffelt dargestellt werden können.

3) = moderne Auffassung der relativen Liquidität. Hier wird die Liquidität entweder einer vergangenheitsbezogenen, dynamischen Betrachtung mit Hilfe der Kapitalflußrechnung unterzogen, was einer Liquiditätskontrolle entspricht, oder einer zukunftsbezogenen, dynamischen Betrachtung mit Hilfe des Finanzplans, was eine Liquiditätsplanung darstellen würde. (vgl. Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 146

Kapitals an der Gesamtsumme des Fremdkapitals ist. Gute Prolongationsmöglichkeiten könnten dem Liquiditätsrisiko hingegen entgegenwirken.

1) Vertragslaufzeiten und Prolongationsmöglichkeiten

a) Zessionskredit und Factoring

Bei einer Buchforderungsfinanzierung auf dem Wege der Sicherungszession sind gewissermaßen zwei Kreditlaufzeiten zu unterscheiden. Der allgemeine Finanzierungsvertrag bestimmt zum einen die Dauer, während der eine Kreditaufnahme überhaupt gewährleistet ist, und bildet damit den Rahmen für die einzelnen kurzfristigen Kreditinanspruchnahmen, die zum anderen je nach Bedarf in beliebiger Höhe innerhalb des jeweils gewährten Limits erfolgen können.

Bei einem Forderungsverkauf im Rahmen eines ebenfalls längerfristigen Factoring- Finanzierungsvertrages hingegen wird die Laufzeit der einzelnen Vorschüsse beziehungsweise Kredite bestimmt von der Laufzeit der Debitoren.

Die an und für sich kurzfristige Buchforderungsfinanzierung kann also durch den Rahmenkreditvertrag mittel- oder gar langfristigen Charakter bekommen. Die durch Factoring oder Zessionskredit zur Verfügung stehenden Kapitalien sind deshalb insofern kurzfristig, als sich die Vorschüsse aus den bezahlten Rechnungen selbst liquidieren und insofern langfristig, als die Finanzierungsvereinbarung durch den Rahmenvertrag über Jahre hinweg besteht, was für die Unternehmung eine erhebliche Einschränkung ihres Liquiditätsrisikos bedeutet.

Durch die laufende Ablösung der einzelnen kurzfristigen Kredite nach deren Tilgung durch neue kurzfristige Kredite ist nämlich eine kontinuierliche Mittelbereitstellung über den ganzen Zeitraum der Kreditvereinbarung gewährleistet. Die Dauer der Finanzierungsverträge ist bei dem Zessionskredit der Banken und dem Factoring von unterschiedlicher Länge.

Während ein Factoring- Vertrag in der Regel zuerst einmal

auf die Dauer von ein bis vier Jahren abgeschlossen wird, ¹⁾ sind die Fristen für Bankkredite anfangs meist auf nur ein Jahr beschränkt. Dies ist als eine Vorsichtsmaßnahme des Kreditgebers zu werten, der bei neuen Kunden erst abwarten will, ob eine prompte Bedienung der Kredite während der Laufzeit gewährleistet ist. Ist dies der Fall, kann mit einer beliebigen Prolongation über Jahre hinweg gerechnet werden.

Für das Factoring muß einschränkend hinzugefügt werden, daß von der " Laufzeit der Verträge nicht unbedingt auf die Laufzeit der Factoring- Finanzierung geschlossen werden " ²⁾ kann, da die Finanzierungsfunktion des Kreditinstituts vom Forderungsverkäufer nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Im Falle des Bankkredits hingegen muß angenommen werden, daß die Kreditlaufzeiten vom Kreditnehmer voll genutzt werden, da für ihn ansonsten unnötige Kosten entstehen.

Die Fristigkeit des einzelnen Kontokorrentkredits ohne Prolongation bewegt sich zwischen drei und sechs Monaten, ³⁾ ist also nicht an die meist kürzeren Laufzeiten der zedierten Forderungen gebunden, die deshalb entsprechend der Inkongruenz von Kreditlaufzeit und Forderungslaufzeit ausgetauscht beziehungsweise ergänzt werden müssen.

Die auf Grund von Forderungsverkäufen erhaltenen Vorschüsse sind noch kurzfristiger ausgerichtet auf den Bedarf des Unternehmers in der Phase zwischen dem Verkauf der Ware und dem Eingang der entsprechenden Forderungserlöse. Diese Phase bewegt sich ungefähr zwischen 14 und 90 Tagen, wie bereits früher erwähnt, überschreitet aber im Normalfall die 50 - Tage- Grenzeselten. ⁴⁾ Diese Vorschüsse müssen aber nicht während der gesamten Forderungslaufzeit in Anspruch genommen werden, sondern können je nach Bedarf auch nur für eine kürzere Zeitspanne beantragt werden.

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 131

2) Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 133

3) vgl. Hahn, Oswald, Krause, Michael, W., Kühner, Max: Die kurzfristige Fremdfinanzierung, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 613

4) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 21 f

Zahlt der Factor den Kaufpreis für die Forderungen jedoch schon bei Ankauf und nicht erst bei Fälligkeit - was allerdings äußerst selten vorkommt - so stehen der Unternehmung diese Mittel als Barwerte ab dem Liquidationszeitpunkt unbegrenzt zur Verfügung, wodurch eine Kreditinanspruchnahme gänzlich umgangen würde.

Es zeigt sich somit, daß Zessionskredit und Factoring in Bezug auf die Kreditlaufzeit eine beinahe optimale Liquiditätsversorgung der Unternehmung gewährleisten, da die Zurverfügungstellung der entsprechenden kurzfristigen Mittel je nach Bedarf durch ständige Prolongationsmöglichkeiten auch mittel- oder sogar langfristig gewährleistet erscheint, ¹⁾ solange der Kredit prompt bedient wird und der Kreditgeber somit kein erhöhtes Risiko für die Rückzahlung seiner Kredite befürchten muß.

b) Lombardierung

Der Lombardkredit erfolgt nicht, wie Zessionskredit und Factoring, im Rahmen eines laufenden Kreditverhältnisses, sondern stellt eine einmalige, speziell auf eine bestimmte Buchforderung oder ein bestimmtes Forderungsbündel gerichtete Vereinbarung dar. Hieraus ergibt sich die Kurzfristigkeit dieser Kreditart. Dabei ist zu beachten, daß die Laufzeit des entsprechenden Kredits in der Regel noch unter der Laufzeit der beliehenen Forderung liegt, da ansonsten das Inkasso durch die nötige Mitwirkung von Fiduziant und Fiduziar verkompliziert wird. Der Lombardkredit ist also nicht selbstliquidierend, sondern zu einem fixierten Termin rückzahlbar. Prolongationsmöglichkeiten sind nicht obligatorisch gegeben, sondern können nur eventuell auf Grund erneuter Verpfändung bonitätsmäßig einwandfreier neuer Forderungen geschaffen werden.

Kann der Unternehmer aber schon bei Zeiten absehen, daß der Kreditbedarf die Kurzfristigkeit eines einmaligen Lombardkredits übersteigen wird, so ist generell von einer Kapitalbeschaffung auf diesem Wege abzusehen, da wesentlich

1) vgl. Sellien, Helmut: Finanzierung und Finanzplanung, Wiesbaden 1964, 2. Aufl., S. 35

höhere Kosten als bei einem Zessionskredit entstehen, bei dem außerdem Prolongationsmöglichkeiten viel reibungsloser in Anspruch genommen werden können.

Der Lombardkredit sollte also nur für wirklich einmaligen, kurzfristigen Bedarf beantragt und verwendet werden.

2) Ausübung des Kündigungsrechts

Das große liquiditätsbedingte Risiko liegt für die Unternehmung in der Möglichkeit des Kreditgebers, den Kredit kurzfristig aufzukündigen. ¹⁾ Üblicherweise ist eine aktive und passive Kündigungsfrist von 30 Tagen vorgesehen, ²⁾ die bis zu 60 Tagen erweitert werden kann. ³⁾

Die Möglichkeit des Zedenten, den Zessionskredit derart kurzfristig beenden zu können oder eventuell durch einen neuen in unterschiedlicher Höhe zu ersetzen, ist ohne Zweifel von Vorteil, weil dadurch gewährleistet ist, daß die Kredithöhe ständig dem wirklichen Bedarf angepaßt werden kann. Beim Factoring hingegen dürfte die Kurzfristigkeit der aktiven Kündigungsfrist für den Kreditnehmer belanglos sein, da die Finanzierungsfunktion zum einen sowieso je nach Bedarf beansprucht werden kann und zum anderen eine Kündigung des Vertrags für den Forderungsverkäufer mit so vielen Umstellungen im innerbetrieblichen Bereich verbunden ist, daß sie längerfristig im voraus geplant werden muß, und kurzfristig kaum akut werden könnte.

Die Ausübung des Kündigungsrechts durch die Bank oder den Factor hingegen kann die Unternehmung in große Schwierigkeiten bringen, da von diesem Recht unter normalen konjunkturellen Umständen ^{sowieso} meist nur Gebrauch gemacht wird, wenn die Liquiditätslage des Kreditnehmers schon angespannt ist. Die Unternehmung hat dann bei Eintritt der Kreditkündigung nicht nur einen ungedeckten Kapitalbedarf ⁴⁾ auf Grund der

1) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 165

2) vgl. Saulnier, R.J. und Jacoby, N.H.: Accounts Receivable Financing, (Financial Research Program of the National Bureau of Economic Research: Studies in Business Financing), New York 1944, S. 81

3) vgl. Fischöder, Peter: Factoring in den USA, in: ZfB 1964, S. 458- 475, hier S. 460

4) vgl. Bitschnau, Roland: Das Revolving- System in der Industriefinanzierung, Diss. Mannheim 1959, S. 21 (in folgendem zitiert als: Das Revolving- System)

fehlenden Möglichkeit erneuter Kreditinanspruchnahme, was unter Umständen dazu führen könnte, daß sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen vermag, sondern sie kann auch noch mit der Sorge um die Rückzahlung des bereits in Anspruch genommenen Kredits belastet werden.

Bei Aufkündigung eines Factoring-Vertrages kommen in dieser Zwangslage noch die erhöhten Kosten für die Rückübernahme der ausgegliederten Funktionen hinzu.

Die Rückzahlung des beanspruchten Kredits dürfte allerdings solange nicht mit Schwierigkeiten verbunden sein, als er zweckentsprechend im kurzfristigen Umlaufvermögen investiert wurde und dementsprechend aus den eingehenden Erträgen zurückerstattet werden kann. ¹⁾ Nur bei Zahlungsausfall des Schuldners des Kreditnehmers im Falle des Delkredereausschlusses des Zessionars, oder einer vorangegangenen Veruntreuung der eingehenden Forderungserlöse durch den Kreditnehmer kann dieser in Rückzahlungsschwierigkeiten kommen. Sind die Kredite nämlich zu einer Lauerschuld 'eingefroren' und womöglich im Anlagevermögen investiert worden, so ist eine Deckung aus dem Umsatzprozess nicht mehr möglich, ²⁾ die Rückzahlung also nur durch eine Umfinanzierung zu bewerkstelligen.

Im ganzen gesehen wäre es für den Kreditnehmer, auf Grund der Möglichkeit einer Ausübung des Kündigungsrechts seitens der Bank oder des Factors, immer sehr positiv zu bewerten, wenn er sich um die Schaffung möglicher Anschlußfinanzierungen beziehungsweise eventueller anderweitiger Kreditmöglichkeiten auch bei momentaner ausreichender Kreditversorgung bemühen würde.

Im Falle des Lombardkredits ist eine Kündigung illusorisch, da sich dieser Vertrag nur auf den einmaligen Fall einer Forderungsbeleihung konzentriert, also keine weiteren Kreditbeanspruchungen über einen längeren Zeitraum impliziert.

1) vgl. Ettrich, Emil: Die Zession als Mittel der Kreditbeschaffung, S. 70 f

2) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 139

C) Kredithöhe

1) Übersicherung eines Zessionskredits

Unter dem Beleihungssatz der finanzwirtschaftlich eingesetzten Buchforderungen soll der Prozentsatz verstanden werden, bis zu dem diese Forderungen als Sicherheit anerkannt werden. ¹⁾

" Der nicht"beliehene" Teil des Gesamtwertes (der Kreditsicherheiten) stellt die " Überdeckung " dar. " ²⁾

Die Bestimmung der Höhe eines Zessionskredits richtet sich nun nicht nach der Höhe der sicherungsweise zu übergebenden Forderungen, sondern wird je nach der Bonität des Zedenten ³⁾ und der Qualität seiner Buchforderungen ⁴⁾ ausgehandelt. Dieser feststehende Kreditbetrag muß dann durch bonitätsmäßig einwandfreie Forderungen abgedeckt werden, und zwar mit einer bestimmten Übersicherungsquote, die sich aus Bonitätsmarge und Schwundmarge zusammensetzt, ⁵⁾ und sich dementsprechend je nach dem Risiko des Kreditgebers bestimmt. Eine Überdeckung ist allerdings nicht beliebig möglich, sondern findet ihre Grenze in der Sittenwidrigkeit durch Knebelung, die bei zu großer Einschränkung der wirtschaftlichen Dispositionsfreiheit des Schuldners angenommen werden kann. ⁶⁾

Als Grundsatz sollte gelten, daß die Übersicherung so hoch sein muß, daß die Erlöse aus der Einziehung einer Summe von Buchforderungen zumindest dazu ausreichen, die gewährten Zessionskredite zu liquidieren. ⁷⁾ Je höher also die Überdeckung ist, desto eher hat sich der Kredit aus den laufend eingehenden Forderungserlösen selbst- liquidiert. ⁸⁾

1) vgl. Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 81

2) Günther, Hans: Beleihungsgrenze und Bilanzrelationen, in: ZfgK 1960/ 24, S. 1076 ff, hier S. 1076

3) vgl. Teil 3, II B dieser Arbeit

4) vgl. Teil 3, I C dieser Arbeit

5) vgl. Hagenmüller, Karl Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 35

6) vgl. Palandt/ Heinrichs: § 138, Anm. 5a, bb, S. 104: Knebelungsvertrag; siehe auch S. 204 ff dieser Arbeit

7) vgl. Seidman, W.S.: Accounts Receivable and Inventory Financing, S. 43

8) vgl. Rittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen, in: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrsg. von Hax, Karl und Wessels, Theodor, S. 383

Das heißt, daß bei einem Zessionskredit im Gegensatz zum Factoring-Kauf und zum Lombardkredit nicht die Forderungen bis zu einem bestimmten Beleihungssatz kreditiert werden, sondern ein feststehender Kredit mit einem unterschiedlichen Überdeckungssatz gesichert wird.

Diese Deckungsgrenze liegt bei Banken normalerweise zwischen 20 und 40 % über der Kredithöhe, ¹⁾ was also einem Beleihungssatz der Forderungen von 60 bis 80 % entsprechen würde. Phelps ²⁾ dürfte mit seiner Angabe eines Beleihungssatzes bis zu 95 % weitaus zu hoch liegen, da dies dem Sicherheitsbestreben der Banken bei weitem nicht Rechnung tragen würde. Wie von letz ³⁾ erwähnten Übersicherungsquoten von bis zu 80 oder gar 100 % hingegen können für Zeiten extremen Liquiditätsmangels auf den Geld- und Kapitalmärkten, sowie als Ausgleich starker bonitätsmäßiger Risiken als möglich angesehen werden.

2) Beleihungssatz bei Factoring und Lombardkredit

Beim Factoring-Kauf und dem Lombardkredit richtet sich die Kredithöhe nach dem Wert der verkauften beziehungsweise zu beleihenden Forderungen. Der Weg der Kreditberechnung ist also gerade umgekehrt wie bei einer Zession. Kauft der Factor die Forderungen Wert Ankaufstag an, so kann der Unternehmer sofort über den gesamten Nettoforderungsgegenwert abzüglich der Factoring-Gebühren verfügen. Dabei ist unter Nettoforderungsgegenwert der auf den Ankaufstag diskontierte effektive Forderungsbetrag zu verstehen, abzüglich einer Sicherungssumme von ungefähr 10 % für etwaige nachträglich geltend gemachte Gewährleistungsansprüche. Diese Sicherungssumme wird auf ein Sperrkonto gelegt und erst ca. 4 Wochen nach dem Verfalltag ausgezahlt, wenn voraussichtlich keine nachträglichen Beanstandungen mehr

1) vgl. Auskunft der Deutschen Bank Nürnberg, Gespräch mit Herrn Hermann vom 14. 5. 1973; vgl. auch Kaeferlein, Hans: Der Bankkredit und seine Sicherungen, S. 200; vgl. auch Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 82; vgl. auch Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 120

2) vgl. Phelps, C.W.: Accounts Receivable Financing as a Method of Business Finance (Studies in Commercial Financing No. 2, Commercial Credit Company), Baltimore 1959, S. 28

3) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 31

zu erwarten sind. ¹⁾

Zahlt der Factor den endgültigen Forderungskaufpreis erst am mittleren Verfalltag oder bei Eingang des Forderungsgegenwerts, so kann durch eine Bevorschussung in etwa der gleiche Liquiditätseffekt erzielt werden.

Der Beleihungssatz der angekauften Forderungen und auch der Kreditierungssatz der sicherungszielierten Forderungen liegt beim Factoring recht erheblich über dem des Bankkredits ²⁾ und beläuft sich auf durchschnittlich 85 bis 95 % des Forderungsbetrags. ³⁾

Die restlichen 5 bis 15 % werden wieder auf einem Sperrkonto festgelegt und stehen dem Forderungszedenten erst bei Eingang des vollen Forderungsgegenwerts zu.

Der Factor übernimmt bei seinen Krediten also ein wesentlich höheres Risiko als die Bank. Dies ist ihm aber nur möglich durch eine Ausgleichschaffung im Rahmen einer breiten Risikostreuung, weshalb meist global alle Forderungen gegen einen bestimmten Kundenstamm angekauft werden.

Der Beleihungssatz beim Lombarkredit ist dementsprechend wesentlich niedriger, da sich hier das gesamte Subiosenrisiko auf eben dieses eine verpfändete Forderungsbündel konzentriert, ohne eine spätere Ausgleichsmöglichkeit durch andere Forderungen zu haben. Der Prozentsatz, bis zu dem die Buchforderungen beliehen werden, hängt von ihrer Bonität ab und bewegt sich in etwa wie der Zessionskreditsatz zwischen 50 und 75 % des Forderungswertes. ⁴⁾

3) Limit pro Kunde

Eine gewisse Einschränkung der geschilderten Liquiditätseffekte des Factoring stellt die Limitierung des Forderungs-

1) vgl. Morbach, Josef: Wesen und Chancen des Factoring-Geschäfts, in: Die Teilzahlungswirtschaft 1969 / Nr. 5, S. 193 ff, hier S. 193

2) vgl. Schmitt, Robert Maria: Das Factoring-Geschäft, S. 33

3) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 110; vgl. auch Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 91

4) vgl. Jahn, Oswald: Bankbetriebslehre, S. 105

ankaufs ¹⁾ gegen bestimmte Kunden des Unternehmers dar. Um sein Risiko einzuschränken, begrenzt der Factor nämlich unter Umständen die Höchstsumme der anzukaufenden Forderungen, wodurch dem Kreditnehmer die Möglichkeit einer Liquidierung der restlichen Forderungen verloren geht, für die dann die Kapitalbindungszeit entsprechend länger ist. Außerdem kann der Factor, wie erwähnt, die Übernahme einzelner, ihm bonitätsmäßig nicht ausreichender Buchforderungen generell ablehnen, was die gleiche Wirkung wie eine Limitierung des Ankaufs nach sich ziehen würde.

Das tatsächliche Finanzierungsvolumen beim Factoring-Kauf könnte demnach in etwa wie folgt ermittelt werden: ²⁾

$$\begin{array}{l} \text{Summe der Außenstände} \\ \text{./. 5 \% Abschlag für schlechte Debitoren} \\ \hline = \text{Summe der angekauften Forderungen} \\ \quad \text{davon 10 \% Sperrkonto} \\ \hline = \text{Finanzierungsvolumen} \end{array}$$

Den nachteiligen Folgen einer Limitierung könnte allerdings begegnet werden, indem der Klient diesen bestimmten Kunden nur bis zu der vom Factor vorgegebenen Höhe beliefert oder ihm darüber hinaus zumindest keine Kredite mehr gewährt, ³⁾ so daß er selbst keine Liquiditätseinschränkung erfährt.

Bei einem Sessionskredit entfällt eine solche Limitierung der Annahme von Buchforderungen gegen spezielle Kunden der Unternehmung, da der Kreditgeber kein Dubiosenrisiko übernimmt und demnach ausgefallene Forderungen eh vom Kreditgeber durch bonitätsmäßig einwandfreie ersetzt werden müssen.

-
- 1) vgl. Fischeoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 10; vgl. auch Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Sessionskredit, S. 58 f
 - 2) Schmitt, Robert Maria: Kosten und Wirtschaftlichkeit des Factoring-Verfahrens, in: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70 zu Heft Nr. 20, S. 7 f, hier S. 8
 - 3) vgl. Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Sessionskredit, S. 108

D) Auswirkungen auf die Bilanz

Die durch den Einsatz von Buchforderungen veränderte Unternehmensliquidität findet ihren Niederschlag in der Bilanz. Wandelt sich diese positiv, indem sich das Verhältnis von Umlaufvermögen zu kurzfristigen Verbindlichkeiten, das sogenannte ' credit- rating ' ¹⁾ oder ' current - ratio ' ²⁾, günstiger gestaltet, so wird dadurch gleichzeitig eine anderweitige Kreditbeschaffung erleichtert.

Betrachtet man zuerst die bilanztechnischen Auswirkungen eines Factoring- Kaufs, entweder unter der Annahme sofortiger Kaufpreiszahlung durch den Factor oder unter Inanspruchnahme einer Bevorschussung durch den Klienten, so zeigt sich, daß durch den Forderungsverkauf ein Aktivtausch stattfindet, durch den liquide Mittel zweiten Grades in liquide Mittel ersten Grades ³⁾, nämlich sofort verfügbares Bargeld, verwandelt werden. Dieser Vorgang verändert an und für sich schon die Bilanzstruktur positiv durch die Vermehrung der flüssigen Mittel, die relative Liquidität wird also verbessert.

Verwendet der Unternehmer diese Mittel nun noch zur Begleichung kurzfristiger Verbindlichkeiten, so tritt eine Bilanzverkürzung ein, ⁴⁾ die das gesamte Bilanzbild verbessert. Aber auch wenn die Forderungen Wert Fälligkeitstag angekauft werden und keine Bevorschussung in Anspruch genommen wird, also unmittelbar kein Finanzierungseffekt auftritt, ergibt sich eine Verbesserung der Aktivseite, " denn an Stelle einer großen Zahl bonitätsmäßig nicht immer ganz einwandfreier Forderungen steht eine einzige gegenüber einem Unternehmen " ⁵⁾, nämlich dem Factor, dessen Bonität im allgemeinen wohl als

-
- 1) vgl. Degen, Jules I. (Hrsg.) : Financial Handbook, 3. Aufl., New York 1950, Stichwort ' Factoring ' , S. 467
 - 2) vgl. Melfert, Ulrich: Der gegenwärtige Stand der Financial Analysis in den USA, in: ZfB 1965, S. 164 ff, hier S. 167 f
 - 3) vgl. Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Bohn, Oswald, S. 738
 - 4) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring in den USA und in Deutschland, in: ZfbF 1965, Neue Folge, S. 269 ff, hier S. 288
 - 5) Knopik, Gisbert: Factoring, S. 124

gesichert angesehen werden kann. ¹⁾ Was in diesem Falle allerdings aus der Bilanz nicht zu entnehmen ist, ist das Risiko, mit dem diese Vermögensposition trotz der einwandfreien Bonität des alleinigen Schuldners belastet ist für den Fall, daß der Factor die Forderungen zwar angekauft hat, aber nur unter der Bedingung, daß der Klient die Zahlungsfähigkeit seiner Kunden auch zur Zeit der Forderungsfälligkeit gewährleistet. ²⁾ Hat der Factor hingegen einen Teil der Buchforderungen aus Bonitätsgründen nicht angekauft, so müssen diese gesondert in der Bilanz erscheinen.

Betrachtet man nun die Auswirkungen eines Zessions- oder Lombardkredits auf die Bilanz, so zeigt sich, daß durch eine Kapitalaufnahme auf Grund fiduziarisch abgetretener oder beliehener Buchforderungen die liquiden Mittel ersten Grades, also die Barmittel, zwar vermehrt werden können, das laufende Verhältnis von Aktiven und Passiven aber negativ beeinflußt wird, da den erhaltenen Mitteln entsprechende kurzfristige Verbindlichkeiten auf der Passivseite der Bilanz gegenübergestellt werden müssen. ³⁾ Es findet also eine Bilanzverlängerung statt, die das Bilanzbild ungünstiger gestaltet.

Die beschriebenen Auswirkungen auf die Bilanz sollen nun anhand eines Beispiels dargestellt werden.

Als Ausgangsbasis soll folgende Bilanz gelten:

kurzfristige Aktiva		kurzfristige Passiva	
Barmittel	84. 000 .-	Bankkredit	240. 000 .-
Warenforderungen	636. 000 .-	Warenverbindlichkeiten	480. 000 .-
Vorräte	720. 000 .-	Steuerverbindlichkeiten	180. 000 .-
	1.440. 000 .-		900. 000 .-

- 1) Trotzdem ist auch hier Vorsicht geboten, wie die jüngsten Erfahrungen auch mit Banken gezeigt haben - siehe Herstatt - Pleite
- 2) vgl. Böffler, Winfried: Begriff und Arten des Factoring, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1305; vgl. auch Glomb, G.F.: Finanzierung durch Factoring, S. 38 f
- 3) vgl. Graemer, Peter: Factoring, Leasing und Teilzahlung als Finanzierungsmittel im Export, S. 59

Das laufende Verhältnis, die Liquiditätskennziffer, ist also 1,6 : 1, das heißt, die kurzfristigen Verbindlichkeiten sind zu 60 % überdeckt durch kurzfristige Vermögenswerte.

Für die Aufnahme eines Bankkredits wäre dieses Verhältnis als nicht sehr günstig zu bezeichnen, da Banken oft eine 2 : 1 Relation voraussetzen. Hinzu kommt, daß die Barmittel, also die Vermögensposition ersten Liquiditätsgrades, äußerst gering sind. Sofort fällige Verbindlichkeiten größeren Ausmaßes könnten also gar nicht beglichen werden.

Nun sei angenommen, der Unternehmer verkauft seinen gesamten Forderungsbestand, der Liquidität zweiten Grades darstellt, an einen Factor unter Inanspruchnahme einer Bevorschussung von 580. 000 .- , was 91 % der Gesamtsumme entspricht. Diese Mittel verwendet er teils zur Aufstockung seiner Barmittel in Hinblick auf Barzahlung zukünftiger Lieferungen, teils zur Tilgung fälliger Lieferantenverbindlichkeiten und zur Ablösung in Anspruch genommener kurzfristiger Bankkredite. Dementsprechend ergäbe sich folgende Bilanzsituation:

kurzfristige Aktiva		kurzfristige Passiva	
Barmittel	244. 000 .-	Bankkredit	---
Forderungen gegen Factor	56. 000 .-	Warenverbindlichkeiten	300. 000 .-
Vorräte	720. 000 .-	Steuerverbindlichkeiten	180. 000 .-
	1.020. 000 .-		480. 000 .-

Das laufende Verhältnis hat sich also verbessert auf 2,1 : 1, das heißt, daß die Verbindlichkeiten gegenüber den Aktiva durch die Umwandlung von Liquidität zweiten in Liquidität ersten Grades stark abgebaut werden konnten, ohne daß sich dadurch eine Bilanzverlängerung ergeben hätte. Außerdem konnten darüber hinaus die Barmittel erheblich aufgestockt werden. Die Zahlungsbereitschaft der Unternehmung wurde merklich gehoben.

Geht man nun von der Aufnahme eines Zessionskredites aus, der hier, nur aus Vergleichsgründen, ebenfalls 91 % des

Forderungsbestandes betragen soll, ¹⁾ und nimmt den gleichen Verwendungsbereich an, ²⁾ so ergibt sich folgende Bilanzsituation:

kurzfristige Aktiva		kurzfristige Passiva	
Geldmittel	244. 000 .-	Bankkredit	580. 000 .-
Warenforderungen	636. 000 .-	Warenverbindlichkeiten	300. 000 .-
Vorräte	720. 000 .-	Steuerverbindlichkeiten	180. 000 .-
	1.600. 000 .-		1.060. 000 .-

Durch die Beschaffung neuer Mittel ersten Liquiditätsgrades, durch die eine prompte Umsatzfinanzierung ermöglicht wird, hat eine Bilanzverlängerung stattgefunden, bei der die teilweise Verminderung der Passivposten und Erhöhung der Aktivposten zu Lasten der neuen Kreditverbindlichkeiten geht. Die relative Liquiditätslage der Unternehmung, die subjektbezogene Liquidität, konnte also nur auf Kosten einer Verschlechterung des laufenden Verhältnisses von Aktiven zu Passiven erreicht werden, das ' credit- rating ' hat sich auf 1,5 : 1 verschlechtert.

Somit wird deutlich, daß durch einen Verkauf der Forderungen, im Gegensatz zu einer Sicherungszession oder Verpfändung, keine Neuverschuldung eintritt, was ein sauberes Bilanzbild und eine höhere Kreditlinie bedeutet. ³⁾

D) Einfluß auf anderweitige Kreditmöglichkeiten

Aus der unterschiedlichen Auswirkung auf die Bilanz geht gleichzeitig der Einfluß auf die Möglichkeiten einer anderweitigen Kreditinanspruchnahme hervor.

Wie bei der Behandlung der Erhältlichkeit von Kreditenⁿ bereits erörtert, achtet die Bank bei Vergabe ihrer Kredite meistens auf " die Einhaltung gewisser aus der Bilanz

1) in Realität werden maximal 80 % gewährt !

2) Für die Bankverbindlichkeiten soll eine Ablösung angenommen werden

3) vgl. Bogen, Jules I. (Hrsg.) : Financial Handbook, Stichwort ' Factoring ', S. 467

und dem Status ersichtlicher Relationen " 1) zwischen kurzfristigen Vermögenswerten und kurzfristigen Verbindlichkeiten, wobei meist ein laufendes Verhältnis von 2 : 1 gefordert wird. 2) Ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Buchforderungen auf dem Wege des Factoring kommt diesem Bestreben, wie aufgezeigt, sehr entgegen. 3)

Allerdings darf hierbei nicht vergessen werden, daß die verkauften Buchforderungen natürlich zur Sicherung eines anderen Kredits ausfallen, der Handlungsbereich in dieser Beziehung also etwas eingeengt ist. Dies könnte sich nicht nur in Bezug auf einen anderweitigen Bankkredit, sondern auch in Bezug auf die Aufnahme von Lieferantenkrediten auswirken, die dadurch - zumindest was die Vorlieferanten der verkauften Waren, aus denen die Forderungen resultieren, betrifft - gänzlich ausfallen. Hierzu muß allerdings erneut erwähnt werden, daß die Buchforderungsfinanzierung ja gerade in erster Linie dazu bestimmt ist, den teureren Lieferantenkredit abzulösen durch die Möglichkeit der Barzahlung, so daß sich hieraus keine unbedingte Beschränkung ergibt.

Für den Zessionskredit gilt die Unmöglichkeit einer anderweitigen Kreditaufnahme auf der Basis der bereits abgetretenen Forderungen genau wie oben besprochen. Hier kommt allerdings als weitere Einschränkung einer neuen Fremdkapitalbeschaffungsmöglichkeit hinzu, daß durch die Bilanzverlängerung ein unklares Bilanzbild entsteht, das den Status negativ beeinflußt, so daß den Sicherheitsansprüchen eines weiteren Kreditgebers unter Umständen nicht mehr entsprochen werden kann und er deshalb von einer Kreditvergabe Abstand nimmt.

Dies trifft auch auf die Auswirkungen eines Lombardkredits zu, der aber ansonsten, im Gegensatz zur Zession, die verpfändeten Forderungen weiterhin für einen anderweitigen finanzwirtschaftlichen Einsatz freistellt. Dieser könnte allerdings nur unter der Voraussetzung vorgenommen werden,

1) Knopik, Gisbert: Factoring in USA und in Deutschland, in: ZfbF 1965, Neue Folge, S. 288

2) vgl. Knopik, Gisbert: Factoring, S. 124

3) vgl. Schuster, Leo: Liquide muß man sein; Was Factoring und Porfaitierung für die Wirtschaft bedeuten, in: Der Volkswirt 1970/ 9, S. 47 bis 49, hier S. 49

daß der Zessionar beziehungsweise Käufer das Risiko einer bereits beliebigen Forderung in Kauf nimmt.

Im Falle eines Factoring- Geschäfts kommt noch als besonderes Positivum hinzu, daß bereits durch den Vertrag eine weitere Kreditmöglichkeit erschlossen wird, die darin besteht, daß der Factor im Rahmen seiner Finanzierungsfunktion auch bereit ist, andere Vermögensteile des Klienten neben den angekauften Buchforderungen, also zum Beispiel Vorräte an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen oder Warenlager, zu kreditieren, ¹⁾ was besonders für Saisonbetriebe eine große Erleichterung bei der Kreditbeschaffung bedeutet.

In Bezug auf die Möglichkeiten einer weiteren Kreditbeschaffung stellt das Factoring nach dem eben konstatierten wohl den Weg dar, der den weitmöglichsten Spielraum bietet. Eingeschränkt werden muß dies nur in sofern, als die Bank des Unternehmers durch dessen Factoring- Geschäft einen Teil ihres umfassenden Einblicks in das Geschäftsgebahren verliert, wodurch sie bei erneuten Geschäftsbeziehungen verschärfte Anforderungen stellen könnte.

Wickelt der Unternehmer hingegen alle Kreditgeschäfte und sonstigen Geldangelegenheiten ausschließlich über seine Hausbank ab, ist diese unter Umständen auch dann zu einer weiteren Kreditgewährung bereit, wenn der Status der Unternehmung eigentlich nicht mehr ganz ihren Anforderungen entspricht, sie aber auf Grund ihres Einblicks und ihrer Erfahrungen mit dem speziellen Kunden kein Risiko für die Tilgung ihrer Kredite befürchtet.

F) Liquiditätsorientierte Finanzierungsgrenzen

Aus dem Erfordernis stetiger Zahlungsbereitschaft ergeben sich für die Unternehmung Verwendungsgrenzen in Bezug auf die durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen erhaltenen Kapitalien.

1) vgl. Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 19; vgl. auch Penzkofer, P., Täuber, K.: Factoring und Rechtsberatungsmißbrauchsgesetz, in: Der Betrieb 1969, Heft 8, S. 313 ff, hier S. 313

Theorie und Praxis haben im Laufe der Zeit unterschiedliche Ansichten über eine ausreichende Liquiditätssicherung entwickelt. Die weiteste Ansicht schlägt eine bindungsfreie Finanzierung ¹⁾ vor, die sich vom Prinzip der Fristenkongruenz lossagt, das eine Entsprechung der Fristigkeiten von Kapitalien und Vermögenswerten vorschreibt. ²⁾

Durch die Aufgabe dieses Prinzips wäre eine Investition nur noch durch das allgemeine Kapitalangebot begrenzt, das hieße also, daß mit den durch Zessionskredit, Factoring oder Lombardkredit erhaltenen Mitteln generell jede Investitionstätigkeit, auch im Anlagevermögen, vorgenommen werden könnte, wobei allerdings die Risiken von Kündigung und fehlenden Prolongations- und Anschlußfinanzierungsmöglichkeiten in Kauf genommen werden müßten.

Dies könnte sich in erheblichen Zahlungsschwierigkeiten niederschlagen, die wiederum eine starke Rufschädigung mit allen negativen Folgen, wie Einschränkung der zukünftigen Finanzierungsmöglichkeiten, höhere Kapitalkosten und Absatzrückgänge, nach sich ziehen würden. ³⁾

Eine derartige Risikoanhäufung alleine aber wird ausreichen, die meisten verantwortungsvoll denkenden Unternehmer, gerade der auf Sicherheit bedachten Mittel- und Kleinbetriebe, von einer solchen Verwendungsbreite abzuhalten. Außerdem schreiben die Kreditgeber im allgemeinen von vorne herein eine Verwendung der von ihnen zur Verfügung gestellten Kapitalien im Rahmen des Prinzips der Fristenkongruenz vor, da ansonsten ihr Risiko trotz der gestellten Sicherheiten zu groß würde.

Aus diesen Gründen ist der Kreditnehmer gezwungen, mit seinen kurzfristigen Krediten nur den kurzfristig schwankenden

-
- 1) vgl. Mey, J.L.: Kritische Bemerkungen zur Finanzierungslehre, in: ZfhF 1957, S. 521 ff, hier S. 526
 - 2) vgl. ' Goldene Bankregel ' von Otto Hübner, 1854, in: Mühlhaupt, Ludwig: Der Bindungsgedanke in der Finanzierungslehre unter besonderer Berücksichtigung der holländischen Finanzierungs-literatur, Wiesbaden 1966, S. 13
 - 3) vgl. Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 158

Teil des Kapitalbedarfs zu decken, ¹⁾ also das Umlaufvermögen zu finanzieren, da sich nur das Umlaufvermögen innerhalb kurzer Zeit umsetzt und somit die Rückzahlung der in ihm gebundenen Kapitalien fristgerecht möglich wird. Die Dauer der Wiedergeldwerdung ²⁾ entspricht hierbei also den Laufzeiten des Fremdkapitals. Eine Deckung innerbetrieblicher Verluste oder eine langfristige Investitionsfinanzierung hingegen ist mit diesen Mitteln nicht möglich.

Dies ist außerdem zum Teil schon durch die rechtlichen Vorschriften unmöglich gemacht, die bei einer Kollision zwischen verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession diese bestenfalls dann gelten lassen, wenn die entsprechenden Mittel zur Bezahlung der durch den verlängerten Eigentumsvorbehalt gesicherten Lieferanten vergeben werden.

Ausgenommen werden können von den erwähnten Verwendungseinschränkungen nur die endgültigen Kaufpreiszahlungen des Factors, die ja keinen Kredit bedeuten, sondern effektives Eigenkapital der Unternehmung darstellen, das diese dementsprechend nach eigenem Gutdünken beziehungsweise Bedarf einsetzen kann. Lediglich die oben genannten rechtlichen Vorschriften könnten dem entgegenstehen.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß die durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen erhaltenen Mittel generell nur kurzfristig eingesetzt werden dürfen, und zwar hauptsächlich zur sofortigen Tilgung der entstehenden Lieferantenverbindlichkeiten. Ausgenommen hiervon sind nur die Kaufpreiszahlungen des Factors, und diese auch nur, wenn der Klient nicht auf der anderen Seite für die gleichen Waren, die Grundlage der verkauften Forderungen waren, Lieferantenkredite auf der Sicherungsbasis eines verlängerten Eigentumsvorbehalts in Anspruch genommen hat.

1) vgl. H.O. Goldschmidt: Financial Planning in Industry, Leyden 1956 : Die ' qualitative Liquiditätsnorm ', nach der der permanente Kapitalbedarf in seinem Minimum durch permanentes Kapital, der kurzfristig schwankende Teil des Kapitalbedarfs in seinem Maximum durch kurzfristiges Kapital und der allmählich abnehmende und der schwankende Teil des Kapitalbedarfs zusammen in ihrem Maximum durch langfristiges Kapital gedeckt werden müssen. (vgl. Mühlhaupt, Ludwig: Der Bindungsgedanke in der Finanzierungslehre, S. 19)

2) vgl. Rieger, Wilhelm: Einführung in die Privatwirtschaftslehre, 3. Aufl., Erlangen 1964, S. 261

G) Konflikt zwischen dem Liquiditäts- und Rentabilitätseffekt
eines finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatzes

Betrachtet man nun Factoring, Zessionskredit und Lombardkredit hinsichtlich ihrer Rentabilitäts- und Liquiditätsauswirkungen, so ergibt sich für die Unternehmung ein Entscheidungskonflikt dergestalt, daß die Möglichkeiten erhöhter Liquidität gleichzeitig erhöhte Kosten nach sich ziehen.

Das Factoring mit seiner 90 % igen Beleihung und seinen positiven Auswirkungen auf die Bilanz und die Anschlußfinanzierung ist meistens teurer als ein Zessionskredit der Banken, der höchstens eine Kreditierung von 80 % zuläßt, hinsichtlich der Vertragslaufzeit allerdings genauso positiv zu beurteilen ist wie das Factoring.

Die kurzfristige Verpfändung wiederum ist bei ungefähr gleicher Kreditgewährung wie beim Zessionskredit kostspieliger als dieser und oft auch als das Factoring, eröffnet dafür aber die Möglichkeit eines weiteren Einsatzes der gleichen Forderungen zu anderweitiger Kapitalbeschaffung.

Wie der Unternehmer diesen Zielkonflikt lösen wird, hängt von seiner speziellen Situation ab. Ist er auf eine starke Kapitalerweiterung auf längere Sicht angewiesen, wäre der Abschluß eines Factoring- Vertrages empfehlenswert, reicht ein niedrigerer Kreditierungssatz aus, ist ein Zessionskredit der Banken vorzuziehen, während bei einmaligem kurzfristigem Kapitalbedarf, unter Umständen zusätzlich zu einer späteren Zession, eine Lombardierung vorgenommen werden kann.

V. Sicherheitsprobleme

A) Kollision zwischen dem Sicherheitsstreben von Kapitalgeber und Kapitalnehmer

Die unternehmerische Zielsetzung der Sicherheit resultiert aus dem Bestreben, das Risiko zu minimieren. Unter Risiko ist hierbei die Möglichkeit einer Fehlentscheidung als Folge der Ungewißheit über zukünftige Ereignisse, die die Erreichung eines Ziels beeinflussen können, zu verstehen.¹⁾ Das Prinzip der Sicherheit geht nun dahin, durch eine frühzeitige Durchleuchtung der möglichen Risiken diese in die Entscheidung mit einzubeziehen und somit die Folgen einer Fehlentscheidung, nämlich die Verlustgefahr durch einen möglichen Schaden,²⁾ zu umgehen oder doch so gering als möglich zu halten.

Dadurch soll eine weitgehende Kapitalerhaltung erreicht werden, und bei einem Verlusteintritt das Risiko der Überschuldung minimiert werden. Je genauer dabei die Zukunftsaussichten, sowohl hinsichtlich des Wahrscheinlichkeitsgrades eines Risikoeintritts als auch der möglichen Gewinne, ermittelt werden können, desto leichter ist eine Entscheidung zu fällen. " Risikofeindlichkeit bedeutet dabei den Verzicht auf Erfolgchancen und somit die Inkaufnahme einer Verringerung des sonst möglichen Kapitalgewinns, Risikofreudigkeit verspricht demgegenüber einen höheren Gewinn, trägt aber die Gefahr von Kapitalverlusten in sich. " ³⁾

Der Unternehmer wird dementsprechend versuchen, bei einer Kapitalaufnahme je nach seinem speziellen Sicherheitsbedürfnis bestimmte Risiken auf den Kapitalgeber abzuwälzen. Diesem Sicherheitsstreben des Kapitalnehmers steht aber ein gleichgelagertes Streben des Kapitalgebers entgegen, der ebenfalls daran interessiert ist, sein Verlustrisiko möglichst gering zu halten.

1) vgl. Philipp, Fritz: Risiko und Risikopolitik, Stuttgart 1967, S. 18

2) vgl. ders. ebenda, S. 19

3) Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 159

Das Kapitalgeberrisiko resultiert in erster Linie aus der Bonität und dem allgemeinen Unternehmerrisiko seines Vertragspartners, ist also abhängig von dessen Branche, konjunktureller Lage und der Qualität der Unternehmensleitung.¹⁾ Außerdem wirkt sich die Kapitalstruktur auf das Kapitalrisiko aus, da mit steigendem Verschuldungsgrad auch das Risiko des nichthaftenden Kapitals wächst.

Aus diesem Grunde wird auch ein durch Buchforderungen gesicherter Kapitalgeber seine Finanzierungsmittel nur nach vorhergehender gründlicher Überprüfung des Unternehmens zur Verfügung stellen und darüber hinaus zu Zugeständnissen hinsichtlich vermehrter Risikoübernahme nur um den Preis erhöhter Anforderungen bereit sein. Eine Übertragung des Risikos ist für die kapitalnehmende Unternehmung also nur unter Einschränkung des Rentabilitäts- und Unabhängigkeitsstrebens zu erreichen.

Die nicht übertragbaren Risiken müssen von den anderen Kapitalien der Unternehmung getragen werden, wobei die Kapitalstruktur "um so 'risikooptimaler' (ist), je länger die Unternehmung in der Lage ist, Verluste mit dem Eigenkapital auszugleichen." ²⁾

In folgendem soll nun behandelt werden, in wie weit das Sicherheitsstreben von Kapitalnehmer und Kapitalgeber durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen tangiert wird.

In Bezug auf den Kapitalnehmer muß dabei erörtert werden, in wie weit zum einen die Sicherheit des Unternehmens durch die Möglichkeit einer teilweisen Übertragung des Risikos auf das Finanzierungsinstitut gefördert werden kann. Zum anderen müssen die neuen Risiken, die mit der gegenseitigen Geschäftsverbindung entstehen, mit einkalkuliert werden.

Bezüglich des Kapitalgebers ist aufzuzeigen, welche Risiken ihm trotz der als Sicherheit oder Kaufgegenstand übertragenen Forderungen aus dem Finanzierungsvertrag erwachsen können.

Daraus wird zu beurteilen sein, ob die Existenz realer Sicherheiten tatsächlich ausreicht, das Kapitalrisiko abzudecken.

1) vgl. Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen, in: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, S. 160

2) ders. ebenda, S. 160

B) Risiken des Kapitalnehmers

1) Risiken in der Person des Forderungsschuldners

a) Das Gewährleistungsrisiko

Eine Forderungsübertragung ist generell nur dann statthaft, wenn der Forderungsschuldner durch den Gläubigerwechsel nicht schlechter gestellt wird als vorher. Der Schuldner hat deshalb das Recht, dem neuen Gläubiger die selben Einwendungen entgegenzusetzen, die ihm zur Zeit der Abtretung der Buchforderungen gegen den alten Gläubiger zustanden (§ 404 BGB). Demgemäß könnte angenommen werden, daß durch den bei einer Zession vorgenommenen Gläubigerwechsel der neue Gläubiger diese Einwendungen voll gegen sich gelten lassen muß.

Im Falle einer Sicherungszession, bei der die Forderungen zwar rein rechtlich gesehen auf den Zessionar übergehen, dieser also die volle Gläubigerposition einnimmt, trägt der Neugläubiger aber trotzdem kein Gewährleistungsrisiko hinsichtlich der übertragenen Forderungen, da diese ja nicht endgültig auf ihn übergehen sollen, sondern nur bis zur Begleichung des gewährten Kredits als Sicherheit dienen. Dem Zessionar verbleibt also der unverminderte Darlehensrückzahlungsanspruch, da die Abtretung nur sicherungshalber erfolgte. Der Zessionar übernimmt demgemäß nur das wirtschaftliche Risiko, daß bei Ausfall der Zahlungsverpflichtung des Schuldners (z.B. nach erfolgreicher Anfechtung oder bei Mängeln) die Darlehensforderungen gegenüber dem Zedenten (z.B. bei Konkurs) nicht mehr realisiert werden können.

Der Zedent hingegen, der nach wie vor die wirtschaftliche Verfügungsmacht über die zedierten Debitoren behält, hat weiterhin das volle Gewährleistungs- und Dubiosenrisiko inne.

Bei einer Forderungsverpfändung steht eine Übernahme der mit den Forderungen verbundenen Risiken durch den Kreditgeber überhaupt nicht zur Debatte, da der Pfandnehmer gar nicht neuer Forderungsgläubiger wird, sondern die volle Inhaberschaft mit allen Rechten und Pflichten beim Unternehmer verbleibt.

Einzig beim Forderungsverkauf könnte eine Übertragung des Gewährleistungsrisikos auf den Neugläubiger unter Umständen

angenommen werden, da bei einem Kauf mit der Berechtigung an dem entsprechenden Gegenstand oder Recht auch alle Rechte und Pflichten an diesem Objekt auf den Käufer übergehen. Dem stehen aber die rechtlichen Bestimmungen des § 437 Abs. 1 BGB entgegen, die vorschreiben, daß der Verkäufer für den Bestand und die Einredefreiheit der Forderung, das heißt, für deren volle Verität, zu haften hat. Der Altgläubiger hat also für alle Gewährleistungsansprüche des Schuldners aus einer Leistungsstörung beziehungsweise einer Mängelhaftung, die der Zedent zu vertreten hat, einzustehen, ¹⁾ und muß sich auch dafür verbürgen, daß ein Gläubigerwechsel nicht durch Vereinbarung mit dem Forderungsschuldner ausgeschlossen wurde (§ 399 BGB) ²⁾, oder die Forderung schon vor der Übergabe erloschen oder nie entstanden ist.

Um dem Problem der recht häufig auftretenden nachträglichen Einreden reibungsloser begehen zu können, wird obligatorisch ein bestimmter Teilbetrag des Gegenwerts der angekauften Forderungen auf einem Sperrkonto festgelegt, aus dem dann eventuelle Schuldneransprüche gedeckt werden können.

Im Falle einer Sicherungszession müßten in Höhe des durch die Einreden verminderten Forderungsbetrages neue Buchforderungen übertragen werden, um die Deckungsquote des Kredits aufrecht zu erhalten.

Das Gewährleistungsrisiko ist also bei jeder Art eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen weiterhin vom Zedenten selbst zu tragen, falls der Vertragsinhalt zwischen Zedent und Zessionar nichts anderes vorsieht. ³⁾

Der Umfang der Gewährleistung wird üblicherweise in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen geregelt und ist je nach der Art der Branche unterschiedlich hoch. In manchen Branchen kann das Gewährleistungsrisiko ein Ausmaß annehmen, das für die Unternehmung zu einer starken Belastung werden kann, zumal es, wie besprochen, normalerweise auch auf dem Wege eines Forderungsgläubigerwechsels nicht zu übertragen ist.

-
- 1) z.B. aus Kaufverträgen, Werkverträgen, Vermietungen, Verpachtungen, Leasing, Lizenzverträgen, Franchiseverträgen
 - 2) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 41
 - 3) § 437 Abs. 1 BGB ist nach herrschender Meinung abdingbar. vgl. Palandt/ Putzo, Anm. 1c zu § 437 BGB

b) Das Dubiosenrisiko bei unterschiedlichem Haftungsausmaß
des Kapitalgebers

Generell ist die Bonität des Forderungsschuldners allein entscheidend für das Dubiosenrisiko. Je gesicherter die Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Kunden ist, desto geringer wird das Risiko eines Ausfalls der durch Lieferantenkredite entstehenden Forderungen.

Aber gerade diese Feststellung der Kundenbonität ist für den Unternehmer äußerst schwierig, da ihm erstens der Zugang zu den nötigen Unterlagen meist verwehrt wird, zweitens zu hohe Kosten mit der Untersuchung verbunden wären und er drittens seine Geschäftsbeziehungen auch um den Preis gelegentlicher Ausfälle oft nicht einschränken will.

Daher ist es für den Unternehmer meist schwer kalkulierbar, wann und in welcher Höhe Verluste entstehen können. Die einzige innerbetriebliche Möglichkeit, sich gegen einen Zahlungsausfall rechtzeitig zu schützen, sind Einzelwertberichtigungen auf die entsprechenden gefährdeten Forderungen. Dadurch würde der mögliche Verlust wenigstens auf mehrere Perioden verteilt, wodurch zumindest eine Abschwächung seiner Wirkung erreicht werden könnte. Außerdem kann unter Umständen ein Teil der erst später effektiv werdenden Verluste durch die Gewinne ausgeglichen werden, die durch den Einsatz der Wertberichtigungsgegenwerte zur Steigerung des Umsatzes erzielt werden konnten.¹⁾ Dies gilt allerdings nur so lange, als die Wertberichtigungen aus den Erträgen gedeckt werden können und nicht zu Lasten des Eigenkapitals gehen.

1) vgl. Beine, Günther: Die Bilanzierung von Forderungen in Handels-, Industrie- und Bankbetrieben, Wiesbaden 1960, S. 200 (in folgendem zitiert als: Die Bilanzierung von Forderungen)

Wertberichtigungen werden aber bei einer großen Anzahl von Kundenforderungen im Betrieb meist erst gebildet, wenn der Kunde die Zahlung eingestellt hat und auch Zahlungsbefehle keinen Erfolg mehr zeitigen. Dies ist meist dann der Fall, wenn über das Vermögen des Schuldners bereits das Konkursverfahren beantragt oder eröffnet ist oder ein Vergleichsverfahren eingeleitet wurde. ¹⁾

Vorsichtigere Unternehmen werden sich zu einer Wertberichtigung allerdings schon dann entschließen, wenn der Forderungsbestand gegen einen bestimmten Schuldner eine gewisse Höchstgrenze erreicht hat, da ansonsten die Insolvenz dieses einen Schuldners verheerende Folgen für die eigene Unternehmung nach sich ziehen könnte.

Diese Wertberichtigungen stellen aber " Aufwand dar und wirken sich somit negativ auf den Erfolg des Jahres, in dem ... (sie) gebildet werden, aus " ²⁾, das heißt, daß der Periodengewinn um den Wertberichtigungsbetrag geschmälert wird, da sich die Erträge dadurch vermindert haben. Reicht der Ertrag zu Deckung dieser Aufwendungen nicht mehr aus, gehen die Wertberichtigungen sogar zu Lasten des Eigenkapitals. ³⁾

Die Unternehmung wird aus diesen Gründen stets darum bemüht sein, im Falle eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes ihrer

1) vgl. Beine, Günther: Die Bilanzierung von Forderungen, S. 113

2) ders. ebenda, S. 171

3) vgl. Glomb, G.P.: Finanzierung durch Factoring, S. 18

Buchforderungen das ihnen anhaftende Dubiosenrisiko so weit als möglich auszugliedern, da dadurch die Sicherheit der Unternehmung erheblich gestärkt wird. Das Risiko wäre in diesem Fall kein ungewisser, nur schwer antizipierbarer Faktor mehr, sondern würde seinen Niederschlag in einer festen Größe, der Delkredere- Gebühr, finden, die mühelos in die Kalkulation aufgenommen werden könnte.

Bei der Zession, die, wie erwähnt, nur im stillen Verfahren vorgenommen wird, auf die obligatorische Abtretungsunterrichtung des Schuldners also verzichtet, ist eine Delkredereübernahme durch den Kreditgeber aber genauso ausgeschlossen wie beim Lombardkredit. Der Zessionar ist nicht bereit, dieses Risiko einzugehen. Er beansprucht die Forderungen rein als Sicherheitsmittel, ist also bestrebt, sein eigenes Risiko in Bezug auf den Kreditnehmer einzuschränken durch die Aufnahme eines quasi 'Ersatzschuldners', für dessen Zahlungsfähigkeit er deshalb aber keinerlei Haftung übernimmt, dessen Bonität im Gegenteil gerade die Begleichung seines gewährten Kredits für den Notfall gewährleisten soll.

Eine eventuelle Übernahme der Delkrederefunktion kommt deshalb nur für den Factor in Frage, der die Forderungen käuflich erwirbt.

Normalerweise ist anzunehmen, daß sich die Übernahme des Dubiosenrisikos als eine unmittelbare Pflicht aus dem Kaufvertrag über die risikobehafteten Forderungen ergibt, da der Forderungsverkäufer zwar für die Verität, nicht aber für die Bonität des Gegenstandes oder Rechts zu haften hat.¹⁾

Dies trifft in vollem Maße für das sogenannte old- line- Factoring zu, bei dem die Buchforderungen ohne Rückgriffsrecht angekauft werden. Dieser Fall der unbeschränkten Risikoübernahme des Kapitalgebers bedeutet für den Klienten absolute

Sicherheit in Bezug auf die Außenstände, was zur Folge hat, daß der Unternehmer seinen Umsatz sowohl nach Anzahl der Kunden als auch nach Auftragsgröße pro Kunde ausdehnen kann, was unter Umständen wiederum erhöhte Erträge nach sich zieht.

Eingeschränkt werden muß dies nur insofern, als der Factor zwar das Ausfallrisiko voll übernimmt, das Risiko des Zahlungsverzugs aber erst nach einer bestimmten Zeitspanne trägt. Bei dem in Deutschland üblichen System werden die Forderungen nämlich, wie erwähnt, nicht Wert Ankaufstag, sondern Wert Zahlungseingang oder mittlerer Verfalltag angekauft. Bleibt die Zahlung des Drittschuldners nun aus, so ist der Kaufpreis erst nach einer Karenzzeit von 90 bis 120 Tagen nach Fälligkeit der angekauften Forderungen vom Factor zu begleichen.¹⁾ Bis zu diesem Zeitpunkt trägt der Klient das Zahlungsverzugsrisiko, da er für diese Spanne entweder entsprechend länger die Kredite des Factors in Anspruch nehmen muß, oder auf den Eingang des Forderungsgegenwerts zu warten gezwungen ist. Erst ab dieser Karenzzeit übernimmt der Factor auch die Folgen eines Zahlungsverzugs in vollem Ausmaß.

Zu einer Übernahme des Dubiosenrisikos ist der Factor allerdings nur unter der Bedingung eines offenen Forderungsübergangs bereit. Das heißt, daß er sein erhöhtes Risiko, dadurch zu kompensieren versucht, daß er den Gläubigerwechsel dem Drittschuldner anzeigt. Dadurch will der Factor erstens verhindern, daß die Zahlungen des Drittschuldners zuerst dem alten Gläubiger zufließen, wodurch der Klient verleitet werden könnte, diese Beträge nicht vereinbarungsgemäß an den Factor abzuführen, und zweitens möchte er dadurch die Gewähr haben, bei akut werden dem Zahlungsausfall des Drittschuldners sofort auf dessen Kunden zurückgreifen zu können, was bei stillem Forderungsübergang erst nach Bekanntgabe des Gläubigerwechsels und damit verbundener zeitlicher Verzögerung möglich wird.

In den meisten Fällen übernimmt der Factor aber das Risiko für den Eingang der Forderungsgegenwerte nur, wenn ihm die

1) vgl. Baumann, Heinrich A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit, S. 59 ff

Bonität des Drittschuldners in etwa gesichert erscheint ¹⁾, und wenn die Gesamtforderungssumme gegen einen bestimmten Schuldner nicht so hoch geworden ist, daß der Factor trotz seiner Risikostreuung eine zu große Bedrohung seiner Sicherheitsbestrebungen befürchten muß.

Lehnt der Factor den Ankauf ab, so wird er seinen Klienten nahe legen, aus Sicherheitsgründen eine weitere Belieferung dieser Kunden entweder einzustellen oder doch einzuschränken. Hält sich der Unternehmer nicht an die Empfehlungen des Factors, so erfolgt die weitere Geschäftsverbindung mit diesen Abnehmern auf eigene Gefahr, das heißt, der Factor übernimmt für die daraus entstehenden neuen Forderungen kein Dubiosenrisiko mehr. Für alle anderen verkauften Außenstände des Klienten hingegen trägt er nach wie vor die volle Haftung.

Ist der Unternehmer nun sehr auf Sicherheit bedacht, so kann sich daraus die Situation ergeben, daß die Zusammensetzung seines Kundenkreises weitgehend beeinflußt wird durch die Risikofreudigkeit des Factors, " der durch seine Delkrederepolitik eine bestimmte Kundenstruktur erzwingen kann." ²⁾

Außerdem gerät der Klient durch die Haftungseinschränkung in einen echten Konflikt zwischen seinem Sicherheits- und Rentabilitätsstreben. Verzichtet er nämlich auf den Teil seiner Umsätze, die nicht gesichert werden, ist sein Dubiosenrisiko zwar ausgeschaltet, dafür aber entg. ehen ihm unter Umständen erhebliche Gewinne, die durch erhöhten Umsatz und Großaufträge erzielt werden können.

Sein Verhalten in diesem Zielkonflikt wird in erster Linie davon abhängen, wie er selbst die Bonität seines Abnehmers einschätzt. Weiterhin wird es auf seine allgemeine Auftragslage ankommen, ob er sich die Ablehnung eines möglichen Auftrags überhaupt leisten kann, auch wenn eine Belieferung mit erhöhten Risiken verbunden sein sollte. Letzten Endes wird die generelle Risikoeinstellung des Unternehmers zwischen den Handlungsalternativen entscheiden.

1) vgl. Grade, Horst: Das Factoring- System in betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht, in: BfuP 1960, S. 331 ff, hier S. 332; vgl. auch Kriebel, Horst: Das Factoring -Geschäft, in: Sparkasse 1963/ 14, S. 215 ff, hier S. 215

2) Linhardt, Hanns/ Schuster, Leo: Verkaufte Debitoren. Möglichkeiten und Grenzen des Factoring, in: Der Volkswirt 1967/ 6, S. 192 ff, hier S. 194

In Deutschland wird bis heute meist die Art des Factoring praktiziert, die eine Forderungsübernahme des Factors unter Ausschluß jeglicher ^{Risikoubernahme} vorsieht. Dies würde bedeuten, daß der Factor zwar seine Finanzierungsfunktion in Form von Vorschüssen übernimmt, sich aber für den Fall des Zahlungsausfalls des Drittschuldners das volle Rückgriffsrecht auf den Klienten bis zur vollständigen Begleichung der Forderungen vorbehält. Für den Unternehmer bleibt also das Dubiosenrisiko nach wie vor in voller Höhe bestehen. Das Sicherheitsstreben der Unternehmung wird, wie bei Zession und Verpfändung, mit dem vollen Ausfallrisiko der Außenstände belastet. Lediglich in Bezug auf die Kreditmöglichkeiten auf Grund der übertragenen Forderungen besteht Sicherheit.

2) Risiken in der Person des Sicherheitsnehmers

An und für sich sollte angenommen werden können, daß es sich bei den Sicherheitsnehmern, also dem Factor oder der Bank, nur um absolut integre Unternehmen handeln kann, deren Bonität über jeden Zweifel erhaben ist. Doch die Erfahrung - gerade in allerletzter Zeit - hat gezeigt, daß auch in den Reihen dieser Unternehmen Konkurse vorkommen können. Auch die Gefahr von Veruntreuungen kann nicht generell ausgeschlossen werden.

a) Risiko einer Offenlegung stiller Forderungsübergänge

Zu einer stillen Zession, bei der der neue Forderungsgläubiger keine Delkrederehaftung übernimmt, entschließt man sich in der Regel, um den Schuldner durch den Gläubigerwechsel nicht zu tangieren. Dem Zessionar wird dabei aber obligatorisch das Recht eingeräumt, im Notfall den Gläubigerwechsel zu notifizieren, um somit bei Zahlungsausfall des Kreditschuldners seinen Anspruch auf den Forderungsgegenwert geltend machen zu können. Ohne erfolgte Anzeige erlischt nämlich in dem Augenblick, in dem der über die Abtretung nicht unterrichtete Schuldner an den Zedenten zahlt, die Forderung (§ 407 BGB) und damit die Sicherheit des Neugläubigers. " Mit Ende des Kreditvertrages verliert aber der Kreditgeber den vertraglichen Anspruch auf laufende Ergänzung des Be-

standes der abgetretenen Forderungen. Er hat zu seiner Sicherung jetzt nur noch die Forderungen zur Verfügung, die ihm bei Beendigung des Vertrages bereits abgetreten waren. " 1)

Aus diesem Grunde wird der Kreditgeber bestrebt sein, bei einem drohenden Zahlungsausfall seines Kreditnehmers sofort den Forderungsübergang zu notifizieren und damit die Schuldner zu zwingen, fortan an ihn zu zahlen.

Diese Offenlegung wird sich auf den Unternehmer in den meisten Fällen aber negativ auswirken, da der Kunde erstens an der weiteren Gewährung von Lieferantenkrediten und deren großzügigem Inkasso, und zweitens an der Bonität seines Lieferanten generell zweifeln könnte, was zu einer Einstellung weiterer Geschäftsbeziehungen führen kann.

Dem Kreditnehmer können also erhebliche Risiken aus einer Offenlegung seines finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatzes erwachsen, zumal, wenn der Kreditgeber unbegründet um seine Sicherheiten besorgt ist und deshalb ohne wirklichen Anlaß eine Offenlegung veranlaßt.

" Die Abtretung zur Sicherheit enthält einen Auftrag und begründet ein Treueverhältnis zwischen altem und neuem Gläubiger, das den letzteren verpflichtet, auch das Interesse des ersteren wahrzunehmen. " 2)

Der Kreditgeber ist also nicht Berechtigter " frei und beliebig über das erworbene Vermögensgut zu verfügen " 3) solange die vereinbarten Bedingungen vom Kreditnehmer eingehalten werden.

Der BGH hat deshalb in seinem Urteil vom 4.7. 1963 4) erklärt, daß der Kreditgeber ohne vorherige Kündigung des Kreditverhältnisses kein Recht hat zu einer Offenlegung, sofern er dem Kreditnehmer nicht vorher Gelegenheit gegeben hat zu einer Abwendung der beabsichtigten Maßnahmen. 5)

Die Entscheidung einer Offenlegung ist demnach nur gerechtfertigt, wenn sie mit dem Grundsatz von Treu und Glauben

1) o.V.: Offenlegung stiller Zessionen, in: ZfgK 1963 / 17, S. 814 f, hier S. 815

2) Baegle, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung, S. 1; vgl. auch Roesch, Heinz: Formen der Kreditsicherung, S. 34

3) vgl. Kaeflerlein, Hans: Der Bankkredit und seine Sicherungen, S. 196

4) vgl. o.V.: Offenlegung stiller Forderungsabtretungen durch Banken, in: Betriebs-Berater 1963, S. 1075, Urt. - II ZR 2/62 -

5) vgl. 4.7. 1963
Klöpffel, Wolfgang: Zur Problematik der Offenlegung stiller Zessionen durch Kreditinstitute (Sparkassen), in: Betriebs-Berater 1965/ Heft 19, S. 769 ff, hier S. 771

zu vereinbaren ist, oder wenn der Kredit vorher fristlos gekündigt würde. ¹⁾

Der Kreditgeber handelt also so lange im Rahmen seines vertraglichen Rechts, als er ein schutzwürdiges Interesse nachweisen kann. "Schutzwürdig ist (sein) ... Interesse schon und immer dann, wenn der Kreditrückzahlungsanspruch aus der Sicht des Instituts bei einem Verzicht auf sofortige Offenlegung gefährdet erscheint." ²⁾

Da also aus der bloßen Tatsache, daß die Offenlegung eines stillen Forderungsübergangs für den Kreditnehmer erhebliche Nachteile mit sich bringt, kein Vorwurf gegen den Gläubiger hergeleitet werden kann, ³⁾ muß der Unternehmer bestrebt sein, seine Geschäftsbeziehungen mit dem Kreditgeber so positiv als möglich zu gestalten, um im Notfall vorübergehend auf dessen Kulanz bauen zu können in Bezug auf ein abwartendes Verhalten bei einer Offenlegung.

b) Mangelnde Sorgfalt bei Eintreibung der Forderungen und
bei Rückerstattung des Übersicherungsbetrages

Auch im Falle eines berechtigten Rückgriffs auf die zedierten oder verpfändeten Forderungen durch den Kreditgeber können für den Zedenten durch das Verhalten des Sichernehmers Risiken entstehen.

Diese werden dann deutlich, wenn der Zessionar bei der Eintreibung nicht die nötige Sorgfalt walten läßt, das heißt, wenn er die nötigen Maßnahmen der Anspruchsgeltendmachung nicht oder nicht rechtzeitig vornimmt oder eine Stundung der Forderung gestattet, um den Schuldner zu schonen, dieser aber in der Folgezeit in Konkurs fällt.

Die gleiche Gefahr kann durch ein Verjährenlassen der Forderungen begründet werden.

Erlangt der Zessionar in diesen Fällen nämlich keine Befriedigung beim Schuldner, so wird der Kreditnehmer weiterhin

1) vgl. Pikart, H.: Sicherungsabtretung, Offenlegung stiller Zessionen, in: Sparkasse 1964/6, S. 93 ff, hier S. 93

2) Klüpfel, Wolfgang: Zur Problematik der Offenlegung stiller Zessionen durch Kreditinstitute (Sparkassen), in: Der Betriebs-Berater 1965/Heft 19, S. 769ff, hier S. 774

3) vgl. ders. ebenda, S. 774

in Bezug auf die Rückzahlung seines erhaltenen Kredits belangt. Darüberhinaus muß er bei einem Zessionskredit auch noch für alle dem Kreditgeber bei der versuchten Forderungseintreibung entstandenen Auslagen aufkommen.

Dem kann er nur entgehen, wenn er die mangelnde Sorgfalt des Kreditgebers bei der Forderungseintreibung nachweisen kann, womit auch der Untergang seiner eigenen Schuld herbeigeführt würde.

Geht man nun von einem vollzogenen Forderungseinzug aus, so wandelt sich der ursprüngliche schuldrechtliche Anspruch des Sicherungsgebers auf Rückübertragung der sicherungszielten Forderung inhaltlich in einen Anspruch auf Herausgabe desjenigen Forderungserlöses, der die Kreditsumme übersteigt.¹⁾ Dies gilt sowohl bei einer Zession als auch bei einer Verpfändung, bei der der Fiduziar mit Fälligkeit seiner Kreditforderung zur Verwertung des Pfandes auch alleine berechtigt wird.

Der Sicherungsnehmer darf also die Sicherheitsforderung zwar verwerten, " muß dann aber einen nicht benötigten Erlös dem Sicherungsgeber ebenso zur Verfügung stellen wie die ganze Sicherheit, wenn die gesicherte Forderung getilgt ist. " ²⁾

Beim Factoring-Kauf bezieht sich dieser Herausgabeanspruch auf den auf einem Sicherheitskonto einbehaltenen Restbetrag der Kaufpreisforderung.

In der Praxis kommt es aber häufig vor, daß dieser über die Schuldhöhe hinausgehende Erlös erst nach längerer Zeit herausgegeben oder zur Sicherheit anderer Kredite weiterhin einbehalten wird. Der Kreditnehmer kann sich gegen diese Maßnahmen nur schützen, indem er den ihm in diesem Falle zustehenden Herausgabeanspruch aus dem zugrunde liegenden Vertrag geltend macht.

c) Risiko aus einem Konkurs des Kreditgebers

Nun kann bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buch-

1) vgl. Koch, Arwed: Kredit im Recht. Eine systematische Darstellung unter besonderer Berücksichtigung der Bankpraxis, Jena 1925, S. 51 (in folgendem zitiert als: Kredit im Recht); vgl. auch Metz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 31; vgl. Serick, Rolf: SÜ und IV, Bd. III, § 34 II, 3c, S. 240 f

2) vgl. Serick, Rolf: SÜ und IV, Bd. III, § 34 IV, 1, S. 241

forderungen auch der Fall eintreten, daß der Sicherheitsnehmer beziehungsweise Käufer seinerseits in Konkurs gerät. Das Problem des Kreditnehmers besteht hierbei in erster Linie in der Auffindung neuer Anschlußfinanzierungsmöglichkeiten, und erst in zweiter Linie in der Verlustgefahr der übertragenen Forderungen, da die erhaltenen Kredite deren Gegenwert ja bereits zu einem Großteil abdecken.

Nur im Falle eines Forderungsverkaufs Wert Fälligkeitstag ohne Inanspruchnahme einer Bevorschussung würde die zwischenzeitliche Konkursanmeldung des Factors den Klienten voll treffen. Im Falle einer Sicherungszession hat der Sicherungsgeber sowohl beim Factoring-Kredit, als auch bei einem Lombard- oder Zessionskredit im Konkurs des Zessionars nach § 43 KO ein Aussonderungsrecht hinsichtlich seiner Forderungen¹⁾ unter der Bedingung der Begleichung seiner Kausalschuld aus seiner Kreditinanspruchnahme. Dieses Aussonderungsrecht besteht in der Möglichkeit, die sicherungshalber zedierten Forderungen aus der Konkursmasse auszusondern.

Ein Absonderungsrecht hingegen würde nur zu einer vorzugsweisen Befriedigung aus der Sicherungsforderung, die aber nach § 1 KO Bestandteil der Konkursmasse ist, berechtigen.²⁾

Wird die Forderung hingegen von dem Konkursverwalter bei bestehendem Kausalverhältnis eingezogen, so hat der Kreditnehmer nach § 46 KO das gleiche Aussonderungsrecht hinsichtlich des Mehrerlöses aus den verwerteten Forderungen.³⁾

Im Falle einer Zwangsvollstreckung der Gläubiger des Kreditinstituts in die sicherungshalber zedierten Forderungen steht dem Kreditnehmer die Drittwiderspruchsklage nach § 771 ZPO

1) vgl. Haegele, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung, § 43, IV, 4c, S. 35; vgl. Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht, § 11 II, 2 c₂, S. 131; vgl. Blomeyer, Arwed: Schuldrecht, S. 273; vgl. Urt. des RG vom 10.10.1917 - V 159/17 - = RGZ 91, 12, 14; vgl. Urt. des RG vom 2.10.1934 - VII 57/34 - = RGZ 145, 188, 193; vgl. Urt. des BGH vom 7.4.1959 - VIII ZR 219/57 - = BB 1959, 573; vgl. BGH-Urt. vom 14.1.1969 - VI ZR 191/67 - = WM 1969, 475, 476; vgl. BGH-Urt. vom 3.3. 1969 - Anw ST (R) 5/68 - = NJW 1969, 942; vgl. Urt. des OLG Köln vom 13.11.1964 - 9U 118/64 - = MDR 1965, 1001

2) vgl. Serick, Rolf: StU und EV, Bd. III, § 35 I, 2a, S. 270

3) vgl. Koch, Arwed: Kredit im Recht, S. 55

zu. ¹⁾ Eine vorherige Tilgung der gesicherten Forderung ist dabei nicht nötig. Diese Rechte der Aussonderung und der Drittwiderspruchsklage resultieren aus der Tatsache, daß die Sicherheitsforderung trotz der Rechtszuständigkeit des Zessionars als noch zum Vermögen des Zedenten gehörend betrachtet wird.

Das Risiko aus einem Konkurs des Finanzierungsinstituts dürfte allerdings meist als gering zu bezeichnen sein, da sich der Unternehmer vor Eingehung einer Geschäftsverbindung mit einem Bankhaus wohl intensiv über dessen Bonität und Ruf informieren wird. Sollten sich bei diesen Nachforschungen auch nur geringe Zweifel hinsichtlich der Leistungsfähigkeit ergeben, wird der Unternehmer von sich aus auf eine Verbindung mit diesem Partner verzichten und sich einem anderen Finanzierungsinstitut zuwenden.

Allerdings muß berücksichtigt werden, daß ein Bankkunde meist nur geringe Möglichkeiten hat, die Bonität von Kreditinstituten wirklich eingehend zu überprüfen, wodurch gewisse Unsicherheitsmomente nicht ausgeschaltet werden können.

d) Risiko einer Knebelung

Ein weiteres, durch die Bedingungen des Finanzierungsinstituts bedingtes Risiko besteht bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen in einer möglichen Knebelung des Kreditnehmers. Bei Inanspruchnahme hoher Kredite kann der Unternehmer durch die gewünschte Übertragung sämtlicher gegenwärtiger und zukünftiger Forderungen an einen einzigen Gläubiger in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Kapitalgeber kommen, das diesem die Möglichkeit eröffnen könnte, seine Anforderungen beliebig zu diktieren und praktisch die Stellung eines Geschäftsherrn einzunehmen, während der Sicherungsgeber zum abhängigen Verwalter degradiert wird, der aber trotzdem für alle Verluste die volle Haftung übernehmen

1) vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57, IV, 4, S. 319;
vgl. Esser, Josef: Schuldrecht I, § 55, VI, 1a, S. 411 f;
vgl. Serick, Rolf: StR und EV, Bd. III, § 34 III, 2, S. 236

muß. 1)

Dementsprechend sollte der Sicherungsvertrag so abgefaßt sein, " daß er die Möglichkeiten des Sicherungsnehmers, in den Betrieb des Sicherungsgebers einzugreifen, auf das durch das Sicherungsinteresse geforderte Maß beschränkt und willkürliche Eingriffe des Sicherungsnehmers ausschließt. " 2)

Der BGH hat den Tatbestand der Knebelung dann als gegeben deklariert, wenn der Zedent keine wirtschaftlichen und kaufmännischen Entscheidungen mehr selbständig treffen kann und ihm darüber hinaus die Freiheit der Forderungseinziehung genommen ist, 3) das heißt, wenn " das Zentrum der persönlichen und wirtschaftlichen Existenz " 4) gefährdet ist.

Dabei ist es belanglos, ob der einzelne Vertrag an sich noch genügend Handlungsfreiheit läßt, um nicht als Knebelung zu gelten, sondern es ist nur von Bedeutung, ob bei Berücksichtigung a l l e r Bindungen noch Handlungsfreiheit gegeben ist. Besitzt der Unternehmer also noch andere, unbelastete Vermögensteile, die zu einer Sicherung geeignet erscheinen, kann er ohne weiteres sämtliche Forderungen an einen Gläubiger abtreten. 5)

Die Rechtsprechung hat hierzu außerdem einschränkend erklärt, daß eine Knebelung mit der Folge der Nichtigkeit des Vertrages wegen Sittenwidrigkeit nach § 138 Abs. 1 BGB solange nicht gegeben ist, als die Abhängigkeit des Kreditnehmers vom Gläubiger als solche nicht gegen die guten Sitten verstößt.

1) vgl. Hergert, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmittel, in: Bank- Betrieb 1966 / 11, S. 282 ff, hier S. 286;

2) Serick, Rolf: StB und EV, Bd. III, § 30 VII, 2f, S. 85; vgl. auch BGH-Urt. vom 3. 3. 1956 - IV ZR 334/55 - = WM 1956, 527, 529; vgl. BGH-Urt. vom 9.2. 1965 - VI ZR 153/63 - = WM 1965, 475, 476

3) vgl. BGH-Urt. vom 14.7. 1952 - IV ZR 1/52 - = NJW 1952, 1169 ; vgl. BGH-Urt. vom 4.3. 1955 = WM 1955, 914, 916, I ZR 183/53-; BGH-Urt. vom 30.4. 1959 - VII ZR 19/58 - = NJW 1959, S. 1533 ff; vgl. auch o.V.: Zusammentreffen von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession. Zur Sittenwidrigkeit und Nichtigkeit von Globalzessionen, in: Der Betrieb 1959/ Nr. 31, S. 857 ff, hier S. 857

4) vgl. Urt. des OLG Hamburg vom 8.2.1951 - 3U 113/1950 - = Der Betriebs- Berater 1951, S. 348 ; vgl. auch o.V.: Wann verstößt ein Sicherungsübereignungsvertrag gegen die guten Sitten? in: MDR 1951, S. 354 f

5) vgl. Aries, Wilhelm: Die Kreditsicherung, S. 24

" Ein Darlehensgeber, der sich den größten Teil der gegenwärtigen und zukünftigen Forderungen des Kreditnehmers zur Sicherung abtreten läßt, handelt nicht sittenwidrig, wenn er dem Kreditnehmer die wirtschaftliche Entschließungs- und Handlungsfreiheit beläßt, ihm insbesondere Einziehungsermächtigungen erteilt, und wenn der Kredit den Betrieb aufrecht erhalten soll. " 1)

Es kommt also darauf an, " ob die Bank von den ihr durch den Sicherungsvertrag eingeräumten Befugnissen nur dann Gebrauch machen will, wenn die wirtschaftliche Lage des Schuldners sie dazu zwingt, um eigenen Schaden tunlichst zu vermeiden, und daß hierüber zwischen dem Kunden und der Bank Einverständnis besteht.... ". 2)

Allerdings wäre der objektive Tatbestand einer Knebelung dann erfüllt, wenn der Zessionar sich Sicherheiten in einem Ausmaß übertragen läßt, das in keinem Verhältnis zum gewährten Kredit steht, so daß dem Kreditnehmer diese Sicherheiten als Grundlage seiner wirtschaftlichen Entschließungsfreiheit fehlen.

Auch ausdrücklich vereinbarte Freigabeklauseln ändern an diesem Tatbestand so lange nichts, als die zur Sicherung nicht benötigten Forderungen nicht an den Altgläubiger zurückzediert werden. " Bei ganz krassen Übersicherungen kann daher trotz Freigabepflicht die Übersicherung zu einer sittenwidrigen Knebelung führen. " 3)

Von Bedeutung zur Beurteilung einer möglichen Knebelung sind dementsprechend die Höhe der Sicherheiten, ihre Einziehungsmöglichkeiten, die wirtschaftlichen Gesamtumstände und die Geschäftsbeziehungen zwischen Sicherungsgeber und Sicherungsnehmer, sowie als subjektiver Tatbestand die Kenntnis oder grob fahrlässige Unkenntnis des Sicherungsnehmers von den Faktoren, die den objektiven Tatbestand bilden.

1) vgl. BGH-Urt. vom 30.4.1959 - VII ZR 19/58 - = WM 1959, 964 ; vgl. Urt. des OLG Nürnberg vom 6.11. 1959 - 4U 49/56 - = WM 1960, 815, 818; vgl. auch OLG Frankfurt a.M., Urt. vom 18.1.1967 - 11U 63/66 - = NJW 1967, 1043, 1044

2) o.V.: Zusammentreffen von Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: Sparkasse 1968/ 18, S. 295 ff, hier S. 295

3) Serick, Rolf: SÜ und EV, Bd. III, § 30 VII , 2b, S. 80

Für den Unternehmer allerdings ist das Risiko der Abhängigkeit schon vor dem rechtlichen Eingriff auf Grund einer Knebelung gegeben. Gerade mittlere und kleinere Betriebe, bei denen das Unabhängigkeitsstreben besonders ausgeprägt ist, werden sich deshalb davor hüten müssen, ihren gesamten Buchforderungsbestand zu übertragen, auch auf die Gefahr hin, dadurch weniger Kredite in Anspruch nehmen zu können.

Im ganzen gesehen hat es sich also gezeigt, daß in der Person des Sicherheitsnehmers erhebliche Risiken für den Unternehmer auftreten können. Deshalb ist bei der Wahl dieses Geschäftspartners besondere Vorsicht geboten, um die Sicherheit nicht unnötig zu gefährden.

3) Risiken des aufgenommenen Kapitals

a) Das Liquiditätsrisiko

Nun entstehen dem Unternehmer aber nicht nur durch seine Handels- und Bankgeschäftspartner Risiken, sondern auch das durch den Forderungseinsatz erhaltene Kapital selbst birgt Gefahren für die Sicherheit der Unternehmung in sich. In erster Linie ergeben sich diese Probleme im Zusammenhang mit der Erhaltung der Liquidität, die, da sie im letzten Kapitel bereits ausführlich behandelt wurden, hier nur noch kurz erwähnt werden sollen.

Das Hauptrisiko einer Liquiditätsbeeinträchtigung liegt in der Gefahr, daß der Kapitalgeber von seinem kurzfristigen Kündigungsrecht Gebrauch macht und dem Kreditnehmer eine unmittelbare anderweitige Anschlußfinanzierung nicht möglich ist.

Die Ausübung des Kündigungsrechts hat also durch die Langfristigkeit der Rahmenverträge die gleiche Wirkung wie ein Wegfall der Prolongationsmöglichkeiten. Hat die Unternehmung nun diese Prolongation fest einkalkuliert, so entsteht für sie bei Eintritt des Risikos ein ungedeckter Kapitalbedarf. ¹⁾

1) vgl. Bitschnau, Roland: Das Revolving- System in der Industriefinanzierung, S. 31

Von seinem Kündigungsrecht beziehungsweise einer Streichung der Prolongation wird der Kreditgeber aber bei normalem Geschäftsgang seines Sicherungsgebers kaum Gebrauch machen, so daß sich diese Liquiditätsbedrohung nur für den Fall einer möglichen Insolvenz des Kreditnehmers ergeben wird, was in dieser Situation aber natürlich noch schwerer wiegt als unter ansonsten gesicherten Unternehmensverhältnissen.

" Ausschlaggebend für die Bewertung der Höhe des durch die Inanspruchnahme des Kredites eingegangenen Risikos ist auch ganz besonders dessen Verwendung " ¹⁾. Das heißt, daß die Rückzahlung der erhaltenen Kredite bei einer Kündigung der Verträge den Kreditnehmer solange nicht allzu hart treffen wird, als dies aus den Erträgen möglich ist. Kann die Begleichung hingegen auf Grund falscher Kapitalverwendung nur aus dem investierten Erweiterungskapital erfolgen, ²⁾ wird dies äußerst problematisch.

Weiterhin wirkt sich eine Verschlechterung des Bilanzbildes, wie sie sich bei einem Zessionskredit oder bei einem Lombardkredit ergibt, negativ auf die Möglichkeiten einer anderweitigen Kreditaufnahme aus. Das kann für den Unternehmer zur Folge haben, daß er bei einem über den Buchforderungskredit hinausgehenden Kapitalbedarf nur unter verschärften Bedingungen Kredite erhalten wird, was sich wiederum in einer Verschlechterung seiner Rentabilität niederschlägt.

In Bezug auf die Höhe der auf Grund der Buchforderungen zu beschaffenden Kapitalien hingegen dürften sich kaum Risiken ergeben, da sich diese beim Zessionskredit und Factoring elastisch dem Umsatz der Unternehmung anpaßt, vom Unternehmer also je nach Bedarf flexibel gestaltet werden kann. Beim Lombardkredit ist diese Flexibilität zwar nicht vorhanden, da der Kapitalbetrag aber nur kurzfristig und einmalig beansprucht wird, kann mit einer weitgehend exakten Kalkulation gerechnet werden.

Das Liquiditätsrisiko ist also, bei guter Bonität des Kreditnehmers, allgemein als gering zu bezeichnen.

1) Ettrich, Emil: Die Zession als Mittel der Kreditbeschaffung, S. 70

2) vgl. ders. ebenda, S. 70

b) Das Risiko der übermäßigen Geschäftsausdehnung

Über das Liquiditätsrisiko hinaus kann die Sicherheit des Kapitalnehmers durch einen falschen Einsatz des aufgenommenen Kapitals eine weitere Beeinträchtigung erfahren.

Durch die " Leichtigkeit der Mobilisierung " ¹⁾ der Außenstände könnte der Unternehmer dazu verleitet werden, seinen Geschäftsumfang in Zeiten eines vorübergehenden Auftragsbooms über das wirtschaftlich zulässige Maß hinaus auszuweiten.²⁾ Geht diese Ausdehnung so weit, daß dadurch auch die Anlagen erweitert werden müssen, zum Beispiel durch den Einsatz von mehr oder größeren Maschinen oder die Einstellung neuer Arbeitskräfte, so kann dies in Zeiten konjunktureller Rückschläge und dementsprechender Betriebseinschränkungen durch Umsatzverminderungen zu stark überhöhten Fixkosten führen, die die Gewinne zusammen mit den auf Grund der verminderten Nachfrage sinkenden Preisen schmälern . ³⁾

Auf der anderen Seite aber kann die Ausdehnung des Warenlagers des Unternehmens zu Zeiten günstiger Beschaffungsmöglichkeiten zu einer Verringerung des Teuerungs- und Währungsentswertungsrisikos führen. Steigen nämlich in der Folgezeit die Preise der beschafften Güter, oder erfolgt eine generelle Kaufkraftminderung der inländischen Währung, so kann der Unternehmer eine Zeit lang auf seine Vorräte zurückgreifen, die durch die Teuerung stark im Wert gestiegen sind. Seine Gewinnspanne vergrößert sich dadurch.

Es wird also deutlich, daß der Unternehmer durch die auf Grund eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen erhaltenen Kapitalien bei richtiger Verwendung das Risiko einer vorübergehenden Verteuerung der Einsatzfaktoren ausschalten kann. Falsche Verwendung zu Überproduktion hingegen würde das Risiko erhöhter Warenlagerhaltung und sinkender Rentabilität implizieren.

1) Art. : ' Diskontierung von Buchforderungen ' , in: Lexikon des kaufmännischen Rechnungswesens, hrsg. von Bott, Karl, Bd. I, Sp. 768

2) vgl. Institut für Gewerbeforschung (ÖPZ), der Schlüssel 2/68, : Die Hauptfehler bei Betriebsvergrößerungen in Klein- und Mittelbetrieben, in: Betriebswirtschaftliche Umschau 1969, Nr. 2, S. 61

3) vgl. dasselbe ebenda, S. 61

4) Ausschaltung der Exportrisiken

Eine besondere Unterstützung seines Sicherheitsstrebens erfährt der Exportunternehmer bei Eingehung eines Export - Factoring- Vertrages.

Als erstes wird auf diesem Wege das Kursrisiko ausgeschaltet, das dadurch entsteht, daß sich in dem Zeitraum der Kreditgewährung an die ausländischen Handelspartner der Kurs verschlechtern kann, der Lieferant also bei der Verwertung der Devisen bei Zahlungseingang einen geringeren inländischen Gegenwert erhält, als dies im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses der Fall gewesen wäre.¹⁾

Dasselbe Risiko würde sich für eine Aufwertung der eigenen oder Abwertung der fremden Währung ergeben, immer unter der Voraussetzung gesehen, daß der Kaufpreis in ausländischer Währung zu begleichen ist.

Bei dem Ankauf der Exportforderungen durch den Factor nun wird der Gegenwert dem Klienten sofort in inländischer Währung gutgeschrieben oder bevorschußt, wodurch das Kursrisiko auf den Factor übergeht.²⁾

Darüberhinaus übernimmt der Factor im Exportgeschäft heute das volle Dubiosenrisiko,³⁾ was im Außenhandel umso bedeutender ist, als durch die weiten Entfernungen nicht nur Sprachschwierigkeiten auftreten, sondern auch eine eingehende Kreditwürdigkeitsprüfung des Kunden für den Unternehmer nicht möglich wäre.⁴⁾

Durch die ausländische Factoring- Gesellschaft, die mit dem inländischen Factor in Verbindung steht und diesem auch das Ausfallrisiko abnimmt, ist dies aber ohne außergewöhnliche Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Sie ist natürlich auch mit der unterschiedlichen nationalen Rechtsordnung vertraut, so daß gemäß den jeweiligen landesüblichen Usancen das gesamte Mahn - und Inkassowesen und sonstige, unter Umständen nötig werdende, Maßnahmen ohne besondere Schwierigkeiten

-
- 1) vgl. Rittershausen, Heinrich: Art. ' Wechselkurse ', in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. IV, 3. Aufl., hrsg. von Nicklisch, Heinrich, Stuttgart 1962, Sp. 6207
 - 2) vgl. Hohmann, Hans: Wichtiger Faktor für Exportwirtschaft, in: Handelsblatt vom 14.12.1971, Nr. 239, S. 24
 - 3) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 115, Fußnote 1); vgl. auch Hohmann, Hans: Factoring - Fine Chance für FZ-Institute? in: Die Teilzahlungswirtschaft 1969/ Nr. 1, S. 21
 - 4) vgl. Mahn. Oswald: Skontopolitik, S. 43

übernommen werden kann. ¹⁾

Insbesondere werden diesem ausländischen Partnerfactor auch die Verhandlungen über auftretende Mängel und ähnliche Fragen vom Klienten übertragen, dem dadurch erhebliche Schwierigkeiten erspart bleiben. ²⁾

Mit der Ausübung der Delkrederefunktion im Auslandsgeschäft werden zugleich auch die Verlustgefahren auf Grund eines politischen Risikos eingeschränkt. Hierunter sind die Faktoren zu verstehen, die außerhalb der Person des Drittschuldners zu einer Uneinbringlichkeit der Forderungen führen können. Diese Gefahr kann relevant werden durch einen Krieg, eine politische Umwälzung oder durch wirtschaftspolitische Maßnahmen des entsprechenden Landes ³⁾, wie sie zum Beispiel in Devisensperren zum Ausdruck kommen können. ⁴⁾

Dadurch, daß der Factor spätestens 120 Tage nach Fälligkeit der Forderungen den Delkrederefall für eingetreten erklärt, werden diese Risiken also vermindert. "Entsteht jedoch eine Zahlungsverzögerung aufgrund politischer Ereignisse vor Ablauf der 120 Tage Frist, so tritt der Factor dafür nicht ein." ⁵⁾

Der Factor übernimmt für seinen Klienten also einen Großteil der speziellen Exportrisiken, so daß dieser ohne gesteigerte Verlustgefahr auch den Handel mit ausländischen Märkten aufnehmen kann, da seinem Sicherheitsbedürfnis in optimaler Weise entsprochen wird.

Bei einer Zession oder Verpfändung der ausländischen Forderungen hingegen übernimmt der Kreditgeber keinerlei Risiko, nimmt im Gegenteil in den meisten Fällen nur Buchforderungen als Sicherheit an, deren Risiko durch eine Exportkreditversicherung abgedeckt ist.

1) vgl. Swidler, Thomas: Nutzt die Finanzierungsart Factoring auch den Großfirmen? in: Handelsblatt vom 14.12.1971, Nr. 239, S. 21

2) vgl. ders. ebenda, S. 21

3) vgl. Lipfert, Helmut: Nationaler und internationaler Zahlungsverkehr, in der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, Reihe A, Bd. 28, Wiesbaden 1960, S. 107

4) vgl. Greene, Mark: Die Exportkreditversicherung. Ihre Rolle im wachsenden Welthandel, in: ZfB 1965, S. 552 ff, hier S. 554

5) Schepers, Georg: Auslands- Factoring - die Tür zum Export, in: Die Teizahlungswirtschaft 1971/ 5, S. 22 ff, hier S. 24

C) Risiken des Kreditgebers

Nachdem nun die Unsicherheitsmomente behandelt wurden, die beim Unternehmer trotz einer Verwertung seiner Außenstände oder gerade dadurch entstehen, sollen in folgendem die Risiken zur Sprache kommen, die dem Käufer oder Sicherungsnahmer dieser Buchforderungen aus der Person seines Schuldners oder aus dem abgeschlossenen Vertrag selbst erwachsen können. Nicht mehr behandelt werden hingegen die Risiken, die in der Person des Drittschuldners begründet liegen, da sich diese für den Kreditgeber analog den vom Kreditnehmer übernommenen beziehungsweise ausgegliederten Verlustgefahren in umgekehrter Richtung ergeben.

1) Risiken in der Person des Schuldners

Ganz allgemein wird der Kapitalgeber das Kreditrisiko nur übernehmen, wenn ihm der Kreditnehmer kreditwürdig und seinen Sicherheitsbedürfnissen entsprechend erscheint.

Hierzu werden, wie bereits behandelt, als erstes die charakterlichen und fachlichen Eigenschaften des Unternehmers einer strengen Beobachtung unterzogen. Außerdem sind die wirtschaftlichen Faktoren des Betriebes, also die erwartete Umsatzentwicklung, die Zahlungsfähigkeit, die Finanzlage und die Qualität der übereigneten Forderungen für die Kreditwürdigkeit und damit eine Kreditbewilligung ausschlaggebend.

Doch auch bei festgestelltem guten Bonitätslage der Unternehmung können sich für den Finanzier aus dem Kreditgeschäft Risiken ergeben, die zumeist aus einer nachherigen Verschlechterung der Geschäftslage des Unternehmers oder aus Verheimlichungen über die bereits vorher angeschlagene finanzielle Lage der Unternehmung resultieren. ¹⁾

In dieser Situation könnte der Unternehmer zum einen zu vertragswidrigen Handlungen verleitet werden in der irrigen Annahme, dadurch seine augenblickliche Misere bessern zu

1) vgl. Bertling, Günter: Die Kriminalität im bargeldlosen und bargeldsparenden Zahlungsverkehr, Schriftenreihe des Bundeskriminalamtes Wiesbaden 1958 / 3, S. 14

können.

Zum anderen kann die Geschäftslage so schlecht werden, daß eine Konkursanmeldung unumgänglich wird. Die hieraus entstehenden Verlustgefahren für den Kreditgeber sollen in folgendem erörtert werden.

a) Betrugsrisiko

Das größte Risiko erwächst dem Kreditgeber aus der Gefahr, bereits anderweitig abgetretene Forderungen als Sicherheit oder als Kaufgegenstand entgegenzunehmen.

Da eine Forderung im Augenblick des Zessionsvertragsabschlusses rechtswirksam auf den Zessionar übergeht, stellt eine erneute Abtretung derselben Forderung durch den alten Gläubiger also die Verfügung eines Nichtberechtigten dar, da der Zedent bereits seine Rechte an den ersten Zessionar abgetreten hat. Der zweite Zessionar erwirbt demgemäß keinerlei Anspruch auf die Forderung, da nach dem Prioritätsgrundsatz nur derjenige uneingeschränkter Gläubiger wird, der den älteren Anspruch hat. " Der Zessionar mit jüngerem Anspruch wird zwar, wenn er als erster an den Drittschuldner herantritt, ökonomischer Gläubiger; er verliert jedoch diesen Anspruch und das bereits daraus erlangte an den rechtmäßigen Neugläubiger. Dieser hat seinerseits zwar die Rechte, muß diese jedoch erst gegenüber dem nicht- rechtmäßigen Zessionar geltend machen. " ¹⁾

Hat die Bank also mehrfach zederte Forderungen entgegengenommen, bieten diese keinerlei Sicherheit. Der angebliche Sicherungskredit ist in Wirklichkeit ein Blankokredit. Nur bei einer vorangegangenen Verpfändung ist dieses Risiko nicht gegeben, da diese eine anderweitige Zession oder einen

1) Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung,
S. 136

Weiterverkauf unter Aufrechterhaltung des Pfandrechts nicht hindert, sofern der neue Gläubiger keine Einwendungen gegen die bereits bestehende Belastung seiner Sicherheit geltend macht.

Dieselbe Gefahr wertloser Sicherheiten ergibt sich für das Finanzierungsinstitut bei der Entgegennahme von fiktiven Forderungen aus Warenlieferungen an Firmen, die gar keine Bestellungen oder zumindest nicht in der angegebenen Höhe aufgegeben haben. ¹⁾

In diesen Fällen wäre aber der Tatbestand eines Kreditbetrugs erfüllt, der dann gegeben ist, " wenn sich jemand durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Kredit verschafft, den er andernfalls nicht erhalten würde " ²⁾. Vorsätzliches Handeln muß in diesen Fällen als gegeben angesehen werden, so daß sich der Zedent nicht auf Fahrlässigkeit, die die Voraussetzung eines gegebenen Kreditbetrugs nicht erfüllt, berufen kann. Der Kreditgeber kann den Vertrag also wegen arglistiger Täuschung nach § 123 BGB anfechten und damit die Nichtigkeit herbeiführen. ³⁾ oder Schadenersatz aus unerlaubter Handlung nach § 823 Abs. 2 BGB in Verbindung mit § 263 StGB verlangen.

Weitere Betrugsrisiken entstehen für den Kreditgeber aus der Möglichkeit des Sicherungsgebers, bei stiller Zession die eingehenden Erlöse nicht an den neuen Gläubiger abzuführen, wie dies infolge des Inkassomantats zu tun wäre, sondern zurückzuhalten, was einer Unterschlagung gleichkäme. Außerdem können Ungenauigkeiten in der laufenden Meldung von Retouren und Preisnachlässen dazu führen, daß der Beleihungswert der abgetretenen Forderungen eine ungerechtfertigte Erhöhung erfährt. ⁴⁾

1) vgl. Saulnier, R.J. and Jacoby, N.H.: Accounts Receivable Financing, S. 114

2) Koch, Arwed: Kredit im Recht, S. 108

3) vgl. Haegele, Karl: Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignung, S. 125

4) vgl. Saulnier, R.J. und Jacoby, N.H.: Accounts Receivable Financing, S. 114

Im ganzen gesehen steht die Verlustgefahr des Finanziers aus einem Betrug des Kreditnehmers in engstem Zusammenhang mit dessen Bonität, da Veruntreuungen in erster Linie aus einer wirtschaftlichen Verachlechterung der Unternehmenssituation resultieren dürften. Der Kreditgeber kann dieses Risiko also am besten einschränken durch eine besonders exakte Vornahme der Kreditwürdigkeitsprüfungen seiner Kunden. Da dabei einkalkuliert werden muß, das sich auch das Verhalten eines an und für sich integren Unternehmers bei prekärer finanzieller Situation unvorhergesehen ändern kann, wird oft mehr Gewicht auf charakterliche Zuverlässigkeit gelegt als auf die augenblickliche finanzielle Lage. ¹⁾

Gänzlich ausgeschaltet werden kann dieser zusätzliche Unsicherheitsfaktor aber trotzdem erst nach längerer zufriedenstellender Zusammenarbeit zwischen Kreditgeber und -nehmer, weshalb persönliche Beziehungen zwischen diesen Geschäftspartnern von größter Wichtigkeit sind. ²⁾

b) Risiko aus außergewöhnlich hohen Gewährleistungsansprüchen
und Gegenkonten

Das Gewährleistungsrisiko muß, wie bereits behandelt, in voller Höhe vom Lieferanten getragen werden. Deshalb werden vom Kreditgeber zur Absicherung Deckungsreserven in Form eines Sperrkontos beim Factor oder in Form von niedrigeren Beleihungssätzen beim Zessionskredit einbehalten. Nehmen die Gewährleistungsansprüche nun aber Ausmaße an, die durch die Deckungsreserven nicht mehr aufgefangen werden können, so ist der Zessionar oder Forderungskäufer zu einem Rückgriff auf den Unternehmer gezwungen. Solange dieser noch zahlungsfähig ist, ist das Risiko also abgedeckt.

Nun lassen stark anwachsende Wandelungs- und Minderungsansprüche aber auf eine allgemeine Qualitätsverschlechterung der gelieferten Waren schließen. Dies kann auf die Dauer gesehen für den Kreditnehmer eine Abnahme seiner Umsätze auf

1) vgl. Seidman, W.S.: Accounts Receivable and Inventory Financing, S. 36

2) vgl. Lipfert, Helmut: Die Preispolitik der Banken und Sparkassen im Kreditgeschäft, in: ZfB 1964/ 3, S. 161 ff, hier S. 164

Grund ausbleibender Kunden zur Folge haben. In diesem Falle besteht die Gefahr, daß sich die Unternehmenssituation so verschlechtert, daß der Zedent außer Stande ist, nach einer durch Gewährleistungsansprüche entstandenen Schmälerung der Sicherungsbasis die dadurch ungedeckten Kredite aus eigenen Mitteln zurückzuzahlen, was für das Finanzierungsinstitut eine Verlustgefahr implizieren würde.

Dasselbe Risiko entsteht für den Kreditgeber aus einem Aufrechnungsrecht des Drittschuldners.

Durch die Geltendmachung von Gegenkonten kann der effektive Wert der übernommenen Buchforderungen für den Zessionar oder Factor so sehr vermindert werden, daß das gewährte Kapital quasi einen Blankokredit darstellt, der Finanzier also allein auf die Zahlungsfähigkeit des Unternehmers bauen kann, was wiederum eine starke Einschränkung seiner Sicherheit bedeuten würde.

Aus diesem Grunde soll der Kreditgeber von vorne herein mit seinen Klienten vereinbaren, daß Aufrechnungen seiner Abnehmer ausgeschlossen sind. ¹⁾

c) Risiko im Konkurs des Kreditnehmers

Kommt es tatsächlich zu einer Zahlungseinstellung des Kreditnehmers, so muß der Kreditgeber versuchen, sich aus den gestellten Sicherheiten Befriedigung zu verschaffen, das heißt, er muß von den Möglichkeiten der Forderungseinziehung Gebrauch machen.

Für den Factor erwächst aus einer Insolvenz seines Klienten solange kein unvorhergesehenes Risiko, als er die Forderungen ohne Rückgriffsrecht angekauft hat, die Schuld des Klienten aus einer eventuellen Kreditinanspruchnahme also durch die an Zahlungs Statt hingegebenen Forderungen erloschen ist.

Da diese Forderungen aus dem Vermögen des Klienten ausgeschieden und in jedem Fall endgültig in die unbeschränkte Verfügungsgewalt des neuen Gläubigers übergegangen sind, fallen sie nicht unter die Konkursmasse.

1) vgl. Kaeferlein, Hans: Der Bankkredit und seine Sicherungen, S. 198

Dem Gläubiger könnte hier nur ein Risiko aus einem Konkurs des Drittschuldners, also des Kunden, erwachsen. In diesem Falle würden " die Forderungen des Factors grundsätzlich als Konkursforderungen gemäß § 61 Nr. 6 KO " ¹⁾ gelten.

Im Falle einer Sicherungszession hingegen, wie sie sowohl beim non- notification- Factoring wie auch beim Zessionskredit üblich ist, ist der Sicherungsnehmer berechtigt, seine Kausalforderung in vollem Maße anzumelden, " gleichgültig, ob sie fällig oder nicht fällig ist, da mit der Konkurseröffnung alle Forderungen fällig werden. " ²⁾ Im Falle einer stillen Zession ist mit Konkurseröffnung auch die Ermächtigung des Zedenten zur Einziehung der sicherungszielierten Forderungen als erloschen zu betrachten.

Ist die Begleichung der Kausalforderung aus dem Schuldnervermögen nicht mehr möglich, ist der Sicherungsnehmer in Bezug auf die ihm zedierten Sicherheitsforderungen lediglich absonderungsberechtigt ³⁾ nach §§ 47 ff KO, das heißt, er darf sich aus den Sicherheitsforderungen nur bevorzugt befriedigen.

Dies resultiert aus der Tatsache, daß die Rechtsprechung die sicherungszielierte Forderung als noch zum Vermögen des Altgläubigers gehörend betrachtet, nun aber das Vermögen des Zedenten als Gemeinschuldner insgesamt abgewickelt werden

-
- 1) Rödl, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages, in: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1301 ff, hier S. 1302
 - 2) Bosshard, Albert: Die Abtretung zahlungshalber und an Zahlungsstatt, S. 52
(Ein Kontokorrentkredit findet sein Ende bei Konkurseröffnung)
 - 3) vgl. RG-Urt. vom 10.10.1917 - V 159/17 - = RGZ 91, 12, 15; vgl. RG-Urt. vom 14.10.1927 - VII 122/27 - = RGZ 118, 209; vgl. RG-Urt. vom 2.10.1934 - VII 57/34 - = RGZ 145, 188, 193; vgl. Soergel/ Siebert: § 398, Anm. 18, S. 503; vgl. Fikentscher, Wolfgang: Schuldrecht, § 57 IV, 4, S. 319 f; herrschende Meinung.
Anderer Ansicht Schönle, Herbert: Bank und Börsenrecht, S. 34. Er macht für Sicherheitsforderungen, die zur Zeit der Konkurseröffnung ihrem "rechtsgrund nach bereits bestanden, ein Aussonderungsrecht des Zessionars geltend. Lediglich noch nicht entstandene, im voraus abgetretene zukünftige Forderungen fallen seiner Meinung nach gemäß § 15 KO in die Konkursmasse. Dieser Meinung sind auch Koch, Arwed: Kredit im Recht, S. 55; Bosshard, Albert: Die Abtretung zahlungshalber und an Zahlungsstatt, S. 53; Rieß, Fritz: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, S. 79

muß. Der Grund für das bloße Absonderungsrecht des Sicherungsnehmers liegt also in der Struktur der Sicherheitszession, die interessengerechte Lösungen zwischen der vollen Gläubigerstellung und nur pfandrechtsartiger Berechtigung zuläßt. ¹⁾

Der Sicherungsnehmer hat an der Sicherheitsforderung also nur eine pfandrechtsartige Berechtigung; aus seiner persönlichen Darlehensforderung leitet sich für ihn hingegen nur die Stellung eines Konkursgläubigers nach § 3 KO ab. ²⁾

Die besondere Konkursfähigkeit, die für die Kausalforderung zutrifft, kann auf die Sicherheitsforderung keine Anwendung finden, da hier der Gemeinschuldner nicht Schuldner, sondern Gläubiger ist. Die Verwertung der Sicherheitsforderung, also zum Beispiel ihre Einziehung, zu der der Zessionar nach § 127 Abs. 2 KO auf Grund des fälligen Absonderungsanspruchs berechtigt ist, bereitet deshalb unter Umständen Schwierigkeiten, wenn die Sicherheitsforderung erst längere Zeit nach Konkursöffnung fällig wird. "Schlägt hier eine vorzeitige Verwertung der Forderung durch Verkauf oder kraft Absprache mit dem Schuldner dieser Forderung fehl, so gerät der Sicherungsnehmer in eine mißliche Lage, wenn der Konkurs vor Fälligkeit der Forderung abgewickelt ist" ³⁾, da er dann für den Betrag, mit dem er bei der abgesonderten Befriedigung aus der Sicherheit ausgefallen ist, keine verhältnismäßige Befriedigung als Konkursgläubiger mehr geltend machen kann.

Wollen hingegen Gläubiger des Zedenten eine Einzelzwangsvollstreckung betreiben und wird dabei in die sicherungshalber zedierten Forderungen vollstreckt, so steht dem Sicherungszeßionar auf Grund seiner Vollgläubigerschaft die Widerspruchsklage nach § 771 ZPO zu. ⁴⁾

1) vgl. Serick, Rolf: SÜ und EV, Bd. III, § 35 V, 12, S. 345

2) vgl. ders. ebenda, § 35 III, 1, S. 307

3) ders. ebenda, § 35 III, 2, S. 309

4) vgl. BGH - Urt. vom 5.11. 1953 - IV ZR 95/ 53 - = BGHZ 11, 37, 41; vgl. auch Serick, Rolf: SÜ und EV, Bd. III, § 34 VI, 14, S. 261

Bei einer Forderungsverpfändung steht dem Pfandgläubiger im Konkurs des Kreditnehmers zuerst das Recht zu, " aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners vorweg Befriedigung zu suchen ohne das Pfand in Anspruch zu nehmen. " ¹⁾ Ansonsten hat der Pfandgläubiger generell nur ein Absonderungsrecht, ²⁾ das heißt, er kann verlangen, durch den Erlös aus dem Pfand in Höhe seiner Forderung außerhalb des Konkurses befriedigt zu werden.

Nach der Fälligkeit seiner Forderung, die bei Konkurseröffnung des Kreditnehmers gegeben ist, steht dem Pfandgläubiger ein völlig selbständiges Einziehungsrecht an der verpfändeten Forderung zu, ohne daß er dazu eine besondere gerichtliche Ermächtigung oder einen vollstreckbaren Titel benötigen würde. ³⁾ Der Erlös steht dem Pfandgläubiger aber nur insoweit zu, als er zu seiner Befriedigung erforderlich ist.

Es zeigt sich also, daß der Sicherungsnehmer trotz der erhaltenen Sicherheiten im Konkurs seines Schuldners erhebliche Schwierigkeiten hat, seine Forderungen einzutreiben. Dies gelingt ihm überhaupt nur, wenn er beweisen kann, daß die Abtretung oder Verpfändung rechtskräftig vorgenommen worden ist, was wiederum mit zusätzlichem Zeitaufwand und Kosten verbunden ist. ⁴⁾

Da die Forderungen darüber hinaus bei einer Konkurseröffnung bekanntermaßen stark abnehmen auf Grund vermehrter Warenrücksendungen der Mandelsschuldner, die ihrerseits befürchten, daß die Waren mit Rechten anderer belastet sein könnten, wird für den Kreditgeber der Konkurs des Schuldners immer einen nicht unbedeutenden Risikofaktor darstellen.

2) Risiko einer Nichtigkeit des Vertrages

Neben diesen Gefahren in der Person des Kreditnehmers selbst

-
- 1) Breuer, Wilhelm: Der Bankkredit als Instrument kurzfristiger Unternehmensfinanzierung, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 264
 - 2) vgl. Staudinger / Spreng: Vorbem. zu § 1273, S. 2019
 - 3) vgl. Staudinger / Spreng: Anm. 1 zu § 1282, S. 2062
 - 4) vgl. Engelen, Klaus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen, S. 117; vgl. auch Koch, Arwed: Kredit im Recht, S. 113

können dem Finanzier aber auch erhebliche Risiken aus der Abfassung des einem Kreditgeschäft beziehungsweise Forderungskauf zugrunde liegenden Vertrag erwachsen. Die Mißachtung gewisser rechtlicher Vorschriften in Bezug auf eine mögliche Gläubigergefährdung, Aussaugung oder Konkursverschleppung ¹⁾ kann nämlich zu einer Nichtigkeitserklärung des Vertrages nach § 138 BGB führen, beziehungsweise für die Geschädigten Schadensersatzansprüche aus § 826 BGB begründen.

Voraussetzung für die Anwendung des § 138 BGB ist ein Rechtsgeschäft, § 826 BGB " knüpft dagegen an ein Verhalten des Schädigers an, das rechtsgeschäftlicher oder rein tatsächlicher Natur sein kann § 138 BGB schützt die Sittenordnung im Interesse der Allgemeinheit, § 826 BGB hingegen die Rechtsgüter der Einzelperson. " ²⁾

Wie die Praxis gezeigt hat, können die Risiken aus einer Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmungen so ausschlaggebend für die Entscheidung des Kreditinstituts in Bezug auf die Kreditvergabe werden, daß " zuweilen wirtschaftlich gerechtfertigte Kreditvorhaben wegen der Gefahr einer späteren Nichtigkeitserklärung des Sicherungsvertrages " ³⁾ gescheitert sind.

In folgendem sollen diese Bestimmungen näher durchleuchtet werden.

a) Gläubigergefährdung

Laut BGH liegt bei einer Sicherungscession dann eine Gläubigergefährdung vor, " wenn die ausbedungene Sicherheit durch ihren Umfang und ihre Undurchsichtigkeit die Gefahr

1) Das Risiko einer möglichen Knebelung soll hier nicht erörtert werden, da diese Gefahr für den Kreditnehmer eklatanter Folgen zeitigt als für den Kreditgeber. Aus diesem Grunde wurde dieses Problem bereits bei ' Risiken des Kapitalnehmers ' behandelt.

2) Serick, Rolf: SÜ und EV, Bd. III, § 31 I 1, S. 102

3) Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung, S. 215

mit sich bringt, daß nicht erkennende Gläubiger zu Schaden kommen " ¹⁾, und die abschließenden Parteien dies wissen oder aus grober Fahrlässigkeit nicht wissen, beziehungsweise sogar sittenwidrige Zwecke mit dem Vertrag verfolgen. ²⁾

So hat der BGH eine Abtretung von Sicherheitsforderungen dann als nichtig erklärt, " wenn das Geldinstitut bereits vor Abschluß des Finanzierungsvertrages die ganze pfändbare Habe des Unternehmers an sich gebracht hatte und wenn es den Finanzierungsvertrag in solcher Weise unter Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Machtstellung geschlossen hat, daß dem Unternehmer damit jegliche Freiheit für eigene wirtschaftliche und kaufmännische Entschlüsse genommen wurde. " ³⁾

In einem weiteren Urteil erklärt der BGH eine Sicherungszession auch dann als nichtig, wenn die Bank nach der ihr bekannten Sachlage bereits bei Vertragsabschluß erkennen muß, daß die geschäftliche Zuverlässigkeit und Lauterkeit des Unternehmers in Frage gestellt ist, so daß eine exakte Durchführung der Aufträge nicht gewährleistet erscheint. ⁴⁾

Die Gefahr einer Gläubigergefährdung ist in erster Linie bei einer Zession gegeben, bei der die abgetretenen Forderungen weiterhin als Umlaufvermögensposten des Kreditnehmers in der Bilanz erscheinen, ohne daß die darauf liegende Belastung ersichtlich wird.

Die Gefahr einer Gläubigergefährdung ist bei Sicherungszessionen also besonders groß, " wenn wegen des Umfangs der schon weggegebenen Sicherheiten eine geeignete Grundlage für einen weiteren Kredit fehlt, dies wegen der Unerkennbarkeit der Sicherungsübertragung dritten Personen nicht bekannt ist

1) BGH- Urt. vom 15.6.1962 - VI ZR 268/ 61 - = WM 1962, 962, 965

2) vgl. Hergert, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmittel, in: Bank- Betrieb 1966 / 11, S. 282 ff, hier S. 285

3) BGH- Urt. vom 9. 11. 1955 - IV ZR 196 / 54 - = BGHZ 19, 13

4) vgl. BGH- Urt. vom 8. 2. 1956 - IV ZR 287 / 55 - = BGHZ 20, 43 ff, hier S. 43

und der gewährte Kredit auch nicht so reichlich bemessen ist, daß kein Bedürfnis mehr für einen neuen Kredit von anderen Gläubigern besteht. " 1)

An und für sich würde dies analog für eine Verpfändung zutreffen, da aber normalerweise nur einzelne Forderungen lombardiert werden, kann daraus kaum eine Gefährdung anderer Gläubiger erwachsen.

Bei einem Factoring-Kauf hingegen wird der Gesamtbestand an Forderungen in der Bilanz um den Betrag der verkauften Buchforderungen gekürzt, wodurch die Schmälerung möglicher Sicherheiten deutlich wird.

In jedem Falle aber handelt der Sicherungsnehmer oder Forderungskäufer sittenwidrig in Folge grober Leichtfertigkeit, wenn seine Nachprüfungen nicht ausreichen, um zu erkennen, " daß durch seine Sicherungsmaßnahmen in Verbindung mit denen anderer Sicherungsnehmer die ungesicherten Gläubiger geschädigt werden würden " 2), weil dem Kreditnehmer keine Möglichkeit mehr offen bleibt, auch sie im Notfall in ausreichendem Maße befriedigen zu können. 3)

Der Sicherungsnehmer kann eine Gläubigergefährdung aber dann vermeiden, wenn er seinen Kredit entweder so reichlich bemißt, daß der Sicherungsgeber keine anderweitigen Gläubiger zu bemühen braucht, oder wenn dem Ledenten nach der Sicherungsübertragung noch eine ausreichende Sicherungsgrundlage für weitere Kredite verbleibt, wobei die Sicherungszession für Dritte erkennbar vorzunehmen ist.

b) Konkursverschleppung und Aussaugung

Weiterhin hat der BGH 4) Sicherungsverträge dann für nichtig in Folge von Sittenwidrigkeit nach § 138 BGB erklärt, wenn durch die Gewährung eines Kredits der Zusammenbruch des Schuldners lediglich hinausgeschoben werden soll, der Sanierungskredit also nur dem Ziel einer Besserstellung des kre-

1) Serick, Rolf: SÜ und EV, Bd. III, § 3o VI, 1, S. 65

2) Haegele, Karl: Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignung, S. 129

3) vgl. BGH-Urt. vom 2o.12. 1957 - VI ZR 188/56 = DB 1958, S.22o
vgl. auch Urt. des OLG Hamburg vom 8.2. 1951 = Betriebs-Berater 1951, S. 348

4) vgl. BGH-Urt. vom 2o.12.1957 = - VI ZR 188/56 = - Der Betrieb 1958, S. 22o

ditgebenden Gläubigers dient, und damit wirtschaftlich unzulänglich ist. ¹⁾

Der Kreditgeber muß in diesem Falle Schadensersatzansprüche des Geschädigten aus § 826 BGB gegen sich gelten lassen. Deshalb ist es bei Sanierungsverträgen angebracht, durch einen branchekundigen Wirtschaftsfachmann vor der Krediteinräumung eingehend und objektiv prüfen zu lassen, ob die momentane Vermögenslage des Schuldners sowie die Entwicklungsmöglichkeiten des Geschäftes eine Erfolgsaussicht des Sanierungsvorhabens zulassen. ²⁾

Mit Schadensersatzansprüchen muß der Kreditgeber auch rechnen für den Fall des erfüllten Tatbestandes einer Aussaugung des Kreditnehmers, der dann vorliegen würde, wenn die Höhe der Sicherheiten die Grenze überschreitet, die für gültige Sicherungsgeschäfte allgemein gilt. Dies wäre dann gegeben, wenn die übertragenen Vermögensteile den Wert der erhaltenen Leistung, also die Höhe des Kredits, derart übersteigen, " daß sie den Umständen nach zu ihr in einem auffälligen Mißverhältnis stehen. " ³⁾

Der Kreditgeber muß deshalb bei der Abfassung der Verträge besondere Vorsicht walten lassen, da ihm ansonsten nicht unerhebliche Schwierigkeiten erwachsen können.

D) Risikoorientierte Finanzierungsgrenzen

Um sowohl dem Sicherheitsstreben des Kapitalnehmers, der darauf bedacht ist, möglichst hohe Risiken auf den Kapitalgeber abzuwälzen, gerecht zu werden, als auch dem gleichgelagerten Streben des Kapitalgebers, muß ein Ausgleich gefunden werden, der beide Parteien zufriedenzustellen vermag.

Im Falle eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen wird dieser Ausgleich in erster Linie über die Kapitalkosten zu erreichen versucht. Je risikoreicher eine Kapitalvergabe ist, desto höhere Äquivalente wird der Kapitalgeber in Form von Zinsen und Gebühren verlangen, ⁴⁾ was

1) vgl. Serick, Rolf: StB und EV, Bd. III, § 3a IV, 1, S. 40

2) vgl. ders. ebenda, § 3a V, 2a, S. 51 f

3) Koch, Arwed: Kredit im Recht, S. 97

4) vgl. Süchting, Joachim: Zur Problematik von Kapitalkosten-Funktionen in Finanzierungsmodellen, in: ZfB 1970, Nr. 3, S. 336

für den Kreditnehmer eine Einschränkung seiner Rentabilität bedeuten kann. Darüberhinaus wird der Finanzier mit wachsendem Risiko die Sicherheiten zu einem geringeren Prozentsatz kreditieren und sich außerdem Mitspracherechte bei den Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen der Unternehmung sichern. ¹⁾ Dies bedeutet wiederum für den Kapitalnehmer sowohl eine Einschränkung seines Liquiditäts- als auch seines Unabhängigkeitsstrebens.

Wie risikoorientierte Finanzierungsgrenze bei einem finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatz liegt also dort, wo der Kapitalgeber bereit ist, ein bestimmtes Risiko unter Bedingungen zu übernehmen, die für die Unternehmung hinsichtlich Rentabilität, Liquidität und Unabhängigkeit gerade noch akzeptabel sind. Dies wird so lange der Fall sein, als die der Unternehmung aus dem finanzwirtschaftlichen Geschäft erwachsenden Vorteile geeignet sind, die damit verbundenen Zieleinschränkungen aufzuwiegen.

Weiteres Fremdkapital ist unter diesen Aspekten also nur dann aufzunehmen, " wenn die daraus erwartete Gesamtkapitalgrenzrentabilität in der Mehrzahl möglicher Fälle der Realisierung größer ist als der Fremdkapitalzinssatz ". ²⁾

Sind die vom Finanzier gestellten Bedingungen hingegen für die Unternehmung nicht mehr tragbar, muß sie sich entweder zu einer erhöhten Selbstübernahme der Risiken entschließen, oder unter risikopolitischen Aspekten von der Kapitalaufnahme Abstand nehmen. Dies ist allerdings nur so lange möglich, als dadurch nicht " eine die Rentabilität in stärkerem Ausmaß beeinträchtigende zwangsweise Vermögensminderung infolge mangelnder Zahlungsfähigkeit zu erwarten ist. " ³⁾

1) vgl. Süchting, Joachim: Zur Problematik von Kapitalkostenfunktionen in Finanzierungsmodellen, in: ZfB 1970, Nr. 5, S. 338

2) Frensdorff, Hans- Joachim: Rentabilitätsstreben und betriebliche Finanzwirtschaft, Diss. Hambur 1965, S. 220

3) ders. ebenda, S. 223

VI. Unabhängigkeitsprobleme

A) Das Streben nach Unabhängigkeit und Ursachen ihrer Einschränkung

Die Willensbildung im Betrieb kann durch verschiedene Zentren beeinflusst werden. Da die einflußnehmenden Subjekte je nach ihrer Stellung zur Unternehmung unterschiedliche Zielvorstellungen haben werden, ist es verständlich, daß die Unternehmensleitung danach trachten wird, Einflußnahmen Dritter auf das Betriebsgeschehen so weit als möglich zu unterbinden. Dadurch soll die unternehmerische Unabhängigkeit gewahrt bleiben und somit die Verwirklichung der eigenen Ziele uneingeschränkt ermöglicht werden.

Der Kapitalgeber hingegen wird versuchen, so viel Mitspracherecht als möglich mit seinen zur Verfügung gestellten Mitteln zu verbinden. Dadurch hofft er, sich weitgehende Sicherheit darüber zu verschaffen, " daß die Unternehmung nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt wird " ¹⁾ und sein Kapital so verwendet wird, daß eine Rückzahlung jederzeit gewährleistet ist.

Die Ursache für eine Einschränkung der unternehmerischen Unabhängigkeit des Kapitalnehmers liegt also in erster Linie in dem Sicherheitsbestreben des Kapitalgebers begründet. ²⁾

Ausschlaggebend für die Gewährung von Mitspracherechten ist darüber hinaus der relative Kapitalanteil des Kapitalgebers am Gesamtkapital. Je höher der in Anspruch genommene Kredit ist, je dringlicher der Bedarf und je geringer die Substitutionsmöglichkeiten, ³⁾ desto eher muß der Unternehmer zu einer Gewährung von Mitspracherechten bereit sein.

Dabei spielt auch die allgemeine Marktsituation eine große Rolle. Bei genereller Kapitalknappheit in der Wirtschaft

-
- 1) Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 179
 - 2) vgl. Süchting, Joachim: Der längerfristige Bankkredit und seine Sicherheit in den USA, in: Blätter für Genossenschaftswesen 1964, Nr. 5, S. 65 ff., zitiert in Süchting, J.: Zur Problematik von Kapitalkostenfunktionen in Finanzierungsmodellen in: ZfB 1970, Nr. 5, S. 340
 - 3) vgl. Frensdorff, Hans-Joachim: Rentabilitätsstreben und betriebliche Finanzwirtschaft, S. 166

werden dementsprechend die Anforderungen an die Unternehmung verschärft werden, eine weitgehende Liquidität auf dem Geld- und Kapitalmarkt hingegen wird die Bedingungen entschärfen.

Von der Verhandlungsmacht des Kapitalnehmers ist es außerdem abhängig, in wie weit er seinerseits Einschränkungen der gestellten Mitbestimmungsansprüche erreichen kann, oder sich die Bedingungen diktieren lassen muß. Hierbei ist in erster Linie seine Beziehung zum Kapitalgeber von Bedeutung. Bei einer langjährigen, zufriedenstellenden Geschäftsverbindung wird der Kapitalgeber schon deshalb eher zu Zugeständnissen bereit sein, da er durch die bereits gemachten positiven Erfahrungen sein Risiko als verhältnismäßig gering betrachten kann. Dementsprechend ist also auch der allgemeine Ruf der Unternehmung von nicht unerheblicher Bedeutung für seine Verhandlungsmacht und damit zugleich für die Erhaltung seiner Unabhängigkeit.

Man kann sagen, daß die Unabhängigkeit der Unternehmung in gewisser Weise immer durch eine Kapitalaufnahme eingeschränkt wird; wie weit die daraus resultierende Abhängigkeit aber geht, ist von der speziellen Unternehmenssituation abhängig.

B) Die Beeinträchtigung der Entscheidungsfreiheit des Unternehmers durch Mitspracherechte des Kapitalgebers

Als erstes soll das unterschiedliche Ausmaß des dem Kapitalgeber zu gewährenden Mitspracherechts behandelt werden, das sich entweder nur auf die zur Verfügung gestellten Kapitalien beschränken kann, oder sich auf die gesamte Finanzsphäre oder sogar den leistungswirtschaftlichen Sektor ausdehnen kann.

1) Verwendungsbeschränkung des aufgenommenen Kapitals

Die geringste Beeinträchtigung ihrer Unabhängigkeit erfährt die Unternehmung bei einem finanzwirtschaftlichen Einsatz ihrer Buchforderungen dann, wenn der Kapitalgeber sich lediglich vorbehält, über die Verwendung der von ihm zur Verfügung gestellten Kapitalien mitzubestimmen.

Ein Bankkredit dient ganz allgemein ausgedrückt " zur Auffüllung der Lücken in den Geldbeständen ". ¹⁾ Theoretisch könnten also, aufbauend auf die bindungsfreie Finanzierungs- politik, kurzfristige Zessions- und Lombardkredite ohne Vorschriften über deren Verwendung vergeben werden, " solange die Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers gut und die Kapitalstruktur so beschaffen ist, daß kurzfristig neue Mittel der Unternehmung zugeführt werden können ". ²⁾

In der Praxis allerdings sieht dies anders aus. Da die Gefahr einer fehlenden Rückzahlungsmöglichkeit bei Investitionen kurzfristiger Kredite im Anlagevermögen für den Kapitalgeber viel zu groß ist, sind seine Kredite fast durchweg an bestimmte Verwendungsbestimmungen gebunden, die bereits im Kreditvertrag verbindlich festgelegt sind. ³⁾ Hierbei wird zur allgemeinen Voraussetzung gemacht, daß die Zessions- oder Lombardkredite entsprechend ihrer Kurzfristigkeit nur als Betriebskredit im Umlaufvermögen eingesetzt werden dürfen, ⁴⁾ da ansonsten die Gefahr einer Verschlechterung der Zahlungsbereitschaft zu groß würde.

Die Kreditverwendung ist also durch die Bestimmungen des Kapitalgebers beschränkt auf die Ausnutzung von Skontierungsmöglichkeiten und neuen Marktchancen, die Ablösung von Lieferantenkrediten und die Vorfinanzierung größerer Geschäfte. ⁵⁾

Im Falle eines Factoring- Kaufs könnte nun angenommen werden, daß mit keinerlei Zweckgebundenheit des erhaltenen Kapitals gerechnet zu werden braucht, da hier kein Kredit vergeben wird, sondern der Kaufpreis für den Ankauf der Forderungen entrichtet wird, der der Unternehmung

1) Leitner, Friedrich : Privatwirtschaftslehre der Unternehmung, S. 303

2) Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, S. 188, vgl. auch S. 209; vgl. auch Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 23 f

3) vgl. Linhardt, Hanns: Kreditkontrolle, Essen 1954, S. 292

4) vgl. ders. ebenda, S. 139;

Jonas widerspricht dem aus oben genannten Gründen und sieht nur ein Limit der im Anlagevermögen zu investierenden kurzfristigen Kredite als nötig an. vgl. Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, S. 209

5) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 22 f

unbeschränkt zur Verfügung steht. ¹⁾

Dies ist richtig, solange von einer Bevorschussung des effektiven Kaufpreises, was einer Kreditierung gleichkommt, oder einer anderweitigen Kreditvergabe durch den Factor abgesehen wird. Die Factoring-Kredite hingegen sind den gleichen Bestimmungen der ausschließlich kurzfristigen Verwendung unterworfen wie die Bankkredite. ²⁾

Somit dient also auch die Factoring-Finanzierung in erster Linie dem Zweck, die Vorlieferanten des Klienten "prompt zu bezahlen, um so unter anderem auch in den Genuß von Lieferanten-Skonti zu kommen." ³⁾ Mit Hilfe des Factoring kann also kein fehlendes Eigenkapital ersetzt werden, ⁴⁾ da ein beanspruchter Kredit solange in etwa mit den selben Beschränkungen belegt ist wie der kurzfristige Bankkredit, als der Kaufpreis für die Buchforderungen nicht fällig ist. Dann allerdings kann der Unternehmer völlig unabhängig über diese Mittel verfügen.

2) Entscheidungsbeeinträchtigung innerhalb der gesamten kurzfristigen Finanzwirtschaftssphäre

Oftmals aber ist dem Sicherheitsbedürfnis des Kapitalgebers mit der reinen Verwendungsbestimmung allein noch nicht genüge getan. Er fürchtet um seine strategische Position innerhalb der Kapitalstruktur und ist nur um den Preis eines Mitspracherechts im gesamten finanzwirtschaftlichen Bereich zu einer Kapitalvergabe bereit. Hierdurch hofft er, die Gefahr einer Neuverschuldung des Kapitalnehmers und damit den Verlust von Sicherheiten zugunsten bevorrechtigter Gläubiger abwenden zu können.

Aus diesem Grunde wird in dem Sicherungskreditvertrag oft eine Negativklausel vereinbart, die zur Folge hat, daß der Kapitalnehmer keine bevorrechtigte kurzfristige Neuverschul-

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 155 und S. 111; vgl. auch Fiscoeder, Peter: Factoring in Deutschland, S. 24

2) vgl. Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland, S. 43

3) Bergmann, Hans: Factoring, das 'wechsellose Wechselgeschäft', in: Der Volkswirt 1963, Nr. 1, S. 15 ff, hier S. 16

4) vgl. Roth, Günter: Die Finanzierung von Mittel- und Kleinunternehmen, Baden-Baden 1967, S. 55

dung mehr eingehen darf. ¹⁾ Diese Klausel kann für den Unternehmer äußerst problematisch werden bei plötzlich auftretendem, den bereits erhaltenen Kredit übersteigendem, Kapitalbedarf. Er muß deshalb unter Umständen auf sich unvorhergesehen ergebende Marktchancen genauso verzichten wie auf die nachträgliche Aufnahme sich ergebender billigerer Finanzierungsmöglichkeiten.

Eine Auflockerung dieser absoluten Negativklausel würde die Vereinbarung mit dem Kapitalgeber bedeuten, daß eine Neuverschuldung nur nach dessen vorhergehender Konsultation und ausdrücklicher Zustimmung vorgenommen werden darf. ²⁾

Auch hierbei ist der Kreditgeber durch seine von Fall zu Fall verschiedene Entscheidung von ausschlaggebendem Einfluß auf die gesamte kurzfristige Finanzsphäre der Unternehmung. Das Mitspracherecht auf diesem Sektor kann auch insoweit abgeschwächt werden, als der Kapitalgeber zwar eine quantitative Begrenzung des von dem Unternehmer maximal aufzunehmenden kurzfristigen Gesamtkreditvolumens " absolut oder im Verhältnis zum Umlaufvermögen " ³⁾ vorschreibt, innerhalb dieser gesetzten Grenzen dem Kreditnehmer aber freie Hand läßt in Bezug auf die Auswahl seiner Gläubiger.

Auch eine andere mögliche Vorschrift des Kreditgebers, die mit dem beantragten Sicherungskredit verbunden werden kann, wirkt sich auf die Entscheidungsfreiheit des Unternehmers einschränkend aus. Hierbei wird eine weitere Kreditaufnahme zwar nicht von vorne herein begrenzt, der gesamte Kreditverkehr darf aber dafür nur über eben diesen Kreditgeber abgewickelt werden. ⁴⁾ Durch diese Maßnahme erhofft sich die Bank einen lückenlosen Überblick über das Geschäftsgefahren des Kreditnehmers und dadurch weitgehende Sicherheit durch die Möglichkeit schneller Reaktionen auf Gefahren hinsichtlich der Rückzahlung der Kredite.

1) vgl. Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, S. 198

2) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 179

3) Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, S. 198

4) vgl. Saulnier, R.J. und Jacoby, N.H.: Accounts Receivable Financing, S. 67

Im Falle eines Factoring- Vertrages ist die Unabhängigkeitsbeeinträchtigung des Klienten lange nicht so kraß wie bei einem Zessionskredit. Zwar läßt auch der Factor sich auf dem Wege eines Mantel- oder Globalvertrages sämtliche Warenforderungen zum Kauf anbieten, was in Bezug auf diese Vermögensteile eine anderweitige Kreditaufnahme ausschließt, ansonsten aber verbindet er seine Kreditvergabe nicht mit einer Einflußnahme auf die gesamte kurzfristige Finanzsphäre. Er versucht im Gegenteil, die anderweitigen Bankverbindungen seines Klienten mit einzubeziehen und positiv zu beeinflussen.¹⁾ In dieser Hinsicht gestaltet sich also das Factoring für den Unternehmer wesentlich unproblematischer als eine Bankverbindung.

3) Einschränkungen im Absatzbereich

Dafür ergibt sich eine weitere große Gefahr der Abhängigkeit beim Factoring, und zwar die der Einflußnahme auf den Absatzsektor. Der meist vereinbarte Ausschluß der Delkredereübernahme für den Factor bonitätsmäßig nicht gesichert erscheinende Forderungen kann nämlich einen starken Druck auf die Absatzpolitik der Unternehmung zur Folge haben, da sich das Auswahlprinzip der anzukaufenden Forderungen in einer Kundenselektion niederschlagen kann. Richtet sich die Unternehmung nämlich nach den Empfehlungen des Factors und ist nicht bereit, im Notfall selbst das Dubiosenrisiko zu übernehmen, so ist sie zu einer Einschränkung ihrer Kreditverkäufe gezwungen.²⁾ Ist der Kunde nun seinerseits nicht bereit oder in der Lage, den Kaufpreis bar zu entrichten, muß der Klient diese Geschäftsverbindung bis zu dem Umfang abbrechen, bis zu dem der Factor das Risiko zu tragen bereit ist. Lehnt der Factor den Ankauf der Forderungen eines bestimmten Kunden gänzlich ab, kann dies sogar zu einem endgültigen Abbruch der Geschäftsverbindung zwischen dem Kunden und dem Klienten führen.

Auf diese Weise kann vom Factor also eine Art selektiver Absatzpolitik betrieben werden, bei der letzten Endes nur noch die von ihm gebilligten Kunden beliefert werden und

1) vgl. Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung, S. 152

2) vgl. Bogen, Jules(Hrsg.): Financial Handbook, S. 467

zwar in einem ebenfalls vom Factor bestimmten Ausmaß. Im Falle eines Zessions- oder Lombarkredits besteht diese Gefahr weniger, da die Bank generell kein Ausfallrisiko übernimmt. Sie wird zwar auch nur bonitätsmäßig gute Buchforderungen als Sicherheit annehmen, den Zedenten aber lange nicht im selben Ausmaß beeinflussen wie beim Factoring, da dieser eh nach wie vor für alle seine Forderungen, ob zediert oder nicht, alleine das Dubiosenrisiko zu tragen hat. Beim Factoring hingegen kann die Abgabe dieses Risikos für den Klienten ausschlaggebend sein, da er einen solchen Vertrag nicht nur zu Finanzierungszwecken abschließen wird, sondern auch, um die Delkredere- und Dienstleistungsfunktion des Factors zu nutzen.

4) Kontroll- und Informationsrechte des Kapitalgebers

Durch ihre enge Zusammenarbeit ist es für den Unternehmer unvermeidlich, dem Kapitalgeber einen tiefen Einblick in nahezu sämtliche betrieblichen Vorkommnisse zu gewähren. Schon alleine bei der Kreditwürdigkeitsprüfung vor Vertragsabschluß nimmt der Kapitalgeber Kontroll- und Informationsrechte für sich in Anspruch, die eigentlich mit dem Unabhängigkeitsstreben des Unternehmers unvereinbar erscheinen, aber meist dennoch zur Verbesserung der Liquidität in Kauf genommen werden müssen.

Über diese Kreditwürdigkeitsprüfung hinaus stellt der Kapitalgeber die Bedingung einer ständigen Einsichtnahme in alle zu seiner Sicherheit erforderlichen Belange. So fordert er eine ständige Überwachung der Kosten, der Gewinnverwendung und der Investitionen im Anlage- und Umlaufvermögen. ¹⁾

Nur bei zufriedenstellender Geschäftsführung wird er nämlich zu einer weiteren Prolongation seiner Kredite bereit sein, ansonsten hingegen den Vertrag bei sich verschärfender Risikosituation aufkündigen.

Gerade für mittlere und kleinere Unternehmen, deren Unabhängigkeitsstreben besonders ausgeprägt ist, kann die Gewährung dieser Kontroll- und Informationsrechte ein so unüberwindliches Hindernis darstellen, daß Fälle bekannt sind,

1) vgl. sinngemäß: Hagenmüller, Karl: Der Bankbetrieb, Bd. II, S. 39

in denen nur aus diesem Grunde von einem finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen abgesehen wurde.

Im ganzen gesehen kann man zwar sagen, daß die Beeinträchtigung der unternehmerischen Entscheidungsfreiheit durch den Kapitalgeber zwar erhebliche Ausmaße annehmen kann, trotzdem aber die auch bei anderen Finanzierungsarten üblichen Befugnisse des Kapitalgebers nicht überschreitet, so daß allein aus diesem Grunde eine Buchforderungsfinanzierung eigentlich nicht ausgeschlossen werden dürfte.

C) Beeinträchtigung der Unabhängigkeit durch Funktionsausgliederungen

Beim Factoring ergibt sich eine weitere Gefahr der Abhängigkeit. Diese ist allerdings nicht durch den Kapitalgeber bedingt, sondern ist der, nur beim Factoring in diesem Ausmaß möglichen, Funktionsausgliederung sozusagen sachimmanent.

Durch die Übernahme eines Großteils der Verwaltungsfunktionen, aber auch durch die laufende Übermittlung von neuesten Marktinformationen und auf Wunsch die Ausführung von speziellen Betriebsfunktionen, wie die Aufstellung von Finanz-, Verkaufs- und Produktionsplänen und die Durchführung von allgemeinen Betriebsberatungen durch den Factor, kann die Unternehmung in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Finanzierungsinstitut kommen, das es ihm kaum mehr gestattet, diese Verbindung abubrechen. Denn erstens wäre die Rückübernahme aller ausgegliederten Funktionen für den Klienten trotz möglicher Hilfestellungen des Factors mit sehr großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Und zweitens dürfte es ihm kaum möglich sein, die Arbeiten mit gleicher Genauigkeit und Intensität auszuführen wie der Factor, da sich der Unternehmer das Ausmaß an Spezialisierung auf diesen Gebieten, das für den Factor auf Grund der anfallenden Fülle von Arbeitsgängen gleicher Art geboten und rentabel erscheint, nicht leisten kann.

Aus diesen Gründen wird der Klient versuchen, bei erwiesener Nützlichkeit des Factoring- Systems für seine speziellen Belange, auch um den Preis der weitgehenden Akzeptierung

aller Bestimmungen des Kapitalgebers, die Factoring- Verbindung so lange als irgend möglich aufrecht zu erhalten.

D) Die Abwendung anderweitiger Einflußnahme durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen

Auf der anderen Seite kann der Unternehmer durch einen finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatz aber anderweitige Einflußnahmen vermeiden.

Wartet er die natürliche Liquidität seiner Debitoren ab, wird er in den meisten Fällen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten angewiesen sein. Dies kann dazu führen, daß er gezwungen ist, Geschäfte mit jenen Lieferanten abzuschließen, die die längsten Zahlungsziele gewähren, ohne Ansehen der Qualität der Ware, der Preise, der Lieferfristen und der anderen Konditionen. Der Unternehmer kann dadurch also in beinahe totale Abhängigkeit von seinen Lieferanten geraten. ¹⁾

Aus Finanzierungsgründen womöglich in Kauf genommene minderwertige Warenqualität, erhöhte Preise und längere Lieferfristen werden sich aber negativ auf den Geschäftsumsatz des Unternehmers auswirken und Gewinnschmälerungen nach sich ziehen.

Eine Lieferantenabhängigkeit birgt für den Kreditnehmer also in jedem Falle schwere Nachteile, die durch einen finanzwirtschaftlichen Forderungseinsatz leicht umgangen werden können, da der Unternehmer durch die erhaltenen liquiden Mittel zu Barkäufen befähigt wird, wodurch er von vorne herein bessere Konditionen beanspruchen kann, außerdem aber bei der Wahl seiner Lieferanten gänzlich frei ist und sich dadurch für denjenigen entschließen kann, der seinen Vorstellungen und Ansprüchen am besten entspricht. Durch die erreichte Beschleunigung des Vermögensumschlags des Unternehmers kann also auf einen Teil des mit Einfluß Dritter behafteten Fremdkapitals verzichtet werden.

1) vgl. Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten, S. 178 ; vgl. Dempewolf, Günter: Lieferantenkredit oder Bankkredit, in: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, S. 697 f

E) Unabhängigkeitsorientierte Finanzierungsgrenzen

Versucht man, die Grenzen zu bestimmen, zwischen denen sich das Unabhängigkeitsstreben des Unternehmers bewegt, so liegt " die untere Grenze dieses Unabhängigkeitsstrebens ... dort, wo gerade noch die Voraussetzung für die Mindestunabhängigkeit von der Mitbestimmung geschaffen wird, die obere dort, wo infolge des unabhängigkeitsbedingten Verzichts auf rentabilitätssteigernde Fremdkapitalaufnahme die voraussichtlich erzielbare Eigenkapitalrentabilität gerade auf den vom Wirtschaftssubjekt (noch zu billigenden) ... Mindestwert herabgedrückt wird ". ¹⁾

Die souveränitätsbedingten Finanzierungsgrenzen sind demnach in starkem Maße subjektiv bedingt. Dies trifft in erster Linie auf die obere Grenze zu, bei der der Unternehmer hinsichtlich des von ihm angestrebten Rentabilitäts-, Liquiditäts- und Sicherheitsgrades weitgehend frei entscheiden kann, seine Ziele also so ansetzen und koordinieren kann, daß dadurch das Ausmaß der angestrebten Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt wird.

Die untere Grenze hingegen ist meist gekennzeichnet durch eine starke Kapitalknappheitssituation in der Unternehmung. Dementsprechend wird sich der als ' untragbar ' angesehene Abhängigkeitsgrad unter Umständen als flexibel erweisen, da mit zunehmender Liquiditätsanspannung automatisch ein größeres Maß an Mitbestimmung als akzeptabel angesehen werden muß, um dadurch womöglich einen Zusammenbruch zu vermeiden. Solange diese absolute Untergrenze aber noch nicht erreicht ist, bei der dem Unternehmer eine Entscheidungsfreiheit quasi genommen ist, wird sich der Kapitalnehmer unter Unabhängigkeitsaspekten zu einem finanzwirtschaftlichen Einsatz seiner Forderungen nur so lange entschließen, als ein bestimmtes Maß an Rentabilität, Liquidität und Sicherheit auf diese Weise bei einem mindestens gleichen Ausmaß unternehmerischer Unabhängigkeit erreicht werden kann wie bei einer anderen adäquaten, zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeit.

1) Frensdorff, Hans- Joachim: Rentabilitätsstreben und betriebliche Finanzwirtschaft, S. 183

Ist eine andere Möglichkeit der Kapitalbeschaffung hingegen nicht gegeben, muß der Unternehmer unter Umständen zu Zugeständnissen hinsichtlich seines Unabhängigkeitsstrebens bereit sein, um die nötige Liquidität aufrechtzuerhalten und einen ungestörten Betriebsablauf zu gewährleisten.

4. Teil: thesenförmige Zusammenfassung der erhaltenen Ergebnisse

Nachdem nun die Problematik eines finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen auf dem Wege von Factoring- Kauf, Sicherungszession und Lombardierung herausgestellt wurde, sollen die gefundenen Ergebnisse in folgendem noch einmal kurz in thesenform zusammengestellt werden.

- 1) Die Abtretung künftiger Forderungen, wie sie bei der Sicherungszession und dem Factoring- Kauf üblich ist, ist nach herrschender Meinung allgemein anerkannt und rechtlich zulässig. Die Abtretung kommt durch die Willenserklärung der Parteien zustande. Der Rechtsgrund für die Forderung muß noch nicht gelegt sein, ihre Entstehung muß nur als möglich vorausgesetzt werden können.
Durch die Gültigkeit von Abtretungen künftiger Forderungen werden Globalzessionen ermöglicht.
- 2) Die abgetretenen zukünftigen Forderungen müssen so genau bestimmt sein, daß genau ersichtlich ist, gegen wen sie gerichtet sind. Darüber hinaus muß der Umfang und der Gegenstand der Abtretung klar ersichtlich sein.
- 3) Bei einer Kollision von Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt gilt generell das Prioritätsprinzip. Eine Globalzession ist aber laut BGH- Rechtsprechung dann als sittenwidrig und damit nichtig zu erklären, wenn sie zu einer Einschränkung späterer Lieferantenrechte führen könnte, also immer dann, wenn eine Kollision mit einem branchenüblichen verlängerten Eigentumsvorbehalt vorliegt.
- 4) Auf eine Kollision zwischen einem Factoring- Geschäft und einem verlängerten Eigentumsvorbehalt ist diese Rechtsprechung analog anwendbar, da sich die gleichen Voraussetzungen wie bei einer Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt ergeben.
Nur bei einer reinen Inkassozession an den Factor kann von einer Sittenwidrigkeit des Factoring- Geschäfts auch bei einer Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt nicht gesprochen werden.

- 5) Bei einem Lombardkredit tritt in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeit auf, da Verpfändungen immer über Einzelforderungen vorgenommen werden, also keine globalen Verpfändungen stattfinden, womit auch die Problematik einer Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt entfällt.

Eine Sicherungszession hingegen ist bei einer Kollision mit einem verlängerten Eigentumsvorbehalt auf Grund Gesetzes nichtig, so daß in diesem Falle spezielle Lösungsmöglichkeiten des Konflikts geschaffen werden müssen. Diese könnten gegeben sein durch einen teilweisen Bezug vorbehaltsfreier Waren oder eventuell durch den Zusammenschluß von Geld- und Warenkreditgläubigern in einem Bassinvertrag.

- 6) Weiterhin kann ein Abtretungsverbot des Warenkäufers jeglichen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen zunichte machen. Dieses Problem kann nur umgangen werden, indem Kunden, die die Abtretung ausschließen, entweder nicht mehr beliefert werden, oder der Lieferant in seinen eigenen Allgemeinen Lieferungsbedingungen sich die Abtretung generell vorbehält und seine Bedingungen durchsetzt. Im Falle eines Factoring-Geschäfts kann der Factor darüber hinaus als Kommissionär des Factors, der vorher die Waren des Klienten angekauft hat, auftreten, wodurch das Abtretungsverbot durch originären Erwerb der Forderungen durch den Factor umgangen würde.

Trotz aller Umgehungsversuche stellt das Abtretungsverbot aber ein großes Problem des finanzwirtschaftlichen Einsatzes von Buchforderungen dar.

- 7) Psychologische Probleme ergeben sich zum einen aus der Angst des Warenkäufers, durch einen Gläubigerwechsel der gegen ihn gerichteten Forderungen schlechter gestellt zu werden als vorher in Bezug auf das Inkasso der Forderungen. Zum anderen fürchten die Lieferanten des Zedenten um ihre Sicherheiten.
- 8) Diese Bedenken sind aber ungerechtfertigt, da der neue Forderungsgläubiger, schon mit Rücksicht auf den Zedenten, keine unlauteren Einziehungsmaßnahmen ergreifen wird, der Zedent darüber hinaus durch die erhaltenen Mittel befähigt wird, seine Lieferanten pünktlich zu bezahlen, wo-

durch deren Sicherheit genauso erhöht wird, wie durch die Kontrollmaßnahmen des Geldkreditgebers.

- 9) Diesen psychologischen Bedenken ist genauso wie dem Vorurteil, ein finanzwirtschaftlicher Einsatz von Buchforderungen sei ein Zeichen finanzieller Schwäche, und dem Traditionsdenken der Unternehmer selbst, nur durch ständige Aufklärung langsam beizukommen.
- 10) In Bezug auf die einzusetzenden Forderungen ergeben sich qualitätsmäßige Probleme, die ihre finanzwirtschaftliche Verwertbarkeit für manche Unternehmer ausschließen.
- 11) Zum einen muß die Struktur der Forderungen hinsichtlich der Streuung und Bonität des Kundenkreises so konzipiert sein, daß durch einen breiten Streuungsbereich von kommerziellen und wiederkehrenden Kunden ein weitmöglicher Risikoausgleich für den Kapitalgeber gewährleistet erscheint.
- 12) Zum anderen muß die Ausgestaltung der Forderungen hinsichtlich Rechnungs- und Fälligkeitsdatum, Schuldneradresse und Schuldsumme endgültig und lückenlos sein.
Die Ziele der Forderungen sollten länger als 14 Tage sein, aber eine Laufzeit von 90 Tagen nicht überschreiten, ihr Gesamtvolumen sollte nicht unterhalb von 1 bis 2 Millionen DM p.a. und nicht oberhalb von 50 Millionen DM Jahresumsatz liegen.
- 13) Kapitalien auf Grund eines Forderungseinsatzes sind überhaupt nur zu erhalten, wenn die Kreditwürdigkeit der Unternehmung außer Zweifel steht.
- 14) In personeller Hinsicht sind die charakterlichen und fachlichen Eigenschaften des Unternehmers entscheidend für die Kreditbewilligung oder - ablehnung des Kapitalgebers.
- 15) In wirtschaftlicher Hinsicht ist vor allem die Umsatzsituation der Unternehmung, die Liquidierbarkeit der Vermögensteile, die finanzielle Lage sowie allgemein die Wirtschaftskonjunktur und der Trend in dieser Branche von Bedeutung.
- 16) Weiterhin muß das Umlaufvermögen einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Dabei muß sich der Warenbestand aus gebrauchsfähigen, dem technischen Stand in Entwicklung und Qualität entsprechenden Waren zusammensetzen, deren Umschlagsgeschwindigkeit ausreichend ist, um den Kredit zu sichern. Die auf den Warenlagern liegenden Belastungen

müssen aufgedeckt werden, um den effektiven Sicherungswert feststellen zu können.

Die Forderungen müssen hinsichtlich ihrer Qualität den gestellten Anforderungen genügen und dürfen keiner anderweitigen Belastung unterworfen sein.

- 17) Die ermittelten Vermögenswerte müssen den entsprechenden Verbindlichkeiten gegenübergestellt werden, um den risikotragenden Eigenkapitalanteil zu ermitteln und die Finanzlage der Unternehmung, die für das Kreditgeberrisiko ausschlaggebend ist, aufzuzeigen.

Oft muß ein bestimmtes Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital, zum Beispiel 2 : 1, erfüllt sein, um den Anforderungen des Kreditgebers gerecht zu werden. Je höher der Eigenkapitalanteil, desto besser auch die Beurteilung der Liquiditätslage.

- 18) Banken stellen generell höhere Anforderungen an die Kapitalausstattung des Kreditnachfragers als ein Factor, weshalb ein Zessions- oder Lombardkredit für schwache Unternehmen schwieriger zu erhalten ist als ein Factoring-Vertrag.
- 19) In rentabilitätsmäßiger Hinsicht ist ein finanzwirtschaftlicher Forderungseinsatz nur gerechtfertigt, wenn die Kosten der Kapitalbeschaffung auf diesem Wege geringer sind als mögliche anderweitige Beschaffungsmöglichkeiten, und außerdem niedriger liegen als der interne Zinsfuß der Unternehmung. Das heißt, daß die durch das aufgenommene Kapital zu erzielenden Gewinne die dadurch entstehenden Kosten zumindest ausgleichen müssen.
- 20) Die Kapitalkosten steigen mit einer allgemeinen Liquiditätsanspannung auf dem Kapitalmarkt der Volkswirtschaft, mit ungenügender Verhandlungsmacht des Kapitalnachfragers und dessen schwacher Marktstellung.
Bei umgekehrten Voraussetzungen sinken die Kapitalkosten dementsprechend.
- 21) Die Kosten setzen sich zusammen aus den Bearbeitungskosten der Sicherheitsstellung beim Kreditnehmer und den eventuell anfallenden Steuern; weiterhin bei Zessions- und Lombardkredit aus der Kreditprovision und, bei der Sicherungszession, aus der Umsatzprovision und eventuell einer Überziehungsprovision, beim Factoring aus Factoring-Zinsen und -Gebühren.

- 22) Die vom Kreditgeber berechneten Kapitalkosten belaufen sich beim Zessionskredit auf ungefähr 11 - 13 %, beim Lombardkredit auf ca. 14 - 16 %, was rein rentabilitätsbedingt für die Zession spricht.
- Beim Factoring ergeben sich die effektiven Kapitalkosten erst, wenn der aus Factoring- Zinsen und - Gebühren bestehende Gesamtbelastung die durch die Funktionsausgliederungen erreichten Kostensenkungen im Betrieb gegenübergestellt werden. Eine allgemeine Feststellung der Kapitalkostenhöhe ist deshalb nicht möglich, da sich diese je nach den speziellen betrieblichen Gegebenheiten richtet.
- 23) Der Kreditnehmer wird sich für die Möglichkeit entscheiden, die ihm bei gleichem Erfolg im ganzen gesehen die geringsten Kosten verursacht.
- 24) Für einen Zessionskredit wird er sich demnach so lange entscheiden, als die Vorteile des Factoring- Systems die gegenüber dem Bankkredit erhöhten Gebühren und Zinsen nicht ausgleichen können. Ein Factoring- Geschäft hingegen wird dann gegenüber Zessions- und Lombardkredit rentabel, wenn die daraus resultierenden Vorteile so groß für die Unternehmung sind, daß dadurch sämtliche Kosten- nachteile ausgeglichen werden.
- Der Lombardkredit hält einem Rentabilitätsvergleich der drei Verfahren nicht Stand, da er immer teurer als der Zessionskredit ist und auch bei nur teilweiser Ausnutzung der Factoring- Vorteile ebenfalls teurer sein wird als ein Factoring- Geschäft. Für ein Lombardgeschäft wird man sich deshalb nur dann entscheiden, wenn lediglich einzelne Forderungen eingesetzt werden sollen und kein laufendes Finanzierungsverhältnis hergestellt werden soll.
- 25) Unter Liquiditätsgesichtspunkten ergibt sich für den Unternehmer die Frage, in wie weit er durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen die Liquiditätsversorgung der Unternehmung verbessern kann.
- 26) Die Fristigkeit des zur Verfügung gestellten Kapitals ist für die Unternehmung umso günstiger, je besser sie dem jeweiligen Kapitalbedarf angepaßt werden kann.
- 27) Bei Factoring und Zessionskredit ist diesem Flexibilitätsbedürfnis optimal Rechnung getragen durch die Möglichkeit, innerhalb des längerfristigen Finanzierungsrahmenvertrages kurzfristige Kredite in Anspruch nehmen zu

können, die sich durch die Begleichung der Forderungen selbst liquidieren. Die Liquiditätsversorgung der Unternehmung ist also durch ständige Prolongationsmöglichkeiten der kurzfristigen Kredite auch mittel- oder sogar langfristig gewährleistet.

Der Lombardkredit hingegen ist rein kurzfristig, wobei die Laufzeit meist noch unter der der beliebigen Forderungen liegt. Prolongationsmöglichkeiten sind nicht gegeben, sondern können nur eventuell durch erneute Verpfändungen geschaffen werden.

- 28) Die kurzfristige Kündigungsfrist von 30 Tagen beim Zessionskredit und beim Factoring kann für die Unternehmung bei Zahlungsausfall des Forderungsschuldners im Falle des Delkrederausschlusses des Kapitalgebers oder bei Einfrierung der Kredite zu großen Problemen in Bezug auf die Rückzahlung der Kredite führen.
- 29) Die Kredithöhe wird bei einem Zessionskredit der Banken ausgehandelt je nach den verfügbaren Forderungen, und mit einer Übersicherungsquote von 20 bis 50 % durch diese Forderungen abgedeckt. Beim Factoring oder einem Lombardkredit hingegen werden die Forderungen unmittelbar kreditiert. Kauft der Factor Wert Ankaufstag, wird sofort 90 % des Forderungswerts fällig, während 10 % als Sicherungsmarge bis zur Forderungseinlösung einbehalten werden. Werden die Forderungen jedoch bevorschußt, beläuft sich der Beleihungssatz auf 85 - 95 % der Forderungen, beim Lombardkredit auf 50 bis 75 % des Forderungswertes. In Bezug auf die Kredithöhe sorgt ein Factoring-Geschäft also für die beste Liquiditätsversorgung.
- 30) Die durch einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen veränderte Liquiditätslage der Unternehmung findet ihren Niederschlag in der Bilanz, das Credit-Rating verändert sich. Je positiver sich dieses Verhältnis zwischen Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten gestaltet, desto besser die Möglichkeiten anderweitiger Kreditaufnahme.
- 31) Bei einem Forderungskauf auf dem Wege des Factoring wird das Bilanzbild und das Credit-Rating verbessert, was eine höhere Kreditlinie und verbesserte Möglichkeiten der Anschlußfinanzierung bedeutet.
Bei der Fremdkapitalaufnahme durch einen Zessions- oder

Lombardkredit hingegen findet eine Bilanzverlängerung statt, das Credit-Rating und die Möglichkeiten anderweitiger Kreditbeschaffung verschlechtern sich.

- 32) In Bezug auf die Verwendung der erhaltenen Kapitalien sind dem Unternehmer scharfe Grenzen gesetzt.
- 33) Die kurzfristigen Kredite dürfen nur im Umlaufvermögen investiert werden, eine langfristige Investitionsfinanzierung ist nicht zulässig.

Nur die endgültigen Kaufpreiszahlungen des Factors sind von diesen Verwendungsbeschränkungen ausgenommen.

- 34) In Bezug auf die verschiedenen finanzwirtschaftlichen Einsatzverfahren von Buchforderungen stehen Rentabilitäts- und Liquiditätsstreben in Konkurrenz zueinander.
- 35) Das Factoring, das die höchste Liquidität und verbesserte Anschlußfinanzierungsmöglichkeiten mit sich bringt, ist meist teurer als ein ^{akkredit} Zession, der zwar in Bezug auf die Vertragslaufzeit genauso positiv zu beurteilen ist wie das Factoring, hinsichtlich der Beleihungshöhe und der Anschlußfinanzierung aber demgegenüber im Nachteil ist.

Eine Verpfändung hingegen ist bei etwa gleicher Beleihung wie beim Zessionskredit teurer als dieser und oft auch als das Factoring, eröffnet dafür aber die Möglichkeit eines weiteren Einsatzes der gleichen Forderungen zu anderweitiger Kapitalbeschaffung.

- 36) Durch einen finanzwirtschaftlichen Buchforderungseinsatz wird sowohl das Sicherheitsstreben des Kapitalgebers als auch des Kapitalnehmers tangiert, wobei eine Risikoübertragung vom Kapitalnehmer auf den Kapitalgeber wenn überhaupt, nur unter Einschränkung des unternehmerischen Rentabilitäts- und Unabhängigkeitsstrebens möglich ist.
- 37) Das Gewährleistungsrisiko an den eingesetzten Forderungen hat generell der Unternehmer selbst zu tragen.
- 38) Eine Ausgliederung des Dubiosenrisikos ist eventuell beim Factoring auf Grund des Ankaufs, nicht aber bei einem Zessionskredit oder der Lombardierung, bei denen die Forderungen nur als Sicherheit dienen, möglich. Aber auch der Factor ist zu einer Risikoübernahme nur bereit unter der Voraussetzung eines offenen Forderungsübergangs, und außerdem nur bei bonitätsmäßig einwandfreien Forderungen.

- 39) Mit der Forderungsübertragung im stillen Verfahren entsteht für den Unternehmer zugleich die Gefahr, daß der Kreditgeber ohne wirklich akuten Grund den Forderungsübergang notifiziert. Denn der Kreditgeber hat bereits dann ein Recht zur Offenlegung, wenn aus seiner Sicht der Kreditrückzahlungsanspruch bei einem Verzicht auf sofortige Offenlegung gefährdet erscheint. Diese Handhabung kann für den Unternehmer mit starken Nachteilen in Bezug auf seine Geschäftsverbindungen verbunden sein.
- 40) Ein weiteres Sicherheitsproblem entsteht für den Unternehmer, wenn der Kapitalgeber bei der Eintreibung der Forderungen nicht die nötige Sorgfalt walten läßt, da in den Fällen, in denen der das Dubiosenrisiko ausschließende Sicherheitsnehmer keine Befriedigung beim Forderungsschuldner findet, weiterhin der Kreditnehmer belangt wird.
- Dem kann der Unternehmer nur entgehen, wenn er dem Kreditgeber mangelnde Sorgfalt nachweisen kann, was den Untergang seiner Schuld herbeiführen würde.
- 41) Fällt der Kreditgeber in Konkurs, entsteht für den Unternehmer das Problem der Auffindung neuer Anschlußfinanzierungsmöglichkeiten. Hinsichtlich seiner Forderungen steht ihm, nach Begleichung seiner Kausalschuld, ein Aussondierungsrecht zu, das bei Nichtbegleichung der Kausalschuld gleichermaßen auf den Mehrerlös des aus den Forderungen Erlangten zutrifft.
- 42) Bei der Inanspruchnahme großer Kredite und der dementsprechenden Übertragung beträchtlicher Forderungswerte ergibt sich für den Unternehmer die Gefahr einer Knebelung, die sich in einer starken Abhängigkeit vom Kreditgeber äußert.
- 43) In Bezug auf das aufgenommene Kapital kann für den Unternehmer das Problem einer kurzfristigen Kündigung und eines Wegfalls der Prolongationsmöglichkeiten auftauchen, was sich als Einschränkung der Liquidität auswirken würde. Dieses Liquiditätsrisiko ist aber bei guter Bonität des Kreditnehmers als gering zu bezeichnen.
- 44) Ein falscher Einsatz der erhaltenen Kapitalien kann zu einer übermäßigen Geschäftsausdehnung führen, die Rentabilitätseinbußen nach sich zieht.

- 45) Beim Export- Factoring können die Gefahren einer Kursverschlechterung, des Forderungseinzugs im fremden Land und des Zahlungsausfalls des Schuldners an den Factor ausgegliedert werden.
- 46) Für den Kapitalgeber kann durch einen Betrug seines Kreditschuldners die Gefahr der Entgegennahme fiktiver oder bereits anderweitig abgetretener Forderungen als Sicherheit oder Kaufgegenstand entstehen.
- Dem könnte der Kreditgeber nur entgegenwirken, indem er wegen arglistiger Täuschung klagt und damit die Nichtigkeit des Vertrages herbeiführt.
- 47) Weiterhin kann sich für den Finanzier die Gefahr einer Veruntreuung der beim Kreditnehmer im Falle eines stillen Forderungsübergangs eingehenden Forderungserlöse ergeben.
- 48) Ein weiteres Verlustrisiko entsteht für den Kapitalgeber, wenn die Gewährleistungsansprüche der Forderungsschuldner so hoch werden, daß sie durch die einbehaltenen Deckungsreserven nicht mehr ausgeglichen werden können, der an und für sich Verantwortliche Kreditnehmer aber nicht mehr zahlungsfähig ist.
- 49) Im Konkurs des Kreditnehmers hat die Bank in Bezug auf die sicherungszielierten Forderungen und der Factor in Bezug auf die im stillen Verfahren angekauften Forderungen entweder einen Anspruch auf abgesonderte Befriedigung, oder einen Anspruch auf Begleichung seiner Kausalforderung gegen Rückzession der Sicherungsforderungen. Bei einer Forderungsverpfändung steht dem Pfandgläubiger das Recht zu, sich vorweg aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners Befriedigung zu verschaffen, ohne das Pfand in Anspruch zu nehmen, oder ihm steht in Bezug auf sein Pfand ein Absonderungsrecht zu.
- 50) Bei Unvorsichtigkeit bei der Kreditvertragsabfassung entsteht für den Kreditgeber die Gefahr einer Nichtigkeit des Vertrags auf Grund von Gläubigergefährdung, Aus-saugung und Konkursverschleppung.
- Der Kreditgeber kann sich davor nur durch vorherige exakte Nachprüfungen schützen. Sonst muß er Schadensersatzansprüche der Geschädigten gegen sich gelten lassen.

- 51) Je größer das Risiko des Kapitalgebers, desto niedriger wird der Beleihungssatz sein, desto höher der Kapitalpreis und desto verschärfter seine Mitbestimmungsansprüche.
- 52) Für den Unternehmer liegt dementsprechend die risikoorientierte Finanzierungsgrenze dort, wo der Kapitalgeber bereit ist, ein bestimmtes Risiko unter Bedingungen zu übernehmen, die für die Unternehmung hinsichtlich Rentabilität, Liquidität und Unabhängigkeit gerade noch akzeptabel sind, und wo die aus diesem finanzwirtschaftlichen Geschäft resultierenden Vorteile geeignet sind, die damit verbundenen Risiken und sonstigen Zieleinschränkungen gerade noch aufzuwiegen.
- 53) Das verschiedene Ausmaß einer Einschränkung der unternehmerischen Unabhängigkeit resultiert aus dem speziellen Sicherheitsstreben des Kapitalgebers, dessen relativem Kapitalanteil an dem Gesamtkapital der Unternehmung, der Dringlichkeit des Kapitalbedarfs, der allgemeinen Kapitalmarktsituation und der Verhandlungsmacht des Kapitalnehmers.
- 54) Die geringste Beeinträchtigung der unternehmerischen Unabhängigkeit würde eine Verwendungsbestimmung des aufgenommenen Kapitals bedeuten, das heißt, daß die kurzfristigen Kredite nur im Umlaufvermögen eingesetzt werden dürfen.
- 55) Die Entscheidungsbeeinträchtigung kann sich aber auch auf den gesamten kurzfristigen finanzwirtschaftlichen Bereich ausdehnen, wobei meist Negativklauseln vereinbart werden, die jegliche andere bevorrechtigte Neuverschuldung ausschließen oder zumindest die ausdrückliche Zustimmung des Kreditgebers hierzu verlangen.
Diese Beeinträchtigung kann sich auch dahingehend äußern, daß der gesamte Kreditverkehr nur noch über eben diesen Kreditgeber abgewickelt werden kann.
- 56) Das Factoring lehnt eine Einflußnahme auf den gesamten kurzfristigen Finanzbereich ab, ist in dieser Beziehung also unproblematischer als ein Zessionskredit der Banken.
- 57) Dafür ergibt sich beim Factoring die Gefahr der Einflußnahme auf den Absatzbereich der Unternehmung, da der Factor durch sein Auswahlprinzip der anzukaufenden Forderungen

eine spezielle Kundenselektion erreichen kann.

- 58) Außerdem kommt die Unternehmung auch durch die vorgenommenen Funktionsausgliederungen an den Factor in eine gewisse Abhängigkeit von ihm.
- 59) Generell müssen aber sowohl beim Factoring, als auch bei einem Zessionskredit oder einer Lombardierung Kontroll- und Informationsrechte des Kreditgebers gebilligt werden.
- 60) Dafür kann der Unternehmer durch einen finanzwirtschaftlichen Forderungseinsatz die Abhängigkeit von bestimmten Lieferanten umgehen, da er in der Lage ist, bar zu zahlen, und nicht auf ihre Kredite angewiesen ist.
- 61) Die unabhängigkeitsorientierten Finanzierungsgrenzen sind stark von der speziellen Unternehmenssituation abhängig. Herrscht starker Liquiditätsmangel, kann aus reinen Unabhängigkeitsgründen kaum auf eine Finanzierung verzichtet werden. Ist diese Zwangssituation hingegen nicht gegeben, wird der Unternehmer sich für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen unter Unabhängigkeitsaspekten nur so lange entschließen, als ein bestimmtes Maß an Rentabilität, Liquidität und Sicherheit auf diese Weise erreicht werden kann, ohne die Unabhängigkeit stärker einzuschränken als bei einer anderen zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeit.
- 62) Ob sich der Unternehmer also trotz der geschilderten Probleme für einen finanzwirtschaftlichen Einsatz von Buchforderungen entscheiden wird und wenn, für welches Verfahren, ist von seinen speziellen betrieblichen Gegebenheiten und den anderweitig zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten abhängig.

Literaturverzeichnis

I. Bücher und Kommentare

- Albach, Horst: Investition und Liquidität. Die Planung des optimalen Investitionsbudgets. Wiesbaden 1962
- Alberts, Inge: Die Konkurrenz der kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung mittelständischer Industrie und Einzelhandelsunternehmen. Diss. Köln 1961
- Aries, Wilhelm: Die Kreditsicherung, Leipzig 1936, 2. Aufl.
- Balz Tobias Häusermann: Forfaitierungsgeschäfte im Dienste der mittelfristigen Exportfinanzierung, Bern - Stuttgart 1972
- Baumann, Heinrich, A.: Factoring, Warenkreditversicherung, Zessionskredit. Eine vergleichende Darstellung. Diss. München 1966
- Baumbach-Duden: Handelsgesetzbuch, 19. Aufl., München 1971
- Baur, Fritz: Lehrbuch des Sachenrechts, 5. Aufl., München 1969
- Beckmann, Lisel: Die betriebswirtschaftliche Finanzierung, 2. Aufl., Stuttgart 1956
- Beine, Günther: Die Bilanzierung von Forderungen in Handels-, Industrie- und Bankbetrieben. Wiesbaden 1960
- Bertling, Günter: Die Kriminalität im bargeldlosen und bargeldsparenden Zahlungsverkehr. Schriftenreihe des Bundeskriminalamtes Wiesbaden 1958 / 3
- Betz, Joachim: Forderungen aus Warenlieferungen als Grundlage der passiven Finanzierung. Diss. München 1968
- Beyer, Horst-Tilo: Finanzlexikon. München 1971
- Bitschnau, Roland: Das Revolving-System in der Industriefinanzierung. Diss. Mannheim 1959
- Blomeyer, Arwed: Allgemeines Schuldrecht. 4. Aufl., Berlin und Frankfurt a. M. 1969

- Bogen, Jules (Hrsg.): Financial Handbook, 3. Aufl., New York 1952
- Bott, Karl (Hrsg.): Lexikon des Kaufmännischen Rechnungswesens, 2. Aufl., Stuttgart 1955
- Brox, Hans: Allgemeines Schuldrecht, 2. Aufl., München 1971
- Deutsch, Paul: Grundfragen der Finanzierung im Rahmen der betrieblichen Finanzwirtschaft. 2. Aufl., Wiesbaden 1967
- Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft: Ausgewählte Probleme der Unternehmensführung aus betriebswirtschaftlicher, steuerlicher und wirtschaftsrechtlicher Sicht, Bd. II, Berlin 1971
- Engelen, Claus: Die Finanzierung und das Factoring von Buchforderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Bankwirtschaftliche Sonderveröffentlichungen des Instituts für Bankwirtschaft und Bankrecht an der Universität zu Köln, Abteilung für Bankwirtschaft, hrsg. von Rittershausen, H. Bd. 5), Köln 1965
- Enneccerus, Ludwig/
Lehmann, Heinrich : Recht der Schuldverhältnisse, 15. Bearb., Tübingen 1958
- Enneccerus/ Nipperdey: Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Rechts 14. Aufl., Tübingen 1952/ 55
- Erlemann, Joachim: Die Bedeutung des Factoring für die Ausgliederung von Unternehmungsfunktionen. Diss. Köln 1969
- Erman, Walter: Die Globalzession in ihrem Verhältnis zum verlängerten Eigentumsvorbehalt, Karlsruhe 1960
- Erman, Walter: Handkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Bd. I., bearb. von Arndt, Bartholomeyczik, Böhle- Stamschräder, Westermann u.a., 4. Aufl., Aschendorff 1967
- Esser, Josef: Schuldrecht, Bd. I: Allgemeiner Teil, 4. Aufl., Karlsruhe 1970
- Esser, Josef: Schuldrecht, Bd. II: Besonderer Teil, 3. Aufl., Karlsruhe 1969

- Ettrich, mil: Die Zession als Mittel der Kapitalbeschaffung. In der Reihe: Betriebswirtschaftliche Forschungen des Wirtschaftsverkehrs, Heft 18, hrsg. von Oberparleiter, K. und Findeisen, F., Wien 1937
- Falter, Manuel: Die Praxis des Kreditgeschäfts bei Sparkassen und anderen Kreditinstituten, 4. Aufl., Stuttgart 1958
- Falkentscher, Wolfgang: Schuldrecht, 3. Aufl., Berlin, New York 1971
- Fischer, Guido: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Bd. I: Die Betriebsführung, 10. Aufl., Heidelberg 1964
- Fischer, Norbert: Kollision des verlängerten Eigentumsvorbehaltes der Warenlieferanten mit den Sicherungsmitteln der Geldkreditgeber, Diss. Münster 1956
- Fischoeder, Peter: Factoring in Deutschland. Diss. Köln 1963
- Fleck, Rudolf: Der Eigentumsvorbehalt im europäischen Kaufrecht, 2. Aufl., Köln 1954
- Fluch, H.: Der Status der Unternehmung, 2. Aufl., Wiesbaden 1961
- Frensdorff, Hans-Joachim: Rentabilitätsstreben und betriebliche Finanzwirtschaft. Diss. Hamburg 1965
- Gadow, W. u.a. (Hrsg.): "Aktiengesetz", Großkommentar, 2. Aufl., Berlin 1961, Bd. II
- Glomb, Georg Peter: Finanzierung durch Factoring. Rechtliche Analyse und Vergleich mit herkömmlichen Finanzierungs- und Sicherungsmethoden. In der Reihe: FIW-Schriftenreihe: Forschungsinstitut für Wirtschaftsverfassung und Wettbewerb EV., Köln, Heft 47. Köln 1969
- Gramm / Putzo: Bürgerliches Gesetzbuch, 29. Aufl., München 1970
- Gross, Herbert: Small Business im großen Markt. Neue Chancen für Klein- und Mittelbetriebe. Düsseldorf 1958
- Gutenberg, Rich: Untersuchungen über die Investitionsentscheidungen industrieller Unternehmungen Köln und Opladen 1959

- Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 2: Der Absatz. Berlin-Heidelberg-New York 1971, 13. Aufl.
- Gutenberg, Erich: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. In der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Gutenberg, E., Wiesbaden 1958
- Gutenberg, Erich u.a. (Hrsg.): Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. Stuttgart-Tübingen - Göttingen 1959
- Haegel, Karl: Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignung. 4. Aufl., Jerne und Berlin 1968
- Haegel, Karl: Sicherungsabtretung und Verpfändung von Forderungen und sonstigen Rechten. In der Reihe: Die aktuelle Reihe, Bd. VII, Regensburg 1955
- Härle, Dietrich: Finanzierungsregeln und ihre Problematik, Wiesbaden 1961
- Hagenmüller, Karl-Friedrich: Bankbetrieb und Bankpolitik. In der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften hrsg. von Gutenberg, E., Wiesbaden 1959
- Hagenmüller, Karl-Friedrich: Der Bankbetrieb, Bd. II: Aktivgeschäfte und Dienstleistungsgeschäfte, Wiesbaden 1964
- Hahn, Oswald: Bankbetriebslehre. Bd. 85 von Schaeffers Grundriß des Rechts und der Wirtschaft, Stuttgart-Düsseldorf 1967
- Hahn, Oswald: Struktur der Bankwirtschaft, 3. Teil: Die Spezialbanken im nationalen Bereich II, Nürnberg 1974
- Hahn, Oswald: Zahlungsmittelverkehr der Unternehmung. In der Reihe: Beiträge zur Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, hrsg. von Rittershausen, Heinrich. Wiesbaden 1962
- Hahn, Oswald: Der Skonto in der Wirtschaftspraxis. Die Skontopolitik der Unternehmung in ihrer Betriebs- und volkswirtschaftlichen Bedeutung. Frankfurt a.M. 1962
- Hahn, Oswald (Hrsg.): Handbuch der Unternehmensfinanzierung. München 1971
- hartmann, Bernhard: Kreditprüfung und Kreditüberwachung, Stuttgart 1965

- Hartmann, Bernhard: Angewandte Betriebsanalyse,
1959
- Hartmann, Bernhard: Bankbetriebsanalyse,
1962
- Hax, Karl und Wessels, Theodor: Handbuch der Wirtschaftswissen-
(Hrsg.) schaften, Bd. I. 2. Aufl., Köln und Op-
laden 1966
- Hendrikson, Kurt H.: Die Technik der Kreditwürdigkeitsprüfung,
Wiesbaden 1956
- Herold, H.: Das Kreditgeschäft der Banken, 14. Aufl.,
Hamburg 1959
- Hiebler, Franz: Die Praxis der Kreditgewährung, mit Er-
läuterungsbeispielen und einer Kreditin-
ventur. Wiesbaden 1955
- Hintner, Otto: Geld-, Bank und Börsenwesen. 35. Aufl.,
Stuttgart 1963
- Institut der Wirtschafts- Wirtschaftsprüfer- Handbuch 1963,
prüfer (Hrsg.) : Bd. I, Düsseldorf 1963
- Janberg, Hans: Finanzierungs- Handbuch, 2. Aufl., Wies-
baden 1968
- Jonas, Heinrich: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit,
2. Aufl., Berlin 1957
- Jonas, Heinrich: Grenzen der Kreditfinanzierung, Wiesba-
den 1960
- Kaeferlein, Hans: Der Bankkredit und seine Sicherungen,
7. Aufl., neubearb. von Ernst Simon,
Stuttgart 1953
- Kalveram, G.: Bankbetriebslehre, 3. Aufl., Wiesbaden
1961
- Kalveram, G.: Die Prüfung der Kreditwürdigkeit. Berlin
1937
- Kelly, W.M.: How to meet today's financial requirement
through modern Factoring. New York 1955
- Knopik, Gisbert : Factorin. Ein neuer Weg der Absatzfinan-
zierung und der Kreditsicherung. Frank-
furt a. M. 1960
- Koch, Arwed: Kredit im Recht. Eine systematische Dar-
stellung unter besonderer Berücksichti-
gung der Bankpraxis. Jena 1925
- Kötter, Hans- Wilhelm: Die Tauglichkeit der Vorausabtretung als
Sicherungsmittel des Geld- und Warenkre-
dits. Veröffentlichungen des Instituts

- für Bankwirtschaft und Bankrecht an der Universität Köln, Bd. 1, Frankfurt a.M. 1960
- Kortzfleisch, Gert v.: Die Grundlagen der Finanzplanung. Abhandlungen aus dem Industrieseminar der Universität zu Köln, hrsg. von Beste, Theodor, Heft 5, Berlin 1957
- Kraemer, Peter: Factoring, Leasing und Teilzahlung als Finanzierungsmittel im Export. Charakteristik und Bewertung der Möglichkeiten zur Exportfinanzierung und zur Risikoverlagerung. Diss. Köln 1969
- Kühler, Friedrich: Feststellung und Garantie, Tübingen 1967
- Larenz, Karl: Lehrbuch des Schuldrechts, 1. Bd.: Allgemeiner Teil, 8. Aufl., München und Berlin 1967
- Leitner, Friedrich: Privatwirtschaftslehre der Unternehmung, 4. Aufl., Leipzig 1922
- Linhardt, Hanns: Kreditkontrolle. Essen 1954
- Lipfert, Helmut: Optimale Unternehmensfinanzierung, 3. Aufl. Frankfurt a.M. 1969
- Lipfert, Helmut: Nationaler und internationaler Zahlungsverkehr. In der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, hrsg. von Gutenberg, Erich Reihe A, Bd. 28. Wiesbaden 1960
- Mayer, Gabriel: Besonderheiten bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit hinsichtlich verschiedener Kreditarten. Diss. München 1964
- Mellerowicz, Konrad: Unternehmenspolitik, Bd. II, 2. Aufl., Freiburg i.B. 1963
- Mellerowicz, Konrad, Jonas, Heinrich: Bestimmungsfaktoren der Kreditfähigkeit, 2. Aufl., Berlin 1957
- Meyerhöfer, Walter: Finanzierungsverhältnisse im Großhandel. In der Reihe: Studien zu Handelsfragen Nr. 16, hrsg. vom IFO-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. München, Abteilung Absatzwirtschaft, München 1970
- Molitor, Erich: Schuldrecht I, Allgemeiner Teil, 8. Aufl., München und Berlin 1965
- Monreal, Klaus: Formen und Probleme der Warenkreditsicherung. Diss. München 1957

- Mülhaupt, Ludwig: Der Bindungsgedanke in der Finanzierungslehre unter besonderer Berücksichtigung der holländischen Finanzierungs-literatur. Wiesbaden 1966
- Nicklisch, Heinrich (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd I, 3. Aufl., Stuttgart 1957
- Nicklisch, Heinrich (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd II, 3. Aufl., Stuttgart 1958
- Nicklisch, Heinrich (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd III, 3. Aufl., Stuttgart 1960
- Nicklisch, Heinrich (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd IV, 3. Aufl., Stuttgart 1962
- Obst, Georg / Hintner, Otto: Geld-, Bank und Börsenwesen. 35. Aufl., Stuttgart 1963
- Paal, Eberhard: Die Entwicklungen und Entwicklungstendenzen in der Kreditsicherung, Wiesbaden 1973
- Palandt: Bürgerliches Gesetzbuch, bearb. von Danckelmann, Degenhart, Heinrichs u.a., 32. Aufl., München 1973
- Phelps, Clyde W.: The Role of Factoring in Modern Business Finance. Studies in Commercial Financing, No. 1, Commercial Credit Company. Baltimore 1956
- Phelps, Clyde W.: Accounts Receivable Financing as a Method of Business Finance. Studies in Commercial Credit Company. Baltimore 1959
- Philipp, Fritz: Risiko und Risikopolitik. In der Reihe: Betriebswirtschaftliche Studienbücher, begr. von Seischab, Hans, Reihe I: Grundlagen. Stuttgart 1967
- Polak, N.J.: Grundzüge der Finanzierung mit Rücksicht auf die Kreditdauer. Berlin / Wien 1926
- Prion, Willy: Kapital und Betrieb. Finanzierungsfragen der Deutschen Wirtschaft. Leipzig 1929
- Reichsgerichtsräte und Bundesrichter (Hrsg.): Das Bürgerliche Gesetzbuch, Kommentar hrsg. von Reichsgerichtsräten und Bundesrichtern, 11. Aufl., 1. Bd. 2. Teil, Berlin 1960
- Riegel: Die vorweggenommene Sicherungsabtretung. Köln 1938
- Rieger, Wilhelm: Einführung in die Privatwirtschaftslehre. 3. Aufl., Erlangen 1964

- Rieß, Fritz: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession. Diss. Köln 1962
- Rittershausen, Heinrich: Industrielle Finanzierungen. Systematische Darstellung mit Fällen aus der Unternehmenspraxis, Wiesbaden 1964
- Robinson, R.J.: The Management of Bank Funds. New York 1951
- Roesch, Heinz: Formen der Kreditsicherung. Nürnberg / Düsseldorf 1952, 2. Aufl.
- Roth, Günter D.: Die Finanzierung von Mittel- und Kleinunternehmen. Baden- Baden/ Bad Homburg v.d.H 1967
- Sandig, Curt: Finanzen und Finanzierung der Unternehmung Stuttgart 1968
- Sandig, Curt: Finanzierung mit Fremdkapital. Stuttgart 1965
- Schäfer, Erich: Die Unternehmung, 7. Aufl., Köln und Opladen 1970
- Saulnier, Raymond J./ Jacoby, Neil H.: Accounts Receivable Financing. (Financial Research Program of the National Bureau of Economic Research : Studies in Business Financing). New York 1944
- Schmalenbach, Eugen: Kapital, Kredit und Zins. 4. verb. und erw. Aufl., bearbeitet von Bauer, Richard, Köln und Opladen 1961
- Schmalenbach, Eugen: Kostenrechnung und Preispolitik. 8. erw. und verb. Aufl., bearbeitet von Bauer, Richard. Köln und Opladen 1963
- Schmitt, Robert- Maria: Das Factoring- Geschäft. In der Reihe: Taschenbücher für Geld, Bank und Börse, hrsg. von Möhring, Ph. und Rittershausen, H., Bd. 49. Frankfurt a.M. 1962
- Schneider, Walter: Die Beziehungen zwischen Kapitalkosten, Finanzierung und Investition als Problem einer optimalen Kapitalstruktur der Unternehmen. Diss. Freiburg 1965

- Schönle, Herbert: Bank- und Börsenrecht. In der Reihe: Juristische Kurzlehrbücher. München 1971
- Scholz, Martin: Der Bankkredit. In der Reihe: Taschenbücher für Geld, Bank und Börse, hrsg. von Möhring, Ph. und Rittershausen, H., Bd. 9, 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1971
- Schütz, Wilhelm/
Troost, Erich: Bankgeschäftliches Formularbuch, 14. Aufl., Berlin 1955
- Seidman, Walter S.: Accounts Receivable and Inventory Financing. Ann Arbor, Mich. 1957
- Sellien, Helmut: Finanzierung und Finanzplanung. 2. Aufl., Wiesbaden 1964
- Sellien, Reinhold: Der Kreditstatus als Mittel zur Beurteilung der objektiven Kreditfähigkeit von Groß- und Einzelhandel, Bd. 2, hrsg. von Henzler, R. und Ruberg, C., Wiesbaden 1940
- Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübereignung, Bd. I: Der einfache Eigentumsvorbehalt, Heidelberg 1963
- Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübereignung, Bd. II: Die einfache Sicherungsübertragung- Erster Teil, Heidelberg 1965
- Serick, Rolf: Eigentumsvorbehalt und Sicherungsübereignung, Bd. III: Die einfache Sicherungsübertragung- Zweiter Teil, Heidelberg 1970
- Siebertermann, Siegfried: Bankgeheimnis und Bankauskunft. Systematische Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung und unter Heranziehung ausländischen Rechts. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1966
- Soergel/ Siebert: Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, bearb. von Abraham, Augustin, u. a., Bd. II: Einzelne Schuldverhältnisse, 10. Aufl., Stuttgart 1967
- Soergel / Siebert: Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen, bearb. von Abraham, Augustin, Ballerstedt u.a., 9. Aufl., Bd. III, Stuttgart 1960

- Starck, Jürgen: Kapitalbedarf und Kapitalversorgung der Warenhandelsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Diss. Köln 1958
- Staudinger, J.v.: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Bd. II: Recht der Schuldverhältnisse, 2. Teil, bearb. von Dittmann, Glaser, Riedel, Ring, Spreng u.a., 11. Aufl., Berlin 1955
- Staudinger, J.v.: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Bd. III: Sachenrecht, 2. Teil, bearb. von Dittmann, Glaser, Riedel, Ring, Spreng u.a. 11. Aufl., Berlin 1963
- Thiess, Erich: Kurz- und mittelfristige Finanzierung. In der Reihe: Die Wirtschaftswissenschaften, Reihe A, Bd. 24, hrsg. von Gutenberg, Erich, Wiesbaden 1958
- Töndury, Hans/
Gsell, Emil: Finanzierungen, Zürich 1948
- Trost, Erich/
Schütz, Wilhelm: Bankgeschäftliches Formularbuch, 14. Aufl. Berlin 1955
- Tuchtfeld, Egon: Gewerbefreiheit als wirtschaftspolitisches Problem. Berlin 1955
- Vormbaum, Herbert: Finanzierung der Betriebe. Wiesbaden 1964
- Wetekam: Die Kollision der Vorausabtretung auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehalts mit der Globalzession im Interessenkonflikt zwischen Geld- und Warenkreditgeber. Diss. Marburg 1964
- Westerfield, Ray B.: Money, Credit and Banking. New York 1947
- Westermann, Hary: Interessenkollisionen und ihre richterliche Wertung bei den Sicherungsrechten an Fahrnis und Forderungen. Karlsruhe 1954
- Wiefels, J.: Bürgerliches Recht. Recht der Schuldverhältnisse, Erster Teil: Allgemeines Schuldrecht, 2. Bd., 1. Teil, Düsseldorf 1967
- Wißkirchen, Heinz: Factoring in Deutschland. (Bankwirtschaftliche Sonderveröffentlichungen des Instituts für Bankwirtschaft und Bankrecht an der Universität zu Köln, Abteilung für Bankwirtschaft, Bd. 3), Köln 1964

- Wöhe, Günter: Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Bd.I, Berlin und Frankfurt a.M. 1962
- Wöhe, Günter: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 9. Aufl., Berlin und Frankfurt a.M. 1969

II. Aufsätze und Zeitschriften, Sammelwerke und sonstige Veröffentlichungen

- Albach, Horst: Finanzplanung im Unternehmen. in: Management International 1962, Heft 6, S. 67 ff
- Athenäum- Zivilrecht I : Grundlagen des Vertrags- und Schuldrechts, mit Beiträgen von Emmerich, Gerhardt, Grunsky u.a., Frankfurt a.M. 1972
- Bergmann, Hans: Factoring- das " wechsellose Wechselgeschäft ".In: Der Volkswirt 1963, S. 15 ff
- Bette, Klaus: Um das Abtretungsverbot.In: ZfgK 1969, Heft 11, S. 463 ff
- Beuthien, Volker: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalabtretung, in: Der Betriebs- Berater 1971, S. 375 ff
- Blomeyer, Arwed: Zum Urteil vom 30.4.1959 - VII ZR 19/58 -, in: JZ 1959, S. 601
- Breuer, Wilhelm: Der Bankkredit als Instrument kurzfristiger Unternehmensfinanzierung. In: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, 2. Aufl., Wiesbaden 1968
- Bussmann, Karl-Ferdinand: Art. ' Forderungen '. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1958
- Caemmerer, v.: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Bundesgerichtshof. In: JZ 1953, S. 97
- Canaris, Claus-Wilhelm: Die Verrechnung beim Kontokorrent, in: DB 1972, Nr. 9, S. 421 ff
- Canaris, Claus-Wilhelm: Der Einfluß der Verrechnung auf den Bestand der Sicherheiten, in: DB 1972, Nr. 10, S. 469 ff
- Capeller, Rupert: Factoring als Sparkassengeschäft? In: Sparkasse 1964 / 7, S. 99 ff

- Capeller, Rupert: Die doppelte Sicherungssession an den Waren- und den Geldkreditgeber. In: MDR 1956, S. 137
- Claussen, Carsten Peter: Sinn und Widersinn der Sicherungssession. In: ZfgK 1958, S. 1028 ff
- Dempewolf, Günter: Lieferantenkredit oder Bankkredit? In: Finanzierungs- Handbuch, S. 687 ff, hrsg. von Janberg, Hans, 2. Aufl., Wiesbaden 1968
- Dempewolf, Günter: Prioritätsprinzip auch bei Konkurrenz zwischen verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: NJW 1957, S. 858
- Dempewolf, Günter: Zur Konkurrenz von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession. In: NJW 1956, S. 851 ff
- Dempewolf, Günter: Zusammentreffen von verlängertem Eigentumsvorbehalt und Globalzession. In: Der Betrieb 1959, Nr. 20, S. 564 f
- Dempewolf, Günter: ----- , In: NJW 1959, S. 1533 ff
- Eberstein: Nochmals: Aufhebung des Zessionsverbotes für Lieferantenforderungen. In: Der Betriebs- Berater 1958/ Heft 31, S. 1117 f
- Erman, Walter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession. In: Der Betriebs- Berater 1959, S. 1109 ff
- Esser, Josef: § 138 BGB und die Bankpraxis der Globalzession. In: ZHR, Bd. 135, S. 320 ff
- Esser, Josef: Anmerkungen zum Urteil vom 24.4.1968 - VIII ZR 94/66 -, in: JZ 1968, S. 529
- Esser, Josef: Globalzession und verlängerter Eigentumsvorbehalt. In: JZ 1968, S. 281 f
- Falkenstein, Wilhelm: Vorrang des verlängerten Eigentumsvorbehalts gegenüber der Globalzession. In: Der Betrieb 1960/ Nr. 11, S. 313 ff
- Falkenstein, Wilhelm: Das Problem der Doppelabtretung (Globalzession und Vorausabtretung auf Grund verlängerten Eigentumsvorbehalts). In: Der Betrieb 1959/ Nr. 45, S. 1245
- Finger, Peter: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession, in: JZ 1970, S. 642 ff
- Fischöder, Peter: Factoring in den USA. In: ZfB 1964, S. 458 ff

- Flohr, Günter: Factoring, Leasing und Fabrikpacht. In: Der Betrieb 1963, S. 773
- Flume, Werner: Der verlängerte und erweiterte Eigentumsvorbehalt. In: NJW 1950, S. 841 ff
- Flume, Werner: Zur Problematik des verlängerten Eigentumsvorbehaltes. In: NJW 1959, S. 913 ff
- Franke, H.: Befindet sich der verlängerte Eigentumsvorbehalt tatsächlich in einer Krise? In: Der Betriebs- Berater 1959/ Heft 15, S. 542 ff
- Franke, Joachim: Die Anwendung der Psychologie im Bereich der Wirtschaft. In: Wist, Wirtschaftswissenschaftliches Studium 1972/ Heft 4, S. 138
- Glembin, Herbert: Factoring- ein aussichtsreiches Finanzierungssystem. In: Sparkasse 1961 / Heft 20, S. 346 ff
- Grade, Horst: Absatzfinanzierung mit Hilfe des Factoring- Systems . In: BFuP 1960 / 2, S. 83 ff
- Grade, Horst: Das Factoring- System in betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht. In: BFuP 1960/ Nr. 6, S. 331 ff
- Greene, P.Mark : Die Exportkreditversicherung. Ihre Rolle im wachsenden Welthandel. In: ZfB 1965, S. 552 ff
- Grunsky, Wolfgang: Beteiligungen mehrerer am Schuldverhältnis. In: Athenäum- Zivilrecht 1: Grundlagen des Vertrags- und Schuldrechts, Frankfurt a.M. 1972
- Günther, Hans: Beleihungsgrenze und Bilanzrelationen. In: ZfgK 1960/ 24, S. 1076 ff
- Hahn, Oswald: Das Wesen der Finanzierung. In: Handbuch der Unternehmensfinanzierung. hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971
- Hahn, Oswald: Die Wahlkriterien finanzwirtschaftlicher Entscheidungen. In: Handbuch der UNternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971
- Hahn, Oswald: Die Kapitalformen: Eigen- und Fremdfinanzierung. In: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971

- Hahn, Oswald, Krause, Die kurzfristige Fremdfinanzierung. In: Michael W./ Kühner, Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. Max: von Hahn, Oswald, München 1971
- Hax, Karl: Die langfristigen Finanzdispositionen. In: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrsg. von Hax, Karl und Wessels, Theodor, Köln und Opladen 1966
- Hees: Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession. In: MDR 1955, S. 525 ff
- Heide, Frank: Factoring- Dienstleistungen und Umsatzfinanzierung nach Maß. In: Betriebswirtschaftliches Periskop, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, 1964, S. 98
- Helfert, Erich: Der gegenwärtige Stand der Financial Analysis in den USA. In: ZfB 1965, S. 164 ff
- Hellner, Thorwald: Kollision zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt - Ein Lösungsvorschlag. In: Bank- Betrieb 1969 / 2, S. 50 ff
- Herget, Rudolf: Die Globalzession als Kreditsicherungsmitel. In: Bank- Betrieb 1966/ 11, S. 282 ff
- Herpichböhm, Erich: Die Vorteile des Factoring sind recht bedeutsam. In: Handelsblatt Nr. 239 vom 14.12.1971, S. 25
- Himmeler, Manfred: Factoring 1972. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1972 / 5, S. 22
- Himmeler, Manfred: Factoring- Gesellschaften in Deutschland. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1971/ 5, S. 12
- Hintner, Otto: Kredit und Kreditformen. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, begr. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1958
- Hintner, Otto: Kreditwürdigkeitsprüfung. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. III, begr. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1960
- Hintner, Otto: Diskontierung von Buchforderungen. In: Lexikon des kaufmännischen Rechnungswesens, hrsg. von Bott, Karl, 2. Aufl., Stuttgart 1955

- Hintner, Otto: Die Kreditwürdigkeit der Unternehmung. In: Der österreichische Betriebswirt 1954, S. 73
- Mohmann, Hans: Factoring- eine Chance für TZ - Institute ? In: Die Teilzahlungswirtschaft 1969/ Nr. 1, S. 20 f
- Mohmann, Hans: Wichtiger Faktor für Export- Wirtschaft. In: Handelsblatt vom 14.12. 1971, S. 24
- Horbach, Josef: Das Factoring- Finanzierungssystem. In: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, Wiesbaden 1968, S. 343 ff
- Horbach, Josef: Fremdfinanzierung mittels Factoring und Leasing. In: Die Aussprache 1963, S. 191 ff
- Horbach, Josef: Wesen und Chancen des Factoring- Geschäfts, In: Die Teilzahlungswirtschaft 1969/ 5, S. 193 ff
- Horbach, Josef: Wesen, Technik und Problematik des Factoring- Geschäftes. In: Bank- Betrieb 1962/ Nr. 11, S. 157
- Huber, Ulrich: Gefahren des vertraglichen Abtretungsverbots für den Schuldner der abgetretenen Forderung, in: NJW 1968, S. 1905 ff
- Janberg, Hans: Finanzierung und Finanzierungs politik. In: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, Wiesbaden 1968
- Jonas, Heinrich: Rentabilität und Liquidität als finanzwirtschaftliches Ziel der Unternehmenspolitik. In: Ausgewählte Probleme der Unternehmensführung aus betriebswirtschaftlicher, steuerlicher und wirtschaftsrechtlicher Sicht, Bd. 2, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Berlin 1971, S. 23 ff
- Jonas, Heinrich: Der Handelskredit. In: Finanzierungs- Handbuch, hrsg. von Janberg, Hans, 2. Aufl., Wiesbaden 1968
- Juchter, Friedrich: Bestimmungsgründe für die Höhe der Kreditkosten. In: Sparkasse 1959 / Heft 19, S. 334
- Karger, Norst: Rechtliche Überlegungen zum Factoring- Vertrag. In: Handelsblatt vom 17.11. 1969, Sonderdruck aus Nr. 221

- Karger, Horst: Konflikte zwischen Vorbehaltslieferung und Factor. In: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70 zu Heft 20, S. 10
- Klaas, Cristoph: Die Risikoverteilung bei neueren Finanzierungsmethoden, in: NJW 1968, S. 1502 ff
- Klumpf, Wolfgang: Zur Problematik der Offenlegung stiller Zessionen durch Kreditinstitute (Sparkassen). In: Der Betriebs- Berater 1965/ Heft 19, S. 769 ff
- Knopik, Gisbert: Finanzierungsform " Factoring ". In: Blätter für Genossenschaftswesen 1963, S. 49 ff
- Knopik, Gisbert: Factoring in den USA und in Deutschland. In: ZfbF 1965, S. 269 ff
- Knopik, Gisbert: " Factoring " - neue Wege der Absatzfinanzierung. In: ZfgK 1957 / Heft 15, S. 601 ff
- Koch, Helmut: Diskussionsbeitrag. In: ZfbF 1965, S. 123 ff
- Köhler, Richard: Zum Finanzierungsbegriff einer entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre. In: ZfB 1969/ Nr. 7, S. 435 ff
- Koppensteiner, Hans-Georg: Abtretungsverbote gegenüber dem Kreditnehmer im Spannungsfeld zwischen Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt, in: JuS 1972, S. 373ff
- Kriebel, Horst: Das Factoring- Geschäft, in: Sparkasse 1963 / Heft 14, S. 215 ff
- Linhardt, Hanns/ Schuster, Leo: Verkaufte Debitoren. Möglichkeiten und Grenzen des Factoring. In: Der Volkswirt 1967 / 6, S. 192 ff
- Lipfert, Helmut: Die Preispolitik der Banken und Sparkassen im Kreditgeschäft. In: ZfB 1964 / 3, S. 161 ff
- Lipfert, Helmut: Eigenkapital, Fremdkapital und Liquidität. In: Die Aussprache 1965, S. 234 ff
- Lipfert, Helmut: Untersuchungen zur Theorie der Finanzierungspolitik. In: Die Aussprache 1967, S. 235 ff
- Löffler, Winfried: Begriff und Arten des Factoring. In: Der Betriebs- Berater 1967 / Heft 32, S. 1304ff
- Lohmann, Martin: Zur Problematik der goldenen Bilanzregel. In: WpG 1959, S. 141 ff

- Lübtow v. : Die Struktur der Pfandrechte und Reallasten, in: Festschrift für Heinrich Lehmann, hrsg. von Nipperdey, H.C., Bd. I, Berlin/ Tübingen / Frankfurt a. M. 1956
- Lopau, Eberhard: Die höchstrichterliche Rechtsprechung zur Forderungsvorausabtretung bei verlänger-tem Eigentumsvorbehalt. In: Der Betrieb 1973, S. 1537 ff
- Lukac, Alfred: Kann der Exporteur von Forderungen entlastet werden ? in: Der Volkswirt 1964 / Nr. 24, S. 1164 ff
- Medicus, Dieter: Kreditsicherung durch Verfügung über künfti- ges Recht, in: JuS 1967, S. 365 ff
- Mellerowicz, Konrad: Rechnungslegung. In: " Aktiengesetz ", Großkommentar, begr. von Gadow, W. u.a., 2. Aufl., Berlin 1961, Bd. II
- Mellerowicz, Konrad: Markenartikel als Forschungsgegenstand. In: ZfB 1957, S. 129
- Mey, J.L.: Kritische Bemerkungen zur Finanzierungs- lehre. In: ZfhF 1957, S. 521 ff
- Munz, Max: Art. ' Beschaffung ' . In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, hrsg. von Nick- lisch, Heinrich , Bd. I, 3. Aufl., Stutt- gart 1957
- Muthesius, Volkmar: Hinter der Fassade. In: ZfgK 1962, S. 958
- Nebelung: Globalzession und verlängerter Eigentums- vorbehalt. In: NJW 1960, Heft 12, S. 510 ff
- Neubeck, Rudolf: Anmerkungen zum Urteil vom 13.11. 1958 - 2U 197/57 - (OLG Hamburg), in: NJW 1959, S. 581 f
- Neubeck, R udolf: Beitrag zu " Globalzession und verlänger- ter Eigentumsvorbehalt ", in: NJW 1959, S. 1954
- Nipperdey, H.C. (Hrsg.): Festschrift für Heinrich Lehmann, Bd.I, Berlin/ Tübingen/ Frankfurt a.M. 1956
- Nirk, Rudolf: Interessenwiderstreit der Waren- und Geld- kreditgeber, in: NJW 1971, S. 1913 ff
- o.V.: Hat Factoring eine Zukunft? in: Die Teil- zahlungswirtschaft 1972/5, S. 27
- o.V.: Zusammentreffen von Eigentumsvorbehalt und Globalzession. Zur Sittenwidrigkeit und Nichtigkeit von Globalzessionen. In: Der Be- trieb 1959/ Nr. 31, S. 857 ff

- o.V.: Nichtigkeit einer Globalzession, die den verlängerten Eigentumsvorbehalt der Waren-gläubiger benachteiligt. In: Der Betrieb 1968/ Nr. 23, S. 1018 ff
- o.V.: Offenlegung stiller Zessionen. In: ZfgK 1963/ Nr. 17, S. 814 f
- o.V.: Offenlegung stiller Forderungsabtretungen durch Banken. In: Der Betriebs- Berater 1963, S. 1075
- o.V.: Abtretung und Einziehung der Kundenforde-rungen beim unechten Factoring. In: Der Be-trieb 1972/ S. 1156
- o.V.: Factoring. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1966/ 1, S. 26
- o. V.: Zusammentreffen von Globalzession und ver-längertem Eigentumsvorbehalt. In: Sparkas-se 1969/ Heft 18, S. 295 ff
- o.V.: Konkurrenz zwischen Vorausabtretung künfti-ger Forderungen und verlängertem Eigentums-vorbehalt - ein weiteres BGH- Urteil. In: ZfgK 1962, S. 973 f
- o.V.: Zusammentreffen von Globalzession und ver-längertem Eigentumsvorbehalt. In: Sparkasse 1961 / Heft 4, S. 62
- o.V.: Zusammentreffen des erweiterten Eigentums-vorbehalts des Lieferanten mit Sicherungs-vorausabtretung der Kaufpreisforderung an einen Kreditgeber. In: Der Betrieb 1970/ Nr. 31, S. 1429 f
- o.V.: Globalzession bei Factoring- Vertrag nicht sittenwidrig. In: Der Betriebs- Berater 1967 / Heft 32, S. 1309 f
- o.V.: Wann verstößt ein Sicherungsübereignungs-vertrag gegen die guten Sitten? In: Der Betriebs- Berater 1951, S. 348
- o.V.: Anspruch des Gläubigers auf Ersatz der Kosten für verzugsbegründende erste Mahnung und Erinnerungsmahnungen nach Verzugsein-tritt. In: Der Betrieb 1972/ Nr. 24, S. 1157
- o.V.: Umsatzsteuerliche Behandlung der Factoring-Geschäfte. In: Der Betrieb 1966, S. 404

- o.V.: Kollision von Eigentumsvorbehalt und Mantelzession. In: Bank- Betrieb 1971 / 1, S. 36 f
- o.V.: Widerstreit zwischen Geld- und Warenkredit. In: Der Betriebs- Berater 1960, Heft 21, S. 806
- o.V.: Gestaltungskräfte des Factoring und seine Konditionen. In: ZfgK 1963/ 18, S. 838
- o.V.: Globalzession und Lieferantenkredit. In: ZfgK 1969/ Heft 5, S. 161
- Penzkofer, P. / Täube, K.: Factoring und Rechtsberatungsmissbrauchsgesetz. In: Der Betrieb 1969/ Heft 8, S. 313 ff
- Pikart, H.: Kollision einer Globalzession mit einem verlängertem Eigentumsvorbehalt. In: Sparkasse 1960/ 3, S. 45 ff
- Pikart, H.: Sicherungsabtretung, Offenlegung stiller Zessionen. In: Sparkasse 1964 / 6, S. 93 ff
- Pikart, H.: Zusammentreffen von Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt. In: Sparkasse 1961 / 2, S. 28 ff
- Pikart, H.: Zusammentreffen von Globalzession und verlängertem Eigentumsvorbehalt. In: Sparkasse 1962 / 18, S. 285 ff
- Redemann, Rainer: Factoring dringt vor. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1967 / 1, S. 24
- Rittershausen, Heinrich: Die kurzfristigen Finanzdispositionen. In: Handbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. I, hrg. von Hax, Karl und Wessels, Theodor, 2. Aufl., Köln und Opladen 1966
- Rittershausen, Heinrich: Art. ' Wechselkurse '. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. IV, hrg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1962
- Rödl, Helmut: Rechtsfragen des Factoring- Vertrages. In: Der Betriebs- Berater 1967/ Heft 32, S. 1301 ff
- Rohmann, Jahn: Kreditsicherung. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. II, hrg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1958
- Runge, Hans-Joachim: Begehrte Exportkreditversicherungen. In: Wirtschaftsdienst, Heft 4, 1963, S. 168 ff

- Saage, Gustav: Wovon hängt bei Industriebetrieben die Anpassungsfähigkeit an Beschäftigungsschwankungen ab? in: BFuP 1958, S. 342 ff
- Sadtler,ainer: Möglichkeiten und Grenzen der Factoring-Finanzierung. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1964, S. 239 ff
- Schepers, Georg: Auslands- Factoring - die Tür zum Export. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1971 / 5, S. 22 ff
- Schermer, Karl Otto: Globalzession, verlängerter Eigentumsvorbehalt und vertikale Forderungsaufteilung. In: Der Betriebs- Berater 1968 / Heft 31, S. 1267 ff
- Schmitt, Robert-Maria: Ist der Factor gesellschaftsfähig? In: Die Teilzahlungswirtschaft 1970 / Nr. 5, S. 21ff
- Schmitt, Robert-Maria: Kosten und Wirtschaftlichkeit des Factoring-Verfahrens. In: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70 zu Heft Nr. 20, S. 7 f
- Schmitt, Robert - Maria: Um die Globalzession, in: ZfgK 1968, S. 666
- Schmitt, Robert-Maria: Factoring sucht einen Platz im deutschen Bankenmarkt. In: ZfgK 1966/ Heft 21, S. 1043
- Scholtissek, Wolfgang: Factoring in Frankreich. In: WPg 1973 / 8, S. 213
- Schuster, Leo: Der Forderungsverkauf. In: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971
- Schuster, Leo: Liquide muß man sein ; Was Factoring und forfaitierung für die Wirtschaft bedeuten. In: Der Volkswirt 1970 / 9, S. 47 ff
- Serick, Rolf: Probleme bei mehrfacher Abtretung künftiger Forderungen. Verlängerter Eigentumsvorbehalt und Globalzession. In: Der Betriebs- Berater 1960 / Heft 4, S. 141 ff
- Serick, Rolf: Bemerkungen zu formularmäßig verbundenen Verlängerungs- und Erweiterungsformen beim Eigentumsvorbehalt und der Sicherungsübertragung. In: Der Betriebs- Berater 1971, S. 2 ff
- Silbert, Theodore H.: Financing and Factoring Accounts Receivable. In: Harvard Business Review, Volume XXX,

- Number 1, Jan./ Feb. 1952, S. 39 ff
- Somaker, Jens: Aufrechnung des Schuldners beim verlängerten Eigentumsvorbehalt, in: Der Betriebs-Berater 1969, S. 940
- Stärz, Wilhelm: Art. ' Skonto '. In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. III, hrsg. von Nicklisch, Heinrich, 3. Aufl., Stuttgart 1960
- Stöcker, Günter: Zur Frage der Rechtsgültigkeit und Wirkung von Abtretungsverboten, die in Vergabebedingungen enthalten sind. In: Der Betriebs-Berater 1970, S. 1379 f
- Störrle, Winfried: Die Abwicklung der Finanzierung. In: Handbuch der Unternehmensfinanzierung, hrsg. von Hahn, Oswald, München 1971
- Stoppok, Gerhard: Abtretungsverbot und verlängerter Eigentumsvorbehalt. Rechtsprobleme beim Factoring-Geschäft. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1971 / 1, S. 22 f
- Stoppok, Gerhard: Factoring, Rechtsberatungsmissbrauchs- und Kreditwesengesetz. In: Die Teilzahlungswirtschaft 1972 / 5, S. 28
- Stützel, Wolfgang: Art. ' Liquidität '. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, hrsg. von Gutenberg, Erich u.a., Stuttgart/ Tübingen / Göttingen 1959
- Süchting, Joachim: Der längerfristige Bankkredit und seine Sicherheiten in den USA . In: Blätter für Genossenschaftswesen 1964/ Nr. 5, S. 65 ff
- Süchting, Joachim: Zur Problematik von Kapitalkosten- Funktionen in Finanzierungsmodellen. In: ZfB 1970/ Nr. 5, S. 329 ff
- Swidler, Thomas: Nutzt die Finanzierungsart Factoring auch den Großfirmen? In: Handelsblatt vom 14.12. 1971, Nr. 239, S. 21
- Swidler, Thomas: Internationales Factoring - In Europa ist der Markt noch lange nicht ausgeschöpft. In: Sonderdruck aus Handelsblatt Nr. 206 vom 27. 10. 1969
- Swidler, Thomas: Wann ist Factoring zu teuer? In: Handelsblatt, Sonderdruck aus Nr. 221 vom 17. 11. 1969

- Werhahn, Jürgen: Anmerkungen zum Urteil vom 24.4.1968
- VIII ZR 94/66 -, in: NJW 1968, S. 1516
- Werhahn, Jürgen: Anmerkungen zum Urteil vom 6.11.1968
- VIII ZR 15/67 -, in: NJW 1969, S. 652
- Wissenbach, Heinz: Die Bedeutung der Finanzierungsregeln
für die betriebliche Finanzpolitik. In:
ZfbF 1964, S. 447 ff
- Wißkirchen, Heinz: Die Bedeutung des Factoring- Systems. In:
Handelsblatt Nr. 239 vom 12.12.1971, S.
22
- Wißkirchen, Heinz: Factoring ist mehr als Absatzfinanzie-
rung. In: Der Betrieb 1970, Beilage 7/70
zu Heft 20, S. 3
- Wülbers, Hermann: Für wen eignet sich Factoring? In: Han-
delsblatt Nr. 239 vom 14. 12. 1971, S. 23
- Wunschel, H.W.: Die Krise des verlängerten Eigentumsvor-
behalts. In: NJW 1959, S. 653
- Wunschel, H.W.: Beitrag zu " Globalzession und verlänger-
ter Eigentumsvorbehalt ". In: NJW 1959,
S. 1953
- Zilius, Manfred: Globalzession und verlängerter Eigentums-
vorbehalt. Eine Stellungnahme zum Teil-
lungsprinzip. In: Der Betriebs- Berater
1960, S. 612 ff

III. Abkürzungsverzeichnis

ALB =	Allgemeine Lieferbedingungen
Aufl. =	Auflage
Bearb. =	Bearbeitung
begr. =	begründet
Bd. =	Band
BB =	Der Betriebs- Berater
BFuP =	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis
BGH =	Bundesgerichtshof
BGHZ =	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen
BGB =	Bürgerliches Gesetzbuch
bzw. =	beziehungsweise
d.h. =	das heißt
DR =	Deutsches Recht
HGB =	Handelsgesetzbuch
hrsg. =	herausgegeben
Hrsg. =	Herausgeber
iVm. =	in Verbindung mit
i.d.R. =	in der Regel
JR =	
JuS =	Juristische Schulung
JW =	Juristische Wochenschrift
JZ =	Juristen - Zeitung
KG =	Kammergericht
LM =	Lindenmaier- Möhring, Nachschlagewerk des BGH
LS =	Leitsatz
MDR =	Monatsschrift für Deutsches Recht
NJW =	Neue Juristische Wochenschrift
OLG =	Oberlandesgericht
o.V.:	ohne Verfasser
RG =	Reichsgericht
RGZ =	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivil- sachen
TZ =	Teilzahlung
u. =	und
u.a. =	unter anderem / und andere
v. =	von

vgl. =	vergleiche
vEV =	verlängerter Eigentumsvorbehalt
Warn Rspr. =	Warneyer Rechtsprechung
WM =	Wertpapier- Mitteilungen
WPg =	Wirtschaftsprüfung
ZfB =	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
ZfgK =	Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen
ZfhF =	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung
ZHR =	Zeitschrift für das gesamte Handels- und Wirtschaftsrecht

LEBENS LAUF

Name: Angela, Irene, Johanna HORNSTEIN

geboren am: 15.2.1948

in: Nürnberg

Konfession: evangelisch

wohnhaft in: 85 Nürnberg

Eltern: Friedrich W. Hornstein, Versicherungs-
direktor; gestorben 7.10.1965.
Marion Hornstein, geb. Bernhardt

Schulbildung: 4 Jahre Volksschule
9 Jahre Realgymnasium
Abitur 1967

Berufsausbildung: Studium der Betriebswirtschaft an der
Friedrich- Alexander- Universität
Erlangen- Nürnberg.
Dauer: 9 Semester, von Okt. 1967 bis
Mai 1972.
Diplomprüfung für Kaufleute am 17.5.1972.
Prädikatsexamen

Promotion zum Dr. rer. pol. an der
Friedrich- Alexander- Universität
Erlangen- Nürnberg, Bereich Finanzierung.
Dauer: Okt. 1972 bis Dez. 1975.
Rigorosum: 16.12.1975

Praktische Tätigkeiten: 1. - 30.1.1968 Praktikum bei der Deutschen
Bank, Nürnberg;
1. - 31.10.1968, 1.3. - 30.4.1969, 1.8. -
31.10.1969 Praktikum bei der GFK , Gesell-
schaft für Konsum-, Markt- und Absatzfor-
schung , Nürnberg.
Okt. 1968 - Okt. 1972 Teilzeittätigkeit
bei der GFK, Nürnberg.
Seit Mai 1975 in der Marktforschung auf
dem Gebiet der Panelforschung tätig.

Nürnberg, im Dezember 1975

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen, Hauptstr. 109 (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990